THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 7 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 13. Februar 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Die Italiener in Albanien von Oesterreich=Ungarn geschlagen

Schlacht bei Durazzo.

Die verstärkten Italiener von den Oesterreichern zurückgeschlagen.

Sonst nichts Neues vom Balkan

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

Wien, 12. Februar. (Ueber Berlin, funkentelegraphisch.) Das österr.-ungarische Kriegsamt verkündet heute Abend:

„Italienische Truppen hatten ihre erste Schlacht im Balkan. Sie griffen mit starker Macht die jüngst genommenen österreich-ungarischen Stellungen auf der Höhe westlich von Tirana an, 10 Meilen östlich vom albanischen Seehafen Durazzo, wohin eine österreich-ungarische Armee losmarschirt. Die Angriffe wurden zurückgeschlagen.

„Oesterreichische Flieger brachten die Nachricht, daß eine große italienische Streitmacht nach Durazzo zusammengezogen werde; und man glaubt in Wien, daß eine Entscheidungsschlacht dort unmittelbar bevorstehe."

(Früher hatte es geheißen, daß die Italiener Durazzo ohne Kampf aufgeben wollten; aber schon dieser Tage erhielt das österr.-ungarische Kriegsamt Kunde, daß italienische Verstärkungen zu Avalona gelandet worden seien und sich nordwärts nach Durazzo bewegten. Man glaubt, daß der italienische Generalstab neuerdings gezwungen wurde, die Expeditionsstreitkräfte in Albanien zu verstärken und einen Angriff gegen die eingedrungenen Oesterreicher-Ungarn anzuordnen.)

Das Kriegsamt verkündet keine anderen Gefechte im Balkan, meldet aber von den Schauplätzen des Italienerkrieges:

„Es gab lebhafte Artilleriekämpfe, namentlich an der Isonzofront. Nahe Flitsch eroberten österreich-ungarische Truppen die Stellungen des Feindes, nahmen auch 73 Alpinis geangen und erbeuteten 3 Maschinengeschütze."

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 13. Febr. Der griechische Premierminister protestirte bei Italien gegen den berichteten Plan, eine Polizeiexpedition von Italien nach der griechischen Insel Korfu zu senden. So berichtet die Schweizer Zeitung „Berner Bund".

Griechenland war schon früher zu dem Glauben veranlaßt worden, daß Italien mit begierigen Augen auf die Insel Korfu blicke. Daher ist die Anwesenheit von Italienern daselbst besonders anstößig.

Deutschlands Standpunkt im U=Bootkriege.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 12. Februar. Spät Nachmittags traf der Wortlaut des mehrerwähnten neuen deutschen Dekrets ein, welches verkündet, daß vom 1. März an bewaffnete Handelsschiffe einfach als Kriegsschiffe behandelt und ohne Warnung versenkt werden.

Die Ankündigung Oesterreich-Ungarns in derselben Sache erreicht wahrscheinlich am Sonntag das amerikanische Staatsdepartement.

Der Wortlaut der beiden Schriftstücke wird noch nicht bekannt gegeben; es wird aber versichert, daß er mit den vorherigen Andeutungen in Preßberichten übereinstimme.

Bezüglich der Frage, ob die Ver. Staaten einer solchen Kriegführung beitreten sollen, traten im Staatsdepartement zwei Meinungen zu Tage.

Obwohl sich das Staatsdepartement einer Anerkennung der Giltigkeit des deutschen Standpunktes zuneigte, entwickelte auch die gegenteilige Ansicht heute Stärke, besonders weil es „anscheinend schwierig ist", zu entscheiden, ob ein Geschütz, welches auf einem Handelsschiffe aufgefahren worden ist, nur als Verteidigungs- oder als Angriffswaffe gelten soll. Das Staatsdepartement hielt dafür, daß ein solches Geschütz, nur für die Verteidigung brauchbar, zuläßig sei. Die Gegner des deutschen Standpunktes stützen sich auch darauf, daß es ein „unneutraler" Akt der Ver. Staaten wäre, wenn dieselben eine solche Aenderung der Regeln „zuließen", so lange der Kampf noch im Gange ist.

Deutschland unterstützt seine Darlegung durch eine ganze Menge Einzelheiten. Die Note selbst soll etwa 1000 Worte enthalten; aber auf 15 mit der Schreibmaschine gelieferten Seiten wird der Standpunkt, daß veränderte Verhältnisse auch veränderte Kriegsführungsregeln zu einer gebieterischen Notwendigkeit gemacht hätten, durch eine Anzahl Zitate aus dem Völkerrecht bekräftigt.

Vorläufig studirt Sekr. Lansing die beiden Schriftstücke sorgfältig.

(„International News Service.")

Berlin, 13. Febr. (Ueber London.) Dr. Albert Zimmermann, der deutsche Unterstaatssekretär des Auswärtigen, und Graf Montgelas, das Haupt der „amerikanischen Abteilung" des Auswärtigen Amtes, konferirten über die neueste Botschaft des Graf v. Bernstorff, des Washingtoner deutschen Botschafters, betreffs der „Lusitania"-Verhandlungen.

Dr. von Jagow, der Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, hatte die Bernstorff'sche Depesche Samstag früh erhalten. Obwohl Dr. Zimmermann gesagt haben soll, die Lage sei günstig, war doch noch etwas wie eine schwarzseherische Stimmung im Auswärtigen Amt zu bemerken!

(Dagegen heißt es in Washington, daß man dort diesbezüglich sehr hoffnungsvoll sei.)

Vom östlichen Schauplatz.

Wien, 12. Februar. (Funkentelegraphisch nach Berlin.) Vom russischen Kriegsschauplatze meldete heute Abend das österreich-ungarische Hauptquartier:

„Die Oesterreicher räumten zeitweilig mehrere Yards eines vorgeschobenen Schützengrabens nordwestlich von Tarnopol (Ostgalizien); aber während der Nacht wurden die Russen aus dieser Stellung wieder hinausgeworfen."

(„International News Service.")

London, 12. Febr. Eine russisch-amtliche Meldung sagt, die Russen und Oesterreicher hätten den ganzen Samstag hindurch an den Abhängen einer beherrschenden Höhe in der Region Tsebrow gerungen, und schließlich sei die Höhe im Besitz der Russen geblieben. Die Oesterreicher hätten „enorme" Verluste erlitten; und das russische Vordringen in jener ganzen Gegend gewinne immer mehr an Bedeutung.

Auch behaupten die Russen, sie hätten an der nördlichen Front, wo viele scharfe Kämpfe stattgefunden hätten, das Dorf Garbounowka den Deutschen abgenommen.

Britische Posträuber.

Berlin, 13. Febr. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Britische Behörden in Falmouth nahmen aus dem Dampfer „Colria" sämmtliche nach Südamerika bestimmte Postsachen weg. So meldet eine Depesche aus Rotterdam.

Sensationelle Enthüllungen.

Gibt zu, Marion nicht nur platonisch geliebt zu haben.

War Zeuge ihres Todes?

Wm. H. Orpet hat sich zu wichtigen Zugeständnissen bequemt. — Hat schweren Tag hinter sich. — Des Mordes angeklagt.—Opfer zur letzten Ruhe gebettet.

Die Behörden von Lake Forest waren auch gestern den ganzen Tag emsig bemüht, das Geheimniß, welches den Tod der entseelt aufgefundenen Hochschülerin Marion Frances Lambert umgab, zu lichten, und ihre Arbeit blieb nicht ohne Erfolg. Das Ergebniß der gestrigen Ermittelungen ist, daß sich William H. Orpet, der junge Student der Wisconsiner Staatsuniversität, der ein Liebesverhältniß mit Marion angeknüpft hatte, ihrer dann aber überdrüssig wurde und sie abzuschütteln versuchte, unter der Anklage des Mordes im Countygefängniß von Lake County in Waukegan hinter Schloß und Riegel befindet. Nachdem sowohl der Sheriff Edwin J. Griffin wie Bürgermeister Wm. Mather Lewis und Staatsanwalt Ralph J. Dady den jungen Burschen vier Stunden lang dem schärfsten Verhör unterzogen hatten, bei welchem dieser seinem früher gemachten Geständnisse verschiedene wichtige Angaben hinzufügte, wurde von dem Friedensrichter Hy. Bickermann ein Haftbefehl gegen ihn erwirkt.

Hat gelebt, geliebt, gelitten.

Aus den von Staatsanwalt Dady gemachten Angaben scheint hervorzugehen, daß Orpet nunmehr zugebe, geflunkert zu haben, als er behauptete, sein Liebesverhältniß mit Marion sei rein platonischer Natur gewesen. Der Jüngling ist jetzt angeblich geständig, sehr intim mit Marion verkehrt zu haben und dieser, als sie schon vor etwa vier Monaten befürchtete, daß das Verhältniß nicht ohne Folgen bleiben werde, um diese möglicherweise zu verhüten, eine Medizin gegeben habe, die sie auch eingenommen hätte. Auch soll er jetzt zugegeben haben, daß Marion unter den drei Eichen vor seinen Augen das Gift nahm und daß er, der sich schon zum Gehen gewandt hatte, als sie, wie vom Blitze gefällt in den Schnee fiel, umkehrte und zu der Leiche zurückkehrte. Erlogen sei auch seine ursprüngliche Angabe gewesen, er sei Dienstag Nacht in den Straßen Lake Forests und in den umliegenden Gehölzen umhergeirrt. In Wirklichkeit habe er fast die ganze Nacht in einem Kraftwagenschuppen auf dem Gute des Herrn Cyrus H. McCormick, des Arbeitgebers seines Vaters, zugebracht.

Seelische Folterung.

Von den Untersuchungsbeamten begleitet, mußte Orpet gestern Nachmittag denselben Weg zurücklegen, den er Mittwoch früh mit Marion wanderte und erzählen, was sich unterwegs und unter den drei Eichen ereignete.

„Ich stand," sagte er, „hinter diesem Baum versteckt, als sie mit ihrer Freundin Josephine Davis nach dem Bahnhof ging und gab ihr einen Wink. Sie kam bald zurück. Als wir Seite an Seite spazierten, erklärte ich ihr, daß ich ihrer überdrüssig geworden sei. Sie weinte und bat mich, ihr doch nicht den Laufpaß zu geben. Etwa zwei Stunden lang wanderten wir im Gehölz hin und her. Schließlich bedeutete ich ihr, daß längeres Schwatzen zwecklos sei, da ich mich fest entschlossen habe, meine neue Flamme, Celestine Yonker, Lehrerin der Chemie an dem De Kalbschen Seminar, zu heiraten. Ohne Gruß schritt ich davon. Sie rief mir nach, ich möchte doch umkehren und zurückkommen. Ich tat, als hörte ich nicht und setzte meinen Weg fort. Erst als ich schon eine größere Strecke zurückgelegt hatte, wandte ich mich um und sah, wie sie in den Schnee fiel. Jetzt lief ich zurück. Sie lag in den letzten Zügen. Ich blieb bei ihr, bis sie tot war. Dann eilte ich zurück zum Bahnhof, bestieg eine Elektrische, fuhr nach Chicago, stieg in den zur Abfahrt bereiten Zug und reiste nach Madison. Von dort aus schrieb ich den Brief an sie. Was sich ereignet hatte, davon erzählte ich Niemandem etwas, da ich ihren guten Ruf nicht schädigen wollte."

Zur letzten Ruhe.

Während Orpet durch das Gehölz geführt wurde und seinen Begleitern gegenüber die vorerwähnten Angaben machte, wurde Marions sterbliche Hülle von den zahlreichen Freundinnen und Bekannten der Verblichenen zur letzten Ruhe geleitet. Bahrtuchträgerinnen waren die intimsten Freundinnen der Verstorbenen. Die Trauerfeier fand statt in der Presbyterianerkirche zu Lake Forest, von der aus auch der Leichenzug sich in Bewegung setzte.

Beklagte sich bitter.

In seiner Zelle beklagte Orpet sich bitter über die Untersuchungsbeamten. „Ich bin unschuldig," sagte er, „und Niemand hat ein Recht, mich gefangen zu halten. Was ich weiß, habe ich erzählt. Marion hat Selbstmord begangen. Dessenungeachtet peinigt man mich schier zu Tode. Seit 48 Stunden habe ich keinen Schlaf gehabt. Immerfort setzt man mir mit Fragen zu. Das würde schließlich Jedem auf die Nerven fallen. Es ist da wirklich kein Wunder, wenn man sich in Widersprüche verwickelt. Es sind mittelalterliche Foltermethoden, die man gegen mich in Anwendung bringt. Und das Schlimmste ist, daß wahrscheinlich meine Braut, Frl. Yonker, die Verlobung aufheben wird."

Er weinte wie ein Kind, brach in den Weheruf aus: „Mein ganzes Leben ist vernichtet" und vergrub dann schluchzend sein Haupt in seine Hände.

Hat tüchtige Verteidiger.

James Orpet hat gestern noch seinem Sohne die Dienste des früheren Bundesdistriktsanwalts James H. Wilkerson und des bekannten Kriminalanwalts Henry Hanna gesichert. Die werden den Angeklagten schon am 21. Februar vor dem Richter Bickerman verteidigen.

Staatsanwalt Dady ist von dem Ergebniß der Untersuchung hochbefriedigt. „Ich kann nur erklären", sagte er, „daß wir Alles, was wir wissen wollten, erfahren haben."

Ob der Angeklagte gestanden hat, dem Mädchen das Gift gegeben zu haben, darüber verweigerte der Staatsanwalt die Auskunft.

Der vorläufige Bericht des vereidigten Chemikers Dr. Walter S. Haines vom Rush Medical College scheint zu bestätigen, daß das Gift, das Marion nahm, entweder Zyankali oder Blausäure war.

Nicht Selbstmord sondern Mord?

Daß die Behörde auch Orpets Behauptung, Marion habe das Gift selbst genommen, keinen Glauben schenkt, geht aus ihrer gegen Mitternacht erlassenen Erklärung hervor, daß das rechte Handgelenk und das linke Ohr des Mädchens durch die Säure verursachte Brandwunden aufweisen. Nach Ansicht des Koroners Taylor deutet dieses darauf hin, daß sie das Gift nicht selbst nahm, da dann wohl die Lippen, nicht aber das Ohr Brandwunden aufweisen würden, daß es ihr vielmehr von einem Andern gewaltsam eingeflößt wurde.

Kleine Kriegsnachrichten

War keine deutsche Tat.

Berlin, 12. Febr. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Die Behauptung, daß ein deutscher Agent für das Feuer verantwortlich sei, welches die kanadischen Parlamentsgebäude zerstörte, ist absolut falsch,—so erklärt heute die amtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung."

Junggesellen, heraus!

(„International News Service.")

London, 13. Febr. Es verlautet bestimmt, vor Ende dieser Woche werde eine königliche Proklamation erlassen werden, welche alle ledigen Männer zur Fahne ruft, entsprechend dem neuen Aushebungsgesetz.

Dieser Beschluß soll auf mehrere Beratungen zwischen dem Munitionsminister und dem Kriegsamt gefolgt sein.

„Adriatic" als Goldschiff.

(„International News Service.")

New York, 13. Febr. Der Dampfer „Adriatic", welcher Samstag Abend von Liverpool eintraf, brachte nicht weniger als 30 Millionen Dollars in Gold und Wertpapieren für New Yorker Bankiers. Neun britische Torpedojäger hatten den Dampfer 24 Stunden hindurch, nachdem er aus der Mersey ausgelaufen, begleitet.

Passagiere des Dampfers hörten in Liverpool, daß bei dem Zeppelinangriff auf den Midvale-Distrikt vom 31. Januar 179 Personen getötet, und 400 verletzt worden seien! (Das britische Kriegsamt hatte nur 52 Tote und 100 Verletzte zugegeben.)

Lincolntag=Nachklänge.

(„International News Service.")

Springfield, Jll., 13. Febr. Springfield, das frühere Heim Abraham Lincoln, zollte seinem größten Bürger auch diesmal zu seinem Geburtstag den gewohnten Tribut. Die Festlichkeiten schlossen am Abend mit einem Bankett im Staatsarsenal, unter den Auspizien der „Lincoln Centenniual Association." Um Mittag hatten Gouv. Dunne und seine Gemahlin die Redner dieses Banketts und andere hervorragende Gäste bei einem Imbiß im Staatsexekutivgebäude unterhalten.

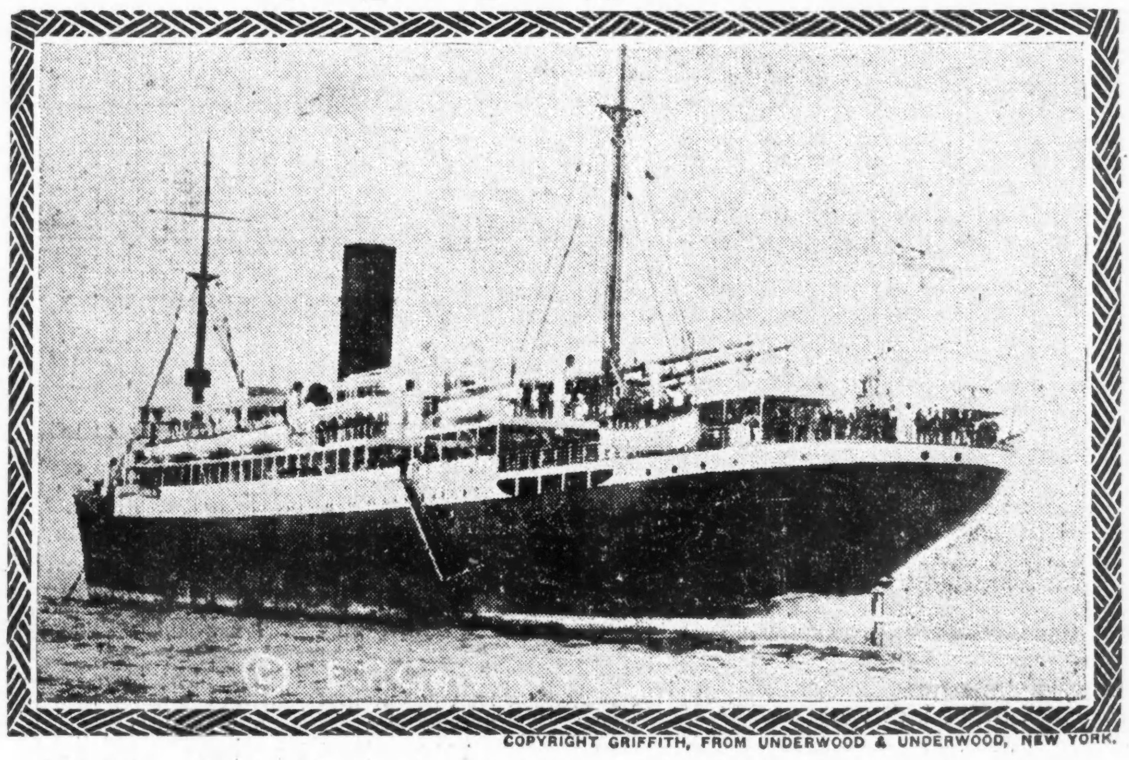
Tausende lauschten im Tabernakel der Chapman-Alexander Revivalisten der glänzenden Gedenkrede des Methodistenbischofs William A. Quayle von St. Paul, sowie den ebenfalls sehr vollendeten Reden der Bundessenatoren Lawrence Y. Sherman und James Hamilton Lewis. Gouv. Dunne führte in dieser Versammlung den Vorsitz.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Philadelphia, 12. Febr. An derselben Stelle stehend, wo Lincoln am 22. Februar 1861 stand, als er das Sternenbanner über der „Independence Hall" hißte, zog heute der Materialiendirektor Joseph S. MacLaughlin die amerikanische Flagge auf, welche Kansas für Philadelphia gestiftet hatte.

Als Lincoln hier die Flagge hißte, war Kansas noch der „Babystaat" der Union. Gestern, gleichzeitig mit der obigen Flaggenhissung, wurde in der Kansaser Staatshauptstadt Topeka eine Flagge aufgezogen, welche von den Philadelphier „Töchtern der Revolution" gestiftet worden war. Das war die zweite jährliche Beobachtung eines solchen Flaggenaustausches.

S. M. S. „Buffalo".



COPYRIGHT GRIFFITH, FROM UNDERWOOD & UNDERWOOD, NEW YORK.

Ankunft des gekaperten britischen Dampfers „Appam" mit der deutschen Flagge am Heck in Norfolk.

Die blutigen Westkämpfe.

Franzosen geben deutschen Erfolg in der Champagne zu.

Beider Verlust 100,000?

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

(„International News Service.")

Paris, 12. Februar. Das französische Kriegsamt meldet um **Mitternacht:**

„In Belgien versuchten die Deutschen, nach starker artilleristischer Vorbereitung, wiederholt, den Yserkanal gegenüber Steenestraete und Hetjes unter dem vereinten Feuer unserer Artillerie und der Maschinengeschütze zu überqueren. Ihre Versuche schlugen fehl.

„In der Champagne wurde heftige Artillerietätigkeit in der Gegend von Butte du Mesnil und der von Navarin berichtet. Nach einem Bombardement, das mehrere Stunden dauerte, **waren die Deutschen imstande, einen kleinen Vorsprung in unseren Linien zwischen dem Weg von Navarin und dem Weg von Stouplet zu durchdringen.**

„Nordöstlich von Butte du Mesnil versuchten die Deutschen abermals durch einen Gegenangriff, uns aus dem Teil der Schützengräben zu verdrängen, den wir ihnen gestern abgenommen hatten. Wir schlugen sie zurück. Wir setzen unseren Fortschritt durch Handgranatenangriffe östlich jenes Teiles der Schützengräben fort, und wir haben auch ein paar Gefangene gemacht.

„In den Argonnen nahe Four de Paris zerstörten wir durch Gegenminen die Minenwerke unseres Feindes.

„In den Vogesen nördlich von Wissembach wurde ein deutscher Infanterieangriff durch unser Feuer zum Einhalt gebracht, ehe er unsere erste Linie erreichte."

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

London, 12. Februar. Sowohl Pariser wie Berliner Depeschen von heute Abend zu früher Stunde deuten an, daß die Kämpfe im Distrikt Arras und südlich vom Sommefluß derzeit wieder abflauen. Man (wer?) schätzt, daß die Verluste auf beiden Seiten in den neuesten Kämpfen an diesen beiden Fronten auf annähernd 100,000 Mann kommen! Ueberhaupt waren in den Kämpfen der letzten zehn Tage die Verluste sehr schwer. Trotzdem hat sich im Ganzen nur wenig in der Stellungen der einander entgegenstehenden Streitkräfte geändert. Die Deutschen halten noch immer das, von ihnen eroberte Dorf Frise und mehrere hundert Yards französischer Schützengräben; aber laut Pariser Angabe sollen sie den ganzen Boden wieder verloren haben, den sie bei dem Kampfe auf den Höhen von Vimy gewannen.

Die Kämpfe in der östlichen Champagne wogen über Kreidehügeln, welche durch den Schneefall dieser Woche glitscherig geworden sind.

London, 12. Febr. Britischerseits wird gemeldet, die Deutschen hätten die britische Linie nahe Pilcken, Westflandern, **durchbrochen,** seien aber durch bombenwerfende Partien wieder vertrieben worden. Nördlich vom Ypern-Commines-Kanal habe ein unterirdischer Kampf stattgefunden, in welchem die britischen „Maulwürfe" eine deutsche Wühlpartie vertrieben und ihre Ladung zur Explosion gebracht hätten.

Dampfer versenkt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

London, 12. Februar. Die britische Admiralität meldet heute Abend, daß der norwegische Dampfer „Alabama" zum Sinken gebracht worden sei. Die Besatzung wurde gerettet.

(„Alabama", registrirt zu Stavanger, Norwegen, war 219 Fuß lang und hatte 891 Tonnen Verdrängung.)

(„International News Service.")

London, 12. Febr. Der belgische Dampfer „Aduatick" (2291 Tonnen) ist zum Sinken gebracht worden, und 2 Mann der Besatzung ertranken; so meldet eine Depesche der Lloyds. „Aduatick" war früher einmal unter österreichischer Registrirung.

Man nimmt an, daß dieser Dampfer, wie auch „Alabama" durch Tauchboot versenkt worden ist.

Noch ein Britenschiff sank.

(„International News Service.")

Berlin, 13. Febr. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Jong Island.) In Ergänzung ihrer früheren Meldung über den Vorstoß deutscher Torpedoboote an der „Dogger Bank" berichtet die deutsche Admiralität noch:

„Nicht nur das britische Kriegsschiff „Arabis", sondern auch ein zweites englisches Schiff sank, von einem Torpedo getroffen.

„Wir retteten den Befehlshaber, den Schiffsarzt, einen weiteren Offizier, einen Unteroffizier und 27 Mann von der Besatzung der „Arabis". Während der Rückfahrt nach dem Hafen starben jedoch drei Mann infolge ihres zu langen Aufenthaltes im Wasser."

Bezahlte sich.

Räuber erbeuteten in Frau Hansons Geschäft die Summe von $100.

Frau Mary Hanson, welche Nr. 1111 Ost 63. Str. ein Herrenausstattungsgeschäft betreibt, wurde gestern von zwei Räubern der Mühe des Kassemachens enthoben. Während sie sich mit dem Gehilfen Leonard Sweet allein im Laden befand, traten plötzlich zwei vermummte Kerle ein, welche Revolver auf sie richteten und sie aufforderten, die Hände zur Decke emporzustrecken. Im nächsten Augenblick hatten sie den Kassenapparat seines gesammten Inhalts entleert und waren dann mit einem vor der Tür haltenden Kraftwagen verschwunden.

Mutmaßliches Wetter.

Das trübe Lied soll am Montag aufhören

Washington, D. C., 12. Febr. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise trüb und kälter am Sonntag; am Montag schön, mit steigender Temperatur.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana und Niedermichigan. Obermichigan und Wiskonsin sollen klaren, aber teilweise kälteren Sonntag haben, und am Montag schön mit steigender Temperatur.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Teilweise wolkig und kälter am Sonntag. Am Montag klar, mit steigender Luftwärme. Gemäßigte nördliche Winde am Sonntag, welche Nachts veränderlich werden.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm..	29	8 Uhr Abends....	29
4 Uhr Nachm......	29	9 Uhr Abends....	28
5 Uhr Nachm......	29	12 Uhr Mittenacht..	27
6 Uhr Nachm......	29	2 Uhr Morgens..	25
7 Uhr Abends....	29		

—Gegründet 1853—

Roehling & Schutz

—Inc.—

Soeben von Deutschland via Rotterdam, Holland, per Dampfer „Rotterdam" eingetroffen —

Ein großes Quantum feiner

Rhein- und Moselweine

—im Faß—

ebenfalls **Kistenweine** von ausgezeichneter Qualität.

—**Mäßige Preise.**—

129—131 West Lake Strasse

Chicago

Arsenik in der Suppe?

Das Ergebniß der vom Gesundheitskommissär vorgenommenen Analyse.

Untersuchung fortgesetzt.

Der Verdacht lenkte sich auf den Hilfskoch des University Klubs, Jean Crones, der trotz allen Suchens bisher nicht gefunden werden konnte.

Die Polizei, Bundesgeheimagenten, Privatdetektives und die städtische Gesundheitsbehörde geben sich die größte Mühe, die Ursache der Vergiftungserscheinungen festzustellen, welche sich bei dem zu Ehren von Erzbischof Mundelein gegebenen Bankett im University Klub bei zahlreichen Teilnehmern gleich nachdem eine Hühnersuppe servirt worden war, einstellten, etwas ganz Bestimmtes weiß man aber immer noch nicht. Jedenfalls hat man es aber nicht mit einer Ptomain-, sondern wahrscheinlich mit einer Arsenikvergiftung zu tun.

Die Polizei fahndet auf einen gewissen Jean Crones, alias John Crones, Nr. 2201 Prairie Avenue, der als Suppenkoch im University Klub angestellt war, die Suppe kochte und nach Angabe des Geschäftsführers des Klubs am Donnerstag Abend, als das Bankett stattfand, nicht zur Arbeit erschien. Detektives, welche sofort die Spur aufnahmen, begaben sich nach Crones' Wohnung, stellten fest, daß er sie verlassen hatte und wollen bei dieser Gelegenheit ein ganzes chemisches Laboratorium dort gefunden haben. Unter Anderem wurden wie es heißt außer Nitroglyzerin eine halbe Flasche Zyanwasserstoffsäure, eine Flasche Arsenik und zwei Flaschen Quecksilberpräparate, sowohl in flüssiger wie in krystallisirter Form entdeckt, die natürlich sofort die Aufmerksamkeit der Polizei in Anspruch nahmen.

Das Ergebniß der Analyse.

Nach Angabe des Gesundheitskommissärs Robinson hat die chemische Analyse der Suppe ergeben, daß sie beträchtliche Mengen von Arsenik enthielt, eine Spur Kupfer, aber kein Quecksilber.

Der städtische Chemiker Todd sprach sich darauf dahin aus, daß das Kupfer des Kessels vielleicht ganz wenig Arsenik enthalten kann, daß aber bei den vorliegenden Mengen kein Zweifel darüber besteht, daß daß Gift von Jemandem in böswilliger Absicht in den Kessel hineingetan wurde.

Wie festgestellt wurde, soll Crones, der fünf Sprachen spricht, in der Internationalen Korrespondenzschule einen Chemiekurs durchgemacht haben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er sich das Laboratorium zwecks chemischer Experimente einrichtete.

Weiteres Belastungsmaterial gegen ihn sieht die hochwohllöbliche Polizei in einem Bündel von Schriften sozialistischer Art, wie Bücher von Emma Goldmann und Flugschriften der „Industrial Workers of the World", welche in dem Zimmer des Kochs gefunden wurden. Man munkelt sogar von einem anarchistischen Komplott gegen den Erzbischof. Crones soll nach Angabe seiner Mitarbeiter ein Sonderling sein und sozialistische Reden gehalten haben. Er gab sich gelegentlich für einen Deutschen aus, obwohl er, wie aus anderer Quelle verlautet, aus der französischen Schweiz stammt.

Als weiteres „Beweismaterial" führt die Polizei ins Feld, daß der verschwundene Koch die Hälfte seines Monatsgehaltes, $35, im Stich ließ. Da Crones sich früher in Cleveland aufhielt, telegraphirte die hiesige Polizei dorthin. Sie bekam gestern Abend den Bescheid, daß er schon seit sieben Jahren nicht mehr dort gesehen wurde.

Ein Mißgriff.

Die findige Hermandad suchte natürlich auch sofort nach intimen Freunden des Kochs und verhaftete unter Anderen einen im Congreßhotel bediensteten Fleischer Namens Joseph Marletton, Nr. 1301 Süd Michigan Avenue, mußte diesen sowohl wie auch die übrigen eingebrachten Arrestanten aber schon nach kurzem Verhör wieder auf freien Fuß setzen, da sie genau nachwiesen, daß man sie nicht mit dem Vorfall in Verbindung bringen kann.

Heute Morgen gegen 1 Uhr wurde im Bezirk der Wache an der Cottage Grove Ave. ein Mann Namens John Allgretti festgenommen, welcher angeblich Crones' Zimmergenosse war. Man brachte ihn nach dem Hauptquartier, um ihn dort einem Verhör zu unterziehen.

Detektivekapitän Hunt erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß nach seiner Ansicht die Vergiftungserscheinungen infolge Schmutzes oder Grünspanes, der sich im Kessel ansetzte, oder durch Ausscheidungen von Arsenik hervorgerufen wurden.

Dr. John Dill Robertson der Gesundheitskommission scheint der Ansicht zu sein, daß es sich wirklich um eine Verschwörung gegen den Erzbischof und die Bankettteilnehmer handelt. Er begründet dies damit, daß von 125 Frauen, die in einem anderen Teile des Klubhauses speisten und von derselben Hühnersuppe bekamen, auch nicht eine einzige erkrankte.

Beherzigenswerte Mahnung.

Dr. F. C. Tonney sprach sich gestern Abend dahin aus, daß seiner Ansicht nach durchaus noch nicht Alle, welche Donnerstag Abend erkrankten, außer Gefahr seien, daß es sich vielmehr für Alle empfehle, sich unverzüglich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Regen und Sonnenschein.

Erbt $400,000, gleichzeitig nimmt ihn aber die Polizei beim Schopfe.

Glück und Unglück folgen einander manchmal auf dem Fuße. Davon kann der 23jährige Keith Edward Dalrymple heute ein Lied singen. Vorgestern wurde er in einer Schankwirtschaft unter dem Verdachte, ein Taschendieb zu sein, verhaftet und nach dem Identifikationsbüro geschleppt, wo man feststellte, daß er noch nicht vorbestraft sei, und ihm dann die Mitteilung machte, daß sein Vater gestorben sei und ihm das stattliche Vermögen von $400,000 hinterlassen habe. Soweit ging alles gut. Man beabsichtigte ihn gestern Abend auf freiem Fuß zu setzen, das Unglück wollte es aber, daß der frühere Detektivehäuptling John Sullivan aus Milwaukee hierher kam, um einen Gefangenen abzuholen, und in den Zellenräumen Dalrymple gewahrte. „Wie geht es, Briggs?" redete dieser ihn an, worauf Dalrymple sich zu verstecken suchte. Sullivan ließ jedoch nicht locker, sondern erklärte dem diensttuenden Leutnant, daß der wohlhabende Gefangene in Milwaukee wegen verschiedener Checkfälschungen gewünscht werde.

In der Höhle des Löwen.

Frau eines Parkpolizisten von Einbrechern chloroformirt.

Ein furchtbar aufregendes Abenteuer hatte gestern Abend die Gattin des Lincoln Parkpolizisten Samuel B. Wakefield, Nr. 2456 Berteau Ave., zu bestehen. Sie hatte gegen 7 Uhr ihren achtjährigen Sohn nach einem nahegelegenen Laden geschickt, um einige Kleinigkeiten zu kaufen. Als sie schon nach wenigen Minuten Schritte in der Vorhalle hörte, nahm sie an, daß der Junge ungewöhnlich schnell zurückgekommen sei, und öffnete die Tür. Zu ihrem nicht geringen Schreck sah sie sich zwei Bassermann'schen Gestalten gegenüber. Ehe sie noch einen Laut äußern konnte, packte sie einer der Kerle und hielt ihr ein mit Chloroform getränktes Tuch unter die Nase. Jetzt schrie die Frau gellend auf. Sie hatte auch die Genugtuung, zu sehen, wie ihr treuer Bernhardiner aus dem Keller heraufgestürmt kam und ihre verdutzten Angreifer anfiel. Dann schwanden ihr die Sinne.

Spielte mit der Siegesbeute.

Sie war noch ohnmächtig, als ihr Mann um halb neun Uhr heimkehrte und sie auf dem Fußboden im Wohnzimmer fand. Neben ihr lag der Bernhardiner und spielte mit blutbesudelten Hosen-, Hemden- und Schlipsfetzen. Der Tisch und die Stühle waren umgeworfen. Im blutbefleckten Fußboden staken mehrere Kugeln. Das Fenster im Schlafzimmer war offen.

Ein sofort geholter Arzt brachte die Frau ins Bewußtsein zurück und verordnete ihr, nachdem sie kurz ihr Erlebniß geschildert, strengste Ruhe.

Aus ihren Angaben aber und der Corpora delicti, die der Hund als Siegesbeute ergattert hatte, geht unzweifelhaft hervor, daß das treue Tier mit Löwenmut die Herrin verteidigt und das Räubergelichter schließlich zur schimpflichen Flucht durchs Fenster gezwungen hatte. Er war nicht nur den auf ihn abgefeuerten Schüssen erfolgreich ausgewichen, sondern hatte den Raubgesellen auch gewaltig die Kleider zerzaust und zerfetzt und ihnen auch eine Menge Blut abgezapft. Irgend welche Beute mitzunehmen, hatten die Schnapphähne anscheinend keine Zeit gefunden.

Sämmtliche verfügbaren Detektives der Wache an der Robey Straße fahnden jetzt auf die Missetäter, die man früher oder später zu packen hofft, da sie anscheinend nicht umhin können werden, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ein neuer Fang.

Verhaftung der Brüder Frank und George Bissett.

Mitschuldige am Markenraub?

Frank soll das Wertgelaß des Bundesgebäudes in St. Paul aufgesprengt haben. — Michael J. Flanigan und Frau stellen Bürgschaft.

Der Streifzug, den Bundes- und Stadtpolizeibeamte am Freitag Abend ausführten, wobei sie die aus dem St. Pauler Bundesgebäude geraubten Steuermarken im Werte von $575,000 zurückerlangten, wurde gestern durch zwei weitere Verhaftungen ergänzt. Die neuen Häftlinge sind Frank Bissett und sein Bruder George, der angeblich im Jahre 1908 den Detektivesergeanten William Russell tötete. Frank Bissett soll die Sprengung des Wertgewölbes im St. Pauler Bundesgebäude ausgeführt haben.

Kapt. Porter, der mit Detektive Drautzberg die beiden Brüder in der Wohnung ihrer Schwester, 3129 W. Polk Str., verhaftete, hält die Gefangennahme der Beiden für äußerst wichtig. Die Beamten stürzten mit gezogenen Revolvern in das Schlafzimmer der im Bett liegenden Brüder und befahlen ihnen, sich anzukleiden, was sie auch taten, ohne sich zur Wehr zu setzen, obwohl ein mächtiger Revolver auf dem Tisch lag. Im Bundesgebäude soll George Bissett dem Hilfsdistriktsanwalt Igoe gegenüber zugegeben haben, daß er es gewesen, der seinerzeit Russell in Barney Bertsches Wirtschaft niederknallte. Er wurde damals schuldig befunden, im zweiten Prozeß aber freigesprochen.

Einer geständig.

Detektive Drautzberg sagt, daß einer der Häftlinge, mutmaßlich John J. Zeck, 5717 Lincoln Ave., ein Motorführer, ein umfassendes Geständniß von dem kühnen Einbruch abgelegt und Andere darin belastet habe. Es könne kein Zweifel bestehen, daß man die richtigen Leute erwischt habe.

Stellen Bürgschaft.

Die Verhafteten wurden gestern Nachmittag Bundeskommissär Foote vorgeführt, der die Verhandlung auf den 23. Februar Nachmittags festsetzte. Bürgschaft zu stellen waren nur Michael J. Flanigan und Frau imstande. Für den Mann verbürgten sich Walter Snell und Frau Flanigan für $50,000 mit zusammen $100,000; die Frau besitzt ein Mietshaus im Werte von $41,000. Die Bürgen für Frau Flanigan sind Snell und Frau Catherine Flanigan, Michaels Schwester, mit $10,000.

Die Bürgschaft für Edward Leonard und George Bissett wurde auf je $100,000 festgesetzt, und beide wurden dem Countygefängniß übergeben. John Zeck, der $10,000 Bürgschaft zu stellen haben würde, wurde in das Gefängniß zu Wheaton gebracht, desgleichen Frau Leonard, deren Bürgschaft auf $25,000 festgesetzt ist. Frau Zeck, die mehrere kleine Kinder hat, ist vorläufig aus der Haft gegen ihre Unterschrift entlassen.

Der Einbruch, eine der sensationellsten Raubtaten, mit denen die Bundesbehörde in den letzten Jahren zu tun gehabt hat, wurde am 6. Januar verübt, und die in Verbindung damit hier Verhafteten sind außer den Brüdern Bissett: Edward Leonard, alias Lutowsky, Nr. 4583 S. Kedzie Ave., und Frau; John J. Zeck, Nr. 5717 S. Lincoln Str., Leonards Schwager, und Frau; Michael J. Flanagan, ein Nr. 4373 Archer Ave. wohnhafter Schankwirt, und Frau.

Das Ehepaar Flanigan war schon seit längerer Zeit überwacht worden. Man erfuhr, daß es nach Minneapolis reiste und dort mit Leonard und Frau zusammentraf. Die beiden Letzteren kamen dann nach Chicago, fuhren nach Minneapolis zurück und kamen am Donnerstag Abend wieder. Die Durchsuchung ihrer Wohnung folgte, über die Hälfte der geraubten Marken wurde gefunden, die übrigen wurden in Zecks Wohnung entdeckt. Flanigan und Frau stehen in dem Verdacht, einen Teil der gestohlenen Marken auf die Seite gebracht zu haben.

Man glaubt übrigens, in den Häftlingen die Bande erwischt zu haben, welche im September 1911 die Zweigstelle der Bank von Montreal in Westminster, B. C., um $272,000 beraubte, über Anhaltspunkte für diese Annahme ist jedoch noch nichts verlautbart.

Anklagen und Strafmaß.

In den von Bundeskommissär Foote erlassenen Verhaftsbefehlen werden Leonora und George Bissett der tatsächlichen Ausführung des Raubes beschuldigt. Darauf steht Geldstrafe von $10,000 und fünf Jahre Zuchthaus. Frau Leonard ist der Beihilfe angeklagt und hat 10 Jahre Zuchthaus und $5000 Geldstrafe zu gewärtigen. Das Ehepaar Zeck steht unter der Anklage der Hehlerei, worauf $5000 Geldstrafe oder fünf Jahre Zuchthaus oder beides steht. Das Ehepaar Flanigan ist des strafbaren Wissens angeklagt und sieht, falls schuldig befunden, einer Geldstrafe von $5000 und einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren entgegen.

Flanigan erklärt, unschuldig zu sein und von der ganzen Sache nichts gewußt zu haben, seine Frau sagt auf den Rat ihres Anwaltes Joseph B. Davis kein Wort.

Leset die „Abendpost"

Neues Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

„Die lustige Doppelehe", Schwank in drei Akten von Kraatz.

Kraatz' liebenswürdiger Schwank „Die lustige Doppelehe", der gestern Abend zum ersten Male im Bush-Temple gegeben wurde, sollte sich als gutes Zugstück erweisen. Der Schwank, der seinen Humor natürlich, wie die meisten derartigen Bühnenwerke aus allerhand komischen und peinlichen Situationen, Mißverständnissen und Verwechslungen zieht, und in einzelnen Auftritten deswegen oft an andere gern gesehene Schwänke wie „Charleys Tante" oder „Der Schlafwagenkontrolleur" erinnert, ist ungemein spannend geschrieben und darf seiner befriedigenden Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuschauer sicher sein, wenn er rasch und flott gespielt wird; und das war gestern in der Hauptsache der Fall. Den Inhalt des Stückes an dieser Stelle wiederzugeben, geht nicht wohl an. Man gehe selbst ins Theater und genieße die unwiderstehliche Komik des Schwankes.

Die Darstellung stand mit einer Ausnahme auf anerkennenswerter Höhe, und es ist uns schmerzlich, festzustellen, daß gerade Herr Loewenfeld diese Ausnahme bildete. Aus der dankbaren, voller Humor und Komik steckenden Rolle des „doppelt verheirateten" Rentiers Reimers kann etwas ganz anderes geschaffen werden als die matte und farblose Wiedergabe durch den wegen seines trockenen Humors und seiner faulen Kalauer gleichermaßen mit Recht so beliebten Künstler. Allerdings erfordert ein derartiges Spiel, wie wir es gestern gern gesehen hätten, eine gründliche Vertiefung und mühevolle Kleinarbeit in Ausdrucksweise und Gesten, und es mag unseren Schauspielern infolge der Kleinheit des Ensembles schwer fallen, solchem Studium soviel Zeit zu widmen, wie es wirkliche Kunst verlangt. Herr Loewenfeld gab uns Moselblümchen, wo wir Sekt zu erwarten berechtigt waren.

Frl. Emilie Schoenfeld war als die frauenrechtlerisch veranlagte zweite Frau des Rentiers ganz in ihrem Fahrwasser. Ihr Mundwerk stand nur dann still, wenn ihr die Worte vor Schreck oder Erstaunen im Halse stecken blieben. Frl. Vollmer-Tietgen als die frühere, jetzt aber an den Dichter Heinemüller verheiratete Ehegattin des Vorgenannten, deren dieser infolge seiner bösartigen Erfahrungen mit ihrer Nachfolgerin noch immer sehnsüchtig gedenkt, spielte ebenfalls famos, besonders in der Szene, da sich die beiden früheren Ehegatten in Gegenwart ihrer ahnungslosen Tochter unerwartet wiedersehen und unter dem Zwange der vorliegenden Situation sich vor ihrer Tochter und den ungarischen Verwandten den Anschein eines verheirateten Paares geben. Die ahnungslose Unschuld, Gertrud, die Tochter des Rentiers und seiner ersten Frau, wurde von Frl. v. Jagemann gespielt, und die Rolle gab der Darstellerin reiche Gelegenheit, ihre künstlerischen Gaben in helles Licht zu setzen. Sie war eine vorzügliche Gegenspielerin des dämlichen Ulrich, des ungarischen Vetters. Dieser hatte in Herrn Sternau einen ausgezeichneten Vertreter gefunden. Herrn Sternaus Maske war über alle Maßen komisch, aber durchaus passend gewählt, und er brachte seine Verlegenheit, Schüchternheit und ländliche Unbeholfenheit so natürlich zum Ausdruck, daß es eine helle Freude war. Den großspurigen, aber gutmütigen, ungarischen Onkel, der so zur Unzeit bei seinem lieben Neffen hereinplatzt und gar nicht wieder fortzukriegen ist, der alles so „ausgezeichnet" findet und Paprikablut in den Adern hat, stellte Herr Hans Hansen mit bestem Erfolge dar. Er hat dem Pußtasohn abgesehen, wie er räuspert und wie er spuckt." Man glaubte einen Vollblutungarn vor sich zu sehen. Die kleineren Rollen des Rechtsanwalts, der Köchin und des Stubenmädchens waren durch Herrn Schubert und die Damen Niemann und Müller zur Zufriedenheit vertreten. Die Spielleitung hatte Herr Haupt in Händen, der für flottes Spiel und passende Ausstattung gesorgt hatte.

Am Montag, dem 21. Februar, Abends 8 Uhr, findet eine Festvorstellung unter der Patronage der „Teutonic Sons of America" statt. Der Reinertrag wird zur Hälfte dem Roten Kreuz und zur Hälfte dem deutschen Theater zufließen. Die Vereinigung will dadurch dem Deutschtum hierzulande und in der alten Heimat nützen. Jeder Besucher, gleichviel welchen Sitzes, erhält völlig unentgeltlich das bekannte Oeldruck-Kaiserbild (Preis 1 Dollar), das schon zu Tausenden hier verkauft worden ist. Das Bild sollte in keiner deutschen Familie mehr fehlen. Die Preise der Plätze sind wie üblich $1, 75, 50 und 35 Cents, Logen $2. Gegeben wird das entzückende Volksstück „Lorle" von Charlotte Birch-Pfeiffer, dargestellt von den besten Künstlern des Ensembles. Vorverkauf in den deutschen Hotels und an der Theaterkasse (Tel. Superior 8633).

Unliebsame Geschäftsstörung.

In seinem Laden Nr. 2149 Thomas Straße bediente gestern Abend gegen 7 Uhr der Fleischer Joe Tomaszewski einen Kunden, als zwei Schnapphähne eintraten, Revolver zogen und „Hände hoch!" befahlen. Die Ueberfallenen mußten notgedrungen gehorchen. Der Fleischer wurde um $4, der Kunde um $2.35 erleichtert. Die Täter entkamen. Sie haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Gestrige Vereinsfeste.

Der große Bauernball des „Stock im Eisen".

Gewühl in der Nordseite Turnhalle

Auch der Bauernball des Chicago Bayernvereins verlief sehr erfolgreich. — Maskenfeste des Nord Chicago G. U. V. und anderer Vereine.

Die Freud' ist immer dieselbe bei den Festen des „Stock im Eisen", weil sie von jeher einfach nicht zu übertreffen gewesen ist. Aber der Besuch scheint, wenigstens beim jährlichen Bauernball, immer noch einer Steigerung fähig zu sein, und das will was heißen! Das war ein Gedränge gestern Abend in der Nordseite Turnhalle! Unbeschreiblich! Ebenso unbeschreiblich wie die Freud'. Wohin das Auge blickte—bildsaubere Buabn und Madln, blitzende Augen, lachende Gesichter und die vielerlei bunten Trachten aus Oesterreich, der Steiermark und all den Gauen Franz Josefs. Und immer mehr Lustige, Fröhliche schoben, drängten sich die Treppe hinauf in den Saal. Es war „a Hetz." Einer der großen Augenblicke des Abends war der Bauerneinzug ins Dörfel; Charles Heckes Reckengestalt bahnte den Weg durch die Menge, gefolgt von den Musikanten, der hohen Polizei und den Dorfwürdenträgern, denen sich die Bauerngemeinde, einschließlich der lieben Schuljugend, in buntem Zuge anschloß. Und dann ging's los. Geheiratet, getanzt, eingesperrt und geschieden wurde, daß es wirklich „a Freud'" war. Das war im großen Saale. Im G'moa-Wirtshaus gab's Bayrisches, und D' Wildschütz'n machten Musik, tanzten und sangen, während in der Eßstub'n die feschen Madln mit Mokka und was Gutem zu essen aufwarteten. Natürlich wurde auch dort, wie überall, musizirt und gesungen. Lang hat's dauert. Und schön war's, und über's Jahr wird's wieder g'macht. Preise hat's auch gegeben für vieles Heiraten und die besten Dorfkleider. Anton Geisler, Charles Heckl, Aug. S. Fritz, Josef Eicherl, Anton Laughammer, Franz Donjak, Michael Winter, Matt. Kunz, Georg Ruckstätter, Josef Berger, Nick. Lay, Michael Schmidt, Jos. Henke Sr., Albert Kucera, John Nowak, John Szalay und Joseph Blaschko waren die Festordner, die sich mit Ruhm bedeckt haben.

Fritz Reuter-Gilde Nr. 4.

Ein vergnügliches Völkchen war es, das sich gestern Abend in Schönhofens Halle versammelte, wo der Zweig Nr. 4 der bekannten Fritz Reuter Gilde sein 27. Stiftungsfest in festlicher Weise beging. An Ueberraschungen mannigfachster Art fehlte es natürlich nicht, und wer immer die Feste dieses beliebten echt deutschen Vereins besucht hat, der ist auch gestern Abend mit dem frohen Bewußtsein nach Schönhofens Halle gepilgert, daß er sich dort trefflich amüsiren würde. In diesem Bewußtsein ist Niemand getäuscht worden. Es ließ sich nach den Weisen der bewährten „Fritz Reuter-Kapelle" flott tanzen, und Alt und Jung machte von diesem Vorrecht besten Gebrauch. Eine Polonaise, mit allerlei Ueberraschungen bildete natürlich den Höhepunkt der Ballfreuden. Um den Erfolg des prächtig verlaufenen Abends hatten sich nachstehend verzeichnete Herren des Vorbereitungsausschusses verdient gemacht: Paul H. Rapp, Präsident; Chris Clausen, Schriftführer; Alfred West, W. Henning, Wm. Claussen, Carl Bublitz, Wm. Schmaltz, Reinhold Berg, Max Scharlau, Jac Gildemeister, Herman Roch, Chas. L. Paetow, Wm. Glawe, Wm. F. Howe.

Chicago Bayernverein.

Bayrisch war die Losung im North Ave. Auditorium, denn dort hielt der Chicago Bayernverein seinen Bauernball ab. Die Mitgliedschaft war mit Weib und Kind vollzählig anwesend, aber nicht allein, denn viele befreundete Vereine leisteten ihr Gesellschaft, nämlich der Schuhplattlerverein „Edelweiß", der den großen und höchst gelungenen Bauerneinzug leitete und später das Fest mit einem großen Holzhackerbuam - Schuhplattler verschönerte, der Clybourn Ave. Kegelklub, der Oesterreichisch - Bayrische Frauenverein, die Sektionen 1, 3, 4 und 8 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins, der Chicago Bayern-Frauenverein, der Unterstützungsverein Böhmerwald und Sektion 16 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins. So viel Raum die Halle auch bietet, es war doch jedes Plätzchen besetzt, und das Vergnügen war groß, besonders bei den Dirndln, von wegen dem Schaltjahr. Die heirateten immer lustig drauf los, denn es war ein Standesamt da, wo man sich auch gleich wieder scheiden lassen konnte. Wo Bayern beisammen sind, da kommt der Magen auch nie zu kurz, und so war's auch hier. Nürnberger Bratwürste und Gerstensaft wurden in tüchtigen Mengen vertilgt, denn Tanzen macht hungrig und durstig, und getanzt wurde fast ohne Unterlaß, und in der altdeutschen Bauernstube erscholl Musik und Gesang. Bürgermeister, Pfarrer, Gemeindeschreiber, Lehrer, Gemeindediener und Nachtwächter waren brav auf ihrem Posten. Kurz, es war ein schönes, echt bayrisches Vergnügen für Alle, die dabei waren. Die Herren Georg Haag, Vorsitzender, Aug. Barth, Sekretär, Peter Arold, Schatzmeister, Joe Bauer, J. Kienle, Fr. Ortner und H. Bruckner walteten mit Geschick ihres Amtes als Vorkehrungsausschuß.

Deutscher Unterstützungsbund.

In Grobels Halle, Clybourn und North Ave., gab Distrikt Nr. 381 des Deutschen Unterstützungsbundes eine gemütliche Unterhaltung um neue Mitglieder zu werben. Es waren viele Gäste anwesend, die sich die dargebotenen leiblichen und geistigen Genüsse, Tanz usw. gern gefallen ließen und sich im Kreise der Mitglieder des Distrikts offenbar sehr wohl fühlten. Nicht wenigen behagten das Vergnügen und die Vorteile, welche der Bund bietet, so gut, daß sie sich zum Beitritt, der an diesem Abend frei war, entschlossen.

Eisenburger Unterstützungs-Verein.

Unter Beteiligung zahlreicher anderen Vereine hielt der Erste Eisenburger Deutschungarische Krankenunterstützungsverein in der Halle 5153 S. Ashland Ave. einen sehr erfolgreichen Agitationsabend ab. Der Verein, der für die Kriegsnotleidenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns viel getan hat und noch unermüdlich tut, hatte Herrn Leopold Neumann als Redner eingeladen. Herr Neumann hielt einen zündenden Vortrag über die Wunden, die der Krieg geschlagen, und seine beredten Worte fielen auf fruchtbaren Boden, wie die begeisterte Zustimmung bewies. Später gab es Konzert seitens der Eisenburger Musikkapelle, auf deren Anregung der Abend veranstaltet worden war. Auch diese von Kapellmeister Kuh geleiteten musikalischen Darbietungen erfreuten sich großen Beifalls. Ein gemütlicher Tanz beschloß den anregenden Abend.

Unterst.-Verein Hindenburg.

Der noch junge, aber kräftig aufblühende deutschamerikanische Krankenunterstützungsverein von Hindenburg gab in Richters Halle an Belmont und Hoyne Ave. einen stark besuchten Preismaskenball. Da es das erste Fest dieser Art war, das der Verein veranstaltete, hatte der Vorkehrungsausschuß sich ganz besonders große Mühe gegeben und Alles aufs Beste und Schönste hergerichtet. Tadellose Tanzmusik im Verein mit einer Menge wirklich schöner Preise, die den Wettbewerb ungemein lebhaft machten und auf die Auswahl der Kostume sehr vorteilhaft eingewirkt hatten, verliehen dem Fest großen Schwung, denn auch die allgemeine Stimmung war die denkbar heiterste. Der Verein kann auf einen sehr wohlgelungenen Karnevalsabend zurückblicken.

Treue Schwesternloge Nr. 6.

Die größte aller Logen des 3300 Mitglieder zählenden Ordens der Hermannsschwestern, Treue Schwestern Nr. 6, veranstaltete gestern Abend ihren großen jährlichen Preismaskenball in Yondorfs Halle. Der Saal und auch die Gallerie füllten sich schon ganz außergewöhnlich früh vollständig mit Gästen, mit Maskirten sowohl wie auch mit solchen, die nur als Zuschauer auch mit solchen, die nur als Zuschauer an dem Mummenschanz ihre Augen weiden wollten Das Narrenvölkchen hatte sich aber in sehr stattlicher Zahl eingefunden, winkten dem Gefolge des närrischen Prinzen doch auch nicht weniger als fünf Gruppen- und hundert Einzelpreise. Unter den Gruppen erregte bedeutendes Aufsehen eine Hermannsschwestern- und eine Orientalinnengruppe, so wie eines aus Kellnern und Köchen zusammengestellte, und unter den Einzelmasken vor allen Anderen ein Trompeter von Säckingen, der sich auch als ein ganz trefflicher Kornetbläser entpuppte. Um elf Uhr fand der große Rundmarsch statt mit der Präsidentin des Vereins, Frau Anna Anders, an der Spitze, woran sich dann die Preisverteilung, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel, anschloß. Es wurde dann natürlich noch viele Stunden flott getanzt, und allgemein hörte man am Schluß des so erfolgreich verlaufenen Festes, daß dies einer der schönsten Maskenbälle des Winters gewesen sei.

Die Vorkehrungen zu diesem Faschingsvergnügen und seine Leitung lagen in den Händen der folgenden Schwestern: Anna Anders, Präsidentin; Alwine Spalding, Lina Gerhardt, Adolphine Peter, Mathilde Streetz, Louise Southwisk, P. Holland, L. Beese, C. Baade, K. Seidenspinner, A. Lottig, M. Lorz, M. Hausburg, Elsa Zadler, Ottilie Umlauf, Lizzie Habecker und Rosalie Ries.

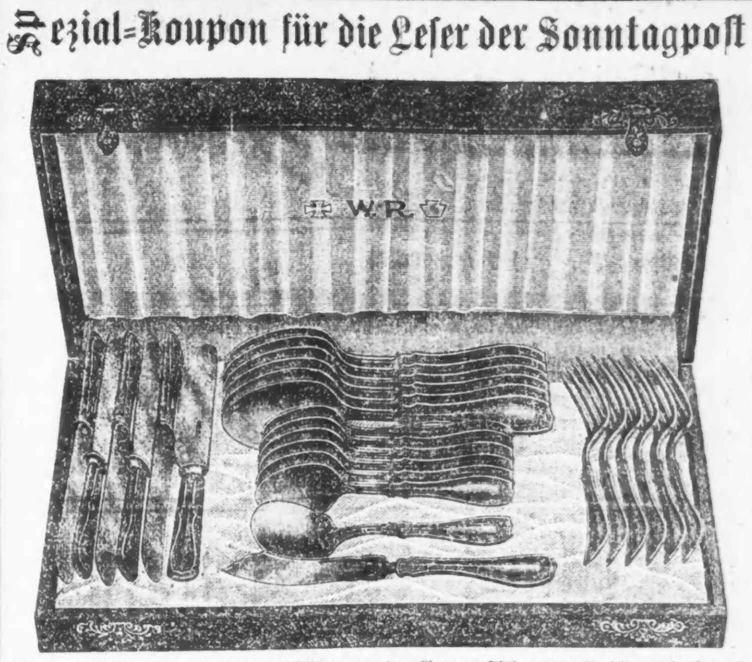
Nord-Chicago Unterstützungsverein.

Der aus Herren und Damen zusammengesetzte Nord-Chicago gegenseitige Unterstützungsverein gab gestern Abend in Fleines Halle seinen jährlichen großen Preismaskenball. Der Verein wurde vor mehr als 13 Jahren gegründet, zählt über 100 Mitglieder und befindet sich in finanzieller Beziehung in einer sehr günstigen Verfassung. Aber auch gesellschaftlich hat der Verein immer viel geboten, und so auch wieder gestern Abend. Die Jünger und Jüngerinnen des Prinzen Karneval wußten sehr wohl, daß man beim Nord-Chicago die Faschingsfreuden immer mit vollen Zügen genießen kann, und sie fanden sich deshalb recht zahlreich ein, und sie waren auch durchgängig sehr geschmackvoll maskirt. Zur Verteilung kamen sechs Gruppen- und über fünfzig Einzelpreise. Alles war aufs Beste und geschickt vorbereitet worden, und demgemäß verlief das Fest überaus erfolgreich. Dem Festausschuß gehörten an die Herren Henry Hollmann, Präsident; G. Laubmeier, G. Klug, F. Richter, A. Gruner, E. Lehmann, J. Gleh, C. Schoenfeldt, M. Schurr, P. Schmidt und die Damen B. Scharfenberg, M. Lehmann, B. Gruner, E. Laun, H. Kretschmar, R. Hubinger.

Nordwest Pfälzer-Damenverein.

Einen sehr fröhlich und harmonisch verlaufenen Ball veranstaltete gestern Abend der Nordwest-Pfälzer Damenverein in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str. Der Verein besteht jetzt über 13 Jahre und ist dem alten Pfälzer Wahrspruch „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's" stets treu geblieben und hat sich einen sehr wohlklingenden Namen unter den Frauenvereinen der Stadt erworben. Besonders zahlreich als Gäste waren gestern vertreten der Pfälzerverein von Chicago, der Pfälzer Frauenverein, der National Pfälzer Frauenverein und der Chicago Bayern-Frauenverein. Die rührige und beliebte Präsidentin Frau Anna Scharr begrüßte alle Anwesenden in einer sehr gewandten Ansprache und wurde dafür lebhaft applaudirt. Im Uebrigen hatte man von Gesangsvorträgen oder dergleichen abgesehen, getanzt wurde aber um so flotter, und bis zum Schluß unterhielten sich Alt und Jung gleich gut. Die Bemühungen des Festausschusses wurden somit mit Erfolg gekrönt; ihm gehörten die folgenden Damen an: Anna Scharr, Präsidentin; B. Hänsel, L. Hutte, A. Baumgartner, C. Reichwein, K. Buehler, B. Frankenberg, K. Dierbach, B. Reisse, Ida Bürger, L. Maschke, B. Preißle und Mathilde Lang.

Spezial-Koupon für die Leser der Sonntagpost



Dieses 26 Stück Set von hochfeiner Silberwaare, von German Silber gemacht, schwer plattirt mit reinem Government Silber 999/1000 fein, von Rogers gemacht. $10.00 wert. Ein Garantie-Zertifikat mit jedem Set. Um eines dieser Sets zu erlangen, sprecht vor oder schickt diesen Koupon mit $4.95. Leatherette Kiste, prachtvoll drapirt, 50c extra. The German Newspaper Premium Bureau, 220 So. State Str., Zimmer 730. Telephon: Harrison 2117. — Offen Sonntag 10:30 bis 3 Uhr.

Durchschnitt sich die Pulsader.

In einem Zimmer der Herberge Nr. 855 W. Monroe Str. wurde der 59jährige Harry K. Shepherd tot aufgefunden. Der Mann hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand durchschnitt. Der Unglückliche, dessen Familie in New York wohnen soll, von wo er kürzlich nach Chicago kam, war hier in der Wirtschaft Nr. 21 S. Halsted Str. als Aufwärter angestellt. Er hinterließ nichts, das Aufklärung über die Verzweiflungstat hätte geben können.

Hielt sich für überflüssig.

Durch Arbeitslosigkeit und dadurch bedingte Not zur Verzweiflung getrieben, versuchte gestern Nachmittag der 24jährige Arthur Jenkins, Nr. 747 La Salle Ave., mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende zu machen. Man fand ihn rechtzeitig. Nachdem ihm der Magen ausgepumpt worden war, wurde er in der Wache an der Chicago Ave. eingelocht.

Ein Denkzettel.

M. S. Abbinoth, Nr. 822 Townsend Straße, überrumpelte gestern früh in seinem Kohlenschuppen den 19jährigen Fuhrmann Joe Miller, Nr. 825 Milton Ave. Als dieser das Weite suchte und trotz mehrfachen Anrufes nicht stehen blieb, jagte Abbinoth ihm eine Kugel in die linke Schulter. Der Verwundete hat Aufnahme im Notfallhospital gefunden.

Tot aufgefunden.

Wie erst gestern Abend dem Koroner gemeldet wurde, ist der 58jährige Joseph Wolfchom gestern früh um drei Uhr im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 2326 Ward Str. entseelt aufgefunden worden. Die Todesursache hat bisher nicht ermittelt werden können. Die Untersuchung ist im Gange.

Leset die „Abendpost"

Eine Geld ersparende Nachricht von

LOWE'S
1315 MILWAUKEE AVE.
Ecke Paulina Str.
Lowe verkaufts billiger

Schluß-Preise an Winter-Waaren!

Alles muß verkauft werden

Dreß-Gingham — Rester von 8c Dreß-Gingham; die Yard zu .... $4\frac{3}{4}$c

Shirting — 25c mercerized Shirting in prächtigen Farben; die Yd. 15c

Bettuchzeug — 8|4 feine Qualität gebleichtes Bettuchzeug; Yard 19c

Stickereien — 12zöll. weiße Stickerei Flouncing — wert bis 19c, Yard. 10c

Gingham — Feinste doppelfaltige Dreß Ginghams; die Yard zu... $9\frac{3}{4}$c

Muslin — Bester 8c gebleichter Muslin vom ganzen Stück; die Yard ...... $6\frac{3}{4}$c

Gebleicht. Muslin — Rester von 8c gebleichtem Muslin; die Yard zu .... $4\frac{3}{4}$c

Häkel-Garn — Bestes Columbia Häkel-Garn — 10c Spule für .... $7\frac{1}{2}$c

Scrim — 8c bedruckter Gardinen Scrim, nette Muster Yard ..... $4\frac{3}{4}$c

Kleider-Stoffe — 95c u. 75c feine woll. Kleiderstoffe, bis zu 50zöll. —die Yard 39c

Schlußherabsetzung an Damen-Mänteln

Damen- und Misses Mäntel, reinwollene Stoffe, zu........ 98c

$10.00 Damen-Mäntel, neueste Facons, zu....... 3.98

$20.00 Damen-Mäntel, Plüsches, Chinchillas etc.... 6.88

Hauskleider — $1.00 und $1.50 Hauskleider für Damen; zu....... 59c

Kimonos — 200 Kimonos für Damen — große Auswahl; zu 1.19

Ofen-Schwärze „Blakene" — Die beste Sorte Ofen-Schwärze — speziell für nur 4c

Tassen und Untertassen — Weiße Tassen und Untertassen; Paar 5c

Schuhe — Kinder-Schuhe in Patentleder u. in Gunmetal; zu 95c

Schuhe — 2.50 Damenschuhe, in Velvet Patent-Leder und Vici 1.69

Toilet-Papier — Große Rollen Toilet Papier — 3 Rollen für nur.... 5c

Hand-Taschen — Ganzlederne Handtaschen f. Damen — 100 Sorten zu 69c

Union-Suits — „Dutch Neck" Union-Suits für Damen; 59c Wt. 36c

Haar-Netze — Beste 3c Haar-Netze in allen Farben; speziell 1 Stück für.... 1c

10 Pfund Zucker, 49c

Nur für Montag — 10 Pfund besten granulirten Rohrzucker, für nur 49c
(mit Einkauf von 50c wert anderer Waaren.)

„K"-Brot — O. K. Bread!

... ist genau nach deutscher Vorschrift, aber nach Spezialrezept hergestellt.

Amerikaner, welche Gelegenheit hatten, in Deutschland oder neuerdings hier Kriegs-Brot („K-Brot") zu essen, haben auf die Frage, wie es munde und bekomme, vielfach mit dem anscheinend humoristischen Wortspiel geantwortet: „K"-Bread is „O. K." Bread!" Aber, wie so häufig, liegt ein tiefer Sinn auch in diesem anscheinend kindlichen Spiel mit Worten, denn in der hier von deutschen Bäckern genau nach deutscher Vorschrift, aber unter Aufsicht und nach einem Spezialrezept von Dr. Maxim Riven, dem Obmann der Deutschen Arbeiter-Fürsorge, hergestellten „K-Brot" sind bestimmte Nährsalze anstatt des sonst beim Brotbacken benutzten gewöhnlichen Tafelsalzes verwendet, die gewisse, sonst beim Mahlen des Mehles verloren gehende Stoffe ersetzen und daher das hier hergestellte Kriegsbrot kräftiger und nahrhafter machen. Da außerdem der Preis für ein Laib Kriegsbrot hier nur 10 Cents beträgt, in New York aber 25 Cents, so sollte Niemand verabsäumen, sich zu überzeugen, daß „K"-Brot tatsächlich „O. K. Bread" ist. Es ist an folgenden Verkaufsstellen zu haben: Bismarck Hotel, 173 W. Randolph Str.; Kaiserhof-Hotel, 316 S. Clark Str.; Charles Hammesfahr Co., 165 N. La Salle Str.; Hy. Schoellkopf, 309 W. Randolph Str.; L. G. Kunze, 18 Ost Randolph Str.; Franz P. Glaser, 1357 N. Clark Str.; G. W. Cramer, 3434 N. Halsted Str.; Georg Homeyer, 3559 N. Ashland Ave.; Deutsche Arbeiter-Fürsorge, 154 W. Randolph Str.; Georg Schuster, 525 W. North Ave.

Personal-Nachrichten.

— Mit der gestern in ihrer Wohnung 1424 Wellington Ave. verstorbenen Frau Amalie Bonnet ist eine der ältesten Ansiedlerinnen Chicagos aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene, welche das hohe Alter von 79 Jahren und 7 Monaten erreichte, wurde in Sachsen geboren, und kam im Jahre 1836 im Alter von 2 Monaten mit ihren Eltern nach Amerika, die sich in Detroit, Mich., niederließen. Nach ihrer Verheiratung mit Henry F. Bonnet ließ sie sich im Jahre 1856 in Chicago nieder, wo ihr Gatte während des Bürgerkrieges einer der leitenden Künstler des Deutschen Theaters war. Dieser starb vor 5 Jahren am gleichen Datum und fast zur selben Stunde wie die nunmehr Dahingeschiedene, die eine Tochter und zwei Söhne hinterläßt. Die Beerdigung wird am Dienstag von der Kapelle 1458 Belmont Ave. aus stattfinden.

— Durch Dick und Dünn. — Gatte: Dein ewiges Widersprechen habe ich nun endlich dick, da mache ich mich schleunigst dünn und lauf' davon.

(Für die Sonntagpost".)

Einwirkung des europäischen Krieges auf das amerik. Holzgeschäft.

Von F. F. Matenaers.

In verschiedenen Artikeln ist an dieser Stelle schon ausführlich und an Hand feststehender Tatsachen nachgewiesen worden, wie wichtige Zweige unseres normalen Wirtschafts- und Erwerbslebens durch die längere Andauer des großen europäischen Völkerkrieges in unserem Zeitalter des überseeischen Verkehrs immer mehr in Mitleidenschaft gezogen werden, und daß wir, Volk und Land der Vereinigten Staaten von Amerika, deshalb das allergrößte eigene Interesse an der möglichst baldigen Wiederkehr des Weltfriedens haben, anstatt ihn durch einseitige Munitions- und Kreditlieferung und einseitige wohlwollende Neutralität unnützerweise zu verlängern. Zu denjenigen ausgedehnten Wirtschafts- und Erwerbszweigen, die unter der längeren Fortdauer des Weltkrieges immer mehr leiden, gehört auch der ausgedehnte amerikanische Holzhandel. Unsere „Lumber Industry" ist, was die Anzahl der beschäftigten Leute anbetrifft, die an siebenter Stelle unter den großen Industrie- und Erwerbsgruppen der Vereinigten Staaten stehende Industrie, und ihr Wehe und Wohlergehen betrifft daher die weitesten Kreise unseres Volkes. Wie sieht es denn nun heute, nachdem der Weltkrieg mehr als anderthalb Jahre gewütet hat, mit unserer „Lumber Industry", mit unserem amerikanischen Holzgeschäft aus? Welche Wandlungen hat es unter dem Einfluß des großen Völkerkrieges durchgemacht, was für Aussichten bietet ihm die nahe Zukunft?

Im allgemeinen kann man sagen, daß das amerikanische Holzgeschäft eine lange Periode hindurch sich schon in einem Zustande der Demoralisation befunden hat, hervorgerufen durch die seit 1907 niemals ganz behoben gewesene wirtschaftliche Depression des Landes und durch die Ungewißheit unserer zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, die seit Ausbruch des europäischen Völkerkrieges immer mehr in Erscheinung getreten ist. In den verflossenen neun Jahren, seit 1907, dem Jahr der „Panik", haben wir verschiedentlich schwache wirtschaftliche Aufwärtsbewegungen erlebt; aber diese Besserung der wirtschaftlichen Lage ist dann immer so schnell gekommen und wieder gegangen, daß das seiner Natur nach etwas schwerfällige Holzgeschäft den Prosperitätswellen niemals schnell genug folgen konnte, um selbst davon zu profitiren. Erst im September letzten Jahres hat im Holzgeschäft selbst sich zunächst eine Besserung der Lage bemerkbar gemacht. Im Südwesten trat eine verstärkte Nachfrage nach Bauholz ein, so daß die Preise um 4 bis 5 Dollars für das Tausend steigen konnten; die südwestlichen Sägemühlen konnten seit langer Zeit zum ersten Male wieder mit voller Kapazität arbeiten. Die Nachfrage im Südwesten wuchs so sehr, daß selbst die Ueberproduktion der Staaten am Stillen Ozean, die sich bis dahin so schädigend bemerkbar gemacht hatte, absorbirt werden und überall der Betrieb der Sägemühlen auf volle Kapazität eingestellt werden konnte. Gehen wir den Ursachen für diesen bemerkenswerten Aufschwung des Holzgeschäftes gerade im Südwesten — und von da aus rückwirkend auf immer weitere Bezirke im Lande — nach, so finden wir, daß dieser Aufschwung durch eine riesige Bestellung der französischen Regierung im vorigen Sommer herbeigeführt wurde. Damals bestellte die französische Regierung nicht weniger als 200 Millionen Fuß unserer südlich wachsenden Fichte (Southern Pine). Dieser Auftrag war so gewaltig, daß er die Aufmerksamkeit aller Holzhändler auch im Osten des Landes auf sich zog, so daß die einheimischen Holzkäufer schließlich mehr oder weniger sehen konnten, wo und wie sie ihren Bedarf eindeckten. Ueberall wurde von den Großhändlern gekauft, um die Riesenbestellung der französischen Regierung erledigen zu können, und allgemein setzte auf einmal eine „Prosperität" im amerikanischen Holzgeschäft ein.

Man darf aber nicht vergessen, daß die Grundlage dieser Prosperität keine natürliche ist, sondern nur durch die wechselvollen Verhältnisse des Krieges geschaffen worden war. Mit dem Angebot der französischen Regierung, $2\frac{1}{2}$ Millionen Dollars für 200 Millionen Fuß Fichtenholz zu bezahlen; mit der Aufforderung speziell an die Sägemüller in den Staaten am Stillen Ozean, Angebote auf diese Offerte zu machen; und mit dem Versprechen Frankreichs, ausreichende überseeische Transportationsmittel für die Verschiffung dieser Holzmenge nach Frankreich bereitzustellen allein, konnte eine dauernde, auf gesunder Grundlage beruhende Prosperität unseres volkswirtschaftlich so wichtigen Holzgeschäftes aber natürlich nicht gegeben werden. Wir dürfen indessen nicht vergessen, daß inzwischen auch auf dem Lande die Nachfrage nach Holz bedeutend lebhafter geworden ist, und zwar haben wir es hier wohl mit den Anfängen einer Prosperität im Holzgeschäft zu tun, die auf gesunder, fester Grundlage beruht. Denn unsere Farmer haben ihre beiden letzten Ernten zu hohen Preisen verkaufen können und viel Geld verdient. Infolgedessen haben sie Lust und Geld, ihre Häuser und Stallungen zu verbessern oder zu ergänzen. Dazu kommt, daß die Holzpreise auch heute noch relativ niedrig sind, so daß auch von diesem Gesichtspunkte aus die richtige Zeit zum Bauen da zu sein scheint. Im Osten unseres Landes ist ferner durch die gottverfluchten Kriegslieferungen viel Geld ins Land gekommen, das in vielen Fällen ebenfalls in Bauten wieder angelegt wird, so daß auch aus diesem Grunde eine größere Lebhaftigkeit im Holzgeschäft zu verzeichnen ist.

Aus den angeführten drei Gründen (die Riesenorder Frankreichs, die bedeutend gestiegene Nachfrage der Farmer nach Bauholz und die größere Bautätigkeit im Osten) sind die Holzpreise im letzten halben Jahre ziemlich stark gestiegen, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

Holzpreise im Großhandel. — Ganze Eisenbahnwagenladungen gegen Baar. Pro 1000 Fuß.	1. Jan. 1916.	3. Juli 1915.	1. Dez. 1914.
Spruce (Pechtanne, Sprucefichte):			
2×4 Zoll, 8 bis 20 Fuß	$23.00	$21.00	$21.00
2×10 Zoll, 8 bis 20 Fuß	27.00	23.00	23.00
5zöllige Bretter	22.00	19.50	20.00
Latten	4.25	4.10	4.10
Clapboards (Faßdauben)	54.00	52.00	52.00
Hemlock (Schierlingstanne):			
Bretter, 16 Fuß	22.00	19.50	20.00
Rotzeder:			
Schindeln (extra clear), 16 Zoll	3.85	3.50	3.35
Gelbfichte:			
„Nr. 2 Flooring", 1×6 Z.	23.00	18.00	18.00
„Roofers", 1×6 Zoll	23.00	18.00	17.50
Weißfichte:			
Verschälungsbretter, 8 Z.	39.50	38.50	38.50

Natürlich können die in der vorstehenden Tabelle angegebenen Preissätze nur einen allgemeinen Anhalt für die Preisbewegung im Holzmarkte seit dem Ausbruch des großen europäischen Krieges geben. Es sind dies Preisquotirungen der größten Holzhändler im Osten, die in großen Posten die Waare noch wieder an kleinere Holzhändler verkaufen; im Kleinverkauf werden die Holzpreise durchschnittlich sich um 6 bis 8 Dollars über den mitgeteilten Sätzen bewegen, je nach der Lokalität, den größeren oder geringeren Frachtraten, die zu zahlen waren, u. s. w.

So ist nun heute die Lage im Holzgeschäft. Sie hat sich sicherlich gebessert, aber man nimmt an, daß sie einen wirklichen Aufschwung erst nach Beendigung des Krieges in Europa bekommen wird. Ja, man erwartet dann mit Recht eine solch rege Tätigkeit in unserem Holzgeschäft und in unserem Holzhandel, daß man das Ende des Krieges sehnlichst herbeiwünscht und es nicht verstehen kann, weshalb unsere Regierung es duldet, daß durch einseitige, ungeheure Waffen- und Munitionslieferungen und immer erneute Kreditgewährungen unser eigenes Land die einzige Ursache zur längeren Fortdauer des Weltkrieges wird und schon geworden ist. Man sagt sich mit Recht, daß durch den Krieg in Belgien und Frankreich großen Strecken wertvollen und reichen Waldes zerstört worden sind. Man sagt sich ferner, daß in allen kriegführenden Ländern ungeheure Mengen Holz für die Zwecke der modernen Kriegführung verbraucht wurden und für das große Bedürfniß unmittelbar nach dem Kriege zunächst nur aus den Vereinigten Staaten in fertig geschnittenem Holze ersetzt werden können. Man sagt sich weiterhin, daß durch kriegerische Ereignisse und Taten in Europa viele Tausende von Häusern, Fabriken, Stallungen und sonstigen Gebäuden zerstört worden sind, die zum Teil nur unter Verwendung amerikanischen Holzes schnell wieder aufgebaut werden können. Aus diesen Erwägungen heraus erwartet man mit vollem Rechte einen ganz hervorragenden Aufschwung des nordamerikanischen Holzgeschäftes unmittelbar nach Beendigung des Krieges, eine gesunde Prosperität in unserer „Lumber Industry", die uns nun seit 9 Jahren in dieser siebtgrößten aller amerikanischen Industrien schmerzlich gefehlt hat.

Inzwischen aber müssen wir, wenn unsere Regierung und das anglo-amerikanische Großkapital den buchstäblich ausgepumpten Alliirten die Fortführung und Fortwurstelung des Krieges noch für längere Zeit ermöglicht, uns aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst noch wieder auf einen Rückschlag in der Prosperität unseres Holzgeschäftes gefaßt machen. Infolge der aus bekannten Ursachen und Gründen erfolgten Verkrüppelung der Ozeanschiffahrt ist uns schon heute praktisch auch die Ausfuhr von Holz unmöglich geworden. Unser Holzexport ist auf einem toten Punkte angekommen. Die einheimische Nachfrage und der einheimische Verbrauch sind aber nicht derartig gestiegen und werden bei weitem nicht so hoch kommen, als daß sie das ganze Produkt der bei anscheinend einsetzender Prosperität gesteigerten Produktion absorbiren könnten. Wir müssen uns also auch im Holzgeschäft nach der gegenwärtigen Prosperitäts-„Welle" wieder auf einen Rückschlag gefaßt machen, der um so schlimmer sich gestalten wird, je länger der Krieg mit freundlicher Unterstützung der Alliirten durch Amerika noch anhält. Mit Riesenschritten hat im verflossenen Jahre diese Ausfuhr nachgelassen. In den ersten 10 Monaten sank sie, wenn man von der französischen Order absieht, von 69 auf 45 Millionen Dollars und ist inzwischen weiter gefallen. Die immer geringer werdende Anzahl verfügbarer Transportschiffe und die ständig scharf steigenden Fracht- und Versicherungsraten zur See treffen unser Holzgeschäft von Monat zu Monat härter. Das muß um so mehr ins Gewicht fallen, als der einheimische Verbrauch von Holz für Bauzwecke immer mehr in den letzten Jahren nachgelassen hat, da jedermann heute Dauergebäude aus Eisenkonstruktion und Konkrete anstelle der Holzgebäude errichten will.

Jedenfalls aber haben unser großes Holzgeschäft und alle, die in ihm ihren Erwerb finden, das allergrößte Interesse daran, daß der Krieg in Europa möglichst bald beendet wird, damit auf gesunder Grundlage der Holzindustrie des Landes endlich wieder jener Aufschwung zu teil wird, auf den sie seit neun Jahren gehofft hat.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Städtevereinigung.

Großes Konzert der Arbeiter-Gesangvereine in der Wicker Park Halle. — Der Humboldt Frauenverein veranstaltet Unterhaltung und Ball.

Heute findet das große Frühjahrskonzert der Städtevereinigung von Chicago in der Wicker Park Halle, 2042 W. North Ave., statt. Ein Männerchor von 300 Stimmen wird Tendenz- und Freiheitslieder singen, doch auch die zarten lyrischen Noten haben auf dem Programm Berücksichtigung gefunden. Der Frauenchor umfaßt 100 Stimmen, und ein gemischter Chor 200 Stimmen. Insgesammt vereinigt der Dirigent Memmesheimer 14 Vereine unter seinem Tactstocke. Außer diesen gewaltigen Massenchören steht Frl. Elizabeth Harthing auf dem Programm, eine Violinistin, und Elenore Pereau, eine Sängerin, welche über eine schmelzende Sopranstimme verfügt. Zu den Vorträgen gehören die Soli „Ozean, du Ungeheuer" aus „Oberon", „Horch, die Lerche" von Schubert, „Hejre Kati" und „Liebeslied", sowie die Chöre „Waldkonzert", Brautlied aus „Lohengrin" u. a. m. Das Konzert nimmt seinen Anfang um 4 Uhr Nachmittags. Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Humboldt Frauenverein, ein auf der Nordwestseite wohlbekannter Verein, hält an dem heutigen Sonntag in Schönhofens Halle sein 29. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, ab. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin Albertine Ratschlag wird nichts unversucht lassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Die Unterhaltung der Gäste wird der beliebte Theaterdirektor Jean Wormser übernehmen. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Die Kohutloge Nr. 60, O. K. O. F., wird am kommenden Samstag Abend in der North West Halle, 2401 W. North Ave., Ecke Western Ave., ihren elften Jahresball abhalten. Obwohl eine ältere Loge, hat sie bisher mit Festlichkeiten wenig von sich reden gemacht, ist aber gut bekannt wegen der Vorteile, welche ihre Mitglieder genießen. In letzter Zeit hat sich junges, arbeitseifriges Element angeschlossen, und aus seiner Mitte hat sich ein Vorkehrungsausschuß gebildet, der keine Mühen und Kosten scheuen wird, um das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Stiftungsfest und Ball wird vom Oldenburger Frauenverein am kommenden Samstag im großen Saale von Schönhofens Halle gefeiert. Das Fest wird von den Damen E. Schoknecht, Präsidentin; Hedwig Dammeyer, Bertha Boldt, Auguste Westphal, Helene Granberg und Bertha Terrner sorgfältig vorbereitet, so daß die Aussichten auf einen vergnügten Abend für die Besucher recht gute sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein Kaiser Friedrich wird am kommenden Samstag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., von 7 Uhr Abends an einen Preismaskenball bei 25 Cents Eintritt veranstalten. Der Verein, bekannt durch seine immer eigenartigen Festlichkeiten, hat mit den Vorkehrungen einen Ausschuß beauftragt, der langjährige Erfahrung besitzt. Er verbürgt den Besuchern einige sehr gemütliche Stunden. Da um 10 Uhr Demaskirung ist, so werden Preisbewerber ersucht, nicht später als ½10 Uhr in der Halle zu sein. „Tramps" haben keinen Zutritt. Für Küche und Keller, sowie für ausgezeichnete Tanzmusik hat das Komite ebenfalls gesorgt.

Angespornt durch die günstigen Erfolge seiner jüngst verflossenen Festlichkeiten faßte der Gesangverein Frohsinn den Beschluß, seinen Mitgliedern und vielen Gönnern auch in der Faschingszeit die Grillen in angenehmster Weise zu vertreiben, und veranstaltet am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, in der Carpenter Halle, 61. und S. Halsted Str., einen Maskenball, in Verbindung mit einer Ratskeller-Vorstellung, welche für alle Teilnehmer höchst interessant zu werden verspricht. Während sich in dem oberen großen Saale die goldene Jugend dem Tanze und dem Mummenschanze hingibt, werden die Frohsinnler nebst ihren Familien in den unteren kosigen Räumlichkeiten durch das Auftreten von Jean Wormsers Tyroler Truppe, deren urwüchsige Schnadahüpferl und Zither-Soli reichliche Unterhaltung finden. Ein rühriges Komite hat keine Mühe und Arbeit gescheut, auch dieses Fest mit einem Erfolg gekrönt zu sehen. Eintritt 50 Cents.

Am kommenden Samstag wird die Schiller Liedertafel in der Wicker Park Halle das zwölfte ihrer winterlichen Sommernachtsfeste feiern, die sich so große Beliebtheit bei den Mitgliedern und im Freundeskreise des Vereins errungen haben. Die Vorkehrungen, die von einem eifrigen und erfahrenen Ausschuß getroffen werden, geben volle Bürgschaft dafür, daß die Teilnehmer wieder einen höchst genußreichen Abend verleben werden. Man kann auch ungefährdet prophezeien, daß es in dem sommerlich hergerichteten Saal von männlichen und weiblichen Sommergewändern wimmeln wird. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 50 Cents.

Der Verband der Gärtner und Blumenhändler veranstaltet am kommenden Samstag ein Kränzchen mit gemütlicher Abendunterhaltung im kleinen Saale der Wicker Park Halle, Nr. 2040 W. North Ave. Jeder Gärtner von Chicago und Umgegend ist eingeladen und sollte anwesend sein. Der Eintritt kostet 25c die Person. Anfang 8 Uhr.

An dem kommenden Sonntag hält der Aurora Turnverein in der Wicker Park Halle, Nr. 2040 West North Ave., sein 52. Stiftungsfest ab, für das Turnlehrer E. A. Strobel jun. ein vorzügliches turnerisches Programm entworfen hat. Allem Anscheine nach werden sich sämmtliche Turnvereine beteiligen, da der Aurora Turnverein der zweitälteste Turnverein Chicagos ist und für die Turnerei wie für alle fortschrittlichen Bewegungen bahnbrechend gewirkt hat. Als besondere Attraktion für dieses Fest werden Lichtbilder gezeigt, und zwar die Demonstration der Vereinigten Gesellschaften am Sonntag, dem 7. November, an Michigan Ave. und deutsche Kriegsbilder, die auf den blutigen Schlachtfeldern in den Karpathen und Rußland aufgenommen wurden. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cts. die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cts. Die Vorbereitungen zu dem Fest liegen in den Händen folgenden Komites: John Bobeng, Präsident; John Faulstich, Sekretär und Schatzmeister; Peter Ellert, Fred Kaiser, Elm. Landmesser, Aug. Zapp, Wm. Kopp, Franz Weege, E. Strobel, Henry Ziems, Arthur Bobeng, Henry Veit, Adam Wedow, Chr. Klein, Chas. Linnemeyer, John Mentzer, Gus. Reimers, Jos. Feyereisen, Leopold Neumann, Herm. Fasholz, George Landau, Aug. Behrens, Max Wolf. Hoffentlich wird das Fest gut besucht.

Die Distritte 387 und 409 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstalten am kommenden Samstag, Abends 7 Uhr, eine gemütliche Abendunterhaltung mit Agitations-Versammlung in der Cabinet Halle, 1901 Larrabee, Ecke Wisconsin Str. Kandidaten werden an diesem Abend frei aufgenommen. Erfrischungen werden frei verabreicht, und der Eintritt ist ebenfalls frei. Die Distritte 387 und 409 sind dafür bekannt, daß sie verstehen, es ihren Gästen angenehm zu machen, und es darf daher einem guten Besuch entgegen gesehen werden.

Der Deutsche Unterstützungsbund gewährt seinen Mitgliedern Krankengeld von $4.00 bis $10.00 die Woche, Sterbegeld von $40.00 bis $1000.00 und ist die einzige deutsche Vereinigung, welche ihren Mitgliedern nach 10 Jahren die eingezahlten Beiträge mit 6 Prozent Zinsen zurückzahlt.

Nachdem die zweite Narrensitzung des Rheinischen Vereins so gut abgelaufen ist, sieht der Verein vor der dritten und letzten. Sie findet wieder an einem Sonntag statt, nicht wie die letzte am Mittwoch, und zwar in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße, am kommenden Sonntag. Da nun diese Sitzung die letzte ist, die der Verein in seinem Jubiläumsjahr abhalten wird, so wird sie auch zu einer wirklich guten gemacht werden. Es sollte deshalb Niemand diese dritte Sitzung vorübergehen lassen, ohne daß er dagewesen ist. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person, von 10 Uhr ab 50 Cents die Person. Narrenmützen sind frei. Anfang 7 Uhr 11 Minuten. Wer sich den Aerger über unsere bierlosen Sonntage sparen will, der gehe nach Yondorfs Halle zur Narrensitzung des Rheinischen Vereins, da kann er sich an dem rheinischen Humor satt trinken, denn den Rheinländern geht der Humor nicht aus, wenn sie auch kein Bier habe am Sonntag.

Zweig Chicago des Ganymed, D. K. B., einer internationalen Vereinigung von Hotel- und Restaurantangestellten, gibt am Montag Abend, dem 21. Februar, in seinem Klubhause, 1358 N. Clark, nahe Schiller Str., seinen zweiten jährlichen Maskenball. Die Vorkehrungen werden so sorgfältig getroffen, daß alle Teilnehmer, und es werden ihrer zweifellos sehr viele sein, sehr vergnügte Stunden verleben werden. Das Fest beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der deutsche Verein Prinz Heinrich Nr. 1 wird am Samstag Abend, dem 26. Februar, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ein Tanzkränzchen abhalten und dieses Fest mit einer Agitationsversammlung und einer Verloosung verbinden, so daß für Abwechslung reichlich gesorgt ist. Das Komite unter der Leitung der Präsidentin E. Stamm wird nichts unversucht lassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Auch werden Kandidaten von 18 bis 55 Jahren an diesem Abend frei aufgenommen. Es kommen schöne Preise zur Verloosung. Anfang 7:30 Uhr, Tickets 15c im Vorverkauf, an der Kasse 25c die Person.

Am Samstag, dem 26. Februar, veranstaltet der beliebte Schwäbische Frauenverein in der Nordseite Turnhalle eine gemütliche Abendunterhaltung mit Ball, zu welcher alle Freunde und Bekannten herzlich eingeladen sind. Anfang der Festlichkeit 7 Uhr Abends. Eintritt 25 Cents. Befreundete Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, unter anderem der Damenchor Lyra. Ein tüchtiges Komite unter Leitung der Präsidentin Karoline Fleck sorgt für flotte Tanzmusik und gute Bedienung der Gäste. Niemand sollte sich den Genuß, einen Unterhaltungsabend bei den Schwäbinnen zu verleben, entgehen lassen. Die Tickets vom verschobenen Stiftungsfest im Oktober haben volle Giltigkeit.

Das 25 Mann starke und als sehr tüchtig bekannte Orchester von Lang & Meitz gibt am Samstag, dem 26. Februar, in der Mozarthalle, Clybourn Avenue, nahe Halsted Str., ein Faschingsfest nebst Ball. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends angesetzt. Wer einen lustigen Samstag Abend im Karnevalstrubel verbringen möchte, kann nichts Besseres tun, als dieses Vergnügen mitzumachen. Das Orchester hat sich als sehr gut bewährt, und die Halle ist neu hergerichtet, so daß die Beteiligung an dem Fest keinen Karnevalsjünger gereuen wird.

Die Zeit naht heran, wo das stets mit Sehnsucht erwartete Kostümfest der „Fidelia" fällig ist, und es wird, den Zeitereignissen folgend, diesmal in einer Form gefeiert werden, den Einzug und das Volksfest der Deutschen in Konstantinopel darstellend; gewiß ein weites Feld für den Liebhaber origineller Kostüme. Das Fest wird am Montag, dem 28. Februar, in der hübsch geschmückten Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., abgehalten werden. Das Komite wird keine Mühe scheuen, dafür zu sorgen, das Fest auf der Höhe früherer derartiger Veranstaltungen seitens der „Fidelia" zu halten, und es steht den Teilnehmern ein lustiger und genußreicher Abend in Aussicht. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cts. die Person.

Am Samstag Abend, dem 4. März, werden die Vereinigten Oesterreichisch-Ungarischen Vereine in der La Salle Turnhalle, 2048 bis 2052 Larrabee Straße, einen großen Preismaskenball abhalten. Diese Ankündigung der Oesterreicher und Ungarn, die seit mehreren Jahren in festem, treuen Zusammenschluß von Zeit zu Zeit wirklich großartige Volksfeste feiern, wird zweifellos eine gewaltige Anziehungskraft ausüben, so daß die Halle bis aufs letzte Plätzchen gefüllt sein wird. Während man im großen Saale tanzt, werden die Erholungs- und Erfrischungsbedürftigen unten im Ratskeller einen höchst gemütlichen Aufenthalt finden. Es ist für Alles gesorgt, was an einem Karnevalsabend das Herz erfreuen kann, namentlich hat man auch an schöne Preise für die besten Masken gedacht, und so lassen die Aussichten auf das Fest sich auf das Günstigste an. Besonders zu bemerken ist, daß die Veranstalter den Reinertrag ausschließlich zu wohltätigen Zwecken bestimmt haben. Anfang 7 Uhr, Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Am Samstag, dem 4. März, Abends 8 Uhr, veranstaltet der Berliner Verein die Feier seines Stiftungsfestes, und zwar in Lounts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str. Die Festlichkeit besteht zur Hauptsache aus einem großen Ball, verbunden mit Gesangs- und anderen Vorträgen ernsten und heiteren Karatters. Mehrere wohlbekannte Gesangvereine haben ihre Unterstützung zugesagt. Wer immer Gelegenheit hatte, den Festen dieses rührigen Vereins beizuwohnen, wird sicher nicht verfehlen, anwesend zu sein. Es ist das Bestreben der Mitglieder, den Geist, der bei ähnlichen Veranstaltungen in des deutschen Reiches Hauptstadt herrscht, auch hier in Chicago nach besten Kräften zu pflegen. Ein erfahrenes Komite wird dafür sorgen, daß sich die Gäste aufs Beste unterhalten. Der Bewirtung wird, wie immer, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Niemand, der an Berliner Sitten und Humor Gefallen findet, sollte versäumen, dieser Festlichkeit beizuwohnen. Eintritt 25 Cents die Person.

Die Eisenburger Liedertafel veranstaltet am Fastnachts-Dienstag, dem 7. März, in Jos. Laschobers neuer Halle, 52. Str. und Ashland Avenue, ein großes Faschingskränzchen. Die Eisenburger haben bekanntlich eine eigene Kapelle, welche zum Tanz aufspielen wird, und auch sonst ist reichlich Fürsorge getroffen für eine gediegene Karnevalsunterhaltung. Angefangen wird um 7 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents. Die bisherigen, so erfolgreich verlaufenen Feste der Eisenburger lassen auch vom bevorstehenden Karnevalsfest das Beste erwarten.

Der Schuhplattlerverein D'Wildschütz'n hält am Samstag, dem 11. März, in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., seinen 5. großen Bauernball ab, dessen Reinertrag zur Hälfte für die Deutsche und Oesterreich-Ungarische Hilfsgesellschaft bestimmt ist. Für gemütliche Unterhaltung bürgen der Name des Vereins und die Vorkehrungen des Festausschusses, für starken Besuch der große Freundeskreis. Für die besten männlichen und weiblichen Originaltrachten werden schöne Preise ausgeteilt werden. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends, der Bauerneinzug um 9 Uhr, die Stadtleut' werden dann von den Bauernmadln ihre Zipfelhauben bekommen. Die Bauernkapelle der Wildschützen wird zum Tanz aufspielen, und selbstverständlich wird auch für gutes Essen und Trinken bestens gesorgt sein. Das Dorfwirtshaus im kleinen Saale wird vom Zitherspiel und Gesang widerhallen, auch geschuhplattelt wird dort werden. Eintrittskarten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c die Person.

Der alte beliebte Gesangverein Arbeiter-Liederkranz hält am Sonnabend, dem 18. März, eine den Zeiten entsprechende „Hard Time Party" in seiner Halle, 734 Willow Straße, Ecke Burling Straße, ab. Daß die alten Sänger etwas Gutes bieten können und werden, braucht kaum gesagt zu werden, das haben sie zur Genüge in den letzten 25 Jahren bewiesen. Der Eintritt ist frei. Ein Standesamt und eine Scheidungsmühle werden in der Halle sein, so daß alle Heiratslustigen und alle Ehemüden Erleichterung finden werden. Für ein feines „Hard Time" Abendessen zu „Hard Time" Preisen wird gesorgt. Die Sänger werden auch nicht faul sein und einige der schönsten Lieder zum Besten geben, auch sind neue Sänger herzlich willkommen.

Am Sonntag, dem 18. März, hält die Palm Loge Nr. 467, I. O. O. F., mit der Johanna Rebecca Loge Nr. 233, I. O. O. F., einen gemeinschaftlichen Ball ab in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße. Das Komite trifft alle Vorbereitungen, um das Fest zu einem der schönsten der Saison zu gestalten. Für gediegene Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt. Gleichzeitig machen die beiden Logen darauf aufmerksam, daß der Gradenstab der Johanna Rebecca Loge Nr. 233 unter Führung seines Kaptäns H. Arendt und Assistant-Kaptäns Ray Gayes ein Exerzitium aufführen wird. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cent die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Fish's Annual Clearance Sale

Der wunderbarste Räumungs-Verkauf, den Chicago je gesehen hat. Wirkliche, bona fide Preisherabsetzungen von ⅓ bis ½ an tatsächlich allen Waaren in unserem Lager. Mit täglich steigenden Möbelpreisen, ist dies eine Ersparnißgelegenheit, die niemand übersehen sollte.

Alle Waaren sind mit deutlichen Preisziffern auf roten Preisschildchen versehen. Und Ihr könnt außerdem **Eure eigenen Bedingungen** machen an allem was Ihr aussucht. Kommt und besichtigt diese auffallenden Werte — wir zeigen hier nur einige derselben.

Eine phänomenale Räumung von hochfeinen Rugs

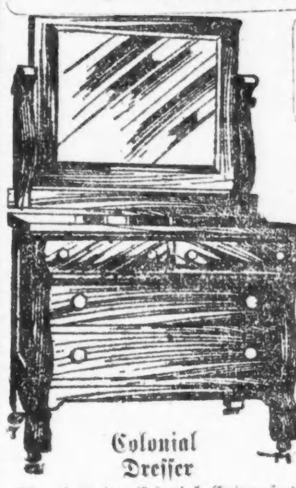
Beginnend morgen (bis alle verkauft sind) offeriren wir zum Verkauf in allen unseren Läden die phänomenalsten Rug-Werte, die Ihr je gesehen habt. Bedenkt, daß diese Rugs keine Odds und Ends sind, die von unserer letzten Saison übrig blieben. Es sind die **neuesten u. ausgewähltesten** Entwürfe dieses Herbst und Winters, welche die Fabriken nicht mehr herstellen und die wir nicht daher nicht dupliziren können. In der ganzen Partie sind keine zwei gleichen Rugs. Dieser Verkauf bietet eine gute Gelegenheit, Rugs für jedes Zimmer Ihres Heims zu großer Ersparniß und zu den denkbar liberalsten Kreditbedingungen zu kaufen. **Wir raten frühe Auswahl an.**

Partie 1 — 6×9 Fuß Art Rugs, Tapestry Brussels Rugs und aus Sammet; aufwärts von **$5.45**

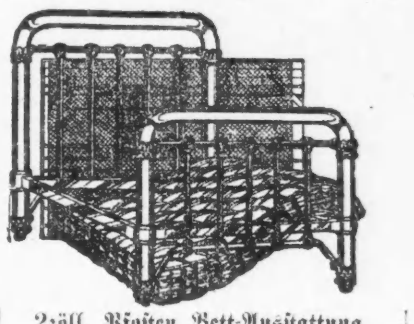
Partie 2—8 Fuß 3 Zoll bei 10 Fuß 6 Zoll Tapestry Brussels und prächtige Sammet Rugs, aufwärts von **$9.60**

Partie 3—9x12 Fuß Tapestry Brussels, Wilton Velvet und echte Axminster Rugs, aufwärts von...... **$10.80**

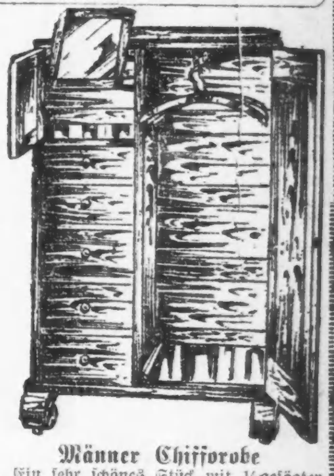
4 Zimmer vollständig möblirt, nur.. **$94.50**
Zahlt $5 per Monat.



Colonial Dresser
Ein eleganter Colonial Entwurf, vorzüglich konstruirt und prachtvoll polirt. Hat großen französ. geschliffenen Spiegel. Speziell zu............ **$12.45**
$1 Anzahlung—$1 den Monat.



2zöll. Pfosten Bett-Ausstattung
Besteht aus massiver Eisenbettstelle mit 2zöll. Pfosten, weiß emaillirt oder Gold Bronze Finish, eine bequeme gewebte eiserne Sprungfeder mit Coil Stützen, eine sanitäre, volle 45 Pfund schwere Fiber Top Matratze, alles für.............. **$9.85**
$1 Anzahlung—$1 den Monat.



Männer Chiffrobe
Ein sehr schönes Stück mit ¼gesägter Eichenholzfront und in prachtvollem Golden Finish. Hat verstellbaren Spiegel, geräumige Schubladen, Wardrobe u. Telescopic Huthalter, zu.......... **$16.90**
$1.50 Anzahlung—$1.50 den Monat.

Elegante Charles II. Speisezimmer-Ausstattung

Vollständige Ausstattung von 4 Stühlen und Tisch zu einer großen Preisherabsetzung. Der Tisch ist sehr künstlerisch, in dem populären Charles II. Rope Entwurf. Die Platte ist 45 Zoll im Durchmesser und bis zu 6 Fuß ausziehbar.

Alle Waaren in einfachen Zahlen markirt. Ablieferung in Auto-Trucks ohne Firmanamen

Tisch ist aus ausgewähltem soliden Oak, finished in fumed. Die Stühle aus feinem ¼ gesägten Oak, finished und zum Tisch passend. Sitze mit **echtem Leder** gepolstert. Tisch und 4 Stühle, speziell zu

$24.75

$2.50 Anzahlung, $2 den Monat.

1906-1908 Wabash Ave.
Offen Montag und Samstag Abends.

1901—1911 State Str.
Offen Montag und Samstag Abends.

822—824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

3036—38 Lincoln Ave.
Cars halten vor der Tür.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

654—656 W. North Ave.
Ecke von Orchard Straße.
Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost" = Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave und Franklin Str.
CHICAGO ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Ein vernünftiger Vorschlag.

Der europäische Krieg, der einem gewissen Teile unserer Industrie unermeßlichen Gewinn brachte, hat unsere Landwirtschaft schwer geschädigt. Während Waffen- und Munitionsfabriken im ganzen Lande wie die Pilze aus dem Boden schossen, sich schnell zu ungeahnter Blüte entwickelten und ihren schmunzelnden Aktionären fette Dividenden abwarfen, stand der Farmer mürrisch zur Seite und hatte reichlich Gelegenheit, über die Wahrheit des Sprichwortes nachzudenken: „Den een' sin Uhl is den annern sin Nachtigall". Die amerikanische Stahl- und Eisenindustrie hat es ausgezeichnet verstanden, sich der veränderten Weltlage anzupassen und die eigenartige Konstellation des Weltmarktes auszunützen. Sie konnte das, weil sie über eine vortreffliche Organisation verfügte, deren einzelne Glieder sich unter genialer Leitung nach Möglichkeit in die Hände arbeiteten. Da die großen Eisenwerke des Landes außerdem in denkbar engster Verbindung mit den Geldfürsten der Wallstraße stehen, denen England in der Angst seiner Verzweiflung ansehnliche Summen für die Förderung der Sache der Alliierten zukommen ließ, so konnte der glänzende Erfolg nicht ausbleiben.

Unsere Farmer haben ihrer überwiegenden Mehrzahl nach nur Nachteil vom Kriege gehabt, eine Tatsache, der die Tageszeitungen bisher eine viel zu geringe Beachtung geschenkt haben; wohl deshalb, weil die tonangebenden großen Blätter fast durchweg in großen Städten erscheinen und darum naturgemäß mehr für die Stadtbewohner als für die Landbevölkerung schreiben. Würden die Interessen der Farmer in ihnen größere Berücksichtigung erfahren, hätte die maßgebende Presse des Landes sich mehr um die Bedürfnisse unserer Landwirte gekümmert, so würde das Volk als solches ihnen größeres Interesse und Verständnis entgegen bringen, als es bis zum heutigen Tage geschieh; dann würden auch die gesetzgebenden Faktoren den berechtigten Wünschen und Forderungen der ländlichen Bevölkerung mit größerem Wohlwollen gegenüberstehen. Die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Landwirtschaft ist bei weitem nicht „up to date", bleibt vielmehr hinter der zahlreicher europäischer Länder beträchtlich zurück. Die Ursachen für dieses Mißverhältnis liegen in der irrationellen Wirtschaft und diese fußt ihrerseits wieder auf ungenügender Schulung, mangelhaft ausgebildetem Kreditwesen und der Abwesenheit einer zweckentsprechenden Organisation.

Der Kongreß wird sich in der laufenden Session mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, die bestimmt ist, wenigstens einem jener Mängel abzuhelfen. Der Handelskongreß des Südes und der Präsident der Ver. Staaten hatten seiner Zeit Kommissionen von Sachverständigen nach Europa geschickt, um dort drüben, vor allem selbstverständlich in jenen Ländern, in denen die Landwirtschaft die höchste Entwickelung erreicht hat, Studien zu machen. Das Ergebniß dieser gründlichen Studien hat sich zu einer Anzahl von Vorlagen verdichtet, von denen die, welche die Schaffung von Landwirtschaftskammern nach europäischem Muster zum Gegenstand hat, bei weitem die wichtigste ist. Nach dem Gesetzesvorschlage soll der Präsident eine siebengliedrige Kommission ernennen, der es obliegen soll, die Kammern in den verschiedenen Staaten zu organisiren. Wo in einem County sich nicht weniger als fünfundzwanzig Farmer zwecks gemeinsamer Vermarktung ihrer Ernteerzeugnisse zusammentun, soll ihnen auf ein dahin zielendes Gesuch die Genehmigung zur Errichtung einer Landwirtschaftskammer für ihren Bezirk erteilt werden. In dem Staate, in dem mindestens ein Drittel der Counties solche örtlichen Kammern besitzt, darf auf den Wunsch der letzteren eine Staatslandwirtschaftskammer gebildet werden. Sobald derartige Staatslandwirtschaftskammern in mindestens zwanzig Staaten bestehen, dürfen sie Vertreter zur Bildung einer nationalen Landwirtschaftskammer wählen, welche alsdann die siebengliedrige Kommission ersetzen soll. Alle Rechte der letzteren gehen auf die Kammer über.

Die Einrichtung von Landwirtschaftskammern in allen Teilen des Landes würde von der größten Bedeutung für unsere Farmer sein. Die Kammern würden ihre Tätigkeit nicht lange auf die praktische Verwertung der Bodenproduktion beschränken, sondern würden sicher auch das Ziel verfolgen, den Farmern eine leichtere Kreditmöglichkeit zu beschaffen, und die höchst notwendige Gründung landwirtschaftlicher Schulen und Hochschulen in die Wege leiten. Alles das sind Mittel, die amerikanische Landwirtschaft auf einen höheren Stand der Leistungsfähigkeit zu bringen und damit auf eine solidere Basis zu stellen. Da die regelmäßigen beruflichen Zusammenkünfte und die geschäftlichen Verbindungen der Kammermitglieder auch entferntere Nachbarn in nähere Beziehungen zu einander treten lassen dürften, wird dann auch das Farmerleben selbst an Interesse gewinnen und die viel beklagte Landflucht aufhören, eine Gefahr für das Wohl des Landes zu bilden.

Selbstbeweihräucherung.

"Stolz sein auf seine gute Leistung" ist ein durchaus berechtigtes Gefühl des Individuums. „Eingebildet sein" ist schon das Uebermaß und gilt nicht als Vorzug. Das Volk hat das ganz richtige Verständniß hierfür, wenn es sagt: „Fremdes Lob klingt, Eigenlob stinkt!"—Was aber für das einzelne Individuum gilt, muß in gleichem Maßstabe auf die ganze Nation angewandt werden. Ein Individuum, das sich ständig selbst beweihräuchert, wird in der Gesellschaft, in der es sich bewegt, nicht gern gesehen, ist nicht beliebt. Eine Nation, die sich selbst beweihräuchert, ist bei den anderen Nationen in der gleichen Lage.

Ernsthafte Amerikaner haben sich oft schon gefragt: „Woher kommt's, daß wir Amerikaner bei den anderen Nationen, insonderheit und vornehmlich bei unseren Schwesterrepubliken in Mittel- und Südamerika, so merkbar unbeliebt sind?" — Und die Antwort lautete meist: „Weil die andern uns unsere großen Erfolge neiden. Uns geht es gerade so wie dem deutschen Volke, das ja auch in der ganzen Welt wegen seiner Erfolge so unbeliebt, ja gehaßt wird."—Diese Antwort stimmt nicht ganz.

Der Vergleich mit dem deutschen Volke paßt nicht, denn das deutsche Volk ist nicht unbeliebt bei den andern Völkern. Das kann man doch deutlich aus den verzweifelten Bemühungen der angelsächsischen Presse entnehmen, wie sie mit gröbster Vergewaltigung der Wahrheit und der Logik den Gegensatz zwischen dem deutschen Volke, das man liebe, und dem preußischen Militarismus, den man hasse und darum vernichten müsse, herauszukonstruiren suchen. Gegensatz Weimar-Potsdam! — — Das kann man deutlich ferner sehen, wie das deutsche Volk beliebt ist nicht bloß bei den verbündeten Türken, sondern auch bei den feindlichen Japanern, bei den Chinesen, bei den Südamerikanern vor Allem.

Der seit Ausbruch des Krieges durch die Allgewalt der englischen Brunnenvergiftung geschaffene Zustand des Hasses gegen Deutschland ist kein normaler und wird nach dem Kriege wieder verschwinden, wie die Regenwolken am Himmel, wenn die Sonne durchbricht.

Deutschland als „Lehrmeister der Welt"—ein Titel übrigens, den es sich nicht selbst beigelegt hat, sondern den die ehrliche Anerkennung anderer Völker ihm gab — hat niemals Anspruch erhoben, unfehlbar zu sein, niemals gefordert, daß alle anderen sich nach ihm richten müssen. Fast zu bescheiden ist es seinen Weg gegangen, hat unermüdlich immer weiter an seiner Ausbildung in Wissenschaft und Kunst, in Landwirtschaft, Industrie und Handel gearbeitet, ohne daß seine Führer vor aller Welt ausposaunten: „Wir haben das Größte, das Mächtigste, das Stärkste in der Welt!" — Nein, der Vergleich stimmt ganz und gar nicht. Das deutsche Volk ist nicht nur das Volk der Denker und Dichter, sondern auch der Kritiker. Und die Selbstkritik, die die geistigen Führer am eigenen Volke üben, ist scharf, oft zu scharf.

Hören wir dagegen unsere amerikanischen Führer, seien es Führer auf geistigem oder wirtschaftlichem oder politischem Gebiete, in ihren Reden vor dem Volke, so klingt es immer wie: Wir, die Nabe des Weltalls! Wir haben die höchste Moral! Wir haben die edelste Menschlichkeit! Wir haben die größte Brücke der Welt! Wir haben das höchste Gebäude in der Welt! Wir haben die größte Ernte in der Welt! Und so weiter in diesem Tone.

Und in unseren englischen Zeitungen lesen wir fast alltäglich solche Lobhudeleien. Die Selbstbeweihräucherung ist zur täglichen Kost ihrer Leser geworden, ohne die sie schier nicht mehr existieren können. So fand vor paar Tagen hier in Chicago ein Aerztekongreß statt. Flugs hatte die „Daily Tribune" über ihrem Bericht den Titel „Medical Works Puts America Ahead of World". — Immer Amerika an der Spitze der Welt! Ohne das Beiwort „best, biggest, strongest of the world" tut's man nun einmal nicht. — —

Die anderen hören und lesen diese Worte. Sie forschen nach den Taten, die diese Worte illustriren und — beweisen sollen. Aber — sie finden sie nicht. Die amerikanische Moral und die amerikanische Neutralität sind heute schon zum Sprichwort geworden, aber nicht in gutem Sinne. Hypocrisy, Heuchelei! — schallt es uns entgegen.

„There is more honesty now than ever before", erklärte am 10. Februar in New York B. C. Forbes, und gleichsam als Antwort drohten die Panzerplatten-Patrioten der Regierung mit Erhöhung von $200 per Tonne im Stahlpreis, falls sie sich unterstehe, eigene Panzerplattenfabriken zu bauen. — Die Taten passen schlecht zu unseren Worten.

Und wenn wir uns der größten Ernten der Welt rühmen, so kommt die unerbittliche Statistik und weist nach, daß in Deutschland der Bauer im Verhältnis zum gleichen bebauten Areal 125mal mehr landwirtschaftliche Produkte erzielt. — Bei allem aber vergessen wir, daß wir in der Lage der „glücklichen Kinder" sind, die ohne ihr Zutun Erben eines gewaltigen Reichtums geworden sind, des Reichtums der Erfahrung und der Kenntnisse einer tausendjährigen Kultur und Zivilisation. Daß wir also durchaus keinen Grund zu der typisch gewordenen Selbstbeweihräucherung haben. Vielmehr uns der größten Bescheidenheit befleißigen sollten! — Das würde uns mehr und vor allem wertvollere Anerkennung von den andern bringen, würde uns in ein besseres Licht setzen und uns heilen vor allem von dem englischen Nationallaster der Heuchelei und der puritanischen Zwangsmoral, die alle Menschen nur nach der von ihr vorgeschriebenen Form selig werden läßt.

Am Werktage ist „busineß" die treibende Kraft. Da hat der Amerikaner keine Zeit zur Selbsteinkehr. Aber heute am Sonntag hat man Zeit, sich einmal im Spiegel der Wahrheit und Aufrichtigkeit zu betrachten, wie man wirklich ist, was man wirklich geleistet hat. Das ist freilich keine angenehme, aber notwendige Beschäftigung.

Bemühen wir uns zunächst als Volk wie als Individuum, uns von dem gerechtfertigten Vorwurfe der Selbstüberhebung zu befreien. Man soll durchaus nicht sein Licht unterm Scheffel stellen, sagt schon die Bibel. Aber Knallprotzentum ist auch vom Uebel. Es gibt nicht nur Knallprotzen des Reichtums, es gibt auch Knallprotzen der Moral. Diese letzteren sind die widerlichsten und unbeliebtesten.

Gewöhnen wir uns ab, daß wir von allem, was „Amerikanisch" heißt, nur im „allerhöchsten Superlativ" reden und schreiben. Gewöhnen wir uns, kurz gesagt, den schreienden Reklameton ab. Selbstbewußt, wenn wir etwas Gutes geleistet haben, aber nicht eingebildet sein. „Nur die Lumpe sind bescheiden — Brave freuen sich der Tat," sagt schon Goethe. Krankte der Deutsche an übergroßer Bescheidenheit, so krankt der Amerikaner am Gegenteil davon. Mischt man die beiden zusammen, so gibt es einen guten Klang. Bindestrich! Deutschamerikaner! Wird dieser die hohe Aufgabe erfassen und durchführen können? Selbstbewußtsein ohne Selbstbeweihräucherung!? — — —

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Fahrerinnen bei der Oberschlesischen Straßenbahn.

Seit einigen Tagen amtiren Frauen als Motorführerinnen der Züge, die den oberschlesischen Industriebezirk durcheilen. Die Verwaltung hat die Fahrerinnen durch besondere Beamte gründlich ausbilden lassen und stellte keine Führerin ein, die nicht eine umfassende Prüfung über ihre technischen und betriebsdienstlichen Obliegenheiten bestanden hat, so daß dem Publikum Sicherheit gewährleistet ist.

Museum in Schliersee.

Die Gemeinde Schliersee hat einstimmig beschlossen, das Gefängniß im Schrädlanwesen, Eigentum der Gemeinde Schliersee, welches ein historisches Baudenkmal darstellt, als Museum einzurichten. Von verschiedenen Professoren und Bewohnern der Gemeinde Schliersee wurden Gegenstände für das neue Museum in Aussicht gestellt. In demselben sollen auch die Bilder von gefallenen Kriegern der Gemeinde Schliersee einen Ehrenplatz erhalten.

Eine ukrainische Bibliothek.

Einen Aufruf zur Gründung einer ukrainischen Bibliothek veröffentlicht die in Lausanne erscheinende Revue Ukrainienne. Anlaß dazu gibt die systematische Zerstörung aller Denkmäler ukrainischer Literatur durch die Russen in Rußland selbst, und bei der Besetzung der Bukowina und Galiziens und die Unsicherheit der Zukunft des ukrainischen Volkes nach dem Kriege. Der Aufruf wendet sich an alle ukrainischen Gesellschaften Rußlands, Oesterreich-Ungarns, der Ver. Staaten und Kanadas und bittet um Bücher, Photographien, handschriftliche Dokumente, Museumsstücke und auch um Geldbeiträge.

Die Kriegsausstellung.

Die deutsche Kriegsausstellung, die am 8. Januar in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eröffnet wurde, zeigt in der Hauptsache Beutestücke: Geschütze, Fahrzeuge, Handwaffen, Munition, Uniformen, Flugzeuge, außerdem noch Drucksachen und Bilder. Unter den Geschützen, die ausgestellt sind, finden sich viele, die durch die Art ihrer Zerstörung besonders bemerkenswert sind, unter den Handfeuerwaffen alle möglichen Flinten, von der benagelten Donnerbüchse des Mittelalters bis zur leichten Windbüchse, wie sie namentlich den Franktireurs in Frankreich und Belgien abgenommen wurden. Die Ausrüstungsgegenstände, Uniformen, Schuhwerk und so weiter, sind besonders reichhaltig vertreten.

D. und Oest.-Ung. Hilfsgesellschaft.

Hilfe für Gefangene in Kanada.

Die „Frauenhilfe", Abteilung für Unterstützung von Gefangenen, hat bis jetzt ca. 70 Kisten mit Kleidern, Unterzeug, Strümpfen etc. nach den verschiedenen Gefangenenlagern in Kanada befördert. Zu großem Teil sind es getragene Sachen, um die es sich hier handelt, allein es ist den Frauen auch gelungen, größere Posten von neuer Unterwäsche und anderen Sachen zu bekommen, welche jedenfalls viel zum Komfort der Internirten beitragen.

Soviel auch von Chicago aus geschehen ist, so ist bei der großen Anzahl der Kriegs- und Zivilgefangenen, die sich in den verschiedenen Provinzen von Kanada befinden, keine Gefahr, daß man des Guten zuviel tun könnte.

So bitten denn die Mitglieder der „Frauenhilfe" innigst um weitere Zusendungen von solchen Sachen, die sich für den Gebrauch der Gefangenen eignen. Kleider, Strümpfe, Schuhe, Hemden, Unterzeug aller Art, sowie Tabak in jeder Form, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen etc. sind sehr willkommen und werden ohne Aufenthalt den Gefangenen zugeschickt. Sendungen richte man an „Frauenhilfe" der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft, 160 N. La Salle Straße, nahe Randolph. Telephone Main 3650.

Leset die „Abendpost".

Den Manen Lincolns.

Chicago brachte ihnen gestern seine Huldigungen dar.

Der 107. Geburtstag.

Zahlreiche Festlichkeiten in allen Teilen der Stadt. — Das Gabelfrühstück des German Club. — Die Feier der Grand Army. — Lincolnbüste enthüllt.

Mit welcher Liebe die ganze Chicagoer Bevölkerung an dem nunmehr schon seit über einem halben Jahrhundert im Grabe ruhenden einzigen Präsidenten Abraham Lincoln hängt, wie sehr man die ungeheuren Verdienste, die er sich um das ganze Land erwarb, zu schätzen weiß, ersieht man aus der Tatsache, daß sein Geburtstag gestern in allen Stadtteilen, von Arm und Reich, von Vornehm und Gering, gefeiert wurde. Es fanden eine ganze Reihe von Festlichkeiten statt, bei denen berufene Redner in überzeugender Weise darauf hinwiesen, daß wenn es nicht um Abraham Lincoln gewesen wäre, die „Vereinigten Staaten" heute aus zwei einander feindlichen Nationen bestehen würde, welche in steter Fehde mit einander lägen. Auch zahlreicher weiterer Errungenschaften des mit der innigsten Liebe für das ganze Volk erfüllten großen Staatsmannes wurde gedacht, und dankbar brachte man seinen Namen seine Huldigungen dar.

Der German Club.

Zu einer schönen Feier gestaltete sich das Gabelfrühstück, mit dem der German Club von Chicago gestern im Hotel Sherman den 117. Geburtstag des Märtyrerpräsidenten Abraham Lincoln feierte. Der Bedeutung des Tages war es jedenfalls zu danken, daß der Besuch ganz bedeutend zahlreicher war, als bei den sonstigen ähnlichen Veranstaltungen des Klubs. Der Bankettsaal war schön geschmückt in den Landesfarben, und über der Rednertafel war ein lebensgroßes Brustbild des Märtyrerpräsidenten, umgeben von den Landesfarben, aufgehängt. Die Hauptrede hielt Harry F. Atwood, städtischer Hilfskorporationsanwalt, der ein Bild des großen „Emanzipators"" entwarf. Eigentümlich berührte es in seiner Ansprache vor einer Vereinigung, die sich ausschließlich aus Amerikanern deutscher Abkunft zusammensetzt, daß der Redner des deutschen Elementes in der Geschichte des Landes mit keinem Wort gedachte. Dahingehende Bemerkungen waren nach der Feier von verschiedenen Seiten zu hören. So wirkte es eigenartig, daß er bei seiner Aufzählung der Männer, die George Washington im Revolutionskrieg treu zur Seite standen, Namen wie La Fayette und auch Kosciuszko aufzählte, aber Baron von Steuben nicht erwähnte. Auch der „Mayflower" und der „Boston Tea Party" gedachte er wiederholt. In seiner Ansprache erklärte der Redner, daß die Mitwelt Lincoln am besten dadurch ehren könne, daß sie sich mit den Problemen der Jetztzeit und Zukunft ernstlich befasse. Die wichtigsten Probleme biete die riesenhafte Entwickelung im geschäftlichen Leben des Landes. Wenn Lincoln jetzt lebte, würde er sich jedenfalls mit tiefem Ernst an die Lösung der Probleme machen, welche die als „Big Busineß" bekannte Erscheinung der Jetztzeit biete. Wie oberflächlich wir uns an die Lösung dieser Probleme gemacht hätten, sei daraus zu erkennen, daß seit dem Jahre 1909 nicht weniger als 62,000 Gesetze angenommen und 65,000 gerichtliche Entscheidungen darauf bezüglicher Fragen abgegeben worden seien, die ebenfalls gesetzliche Kraft hätten. Die Proklamation, mittels der Lincoln die Befreiung der Sklaven angeordnet habe, und seine Ansprache auf dem Schlachtfeld von Gettysburg enthalte mehr Weisheit, Wahrheit und gesunden Menschenverstand, als alle diese 62,000 Gesetze. Was die Geschäftswelt brauche, seien Männer mit geklärten Ansichten in öffentlichen Stellungen, nicht sensationslüsterne Politiker.

Kapitän A. J. Gould, Adjutant im Hauptquartier General Burnsides, schilderte eine Begegnung mit Präsident Lincoln am Jamesfluß, als er von einer Konferenz mit Vertretern der Südstaaten zurückgekehrt sei. Er habe diesen Frieden unter der Bedingung angeboten, daß die Union ihnen vollen Ersatz für die befreiten Sklaven leisten solle, doch hätten sie auf Unabhängigkeit der konföderirten Staaten bestanden.

Herr Joseph A. Schwickerath trug eine Anzahl Lieder in deutscher und englischer Sprache vor und erntete reichen Beifall.

Präsident George F. Koester kündigte an, daß der Klub am letzten Dienstag eine Mitgliederzahl von 1560 erreichte.

Die Grand Army.

Eine der eindrucksvollsten Feierlichkeiten war die von der Grand Army of the Republic veranstaltete, welche in der Memorial Hall des Gebäudes der öffentlichen Bibliothek stattfand. Mit größtem Interesse lauschten die zahlreichen Veteranen des Bürgerkrieges, die sich dazu eingefunden hatten, Greise von 70 und mehr Jahren, den von Herrn Harry Pratt Judson, dem Präsidenten der Universität Chicago, und Frau Jessie Palmer-Weber, der Sekretärin der Illinoiser Historischen Gesellschaft, gehaltenen Reden, in denen auf viele bisher wenig bekannten aber karakteristische Einzelheiten aus dem Leben des Gefeierten hingewiesen wurde.

Bei einem vom Irish Fellowship Club im Hotel La Salle veranstalteten Gabelfrühstück sowie bei einer von den Töchtern der Revolution im Hotel La Salle abgehaltenen Versammlung war Henry M. Rathbone, dessen Vater sich am Abend von Lincolns Ermordung als dessen Gast in Fords Theater befand, der Hauptredner.

Bankett des Hamilton Klubs.

Einen prächtigen Verlauf nahmen auch der Empfang und das Bankett, welche der Hamilton Klub am Abend abhielt. Die von dem Generalanwalt Frank S. Dickson, Joe Mitchell Chapple, Schulsuperintendent Shoop und John Temple Graves gehaltenen Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen, und die Lichtbilder, welche dem Publikum verschiedene wichtige Ereignisse in Lincolns Leben greifbar vor Augen führten, erregten das größte Interesse.

Lincolnbüste enthüllt.

Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurde gestern Vormittag eine vor dem Exchange Gebäude in den Viehhöfen aufgestellte bronzene Lincolnbüste enthüllt. Die Ansprache dabei hielt Charles O. Brown, welcher seine Zuhörer, meist Viehhändler und Schlachthausangestellte, in große Begeisterung versetzte, indem er u. A. erzählte, wie Lincoln als halbwüchsiger Bursche einen wildgewordenen Stier zu bändigen wußte. Die Büste ist das Werk eines Chicagoer Bildhauers, Paul Fjelde, der mit Lorado Taft eng befreundet ist. Als sie kürzlich im Kunstmuseum ausgestellt war, wurden verschiedene Schlachthausangestellte und Viehhändler auf sie aufmerksam und beschlossen, sie anzukaufen.

Nordseite Turnhallekonzert.

Ein „Request Programm" mit auserlesenen Werken der Tonkunst, welche so treffend den Geschmack der Besucher dieser Konzerte kennzeichnen, und unterstützt von vier bekannten Solisten, wird den Besuchern im heutigen Konzert geboten. Die von den Ballmann-Konzerten her dem musikliebenden Publikum vorteilhaft bekannte Sängerin Ferne Gramling wird bei ihrem diesmaligen Auftreten Arien aus der großen Oper, sowie das beliebte „Glühwürmchen" (auf Wunsch) singen. Herr Wiederhirn, einer der besten Pianisten Chicagos, wird den ersten Satz des Griegschen A-moll-Konzerts spielen, ein Werk, das jedem Zuhörer gefällt und durch seine klassisch-originellen Melodien einen bleibenden Eindruck hinterläßt. Die beiden beliebten Trompeter, Herren Wm. E. van Doren und Charley Gould, werden Kornet-Duette vortragen. Von Orchesterwerken sind besonders zu erwähnen Chopins herrliche Militär-Polonaise, Ouverture zu „Die Stumme von Portici" und „Der Barbier von Sevilla", ein Straußscher Walzer „In's Zentrum", und die lustige und viel Vergnügen bereitende Fantasie: „Die Jagd im Schwarzwald". Der Eintritt für dieses Konzert kostet, wie immer, nur 35 Cents. Das ganze vorzügliche Programm lautet:

Intermezzo aus „Der Schmuck der Madonna" .... Wolf-Farrari
Militärmarsch .... Schubert
Konzert in A-moll, 1. Satz .... Grieg
John A. Wiederhirn.
Vorspiel zu „Der Barbier von Sevilla" .. Rossini
Duett für Kornett, „Goldrobin-Polka" .. Clement
Herren Wm. E. van Doren und C. E. Gould.
Sopransolo: Szene und Arie aus „Aida" .. Verdi
Frl. Ferne Gramling.
Ungarische Melodien .... Hubay
„Ins Zentrum", Konzertwalzer .... Strauß
Old Glory-Marsch .... Pryor
Sopransoli:
Romanze, „Good Bye" .... Tosti
Glühwürmchen .... Lincke
Frl. Ferne Gramling.
Die Jagd im Schwarzwald .... Hoffmann
Militärpolonaise .... Chopin
Admiral Stosch-Marsch .... Latann

Triumph der ärztlichen Kunst.

James McFarland durch eine Blutübertragung dem Tode entrissen.

Mit dem Tode ringend wurde gestern der 60jährige James McFarland, der ebenso wie seine Schwester von Gas überwältigt in seiner Wohnung Nr. 2008 Ogden Ave. aufgefunden wurde, im Countyhospital eingeliefert. Dr. Karl A. Meyer erkannte sogleich, daß das Leben des Mannes nur dadurch gerettet werden könne, daß man ihm gesundes Blut in die Adern einspritze, und fand unter seinen Patienten glücklicher Weise auch einen eben genesenen, der sich bereit erklärte, einen Teil seines Blutes herzugeben. Die Operation wurde sogleich vorgenommen, und 20 Minuten darauf schlug der bis dahin Bewußtlose die Augen auf. Er ist zwar noch immer nicht außer aller Gefahr, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

McFarland und seine 57jährige Schwester, Frau Elizabeth Feeny, wurden von Gas betäubt in dem besagten Hause, wo sie, da Beide verwittwet sind, zusammen wohnten, aufgefunden. Sie hatten versehentlich einen Gashahn in der Küche offen gelassen. Frau Feeny wird wieder hergestellt werden, ohne daß eine Blutübertragung vorgenommen werden muß.

Lachende Musik

Ein Album der beliebtesten und zeitgemäßen Operetten, Tänze, Lieder und Märsche, wie Puppchen, Autoliebchen, Vielliebchen u. s. w., elegant gebunden; $1.50.
Erks Deutscher Liederschatz. Eine Auswahl der beliebtesten Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- und Studentenlieder. 3 Bände. Pro Band $1.50.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

John Eisenhut,

geb. in Mosbach, Großherzogtum Baden, am 12. Februar, Mittags 12 Uhr, nach langer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Febr., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 758 West 71. Str., mit Autos nach Oakwoods. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Mamie Eisenhut, geb. Fisker, Gattin.
Helen M. Eisenhut, Tochter.

Für Sitze ruft auf Yards 662. sonmo

An alle deutschen Vereine,

insbesondere deren Frauen-Abteilungen.

Die Zeit für die Eröffnung der „Charity Kirmes" — 28. März bis 5. April im Coliseum — rückt näher, sodaß es im Interesse der Sache **dringend** erwünscht ist, daß alle hilfsbereiten Damen und die Vertreterinnen der sich beteiligenden Vereine sich bei der nächsten Versammlung des Frauen-Hilfskomites im Germania Klubhause, Ecke Nord Clark Straße und Germania Place,

am Dienstag, den 15. Februar, 2 Uhr Nachmittags,

zahlreich einfinden.

Diese Versammlungen werden bis zum Beginn des Festes regelmäßig an jedem Dienstag zu derselben Stunde im Germania Klubhause stattfinden.

Die Teilnahme der weitesten Kreise ist dringend erwünscht, damit ein Riesenerfolg aus dem Feste wird, dessen Reinertrag unverkürzt den verkrüppelten Kriegern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zufließen wird.

Alle sind herzlichst gebeten, sich zu beteiligen.

Frau Karl Buehl,
Vors. des Frauen-Hilfsausschusses der Charity Kirmeß.

safonmo

Ritter, Tod und Teufel
Kriegsgedichte von Rudolf Herzog.
Gebunden, Preis 85c.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Karl Eckert

nach langer, schwerer Krankheit im 44. Lebensjahre gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. Februar, 8:30 Morgens, vom Trauerhause, 2228 Barry Ave., nach der St. Francis-Xavier Kirche, von da mit Kutschen nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Eckert, geb. Schmitt, Gattin.
Carolina Eckert, Tochter.
Maria Henn, Caroline Schwarz, Barbara Arndt, Schwestern.
Ignatz Eckert, Bruder, nebst Schwägern und Schwägerin.

Im Grab ist Ruh', im Leben Schmerz,
O, schlumm're sanft, geliebtes Herz!
Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde:
„Was Gott tut, das ist wohlgetan!"
Dies Wort stillt unser banges Fleh'n,
Ach, ruhe sanft, auf Wiederseh'n im Grab.

safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Josephine Tietz, geb. Mieliner,

nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. Febr., 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 4315 Princeton Ave., nach der St. Georgekirche, von da nach dem Depot der Grand Trunk Bahn an 47. Str. und Steward Ave. und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Tietz, Gatte.
Maria Tietz, Tochter.
Rosie Mieliner, Cecelia Mieliner, Theresa Mieliner, Carolina Hoffman, Maria Walder, Schwestern.
Michael Mieliner, Bruder.
Arthur Hoffman und **Joseph Tietz**, Schwäger, nebst Verwandten.

safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katherina Stumps, geb. Koch,

wohlversehn mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Feb., um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2040 West 23. Str., nach der St. Paulus-Kirche, von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael und **Valentin Stumps**, Söhne.
Katherina Stumps, geb. Aiken, Schwiegertochter.
Margaretha und **Anna**, Enkelinnen, nebst Verwandten und Bekannten.

sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Amelia Bonnet,

Gattin des verstorbenen H. F. Bonnet, im Alter von 79 Jahren 7 Monaten in ihrer Wohnung, 1424 Wellington Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Febr., 2:30 Nachm., von der Kapelle 1458 Belmont Ave., nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Amelia, Charles und **Arthur C. Bonnet.**

Detroit, Mich., Zeitungen bitte zu kopiren.

sonmo

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die liebevolle Teilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten

Fritz Baetz.

Besonders innigsten Dank dem Herrn Pastor Pister für die trostreichen Worte am Sarge, dem Gesangverein Harmonie für den Gesang im Hause und am Grabe, der Painters Union Nr. 830, dem Schwabenverein und dem Damenverein Harmonie.

safo **Louise Baetz.**

Zur Erinnerung

an unsere unvergeßliche Tochter

Justine Lipke,

gestorben vor einem Jahre, am 13. Febr. 1915.

O, könnt' ich doch noch einmal drücken
Ans Herz mein, Kind, so lieb und traut,
Noch einmal dir ins Auge blicken,
Und lauschen deiner Stimme Laut:
Noch einmal streicheln deine Wangen,
Und halten deine liebe Hand,
Wie hat mein Herz an dir gehangen,
Ich bin zu deinem Grab gegangen,
Trost suchend, den ich doch nicht fand.

Gewidmet von den trauernden Eltern:
Friedrich und **Justine Lipke**, nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Frederick R. Winter,

gestorben vor einem Jahre, am 13. Febr. 1915.

Geschieden von uns, doch nicht vergessen.
Ruhe sanft!

Gewidmet von seiner **Gattin, nebst Kindern.**

WALDHEIM FRIEDHOF

Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt. 'da,mido'sfondi*

Neues Deutsches Theater
Bush Temple—Tel.: Superior 8633
Heute, den 13. Februar:
Die lustige Doppel-Ehe.
Heute Matinee, 2:15 Uhr:
Zum 13. Male:
„Kasernenluft."

Großes Zither- und Mandolinen-Konzert
veranstaltet vom
Chicago Zitherklub, Dirigent C. Baier.
Campbells Mandolinen Club.
am Mittwoch, den 16. Feb., Abends 8 Uhr, in der Kimball Halle, Jackson und Wabash Ave.,
Eintrittskarten: 50 Cents. fondi

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Heute Wunschprogramm - 4 Solisten
Frl. Ferne Gramling, Sopran;
Herr Wiederhirn, Piano;
Herr Wm. E. van Doren, Herr Charley Gould } Cornet
Siehe Programm in dieser Zeitung.

Großes Frühjahrskonzert
der
Städte-Vereinigung von Chicago
Arbeiter-Sängerbund d. N.-W. v. N.-A.
Sonntag, den 13. Februar 1916
4 Uhr Nachmittags, in den
Wicker Park Hallen,
2042 West North Avenue, nahe Milwaukee Ave.
safo

Großer Masken-Ball
veranstaltet vom
Kaiser Friedrich Deutschen Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
am Samstag, den 19. Februar 1916, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Avenue.
Anfang 7 Uhr Abends. — Tickets 25 Cents.

Großes Stiftungs-Fest und Ball
veranstaltet vom
Oldenburger Frauenverein
am Samstag, den 19. Februar 1916, in Schoenhofens Großer Halle, Milwaukee und Ashland Aves. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr. ju13fb13

52. Stiftungsfest
des Aurora Turnvereins, in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Robey Str., am Sonntag, den 20. Februar 1916. Anfang 4 Uhr Nachm. — Lichtbilder (Movies) vom russischen Kriegsschauplatze und Demonstration der Vereinigten Gesellschaften von Chicago. — Tickets 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50c. fb13,19

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Deutschen Kellner-Bund U. G.
am Montag, den 21. Februar, im Club House, 1358 N. Clark Str., nahe Schiller. — Tickets 25c die Person. **Das Komite.** fb13,20

Chicago Singverein.
Damen und Herren mit guter Stimme und Notenkenntniß sollten sich diesem vornehmsten deutschen Gesangverein Chicagos anschließen. — Proben: Jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Auditorium Recital-Halle (Eingang Wabash Ave.). Stimmprüfungen vor und nach den Proben durch Direktor Wm. Boeppler. Jahresbeitrag sehr gering. ja23,30fb6,13

Erhalten
per Dampfer **Rotterdam**, via Rotterdam-New York, eine Partie
feine Rhein- und Mosel-Weine
worunter feine **Auslesen**, jetzt zu verkaufen in der Weinstube und Restaurant von
Henry Kau
127 S. Fifth Avenue, nahe Adams Str.
CHICAGO.
sondido

Soeben erhalten eine große Sendung von
Importirte deutsche Erbswurst und Suppen von Knorr, Heilbronn.
Chas. Hammesfahr Co.
Tel.: Main 1937, Main 5235.
165 N. La Salle Str.
Hauptagentur von
Weisel & Co., Milwaukee, Wis.
Erstklassigen Würsten, garantirt reine Fleischprodukte, Schinken und Speck.
George Sichlings Milwaukee, Wis., berühmtes deutsches Roggenbrot.
11fbfrsondidosa

Trinkt
Denisons Kaffee
Immer rein und schmackhaft
26ja,1ja*

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.
7b3*,3

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 5846 Central.

Frei!

Gut für 18 CENTS

Bringt diese Anzeige und wir geben Euch 18 Cents frei

Ich will Euch zeigen, von welch' ausgezeichneter Qualität Banke's beste Butter und bester Kaffee ist. Mit dieser Anzeige u. $1.00 erhaltet Ihr 2 Pfd. besten Kaffee zu 26c das Pfd. und 2 Pfd. beste Butter zu 33c das Pfd., zusammen $1.18. In Wirklichkeit kauft Ihr 2 Pfd. Butter zu 24c das Pfd., die uns 31½c das Pfd. kostet. Nur einen Verkauf für jeden Kunden, denn der Verlust beträgt an jed. Verkauf 7c. Gut b. 20. Feb.

Banke's Kaffee Läden

Nordwestseite	Westseite		Nordseite
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.	406 W. Division Str.
1045 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.	720 W. North Ave.
1373 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.	Südseite	2642 Lincoln Avenue.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave.	3244 Lincoln Avenue.
2710 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.	3413 N. Clark Str.
		4729 S. Ashland Ave.	

Für Musikfreunde.

Walter Sprys Konzert. — Preisausschreiben für eine Oper. — Reichhaltiges Musik und Theaterarchiv. — Sinfonische Uraufführung in Dresden. — „Hunnen"-Musik in England.

Der Baritonist Arthur Ranous und Frau Johanna Heß-Burr geben am kommenden Dienstag Abend ein Konzert in der Central Music Hall unter der Direktion von Harriet Martin Snow.

* * *

Walter Spry wird am kommenden Donnerstag Abend unter der Mitwirkung des Violinisten Samuel Gardner in der Recital Hall des Fine Arts Building sein jährliches Pianokonzert geben. Das Programm umfaßt: Sonate in F-Dur für Piano und Violine, Beethoven; Fantasie aus der Sonate in C-moll, Mozart; Andante aus der „Ueberraschungs"-Symphonie, Haydn; Vorspiel und Allegro, Pugnani; Orientale, Caesar Cui; Slovak, Samuel Gardner; Romanze, L. B. Saar; Thal des weißen Mohns, Nolle Kreider; Scherzo Intermezzo, Walter Spry; Polonaise in E-moll, MacDowell; Suite „Tallahassee" für Piano und Violine, Cyrill Scott.

* * *

Am kommenden Donnerstag gibt der Mendelssohnklub in der Orchesterhalle sein zweites Konzert der Saison. Als Solisten wirken die Herren Elmer J. Crabbs, Fred W. Frank und Albert G. McGill mit, sowie Frl. Olive Kline.

* * *

Der bekannte Sänger William Wade Hinshaw hat einen Preis von $1000 ausgesetzt für eine Oper ohne Chor und mit nicht mehr als 15 Solisten und 25 Orchesterstimmen. Das beste der eingereichten Werke will Herr Hinshaw innerhalb eines Jahres aufführen oder aufführen lassen; natürlich erhält der Komponist außer dem Preise auch Tantiemen. Herr Hinshaw will Opernaufführungen in kleineren Städten einführen, und das ist nur durch Vereinigung guter Aufführungen mit verhältnißmäßig geringen Unkosten möglich. Die Bedingungen für den Wettbewerb können von Frl. Avery Strakosch, 35. W. 39. Straße, New York, bezogen werden.

* * *

Das Keller-Steiningersche Musik- und Theaterarchiv, das nach dem Zusammenbruch der „Brücke" von dem Musikschriftsteller Otto Keller in München weitergeführt wird, ist in der letzten Zeit von Vertretern der Wissenschaft, Presse und Musikern besichtigt worden. Diese einzigartige Sammlung von Zeitungs- und Zeitungsausschnitten ist jetzt auf etwa 1 Million angewachsen. Sie enthält das am schwersten zugängliche, weil am weitesten zerstreute Forschungsmaterial bis zum Jahre 1774 (lückenlos bis 1876) nach rückwärts. Täglich werden 400 periodische Schriften in 13 Sprachen „verarbeitet". Kein Wunder, daß da z. B. die Abteilung Rich. Wagner ca. 35,000 Artikel in 1000 Unterabteilungen einschließt. Dies Archiv ist als unerschöpfliche Fundgrube für musik- und theatergeschichtliche Forschung noch zu wenig bekannt.

* * *

Aus Dresden wird geschrieben: Nicht weniger als drei Uraufführungen von Werken Dresdner Komponisten brachte das letzte Sinfoniekonzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters. Darunter als Hauptwerk eine Sinfonie von Paul Büttner, auf den Professor Nikisch im vorigen Konzertwinter mit der Uraufführung seiner dritten Sinfonie in Des-Dur im Leipziger Gewandhaus die Aufmerksamkeit weiterer Kreise gelenkt hatte. Die diesmal gespielte Sinfonie ist die zweite des Komponisten, steht in F-Dur, zerfällt in drei Teile und konnte ungeachtet ihrer Länge — sie dauert reichlich eine Stunde — die Zuhörer stark fesseln, so daß man den nachhaltigen Beifall höher als den Lokalerfolg schätzen darf. Dieser Beifall ist wohl in erster Linie dem vollblütig energischen Vorwärtsdrängen der Musik, dem leidenschaftlichen Zug des Ganzen zuzuschreiben. Es kocht und brodelt in dieser Musik. Eine Leidenschaft drängt die andere, eine Empfindung jagt die andere. Starke Gegensätze stehen nebeneinander. Oftmals so, daß man unwillkürlich sich frägt, was hat sich der Komponist dabei „gedacht"? Dabei ist die musikalische Arbeit vortrefflich und hat festes Gefüge. Nicht ganz auf der Höhe des Ernstes der Arbeit steht die Erfindung. Büttners Themen wiegen des öfteren leicht, insbesondere die innigen, gefühlvollen. Im Schlußsatz der Sinfonie hat er sich auf ein bulgarisches Volkslied gestützt: „O Makedonetz". Darin liegt jedoch keine Spekulation, denn die Sinfonie ist längst vor dem Krieg entstanden. — Hingegen sind die beiden anderen Stücke, die die Uraufführung erlebten, Kinder unserer Tage. Sie sind von dem Dresdner Hofkapellmeister Kurt Striegler komponirt, der mit manchem Werk (Sinfonien, Chorwerke, Kammermusik) in Dresden schon zu Gehör kam. Das eine ist ein „Sinfonisches Vorspiel 1914", das der großen Begeisterung und der Gottergebenheit bei Ausbruch des Krieges Ausdruck geben will, aber eine ganz äußerliche Festmusik ist. Höher zu bewerten ist das andere Stück, ein Sinfonischer Epilog, eine Trauermusik „den Manen der gefallenen Helden". Hier konnte uns der Komponist weit mehr in seine Gefühlswelt hinüberziehen, zum Teil infolge einer breiten, ausdruckssicheren Melodik. — Auch eine selten gespielte Sinfonie hörten wir Dresdner in dem Konzert zum ersten Male: Waldemar v. Baußnerns erste Sinfonie: Jugend (A-Dur), die vor 16 Jahren in Dresden entstanden ist. Die Zuhörer nahmen das frische, anspruchslose Stück gut auf.

* * *

In welchem Maße in England der Krieg auch auf dem Gebiete der Kunst die Köpfe verdreht hat, zeigt sich in einem von der „Daily Mail" veröffentlichen, auch in der amerikanischen Presse abgedruckten Brief Charles Vida' Diehls: „Die Musik ist der Ausdruck der Gemütsbewegung (emotion) durch den Ton. Welches sind nun die von den beiden Richards, Richard Wagner und Richard Strauß, gewählten, mit allem Wunder ihrer niedrigen Geschicklichkeit ausgedrückten Gemütsbewegungen? Selbst-Anbetung, Roheit und nackte Zügellosigkeit! Wir sind in unserem Widerstand dagegen schwach gewesen, weil wir einigen Abfälligen (decadents) in unserer Mitte erlaubt haben, unser Geschick zu leiten. Das Eindringen der Musik des modernen Hunnen während der letzten 40 Jahre hat eine größere Wirkung in der Erniedrigung des Charakters gehabt, als wenn er die Welt erobert hätte, welche er durch die Gewalt der von ihm jetzt mit so wilder Rücksichtslosigkeit geführten Waffen erstrebte.

Zur Zeit der Königin Victoria kam diese Musik zuerst zu uns mit der scheußlichen Forderung, daß Reinheit des Gedankens den Gebildeten (intellectual) nicht nötig sei. Im Lohengrin zwang Wagner uns sein widerliches (disgusting) Vorspiel zum 3. Akt auf, dessen Sinn von keinen sich selbst achtenden Literaten im Worte gefaßt werden könnte.

Es liegt nicht in mir, irgend jemand zu hassen; mir können Uebeltäter nur leid tun. Wir aber würden viel lieber wollen, die rohe Bestie (brute beast) nähme unser Leben, als daß sie das bischen Reinheit, welches unser einziger Schatz ist, zerstöre. So hat für mich die Ankündigung, daß ein gewaltiges Programm von Hunnen-Musik in den nächsten 6 Monaten der Stadt Brüssel aufgezwungen werden soll, eine unheilvollere Bedeutung, als die jammervollen Berichte im vorigen Jahre über die Verheerung Belgiens und seiner Bewohner durch die Schrecken von Blut und Feuer. Es ist ein Teil der gewaltigen Anstrengung, welche die Hunnen machen, um die Sinne derjenigen Belgier, welche in ihrer Knechtschaft sind, zu entwürdigen. Diese weigern sich vielleicht, die Hunnenmusik anzuhören, aber die Anstrengung ist sicherlich bezeichnend genug. Ihr möglicher Erfolg ist berechnet mit dem Scharfsinn der über-gebildeten Bestie.

So weit wir in Frage kommen, so kann niemand behaupten, daß irgendwelche Notwendigkeit vorliegt, daß deutsche Laster-Musik zur Schande unserer gottergebenen Seelen jeden Tag im ganzen Lande gespielt wird. Sie ist ein eiterndes Geschwür, welches aus unserem nationalen Leben ausgebrannt werden sollte. Noch ist Zeit zur Heilung. Die Behandlung, die ich vorschlage, mag drastisch erscheinen, aber es ist die einzige: Moderne deutsche Musik muß mit Stumpf und Stiel verbrannt, darf nie gesehen und gehört werden. Wir lesen alle Tage von Teuflischkeit und Erbärmlichkeit genug: wir haben nicht nötig, sie uns in die Ohren und Augen werfen zu lassen.

Ich bin nur eine kleine Stimme, welche, soweit sie fähig ist, ausspricht, was eine Menge fühlt, aber keine Gelegenheit hat, es zu sagen. Durch alle Mittel laßt uns die Musik der die Vornehmheit des Gedankens pflegenden nationalen Schulen genießen: die männliche britische, die pikante spanische — ein wahrhaft unerforschtes Feld des Entzückens für die meisten von uns —, die reizende französische, die feurige italienische, die imponirende russische, die melodische skandinavische und die leidenschaftliche polnische; aber laßt uns die Verdrehungen der hunnischen Seele gebührend verachten. Vor allem müssen wir beschließen, daß unsere Kinder nichts von dem Vorhandensein dieses böswilligen Wahnsinns erfahren."

Daß eine große Londoner Zeitung einen derartigen, von blinder Verfolgungswut eingegebenen Artikel ihren Lesern vorzusetzen imstande ist, läßt allerdings auf eine arge Verwirrung der Geister jenseits des Kanals schließen; eine Folge wohl der allgemeinen Katerstimmung in England. Ein Wort der Entgegnung ist überflüssig angesichts der Achtung, die die deutsche Musik in der ganzen Welt genießt.

Reichsschatzsekretär Helfferich.

Der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, der am 15. Jan. 1915 zum Reichsschatzamtssekretär ernannt wurde, ist erst 43 Jahre alt. Er ist mit den kommerziellen und industriellen Verhältnissen Deutschlands von Jugend auf bekannt, denn als Sohn eines Kommerzienrates und Fabrikbesitzers der Rheinpfalz, stammt er aus Kreisen, in denen von jeher die praktischen Fragen des Erwerbslebens im Vordergrund des Interesses standen.

Als Studium wählte er sich daher die Nationalökonomie und errang sich durch seine Erstlingsarbeiten solche Anerkennung, daß er schon mit 27 Jahren Privatdozent der Staatswissenschaften an der Universität Berlin und bald darauf außerordentlicher Professor wurde. Seine Spezialität war das Geldwesen. Ein zweibändiges Werk über die Reform des deutschen Geldwesens nach der Gründung des deutschen Reiches und eine theoretische Behandlung der Natur und der Funktion des Geldes haben in gelehrten

Dr. Helfferich.

Kreisen seinen Ruhm begründet.

Doch bald wandte sich seine Aufmerksamkeit Gegenwartsfragen zu. Seine Abhandlung über die finanzielle Seite des Russisch-Japanischen Krieges legte dar, daß in der Frage der Kriegsentschädigung der Schwerpunkt der ostasiatischen Komplikation lag. Schon längst war die Reichsregierung auf diese hervorragende Kraft aufmerksam geworden und hatte ihn zum Referenten für wirtschaftliche Angelegenheiten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt.

Trotz schneller Beförderung zum Wirkl. Geh. Legationsrat nahm aber Helfferich schon 1896 seinen Abschied, um Direktor der Anatolischen Eisenbahnen zu werden. Zwei Jahre später trat er in die Direktion der Deutschen Bank ein, die bekanntlich in den Fragen der Bagdadbahn die Führung hat. Aber neben den wirtschaftlich-politischen Finanzproblemen, die er dort behandelte, kam in seiner schriftstellerischen Tätigkeit immer wieder der frühere Professor zum Durchbruch. Von ihm stammt die vielzitirte Berechnung des Volksvermögens und des Volkseinkommens der wichtigsten Staaten der Jetztzeit. Viel gelesen und weitverbreitet ist auch seine Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Reiches, die er beim 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers 1913 veröffentlichte.

So erschien er als der geeignete Mann, um für die nächste Zukunft die bestehenden Fragen der Neuordnung der Finanzen des Reiches infolge des Krieges im 'großzügigen Zusammenhange an leitender Stelle zu bearbeiten. Aus seinem bisherigen Lebenslauf ist es klar, daß er aufs beste vorbereitet ist, um die Sorge für die weitere Aufbringung der Kriegskosten, die Fragen der Kriegsentschädigung beim Friedensschluß und die Erledigung der definitiven Kostendeckung nach dem Kriege sachgemäß und in steter Fühlung mit den praktischen Leitern des deutschen Volkswirtschaftslebens zu erledigen.

— Hausjagd. — „Morgen, Herr Inspektor! Nicht ein bischen mitkommen zur Hühnerjagd?" — „Bedaure, habe Jagd im Hause; meine Frau ist von der Reise zurück und da fliegt die Dienerschaft hinaus.

Geldsendungen
100 Kronen, $14.50
100 Mark, $19.75
Portofrei ins Haus geschickt.
Geldsendungen werden auf das schnellste und sicherste unter voller Garantie befördert.
Schiffskarten, Erbschaften und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgeführt.
South-West Merchants State Bank
Ausländisches Wechsel Dept.
Joseph M. Tomaschek, Manager.
5105-5107 S. Ashland Ave.
Ecke 51. Straße.
Offen von 8:30 Morgens bis 5:30 Abends; außerdem Montags, Donnerstags und Samstags von 7 bis 9 Abends. Sfb.ausg.di.3mlX

Bewerberzahl mehrt sich.

Harry Pindell bewirbt sich um Posten eines beigeordneten Delegaten.

„Bobby" Burke kandidirt ebenfalls

Reicht Nominationspapiere beim Staatssekretär ein. — Col. Frank O. Lowden geißelt innere und äußere Politik des Präsidenten.

Harry Pindell, Herausgeber des „Peoria Journal" und beinahe Botschafter der Vereinigten Staaten am russischen Hof, wird sich um einen der Posten als beigeordneter Delegat zum demokratischen Nationalkonvent in St. Louis bewerben. Pindell steht mit der Faktion Sullivan auf freundschaftlichem Fuß. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er von ihr an Stelle von Bundessenator James Hamilton Lewis, der ursprünglich für den Posten bestimmt war, aber abgelehnt hat, unterstützt werden wird. Pindell und Samuel Woolner von Peoria waren die einzigen Vertreter Woodrow Wilsons, die in der Präsidentschaftswahl im Jahr 1912 in ihrem Kongreßbezirk den Sieg über Champ Clark davontrugen.

Als Unabhängiger bewirbt sich auch Robert E. Burke um einen der beigeordneten Delegatenposten. Burke hat beim Staatssekretär in Springfield eine Nominationspetition mit 1980 Namen eingereicht. Da er in den Landbezirken des Staats gut und vorteilhaft bekannt ist, rechnen seine Freunde darauf, daß er in der Vorwahl am 11. April gut abschneiden wird. Als Seele der „Cook County Democracy" hat er sich unter den demokratischen Elementen in den Landbezirken des Staats viele Freunde gemacht.

Ueberläßt Feld Sherman.

Hiesige Kampagneleiter Henry D. Estabrooks von New York, eines der republikanischen Präsidentschaftskandidaten, der in den Vorwahlen im Staat Minnesota und Nebraska kandidiren wird, machten gestern bekannt, daß Estabrook sich nicht an der Illinoiser Vorwahl als Kandidat beteiligen wird. Alle Führer der Partei im Staat haben sich für Senator Sherman erklärt, und Estabrooks Kampagneleiter sind der Ansicht, daß ein Kampf in Illinois ergebnißlos sein würde. Estabrook wird eine dahingehende Erklärung in einigen Tagen abgeben, wenn er nach Chicago kommt. Er wird hier am 18. Februar in der Orchesterhalle in einer Versammlung sprechen, die vom Republikanischen Klub der Eisenbahner veranstaltet wird.

Verbündete Gesellschaften.

Eine wichtige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Nordseite, die zu den Verbündeten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung gehören, ist auf morgen Abend nach der Nordseite Turnhalle einberufen worden. Ald. John Toman und Ald. John Haderlein werden Ansprachen halten.

Geißelt Wilsons Haltung.

Terre Haute, Ind., 12. Febr.

Scharfe Kritik an der Haltung der demokratischen Verwaltung und Präsident Wilsons übte heute im Staatskonvent der Lincoln Liga von Indiana Col. Frank O. Lowden, Bewerber um die republikanische Gouverneursnomination im Staat Illinois. Der Konvent bezeichnete den Beginn der republikanischen Kampagne im Staat Indiana. Col. Lowden tadelte in seiner Ansprache scharf die innere Politik der Demokraten, besonders ihre Zollpolitik, beschäftigte sich aber in der Hauptsache mit den Mängeln der auswärtigen Politik des Präsidenten. Die Demokraten, sagte er, erklärten stets, Präsident Wilson habe dem Land den Frieden gewahrt. Dem sei aber nicht so. Nie sei Friede mit den Großmächten Europas so sicher gewesen wie seit dem August des Jahres 1914. Kein Amerikaner habe Krieg mit einer dieser Großmächte gewünscht. Wenn die Vereinigten Staaten es darauf abgesehen hätten, einen Krieg mit einer von ihnen herbeizuführen, wären sie erfolglos geblieben. „Nie war Vorsicht in der Formulirung unsererAuslandspolitik gegenüber Neuerungen in derselben mehr geboten als gerade jetzt", erklärte der Redner. „Wägendes Abwarten, Bündnisse mit den A-B-C Mächten, Weigerungen, eine auswärtige Regierung anzuerkennen, weil der Präsident Anstoß nimmt an der Art und Weise, wie sie ins Leben gerufen wurde, sind gefährliche und unnötige Neuerungen. Sie passen besser in die Schulstube als in Weiße Haus. So sehr wir auch die Geschicklichkeit des Präsidenten im Phrasendrechseln bewundern mögen, lassen Sie uns nicht literarische Glanzleistungen mit gesunder Staatskunst verwechseln. Unsere Geschichte kennt eine große Anzahl demokratischer Phrasen, die zum alten Eisen geworfen worden sind. Die Dornenkrone und das Kreuz von Gold rühren die Menschheit nicht länger. Die „Neue Freiheit" scheint nur die Freiheit zu sein, zu tun, was die Bundesverwaltung gutheißt. Wägendes Abwarten läßt sich am Besten wiedergeben mit dem Lieblingswort der Mexikaner: Manana (morgen)."

Germanistische Gesellschaft.

„Die Zukunft des internationalen Handels" lautet der Titel des Vortrags, welchen Dr. Moritz Julius Bonn, Professor an der Universiät München, am kommenden Dienstag Abend vor der Germanistischen Gesellschaft in der Fullertonhalle des Kunstinstituts in englischer Sprache halten wird.—Am 29. Februar wird der frühere Handelsminister Charles Nagel über „The Following a United Nation„ sprechen.

Charity-Kirmeß.

Coliseum: 28. März bis 5. April (einschließlich.)

Die Vorbereitungen für das Riesen-Wohltätigkeitsfest, welches zum Besten der verkrüppelten Krieger Deutschlands und Oesterreich-Ungarns veranstaltet wird und schon jetzt das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch nimmt, schreiten rüstig vorwärts. Das von dem Künstler-Komite (Vors. Architekt P. J. Weber) ausgearbeitete Modell war bei der letzten Versammlung des Damen-Hilfsausschusses im Germania Klubhause am 8. Februar ausgestellt und hat allseitige Anerkennung gefunden und Bewunderung erregt. In der nächsten Woche werden drei Firmen ihre Preisangebote für Ausführung des Modells einreichen, woraufhin der Exekutiv-Ausschuß beschließen wird, welcher Firma die Arbeit zu übertragen ist; der leitende Gedanke bei dieser Entscheidung wird der sein, eine garantiert gute Arbeit für einen möglichst billigen Preis zu erhalten.

Die verschiedenen Komites sind eifrig bei der Arbeit. Nachstehend folgen die Namen der Vorsitzenden verschiedener Ausschüsse:

Komite für die „Baby Show", Chas. F. J. Swain; Komite für Schenkungen, E. P. Dewes; Komite für Unterhaltungen, Wm. Bartholomay; Komite für Einladungen, M. F. Girten; Komite für das „Känguru"-Gericht, Chas. W. Wurster; Komite für Ordnung, Geo. Landau; Komite für Popularitäts-Wettstreit, Fred J. Daneke; Komite für Programme, Freo J. Klein; Komite für Publizität, Otto Ostenrieder; Komite für Verlosungen, Ernst L. Schmidt.

Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß das unter der Leitung von Frau Karl Bühl arbeitende Frauen-Hilfskomite jeden Dienstag im Germania Klubhause um 2 Uhr Nachmittag eine Versammlung abhält, bei welcher alle interessirten Damen und besonders auch die Vertreterinnen der Frauenvereine zu erscheinen gebeten sind. Ein großer Teil der innerhalb desFestplatzes zu errichtendenVerkaufsbuden ist schon vergeben.

Unter den verschiedenen für den guten Zweck versprochenen größeren Gaben sei heute nur eine erwähnt, welche jedoch geeignet ist, das weiteste Interesse des für eine Deutschland-Reise in Betracht kommenden Publikums zu erregen. Die Verwaltung der Hamburg Amerika Linie und die des Norddeutschen Lloyd haben nämlich in dankenswerter Weise eine Freifahrkarte erster Kajüte dem Festausschuß zur Verfügung gestellt. Diese zur Verlosung kommende Karte berechtigt zur freien Fahrt auf irgend einem der Dampfer der beiden Linien, eine Fahrt mit der Hamburg Amerika Linie, die andere mit dem Norddeutschen Lloyd; die Gültigkeit dieser Karte erstreckt sich auf die Zeit eines Jahres, gerechnet von dem Tage derWiederaufnahme des Schiffahrtsverkehrs dieser beiden Linien zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Es ist wohl zweifellos, daß das große Publitum für diese eigenartige und wertvolle Gabe stark interessiert sein wird. Weitere Mitteilungen hierüber werden erfolgen, sobald das Nähere wegen Verwertung dieses Geschenks veranlaßt worden ist.

Für das Sanitätsauto.

Noch fehlen $400 an der dafür benötigten Gesammtsumme.

Bekanntlich sammelt Frau Emil Eitel auf besonderes Ersuchen der württembergischen Rote Kreuz-Vereinigung für ein Sanitätsauto, das sich für die verwundeten Vaterlandsverteidiger aus dem Schwabenlande als ein großer Segen erweisen würde, zu dessen Beschaffung — es würde 4000 Mark kosten — der genannten Vereinigung aber jetzt die Mittel fehlen. Vor drei Wochen erließ Frau Eitel einen Aufruf an die Württemberger von Chicago und Umgegend, und wenn auf diesen auch bis heute $418.75 eingelaufen sind, so fehlen doch noch $400 an der nötigen Summe, und Frau Eitel bittet deshalb nochmals dringend um weitere Beiträge, da die Zeit drängt. Die Gesammtliste aller Geber wird in Begleitung der Anweisung direkt an Königin Charlotte von Württemberg gesandt werden, und die Geber dürfen überzeugt sein, daß ihr Scherflein ganz speziell bei den zahlreichen Verwundeten, denen die Wohltat dieses Auto zugute kommen wird, dankbare Anerkennung finden wird. Weitere Beiträge erbittet Frau Emil Eitel entweder direkt an ihre Adresse, 660 Irving Park Blvd., oder an Eitel Bros., 173 W. Randolph Str., zu richten.

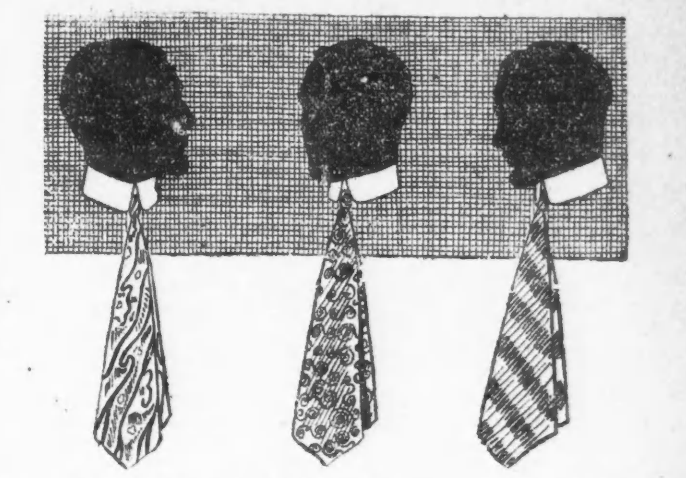
Nachstehend die Liste der in der letzten Woche eingelaufenen Beiträge:

Anna Baumgartner, $1.00; C. Kloepfer, $5.00; Fr. Caroline Hunn, $3.00; Ein Freund, $1.00; Fritz Schobel, $1.00; Theo. Renz, $10.00; ein Schwabe, $2.00; Otto Schroeder, $10.00; Carl Enchelmayer, $5.00; Louis F. Kraft, Elgin, $1.00; G. Graeser, $1.00; Wm. C. Lueck, $1.00; Frau Anna Schmutz, $5.00 Fred. Reichert, $2.00; Gust. Kaiser, $1.00; Ernst Lahß aus Tübingen, $1.00; Ferdinand Walther, $2.00; Carl Boedicker, $2.00; L. W. Schlau, $1.00; Hugo Nagel, $1.00; Frau Christina Geißler, $2.00; Frau Mathilde Kobler, $2.00; Frau S. Koslitz, $2.00; J. Walz, Highwood, $1.00; John Reutter, $1.00; Wm. Eisenbeiß, $1.00; John Eisenbeiß, $3.00; Wm. Gruber, $3.00; Wilhelm Muller, $3.00; Allgemeine Sammlung, 3901 Emerald Avenue, $6.75; Mike Wassen, $1.00; Frau M. Kahn, $2.00; Frau K. T. Goeppinger, Jefferson Park, $5.00; Wilh. Mangler, $0.50; Leo Dasing, $1.00; Jul. Haegele, $0.50; Anton Daiker, $1.00; Gottlob Seeger, $2.00; Johns S. Jauch, $1.00; Leonhard Wirth, $1.00; Karl Koenig, $1.00; Schwäbischer Unterstützungs-Verein, $10.00; S. B. Steele, $10.00; Hy. M. Steele, $1.00; Leo Steele, $2.00; Sigmund Steele, $2.00; Herm. Seitz, Lombard, $1.00; Max Nagel, De Kalb, $2.00; Wm. Banzhof, $2.00; Felix Mauch, $1.00; C. Steinmayer, La Salle, $10.00; Schwäbischer Frauenverein, $10.00 Frau Mary Schmitt, $3.00. — Zusammen $150.75. — Früher quittirt: $268.00. Insgesammt: $418.75.

Mandel Brothers

Herren-Ausstattungen—Erster Floor

4-in-Hand Halsbinden zu nur 35c



Es sind Halsbinden von feiner Qualität — sehr große, offenendige Four-in-Hand Kravatten in einer großen Auswahl von reichen brokadirten, gestreiften, gemusterten und geblümten Entwürfen. 35c, oder 3 für $1. Erster Floor.

In Mandel's Subway

Winter-Mäntel für $5 und $10

— endgiltige Räumung von ungefähr 600 Mänteln in mehr als hundert neuen Moden.

$10

für Corduroy, Zibeline, Broadtail und Novelty Weave Mäntel; ganz gefüttert; viele sind mit Pelz besetzt, unvollständige Größenauswahl, für Damen und junge Mädchen. Subway-Laden.

$5

für Cheviot, Novelty Gewebe, zweifarbige, Zibeline Mäntel; elegant geschneiderte, gegürtelte Modelle; für Mädchen und junge Damen, nicht alle Größen vorhanden.

200 neue Frühjahr-Tafettakleider, extra speziell zu 13.75

Einzelne Röcke mit Westen

—Männer— $5

— gehörten ursprünglich zu $15 und $20 Anzügen. Sie sind aus glatt appretirten Worsteds, in marineblauen oder braunen Effekten; Größen 34 bis 38.

Einzelne Hosen für Männer und Jünglinge sind jetzt, um sie zu räumen, herabgesetzt auf 1.95, 2.95 und 3.95.

Männer u. junge Männer Anzüge und Ueberzieher herabgesetzt zu 7.75

— passende Modelle, Stoffe und Farben für junge Leute von 16—20 Jahren, und für Männer mit 34 bis 48 Zoll Brustmaß. Die Werte sind unvergleichlich.

Vereinigte Männerchöre.

Proben zum Frühjahrskonzert im Laufe dieser Woche.

Das Musikkomite der Vereinigten Männerchöre macht die Sänger auf die Proben zum Frühjahrskonzert aufmerksam, die in dieser Woche, wie folgt, abgehalten werden:

Morgen, — Walhalla Halle, Nr. 3700 Wentworth Ave. Die Chöre: Clumet, Frohsinn, Mozart und Arion Männerchor der Südseite.

Dienstag, — Wicker Park Halle, Nr. 2040 West North Ave. Die Chöre: Freier Sängerbund, Almira, Liedertafel Vorwärts, Schiller Liedertafel und Teutonia Männerchor.

Mittwoch, — Vorwärts Turnhalle, Nr. 2416 W. 12. Straße, Die Chöre: Ambrosius Männerchor, Katholisches Kasino, Concordia und Liederkranz Eintracht.

Freitag, — Lincoln Turnhalle, Nr. 1023 Diversey Parkway. Die Chöre: Harmonie, Junger Männerchor, Heine Männerchor, Orpheus M. Ch., Schleswig-Holsteiner, Schweizer M. Ch., Arion M. Ch. und Senefelder Liederkranz.

Sämmtliche Proben unterstehen der Leitung des Dirigenten, Herrn Karl Reckzeh. Die Sänger sind dringend ersucht, sich an diesen Proben Mann für Mann zu beteiligen. Es wird hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur Sänger, welche drei Proben besucht haben, im Konzert mitwirken können. Die Archivare sind gebeten, die „Sabbatfrühe" von Kempter und die Liederbücher des Nordamerikanischen Sängerbundes mitzubringen.

Deutscher Kriegerverein, Chicago.

Mitglieder der Militärvereine werden am 16. Febr. das deutsche Theater besuchen.

In seiner letzten Versammlung beschloß der Deutsche Kriegerverein, das im Deutschen Theater (Bush Tempelgebäude) gegebene Zugstück „Kasernenluft", das am Mittwoch, dem 16. Februar, zum letzten Mal zur Aufführung kommt, gemeinschaftlich zu besuchen. Alle Mitglieder und auch die aller anderen Militärvereine können vom Sekretär Herrn Georg Meyer, Nr. 1711 Otto Straße, gestempelte Scheine erhalten, auf die sie schon jetzt reservirte Sitze bei einer ansehnlichen Preisermäßigung, die jedem Einzelnen und nicht dem Verein zugute kommt, für den genannten Abend erhalten können, und zwar nach Belieben für Orchester, Parkett und Balkon. — Am 16. Februar werden von 7 Uhr Abends ab Herren an der Kasse stehen, und diese Scheine solchen Mitgliedern der Militärvereine, die damit noch nicht versehen sind, einhändigen.

Leset die „Abendpost"

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Buth Temple. — Nachmittags „Kasernenluft", Abends „Die lustige Doppelehe".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House.—„Young America."
Powers'. — „Van der Decken".
Garrick. — „Experience."
Illinois. — „Chin-Chin".
Cort. — „His Majesty Bunker Bean."
Victoria. — „Seven Keys to Baldpate".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-konzert von Ballmanns Orchester.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kurzneppy, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute dritte Hand Brotbäcker, $10, Zimmer und Board. 312 Ost 31. Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher an Reparaturen und neuer Arbeit. 1406 Ost 47. Str. somo

Verlangt: Flotter Gipsgießer. 2032 Wabash Avenue.

Verlangt: Zwei Weiden-Korbmacher. 2040 Larrabee Straße.

Verlangt: Erfahrene Nähte-Presser und Off-Presser. Percival B. Palmer & Co., 367 West Adams Straße.

Verlangt: Maschinenbauer an Reparaturarbeit. 3051 W. Lake Straße.

Verlangt: Junger Porter. 670 W. Randolph Straße, Basement.

Verlangt: Erfahrener Engineer für kleine Dampfheizungsanlage. 3820 S. Ashland Ave.

Verlangt: Drei erster Klasse Carpenters, nur solche, die mit allen Arbeiten vertraut sind, brauchen sich zu melden, 1355 Cleveland Ave.

Verlangt: Erster Klasse Chemiker für Handschuh- und Cordleder; Verschwiegenheit bedingt. Adr.: J 715 Abendpost. somodi

Verlangt: Agenten für neue importirte Kriegs-, patriotische etc. Bilder. Kein Risiko. — S. A. Silberman, 352 Pleasant Ave., St. Paul, Minn. nb28son*

Verlangt: Erfahrener Abonnenten-Sammler und Kollektor für Bücher und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen in Aurora, Ill. und Umgegend. Stetige Arbeit für einen ehrlichen, soliden Mann. Chas. A. Walter, 671 Fourth Ave., Aurora, Ill. fason

Verlangt: 25 Bench Molders, 10 Core Makers; stetige Arbeit, lang dauernde Stellungen, kein Arbeitertrubel. Chicago Malleable Castings Co., 12000 Süd Racine Ave., West Pullman, Chicago, Ill. sasomo

Verlangt: Nüchterner, zuverlässiger Mann, der kleine Reparaturen an Gebäuden machen und Automobil waschen kann; muß Referenzen beibringen. Adr.: J 662 Abendpost. fason

Verlangt: Sofort, guter Kupferschmied. Briefe zu adressiren an Herm. Weißleder Co., 816 Winnebago Straße, Milwaukee, Wisconsin. sasomo

Verlangt: Fuhrmann für Möbelmoving-Wagen. Hebard Expreß & Van Co., 623 South Winchester Ave. fason

Verlangt: Kupferschmied an Kessel mit „Steam Jackets". Nachzufragen beim Superintendenten. Illinois Pure Aluminum Co., Lemont, Ill. 12fb1wX

Verlangt: Chemikalien-Glasbläser. Man wende sich strikt vertrauensvoll an Adr.: J 623 Abendpost. didosason

Verlangt: Glasbläser mit Erfahrung an chemikalischen Apparaten. John H. Robertson Co., 157 W. Randolph Str. didosason

Verlangt: Vertreter für die Staaten, muß der slawischen Sprachen mächtig sein. $1000 Kaution stellen und repräsentationsfähig, guter Gehalt und feste Stellung; schickt Lebenslauf an Bank and Emigrations Assoiation, Apartado 41, Santo Domingo, Republic Dominicana. 10—25feb

Verlangt: Maschinensetzer (Linotype), deutsch und englisch, Nachtarbeit. Union Office. Der Staats-Anzeiger, Bismarck, Nord Dakota. 9feb1wX

Verlangt: Verkäufer für die Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände der Deutschen Arbeiter-Fürsorge; hoher Verdienst. 154 West Randolph Straße, Raum 76. 7fb1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen für Medizin zu verkaufen. Zahle Lohn und Kommission. Zu erfragen Sonntag, 4519 Wentworth Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann mit etwas Bäckerei-Erfahrung wünscht als Bäcker auszulernen. Adr.: G. 909 Abendpost. 13feb1wX

Gesucht: Erste Hand Bäcker an Brot, Rolls und Cakes sucht Stellung. Tel.: Graceland 2995.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Arbeit als Lunchman oder irgend welche andere leichte Arbeit bei guter Privatfamilie; hat gute Empfehlungen von Chicago und ist schon seit Jahren amerikan. Bürger. Adr.: Louis Haniack, 109 W. Chestnut Straße.

Gesucht: Guter erste Hand Bäcker an Brot, Rolls, Biscuits und Cakes sucht stetige Stelle. Telephon: Evanston 3935. somo

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. Telephon: Drover 3317. somo

Gesucht: Erfahrener, lizensirter Chauffeur, 22 Jahre alt, sucht Stellung für Automobil zu fahren, oder in Reparatur-Werkstätte zu arbeiten. Habe 4 Jahre in Deutschland Mechaniker gelernt; gehe auch außerhalb. F. G., 1631 N. Halsted Straße. somo

Gesucht: Junger tüchtiger Mechaniker auf Instrumente und Experimentalarbeit sucht Stellung. Adr.: J 717 Abendpost. somo

Gesucht: Ein flinker, gewandter Schneider, perfekt im Anprobiren und Aendern an Herren- und Damenkleidern, wünscht Stellung hier, oder am liebsten auswärts. Adr.: A 25 Abendpost. frson

Gesucht: Erfahrener Bäcker an allen Sorten Brot, Kleingebäck, Coffeecake und eingerollten Backwaaren sucht sofort Stellung. Helm, 7935 Parnell Ave. 'Phone: Stewart 1517. sasomi

Gesucht: Butcher, guter Shoptender, sucht Stelle, Erfahrung in Grocery; ein zweiter mit etwas Erfahrung. Adr.: A 81 Abendpost. saso

Gesucht: Guter junger Bartender und Lunchmann, besorgt auch Porterarbeit, sucht stetige Stelle. A. Schreiber, 1337 Melrose Straße. sasonmo

Gesucht: Painter, Calciminer, Paperhanger, arbeitet gut und billig, sucht Beschäftigung. R. Martin, 602 N. Clark Str. 'Phone: Superior 117. 12fb1wX

Gesucht: Ein guter Wurstmacher, 30 Jahre alt, sucht Stelle. Leopold. Tel.: Diversey 8652. frsason

Gesucht: Erster Klasse Bartender, 24, auch nach außerhalb, sucht Stellung. Wm. A. Krusche, 606 So. State Str. frsason

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht dauernde Beschäftigung, selbständiger Arbeiter. John L. Schaefer, 3907 Indiana Ave. ssason

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung als Watchman oder Ingenieur-Helfer; gute Sitten und Empfehlungen; bitte vorzusprechen. 1114 So. Marshfield Ave., beim Janitor, Abraham Kirche, M. M. 9feb1wX

Gesucht: Guter Bartender, zuverlässiger mitteljähriger Mann, sucht Stellung. Telephon: Lincoln 7172. 7fb1wX

Gesucht: Guter, zuverlässiger Feuermann sucht stetige Stellung. Adr.: H 461 Abendpost. 7fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen Store. Referenzen. 5310 Lake Park Ave. somodi

Verlangt: Operators an Middy Blusen und Kinderkleidern. Stetige Arbeit garantirt, guter Lohn. Modern Mfg. Co., 1947 W. Polk Str. somodi

Verlangt: Mädchen, Bestellungen für Visitenkarten zu suchen. Lohn und Kommission. Adr.: 911 Abendpost.

Verdient Geld beim Strümpfestricken für uns: beste Maschine geliefert nach irgend welchem Plan. Saison jetzt im Gange. Schreibt heute, Schulz, Mid City, 803 Madison Str., Chicago.

Verlangt: Sweater Coat Finishers, erfahrene Hand- und Maschinenarbeiterinnen; stetige Arbeit; gute Gelegenheit sich empor zu arbeiten.— Adr.: A 61 Abendpost.

Verlangt: Verkäuferinnen für die Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände der Deutschen Arbeiter-Fürsorge; hoher Verdienst. 154 West Randolph Straße, Raum 76. 7fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Singer Zick-Zack Stickerei-Maschinen; ebenfalls erfahrene Waist-Macherinnen. Guter Lohn; stetige Arbeit; neue tageshelle Fabrikräume; neue Maschinen.
The France Company,
544 Nord Paulina Straße.
frson

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Embroidery Maschinen. Chicago Braiding and Embroidery Co., 16 S. Market Str. 12fb1wX

Verlangt: Mädchen um in Bäckerei zu arbeiten und morgens verschiedene Bestellungen abzuliefern. 6334 S. Western Ave. fason

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung im Bäckerladen. 3746 N. Cicero Ave. Tel.: Irving 6786. fason

Verlangt: Junges Mädchen zur Erlernung von Gold- und Seidenstickerei. Geo. Lauterer Co., 222 West Madison Straße. 10feb1wX

Verlangt: Erfahrene Finishers an Sweater Coats. Unique Knitting Mills, 419 S. Fifth Ave. 10fb1wX

Verlangt: Mädchen für „Gathering und Interling". Bickely Printing Co., 418 S. Market Str. 9fb1wX

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen für Westen. 1936 North Avenue, Ecke Winchester. Oberer Floor. 9feb1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5034 Michigan Ave., 3. Apt. Tel.: Drexel 3373.

Verlangt: Aeltere Frau, um Baby oder 4jähriges Kind aufzuwarten. 410 W. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4619 Michigan Ave., 2. Apt. Tel.: Oakland 4963.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2927 Wilcox Ave., nahe Sacramento Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen können. Mrs. A. Baer, 5210 Ingleside Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. Ebbert, 1327 Albion Avenue.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, einfaches kochen, kein waschen. 1850 Millard Ave.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit. S. Bernstein, 3045 Logan Blvd. Telephon: Albany 3670.

Verlangt: Sauberes tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit in kleiner Familie. 641 Michigan Ave. Tel.: Evanston 4452.

Verlangt: Frau zur Besorgung eines Baby und für Hausarbeit. 1501 W. Chicago Ave., zweites Flat. Tel.: Monroe 2185.

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit und bei einjährigem Kind. Erfahrung nicht absolut nötig. Muß etwas englisch sprechen. Mrs. J. E. Ingram. Telephon: Glencoe 430.

Verlangt: Köchin mit Empfehlungen und Erfahrung, gutes Heim. Anzufragen 4343 Vincennes Ave. Tel.: Drexel 9424.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Eppstein. Telephonirt Lawndale 2305.

Verlangt: Einem gesunden, freundlichen und anstelligen Mädchen von 18 bis 25 Jahren wird eine Stelle offerirt in Evanston in einer Familie von 5 Personen, allgemeine Hausarbeit ohne Wäsche zu tun. F. H. Brammer, 128 Nord La Salle Str., Zimmer 35. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Familie von 2 Personen. Keine Wäsche. 69 Belleville Place, nahe State und Division Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, keine Wäsche. $8. 5038 Drexel Boulevard, 1. Apt.

Verlangt: Haushälterin, eine gutmütige, ehrliche Frauensperson kann gutes Heim haben bei alleinstehendem, besserem Herrn in schöner Gegend auf dem Lande. Offerten mit Verhältnissen und Ansprüchen in deutsch oder englisch zu richten an J. M., Route 3, Box 26, Hinsdale, Illinois. fason

Verlangt: Aeltere Frau für kleinen, einfachen Haushalt; modernes Flat; gutes Heim. 948 Oakdale Ave. Telephon: Graceland 3651. Marr. fason

Verlangt: Mädchen für Familie von drei; keine Kinder. 2607 Potomac Ave. Telephon: Humboldt 7888. fason

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nachts heim gehen; guter Lohn. 925 Windsor Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen noch bügeln; guter Lohn. Mrs. Roe, 511 Roscoe Str., zweites Apt. sasomo

Verlangt: Küchenmädchen im Restaurant, am 2. Floor. 218 N. Clark Str. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, $5.00. Adr.: 5117 Kenwood Ave. Telephon: Hyde Park 1150. saso

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 3858 W. 22. Straße. frsason

Verlangt: Deutsche oder ungarische Frau als Haushälterin, wenn auch mit einem Kinde. Nachzufragen beim Janitor, 3212 Altgeld Str. frsaso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, muß englisch sprechen und Telephon beantworten können; kein waschen; guter Lohn. Empfehlungen erforderlich. 417 W. 62. Str. 'Phone: Wentworth 2579. frsason

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei Kindern und für Hausarbeit; kein waschen, $5.00. 1512 Hood Avenue. 7fb1wX

Verlangt: Frau um Wäsche von einer Familie in's Haus zu nehmen; jede Woche; muß zuverlässig sein. Mrs. O. Nägele, 1140 Lill Avenue. frsasonn

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen in der Küche zu arbeiten und im Store mitzuhelfen; muß englisch sprechen. 1446 Morse Ave., Rogers Park. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 3356 Flournoy Straße. 'Phone: Kedzie 1891. 9fb1wX

Verlangt: Zuverlässige Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß willig sein und Kindern gern haben; Lohn $6. 1609 Fargo Ave. Telephon: Rogers Park 2209. 9feb1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verlangt: Holzfäller und Farmarbeiter; $30 per Monat; Erz-Schaufler, $2.50 per Tag. — Asping & Sweent, 105 North Canal Str. fason

Fuhe, deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 8fb1mtX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stellung zu 2 Leuten oder in kleiner Familie. Kann kochen. Bitte selbst vorzusprechen Sonntag oder Montag, zwischen 3 und 6 Uhr. 2038 Fremont Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie von Erwachsenen, kann gut kochen und waschen, nicht unter $7; hat Empfehlungen. Frank, 743 W. Congreß Straße, 2. Flat.

Gesucht: Deutschamerikanische Frau mit dreijährigem Mädchen wünscht Stellung als Haushälterin. Adr.: J 665 Abendpost.

Gesucht: Arbeit. Registrirte Hebamme mit besten Empfehlungen für Entbindungen. Telephon: Irving 7636. somi

Gesucht: Deutsche Frau in mittleren Jahren, sucht Hausarbeit, kann kochen oder selbständig den Haushalt führen. Adr.: J 714 Abendpost. somo

Gesucht: Bessere Frau wünscht Haushälterinstelle in gutem Heim. Adr.: H 434 Abendpost. frson

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Glaser, 1803 Cleveland Avenue. 12fb1wX

Gesucht: Junge Frau mit 2 Kindern sucht Stelle als Haushälterin bei Mann, der Tags über beschäftigt ist. Lake View 2408. fason

Gesucht: Haushälterin, erfahrene Frau mit Schuljungen, sucht Stelle. Adr.: Hazl, 3946 West End Ave. fason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene deutsche Stenographistin, Buchhalterin, zwölfjährige Geschäftspraxis in Deutschland und diesem Lande, spricht und schreibt englisch, sucht Posten. Hannemann, 2042 Warren Ave. doson

Gesucht: Aeltere Frau sucht Hausarbeit, will zuhause schlafen. 322 Willow Str.

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: 4 Zimmer, $21; 5 Zimmer, $24. Neues Brickgebäude, alles modern. Liberale Erlaubniß. Zweig-Office 3950 N. Cicero Avenue. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. dosasomo

Liberale Zugeständnisse, wenn jetzt gemietet: Sehr schöne 6 Zimmer Apartments in modernen 2-Apartment Brickgebäuden. Elektr. Licht. In Nordseite Residenzdistrikt mit Bauvorschriften. Ravenswood Hochbahn. Ofenheizung $25, Furnaceheizung $27. Wm. Zelosky, 3557 N. Western Ave. 3801 N. Western Ave. sonmi

Vermiete 5 helle Zimmer, Bad, $18. 2022 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Eine vier Zimmer Cottage, Hinterhaus, $8; und auch kleine Basement-Wohnung für $5. 1443 North Park Ave. fason

Zu vermieten: Cottage, sechs Zimmer, Badezimmer, $15.00. 3709 Janssen Ave., nahe Waveland Ave. faso

Zu vermieten: 4 Zimmer-Flat, $8. 3531 No. Hoyne Ave. fason

Zu vermieten: Drei helle Zimmer, Gas. 5009 Justine Straße. frsason

Stores, passend für Restaurant, Barbier, Schuh- oder Supply-Geschäft, billig zu vermieten. 128 Ost Ontario Str. frsaso

Zu vermieten: Vier Zimmer Flat, dritter Floor, $12. 2612—14 Evergreen Ave. 9feb1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat; $12. 2612—14 Evergreen Avenue. 9feb1wX

Zu vermieten: Vier Zimmer, Bad, Porch, $16. 3464 No. Clark Str. Zu erfragen bei Kaufmann, 438 Briar Place. 26janX*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Mädchen, tagsüber beschäftigt, kann warmes Schlafzimmer für etwas Hausarbeit erhalten. — 3521 N. Hoyne Ave.,

Zu vermieten: Helles Zimmer, mit Board, an 1 oder 2 Herren, Dampfheizung, elektr. Licht, Bad und Telephon. 1737 W. Monroe Str.

Vermiete Schlafzimmer mit Bad. 1018 Drake Avenue, 1. Flat.

Vermiete separates Frontzimmer. 1758 Larrabee Straße.

Zwei Roomers gewünscht. 1760 Larrabee Str.

Zu vermieten: Zimmer an ein oder zwei Personen, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. — 1715 North Park Avenue, 2. Flat.

Zu vermieten: Zwei schöne helle Schlafzimmer mit Bad. Kerber, 1948 Cleveland Ave. Tel.: Lincoln 3781.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Board, $5.50; ohne Board, $1.50. 2237 Dayton Straße, 3. Flat.

Schön möblirtes Zimmer in modernem Flat zu mäßigem Preise. 4115 Broadway, 1. Flat. — Telephon: Wellington 2439.

Schön möblirtes Zimmer zu vermieten an besseren Herrn bei Wittwe. Tel. Wellington 8345. 2819 Lincoln Ave., 2. Floor. mison

Junge Männer werden in Board verlangt, warme Zimmer, gutes Essen, $5 und $6 die Woche pro Person. Tel. Seeley 4475 oder sprecht vor 2757 Park Ave. doson

Zu vermieten: Neu möblirtes Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten, und gute, deutsche Kost, bei gebildeter Frau, 1 Block zur Clark Str. — Herbolt, 1455 Highland Ave. fason

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer bei kleiner Privatfamilie. G. Martin, 723 Webster Ave. Tel.: Lincoln 655. fason

Neu eingerichtete Zimmer für leichte Haushaltung, auch einzelne Zimmer zu vermieten. 522 Fullerton Ave. fasonmo

Vermiete eingerichtetes Zimmer, 5118 Throop Straße. fason

Zu vermieten: Schöne, große und kleine Frontzimmer, Dampfheizung und elektrisches Licht. Mit oder ohne Board. 3232 Warren Ave., nahe Madison und Kedzie. fason

1406 Nord Clark Str., Flat 2 — anständige Roomers gewünscht; auch Haushaltungszimmer, Dampfheizung, billig. fason

Zu vermieten: Zimmer, $1.00 die Woche. 731 West Lake Straße. 12fb1wX

Billige Zimmer, Dampfheizung, 222 Wisconsin, gegenüber Lincoln Park; 155 Ontario, nahe Wells. 15ja,sasomi,1mt

Zu vermieten: Frontschlafzimmer. Kinder finden Board. 1938 Howe Str. frsasomo

Zu vermieten: Freundliche Zimmer; gute Verkehrsverbindung; Dampfheizung, Bad und Telephon. Auch Zimmer für 2 Freunde. 2130 Fremont Str., nahe Webster Ave. frsason

Zu vermieten: Großes, helles, möblirtes Zimmer; billig. 631 West North Ave., oberes Flat. frsason

Vermiete helles Zimmer, Essen, Dampfheizung, elektr. Licht, 'Phone; ruhige Straße, nahe Park und Carline. 2144 Hudson, nahe Webster Ave. frsason

Zu vermieten: Nettes, sauberes Zimmer, nahe Lincoln Park; sehr preiswert. 1925 Lincoln Avenue. misa—29feb

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Junger Mann wünscht Schlafzimmer in der Nachbarschaft Spaulding und North Ave. Adr.: 910 Abendpost.

Gebildeter Herr sucht geräumiges möblirtes Zimmer mit Board nahe Polk Str. Hochbahn-Station. Adr.: G 914 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Ehepaar sucht 3—4 helle Räume mit Bad, bis zu $13, nahe Hochbahn. C. H., 2126 Lake Str. mison

Gesucht: Vier helle, leere Zimmer in Tausch für Näharbeit von 1 bis 4, für Wittwe mit Sohn in Stellung. 2057 Belle Plaine Ave., zweites Flat. fason

Mann sucht Zimmer zu mieten. Adr.: Anna Wirthmann, 1509 Clybourn Avenue. faso

Wünsche ein gemütliches Heim bei einer älteren deutschungarischen Frau; keine anderen Roomers, nahe Halsted und North Ave. Adr.: L B 372 Abendpost. fason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Branch-Offices: Abends 7 bis 9,
555 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str.
4ja*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar. 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 4feb1mtX

Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 82 W. Washington Straße, Zimmer 308. Telephon Central 4367. Rat frei. 9feb1mX

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Str. 22jan1moX

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verkaufe billig wegen Todesfall 18 Zimmer-Roominghaus, beste Lage. 117 West Ohio Str.

Verkaufe schönes, möblirtes 7 Zimmer Flat, ganz mit Roomers besetzt; beste Offerte. 117 West Ontario Straße.

Zu verkaufen: Roominghaus, 1313 Nord La Salle Str., vierundzwanzig Zimmer mit 22 regulären Roomers; Hartholz-Fußböden, heißes und kaltes Wasser in den Zimmern, Dampfheizung; ein Bargain, wenn sofort genommen.

Zu verkaufen: Alt etablirtes Damenschneider-Geschäft, Nordseite, wegen Verlassen der Stadt. Adr.: J 661 Abendpost.

Meatmarket zu kaufen gesucht; bezahle guten Preis für gutgehendes Geschäft. Adr.: W 554 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Meatmarket, Baarkundschaft, billige Miete. 3717 Elston Ave.

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
45 Zimmer, Miete $150, Heizung geliefert; Einnahme $400 monatl. $2250, Teilzahlung.
15 Zimmer, Dampfheiz., Einn. $200 monatl.
28, 20, 12 Zimmer, Profit bis $250 monatl.
Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str.
12fb1mtX

Zu verkaufen: Tee- und Kaffee-Laden, 25 Jahre auf einem Platz, wegen Zurückziehung vom Geschäft sehr billig. 745 W. North Ave. dofrson

Muß verkaufen: Gutes Roominghaus; Miete $55; Einnahme $130 und freie Wohnung; Wasser im Zimmer; bei Lincoln Park beste Offerte. Hälfte Anzahlung. 704 No. Dearborn Straße. 12feb1wX

Zu verkaufen: Saloonecke, gut für Mann und Frau, Fabrikdistrikt; wohlfeile Preise. Te.: Drover 1668. fason

Verkaufe vollständiges Metallwaarengeschäft und Maschinenbetrieb, Messing-Gießereieinrichtung, Modelle für gangbare Artikel; gutzahlende dauernde Kundschaft: Preis $1000; nehme Grundeigentum in Tausch. J 635 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Ein seit Jahren bestehender Lunchroom nebst Delikatessen-, Tabak- und Zigarren-Store, Preis $375; beste Gelegenheit für zwei Leute. 3129 Lake Straße. fasomo

Zu verkaufen: Ein kleines Restaurant wegen anderen Geschäftsangelegenheiten. 1220 Wells Straße. fasonmo

Zu verkaufen: Home-Bäckerei und Delikatessen, ein eleganter Platz für guten Bäcker. Untersucht. Teil Baar angenommen von zuverlässigem Mann. Keine Agenten. 3422 Lincoln Ave. frsason

Zu verkaufen: Billig, Electrische Schuhreparaturwerkstatt in eleganter Nachbarschaft; Baar oder Abzahlung. 3621 Ogden Ave. frsason

Zu verkaufen: Feine Bäckerei; gute Gelegenheit für fancy Bäcker; muß sofort verkauft werden; Preis $2200. 1543 Ost 53. Str. frsaso

Zu verkaufen: Grocery, Ecke, nahe 2 großen Markets, billige Miete, richtiger Preis; keine Konkurrenz. Adr.: J 643 Abendpost. 8fb1wX

$650 baar kaufen gutes Restaurant, Lunchroom an Clark Str., nahe Chicago Ave. Guter Platz für Deutsche. Partner sind nicht einig. — Adr.: J 650 Abendpost. dosason

Verkaufe gutes 36 Zimmer Roominghaus, garantire $150 per Monat Reingewinn. Eine Woche Probe. Preis $2200; Hälfte Baar. Adr.: L 641 Abendpost. 8fb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Teilhabergesuch: Metallwaarenfabrik sucht zuverlässigen Mann als Teilhaber für Inseitarbeit. Spezialfachkenntnisse unnötig. Große Aufträge vorhanden. $50 wöchentlicher Mindestverdienst kontraktlich garantirt. Jede Probe gestattet. Ungefähr $700 bis $1000 erforderlich, welche sichergestellt werden. Brieflich: G. 908 Abendpost. 13feb1wX

Teilhaber. Möchte mich mit meiner Zeit und einigen hundert Dollars an reeller Sache beteiligen. Adr.: T 718 Abendpost.

Partner verlangt in „First Mortgage Loan Business", tätiger oder stiller. Adr.: W 551 Abendpost.

Zu verkaufen oder Partner genommen für glänzend gehendes Saloongeschäft (Brick-Ecke). Schöne Wohnung, deutsch-ungarische Nachbarschaft. Geeignetes Geschäft für gute Köchin. — Adr.: J 724 Abendpost.

Verlangt: Ein ehrlicher Teilhaber für ein schönes, 45 Zimmer Boulevard-Hotel. J 634 Abendpost. 10feb1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Deutscher Optiker und Optometrist. Warum sollen Deutsch Sprechende bei Bedarf von Augengläsern nicht zum Deutschen gehen, besonders wenn derselbe Jahrzehnte lange Erfahrung hat, jedem Kunden seine Augen persönlich untersucht und reell und aufmerksam behandelt. Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave., gegenüber Knoops Department-Laden. 9fbmifrson*

Deutscher Theosophischer Verein. Heute Abend 8 Uhr Vortrag über: „Kann Gott begriffen werden?" Eintritt frei, Jedermann willkommen. Lokal: Zimmer 27, 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Avenue. fb6,13,20,27

Bin Bienenzüchter, habe 350 Bienenstöcke und verkaufe reinen, echten Bienenhonig. Frei an Eure Adresse in Chicago gebracht, 12-Pfund Kanne $1.70; sechs oder mehr, $1.40 per Kanne. Bitte um Geldanweisung mit jeder Bestellung. Adam Bodenschatz, Lemont, Ill. 30ja,6,13fb

Krueger Franz wird gesucht, wegen Erbteil, von seiner Mutter Wittwe Johanna Krueger, geb. Jacobi, aus Ratzebuhr, Pommern, gebürtig. Adr.: 447 East 173. Str., New York. fb6—27,son

„Albrechts Asthma Drops" das einzigste Heilmittel. 1727 Larrabee Straße. 13fb,sondifr,3mt

Wünsche 4 Monate altes Kind (Junge) für einige Zeit in gute Pflege zu geben. Offerten nach 2936 Lyndale Str., 2. Flat. somo

Brick-, Plaster-, Schornsteinarbeit, Feuerwände, Pointing. G. Schenk, 1715 N. Halsted Str. Telephon, Lincoln 4506.

Bestellungen für das New Yorker Schwäbische Wochenblatt nimmt entgegen L. Schnitzler, 1028 Oakdale Ave. Bitte um Postkarte.

Wer verkauft gute Konzert-Zither billig? Preis und Fabrikatangabe. Adr.: L 669 Abendpost.

Dirigent für österreich. Gesangverein (20—30 Mann) gesucht. Zuschriften an D. Franz, 448 Center Str., 2. Flat.

Paperhanger-, Dekorator-Arbeit zu billigsten Preisen; gute Arbeit garantirt. Paint Store, 4858 Lincoln Ave. Tel.: Ravenswood 3048. somo

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ok,mifrsonmo*

Painting, Paperhanging, Calcimining, Plastering unter Garantie billig ausgeführt. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3337. 18ja,difrson1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fb,frsondi*

Vorzüglicher, echter Traubenwein, weißer oder roter, $1.00 die Gallone. Kommt möglichst mit leerem Gallonenkrug zu John Alexander Schmidt, 731 West 21. Straße, Basement-Eingang vom Hof. misason

Etwas getragene $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge und Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. 21ok*X

Wiener Schuhmacher, Orthopaedist — Schuhe für empfindsame Füße. 3139 Logan Blvd. Offen Abends. 5fb,fasodo*

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig unter Garantie ausgeführt. 1742 Otto Str. Telephon: Graceland 8699. 9fb1wX

Manicuring auf Verabredung. Tel.: Ravenswood 7234. 5fb2wX

Piano gestimmt, $1.00. Tel. Humboldt 4590. 10fb1mtX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt, hält vorrätig: „Zimmermann", 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 3fb1mo

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Greenebaum Sons
Bank & Trust Company,
Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital $1,850,000.00,
verleiht Geld auf Grundeigentum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. 2nov*X

Koch & Co.,
2603 So. Halsted Str. 'Phone Yards 1148.
Machen Darlehen speziell auf Südseite Eigentum in Beträgen von $200 bis zu $5000. Telephonirt oder schreibt; spreche sofort vor. 30 Jahre lang im Geschäft am selben Platz.
Sicherheitsgewölbe zu vermieten, $2.50 und aufwärts.
18janX3mt

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ok*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 2ok*X

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht: mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co., Ltd., 11. Floor, 109 N. Dearborn Str. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Zu verkaufen: $2000 6-prozentige erste Hypothek, Congreß Park Bungalow. Adr.: W 549 Abendpost.

Verlangt: Anleihe von $16,000 auf $40,000 Indiana Eigentum; erste Hypothek; keine Kommission. Adr. A 24 Abendpost. 9fb1wX

Zu verleihen: $5000 Privatgeld, mäßige Zinsen. Adr.: A 78 Abendpost. fason

Privatmann verleiht Geld auf zweite Hypothek. Adr.: W 534 Abendpost. .. 1fb1mtX

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verleihen
Geld ——— Geld
auf Möbel, Pianos,
ohne Wegnahme.
25 Jahre an unserem gegenwärtigen Platze.
Dies ist unsere Empfehlung
$$$$$$$$$$$$$$$$
$$ $$
$$ Braucht $$
$$ $$
$10 $$ Ihr $$
$15 $$ $$
$20 $$ Geld? $$
$25 $$ $$
$30 $$$$$$$$$$$$$$$$
$35 Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns
$40 vor. Ihr könnt nicht nur Geld bei uns er-
$45 halten, sondern Ihr könnt es auf so lange
$50 Zeit haben, wie es Euch beliebt und Ab-
$55 zahlungen machen, ohne in Not zu geraten.
$60
$65 Ihr erhaltet hier dieselbe freundliche Be-
$70 rücksichtigung in Bezug auf Eure Verhält-
$75 nisse, wie eine Bank es tun würde.
$80 Schreibt oder telephonirt an Fred
$85 Keller, Mgr.
$90 Mutual Security Co. (uninc.)
$95 143 N. Dearborn Str., Zimmer 44,
$100 Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephon: Central 5493. 4dz*X

Laßt Euch nicht von der Arbeit zurückhalten. Wir halten Abends offen. Und tut keine Geschäfte, wobei Ihr nicht Eure eigene Sprache gebrauchen könnt. Wir haben uns organisirt, um dem Arbeitsmann sowie dem kleinen Geschäftsmann die Vorteile von Bank-Kredit zukommen zu lassen. Ihr könnt Geld von uns leihen auf Möbel, Pianos oder irgend welche andere Sicherheit, und die Sicherheit in Besitz halten. Wenn Ihr irgend einer Leih-Gesellschaft verschuldet oder dieselbe Forderungen irgend welcher Art an Euch hat, so strecken wir Euch das Geld vor, um dieselbe auszuzahlen. Wir zahlen mehr Darlehen aus, als irgend eine Gesellschaft in Chicago. Ihr bekommt das Geld eine Stunde nachdem Ihr darum ersucht habt.
——Local Loan Co.——
1225 N. Ashland Ave.
Nahe Ecke Milwaukee Ave.
'Phone: Haymarket 5010.

4347 Süd Halsted Straße.
Nahe Ecke 47. Straße,
'Phone: Drover 2116.
6ja,dosondi2mt

——Geld
zu
verleihen!
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer. 26nv*X

Geld für Jeden.
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Jhren Lohn, 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzigste deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen, Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Nummer 105 W. Monroe Str., Zimmer 808. 'Phone: Central 5039. Federal Leih Company. 29dz,3mt

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos, Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4febX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: $60 Mahogany Sprechmaschine Vic, in Storage. $20. 1341 Washington Blvd.

$18 kaufen Viktrola, gut erhalten. 163 West Ohio Straße, Flat 5.

Konzertgramaphon, Mahagoni, sammt Platten, wert $35, Preis $15. 2320 South Homan Ave., 2. Floor. 11feb1wX

$65 Mahagoni Cabinet Vic und 27 Rekords, $25. 1814 West Monroe Str. do—son

$35 kaufen $400 Piano, mit gutem Ton. 1956 Larrabee Straße. 12fb1wX

$50 Columbia Sprechmaschine mit 25 Records, $15. 741 S. Western Ave. fb6—13X

Phonograph mit Records, billig. 337 West North Ave., nahe Sedgwick. 5fb1mtX

Nur $285 kaufen ein feines neues Mahagoni 88 Noten Spieler Piano, $5 monatlich, bei Groß, 1547—49 Wells Str., nahe North Ave. 4feb2wX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30dz*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712.
17dz—20agX

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Echte St. Bernhardiner Puppies zu verkaufen, 10 Wochen alt, Eltern haben erste Preise, Vater importirt. Bitte ansehen, 3843 New Castle Ave., nahe Irving Park Blvd. fason

Zu kaufen gesucht: Kanarienvögel, männlich und weiblich, hellfarbig und hellgelb vorgezogen. Kaempfers Bird Store, 114 No. State Str. fasonmo

Zu verkaufen: St. Bernhard Hund, 2 Jahre alt, Binder, 2917 Southport Ave. fason

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

$10,000 wert Möbel für weniger als den Fabrikpreis.

Wir kauften für weniger wie 50 Cents am Dollar, über $10,000 wert Muster in allen Arten von Möbeln und Teppichen, von der Januar-Ausstellung. Hier sind einige Musterpreise:
$125.00 Parlor-Garnituren $40.00
15.00 Bibliothek-Tisch zu......... 5.98
6.00 Bett, 2-zöllige Pfosten.... 2.75
6.00 feste Springs, zu......... 2.98
7.00 feine Filz-Matratzen zu.. 3.25
und viele andere Bargains in allen Arten von Möbeln und Teppichen.
Verpaßt es nicht: Diese Preise sind nur für diese Woche.

Macht eine kleine Anzahlung und wir heben Euch die Sachen auf, bis Ihr dieselben abgeliefert haben wollt — ohne Berechnung.
Maller & Son, 755 Wells Str.,
Ecke Chicago.
Das billigste deutsche Möbelgeschäft in Chicago. 6fb*X

——Versteigerung!——
Dienstag, den 15. Februar, 10 Uhr Vormittag, in unseren Verkaufsräumen 2521—25 Sheffield Avenue. Wir verkaufen die Möbel und Einrichtungsgegenstände von drei Apartments, die uns übertragen wurden, um, ohne Rücksicht auf Kosten an die höchsten Bieter verkauft zu werden. 2 Pianos, 1 Billardtisch, 8 orientalische Rugs, Rugs, Nippsachen, geschliffenes Glas, Silberwaare, Parlor-, Schlaf- und Eßzimmer-Sets, Odd Stühle und Schaukelstühle, Bibliothektische, Dressers, Chiffoniers, Bücherschränke, Bett-Davenports, Buffets, Draperien, Oelgemälde, Bücher, Messing- und Eisenbettstellen, Springs und andere unzählige Möbelstücke. Versäumt nicht diesem Verkauf beizuwohnen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich, Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Echte Mahagoni Möbel — Billig.
Wir haben auf Lager und machen auf Bestellung solide Mahagoni-Eßzimmertische, 54 Zoll, 6 und 8 Fuß lang, ledergepolsterte Stühle, Colonial Dressers und Chiffonirs, Morris- und Schaukelstühle, Colonial-Betten.
Besichtigen Sie unsere Waaren, bevor Sie kaufen. Billiger wie sonstwo; solide, dauerhaft.
Wm. M. Jost & Co.,
333 Süd Clinton Str., 2. Stock.
1feb—1maiX

Möbel für die Hälfte des Wertes.
$7.50 2 Zoll Pfosten-Bett.................$ 3.75
$25.00 9x12 Samt-Rug.................$12.50
$50.00 Parlor-Garniture, echtes Leder....$25.00
50c Küchen-Stühle........................ 0.25
$6.00 Koffer............................ 3.00
Humboldt Furniture Co.,
2412—14 North Ave.
Seht nach dem elektrischen Schild:
Amor schießt Pfeile.
26ja,3mtX

Zu verkaufen: Einrichtung von 6 Zimmer Cottage, $50; Miete nur $17; Bad, elektr. Licht. Lease nebensächlich. 5847 California Ave. Nachzufragen Vormittags.

Suche 4 Zimmer Möbel zu kaufen, bezahle guten Preis. J. Zmugg, 1845 Fremont Str.

Zu verkaufen: Gas-Range, großer Backofen. Telephon: Wellington 4995.

——Achtung, Brautleute!——
3 Zimmer Flat Einrichtung, fast neu, billig; verlasse Stadt. 2256 Orchard Str., 3. Flat, Front.

Vollständiges Messingbett und Wilton Teppich, 8:3 bei 10:6, fast neu, $20. 150 Eugenie Str., 2. Etage, Hinterhaus.

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Rugs von vollständig eingerichtetem 6 Zimmer Flat oder einzeln, muß sofort verkauft werden. 1922 Dayton Str., nahe Center Str., 1. Flat. 8fb—19mz,didoson

Verschleudere mein prachtvolles Parlor Suite, kostete $150, für bestes Angebot; auch ein Piano. 3645 West Polk Str., 1. Floor. 9fb1wX

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: 3 Pferde, 2 Grocerywagen, 2 Expreßwagen, 1 Moving Van, $75; sowie 10 gute Expreßgeschirre, billig. 2241 Lincoln Ave. somo

Verkaufe zwei gute Pferde billig. 1931 Roscoe Straße. Tel.: Wellington 8240. faso

Zur Beachtung! Autos an Stelle von 25 Pferden und Stuten eingestellt, 1200 bis 1800 Pfd. jedes schwer, müssen billig verkauft werden, mit Geschirren. Zu erfragen: Sorenson's Expreß Barn, 1800—1810 N. Western Ave. frsaso

Billiger Kauf. 26 Pferde u. Mähren für jeden Gebrauch, von 900 bis 1500 Pfd., 5 bis 9 Jahre; auch gute Wagen u. Geschirre. 2546 Madison St. 6ja—6aplX

$15 aufwärts — 50 Stück Pferde, Stuten, mehrere passende Gespanne, billig; alle von 5 bis 8 Jahre alt; manche etwas pflasterwund. 4 Gespanne große Maulesel, billig. Ein- u. Zweispännergeschirre, $8 per Set. Allerlei Wagen. Verkaufsgrund: Stellen Autos ein. Anzufragen Supt. Lake Street Teaming Co., 1901 Lake Str. 29ja1mtX

Alexander Bros., Groß-Fleischhändler, haben ihre Pferde usw. abgelegt für Auto Trucks und müssen deshalb 30 Pferde und Stuten verkaufen, nebst ein- u. zweispännigen Geschirren u. Wagen. Jedes Pferd wiegt von 900 bis 1600 Pfd. Eine Stute ist tragend. Gute Gespanne darunter. — 446 Ost 39. Straße. Telephon: Douglas 8567. 5ja,3mtX

Notiz zur Käufer für Baar.
10 Pferde und Mähren müssen verkauft werden wegen Umtausch des Geschäftes in Kraftwagenführung. Jedes Pferd wiegt von 1200 bis 1400 Pfd. $75 bis $125 das Stück.
1739 West Monroe Str.
26janX3mt

Zu verkaufen: 37 Pferde und Stuten, mehrere passende Gespanne, die von 1800 bis 3400 Pfd. wiegen, alle junge und außer harter Arbeit; 4 gute Einspänner-Pferde. Zweispänner-Geschirre, $8 das Set. Anzufragen: Stables, 1638 Washington Blvd., nahe Paulina. 26janX1mt

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 60 starke Pferde und Stuten, etliche gut zusammenpassend für ein Gespann, mehrere trächtige Stuten, 16 Maulesel, 25 Sets einfache und doppelte Geschirre. Lincoln Park Teaming Co., 1337—39 Nord Clark Straße. 14nv,3mtX

Max Tauber & Sons, die vorteilhaft bekannten Pferdehändler, 1720 Milwaukee Ave., haben stets 100 Pferde an Hand, brauchbar für Stadt- und Landarbeit. Manche Mähren sind tragend. 50 Arbeitspferde zum Vermieten, Tag, Woche, Monat. 13jan3mtX

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Bottling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Mauleseln, mehrere passende Gespanne, Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks, 1741 Madison Straße. 16ok,6mtX

Kauft Anzahl von Pferden und Stuten von Geschäftshäusern und Brauereien. Mehrere gute Gespanne und 4 tragende Stuten. Farmer, verpaßt nicht diese Gelegenheit. 831 N. Clark Str. 4ja,3mtX

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str. 2fb*X

$175 kaufen ein gutes, gesundes 2600 Pfd. schweres Gespann Farm-Stuten, Zweispännergeschirr. Union Pl. Team'g Co., 1457 W. Lake St. 6fb,3mtX

Farmer verkauft, wegen Krankheit, vier junge Stuten, Farmwagen und Geschirr, billig. Nachzufragen „Farmer Stall", 731 West Lake Str. 9ja,3mtX

$50—$75, 4 feine junge Pferde, von 900 bis 1300 Pfd. Auch Expreß-Wagen u. Geschirre: billig. Kaufte Kraftwagen. 2022 No. California Av. 26janX3mt.

$150 kaufen gesundes 8-jähriges, 2600 Pfund Gespann schwarze Stuten, eine tragend. Barn Bros., 212 Sheldon Str., nahe Lake Str. 6ja,3mtX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

10,000 alte Anstreich-Bürsten billigst zu kaufen gesucht. Werner, 1846 Bissell Straße. sodt

Zu verkaufen: Raccoon Herren-Ueberzieher, Größe 40, Bargain. Adr.: 1835 Kenilworth Ave. Telephon: Rogers Park 3861.

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29ok*X

Bargains in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Ofenteile und Reparatur.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplatt. Margolis, 697 Milwaukee Ave. 5ja,3mtX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Könnt Ihr begreifen, daß die Automobil-Ausstellung eine Menge neue Stellungen geschaffen hat?
Jede Car, die verkauft wurde, steigert die Nachfrage für tüchtige Chauffeure und Reparateure. Schließt Euch der
North Side Automobile School
jetzt an und lernt $20 bis $35 die Woche für's „ganze Jahr" zu verdienen.
Große Garage in Verbindung.
3551—53 Sheffield Ave. Graceland 760.
Auf Abzahlung, wenn gewünscht.
30ja*X

Greer College of Motoring.
Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. 'Phone: Calumet 2657.
1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill.
5jan,mifrsonmo3mt

Das Hamilton Amateur Orchester bietet jungen Musikern eine ungewöhnliche Gelegenheit zum Studium von Ensemble Musik unter strikter Orchester-Disziplin. Lieder und Solos werden mit Orchesterbegleitung eingeübt. Alle Instrumentenspieler sind willkommen. Keine Gebühren. Adressirt: Joseph Singer, Direktor, 856 N. Clark Straße. fb6,9,13

$10 — Automobil-Unterricht — $15.
Praktischer Unterricht in allen Zweigen des Automobil-Geschäfts. Wir garantiren Ausbildung für erstklassige Stellen und Chauffeur-Lizens. Chicago Motor Car Co., 408—10 S. LaSalle St. 12fb,fason,3mt

Illinois Hebammenschule.
30stes Semester beginnt im Februar. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Deutsch oder englisch. Zu erfragen: 3155 S. Halsted Str. 9fb,misaton,1mt

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. LaSalle Str., Ottilie Koehnke. 5febsasonmi1mt

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt, Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring. 3459 Ogden Ave. Lawndale 337. 22sp*X

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen, 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 16ja*X

Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-Unterricht erteilt gründlich Frl. D. Mueller, 2714 Armitage Ave. 'Phone: Humboldt 8313. 13fb—1mz,somi

Englischen Unterricht erteilt Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Erfolg garantirt. Adr.: A 21 Abendpost.

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 N. Halsted Straße. 29,30jan5,6,12,13feb

Violin-, Mandolin-, Guitarre-, Harmonie-Unterricht, 50c. 3018 Indiana Ave. Douglas 6360. 9fb1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wenig gebrauchte Singer- und Wheeler & Wilson-Nähmaschinen sehr billig. 2638 W. North Avenue, oben.

Singer-Nähmaschine, 50c wöchentliche Abzahlungen, billigste Preise; gebrauchte $3 aufwärts. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 9fb1mtX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Asthma und Luftröhrenkatarrh-Leidende, die wissen möchten, wie ich nach 22 Jahre Leiden geheilt worden bin, mögen adressiren: Frau Granzow, 3025 Congreß Str., Chicago, Ill. 12dz,son*

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, Entbindungen Spezialität, leitet Hebammenschule. Office 625 North Ave., 12—4 Nachm., ausgen. Sonntag. 24nv*X

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauenkrankheiten; Konsultation frei. 2748 Lincoln Avenue. 2feb2wX

Dr. Thomas, Damen-Spezialist, Konsultation frei. 3258 Cottage Grove Ave. 20jan1mX

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Geschäftsmann, 30 Jahre alt, ohne Anhang, mit eigenem Haus und sicherem Einkommen, wünscht Bekanntschaft mit gutem arbeitsamem Mädchen oder junger Wittwe zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: J 637 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, anständiger Mann, der sein eigenes Heim wünscht, möchte die Bekanntschaft eines braven katholischen Mädchens machen, soll über 25 Jahre alt sein, zwecks Heirat. Ersparnisse und guter Verdienst sichern gutes Heim. Antwort nebst Bild unter Adr.: J 639 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutschamerikanerin, anständige und tüchtige Geschäftsfrau (38) wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, soliden Mannes mit stetiger Arbeit oder gutgehendem Geschäft zwecks Heirat. Muß amerikanischer Bürger sein. Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Antworten wenn möglich mit Bild unter Adr.: A 26 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittfrau in mittleren Jahren möchte zwecks Heirat bekannt werden mit einem anständigen Mann, Handwerker, Wittwer mit 1 oder 2 Kindern. Antworten erbeten unter Adr.: J 657 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer in den 60er Jahren, ohne Anhang, guten Charakters, kein Trinker, christlich und häuslich gesinnt, wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden, gutmütigen, rechtschaffenen, deutschen Frau in gleichem Alter zwecks Heirat; eine, die nicht auf Geld und Reichtum sieht, sondern eine gute Behandlung und kleines, friedliches Heim wünscht und eine treue Stütze des Mannes sein wird. Adr.: W 553 Abendpost. fason

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Fantus, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 3673. 24ok,sondifr*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Für $1000 Baar, $37.50 monatlich, Zinsen mit einbegriffen verkaufe ein neues modernes 2-Flat 5 u. 6 Zimmer, Eichenholz-Einlagen, elekt. Licht, Röhrenleitung für Heizofen; 30 Fuß Bauplatz; gepflasterte Straße; 1 Block zur Straßenbahn nach dem Stadt-Mittelpunkt, nahe Park. $5250. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 12fb1wX

Fast neues 2-Flat Brickhaus, 6 und 6 große Zimmer, elektrisches Licht, großer Heizofen in jedem Flat, eichene Fußböden und Holz-Verkleidungen, 30 Fuß Bauplatz; gepflasterte Straße, in der Nachbarschaft von Irving Park Blvd. und Lincoln Ave., $6750; $1000 Baar, $30 monatlich. W. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 12fb1wX

Neues 2-Flat Brick, 6 große Zimmer in jedem Flat, elektr. Licht, Furnace Röhrenleitung, Eichenholz-Fußböden, Hartholz-Verkleidung; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; 1 Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn, $6650, $1000 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 3557 Nord Western Ave., Ecke Addison Str. 12fb1wX

Guter Gelegenheitskauf: 4 kleine Flats, 3 und 4 Zimmer, Bad und Gas in jedem Flat; Baustein und Holz; innerhalb 3 Blocks von zwei nach dem Mittelpunkt der Stadt führenden Straßenbahnen. Vorzügliche Gegend für Mieten. $3750; $400 oder mehr Baar, $20 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 12fb1wX

Bequeme, heimische 5 Zimmer Cottage, hohes Erdgeschoß; Bad, Gas; gepflasterte Straße; nahe zu Fremont und Lincoln Ave.-Straßenbahn und Paulina Str.-Station der Northwestern-Hochbahn; $2350; $350 baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
12fb1wX

Moderne Cottage, 5 Zimmer auf einem Floor, Bad, Furnace; 30 Fuß Lot; nahe Park, $2700; $350 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
12fb1wX

Zu verkaufen: Modernes 6-Flat Brick, Furnace und Ofenheizung, Miete $1656, Preis $15,000, Hypothek $9000; $3000 baar, Rest nach Belieben, Steinbach, 3664 Lincoln Ave. faso

Zu verkaufen: 2 Apartments, nahe Wrightwood Hochbahnstation; breite Lot. $4850. 1138 Drummond Place. fason

Bargain: 3stöckiges Brickgebäude, 2252 Larrabee Str., Miete $700. Preis $4900. Torpe, 2360 Lincoln Ave., alleiniger Agent. 7fb1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brickhaus. Eigentümer, drei extra Zimmer begonnen. 4910 Nord Robey Straße. fasoa

Größter Bargain, der jemals offerirt wurde: Zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude an Wellington Ave., nahe Lincoln Ave.; Miete $840, wert $8000; Preis $6500. Anton Lalowski, 2756 Southport Ave. Tel.: Lincoln 7757. somoi

Zu verkaufen: Billig, ein feines 3 Flat Brickgebäude, Furnace- und Ofenheizung, auch ein dampfgeheiztes an Eddy nahe Herndon Str. — Meyer Bros., 154 West Randolph Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, Miete $528 jährlich, Preis $4200. 1141 Center Str., Store.

2-Flat, nahe Lincoln Ave., $2350. Hohes Basement, Dachboden; gepflasterte Straße; $500 Baar, Rest nach Belieben.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 12fb1wX

Sechs Zimmer Cottage, in guter Nachbarschaft: Straße gepflastert und bezahlt; billig zu verkaufen. Zu erfragen: 3620 Southport Ave., 2. Floor. fason

Zu verkaufen: Cottage, Brick Basement, 30 F. Lot, 5 Zimmer und Bad an einem Floor, 2 Zimmer und Toilet im Basement; kommt schnell; Preis $2500. Steinbach, 3664 Lincoln Ave. fason

Vertausche dreistöckiges Brickhaus, modern, große Lot, für zweistöck. Frame, Lake View. Ruedel, 602 North Ave. fason

Vertausche dreistöckiges Brick für moderne Residenz; große Lot.
Ruedel, 602 North Ave. fason

Was haben Sie zu verkaufen: Brick od. Frame? Ich habe Käufer. Ruedel, 602 North Avenue. 12feb1woX

Verkaufe 3stöck. Brick, Miete $70; Preis $7200, nötig $1500. Ruedel, 602 North Ave. 12feb1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, Vorder- und Hinter-Porches, Heißwasserheizung. Preis $5600. $1500 baar. Steinbach, 3664 Lincoln Ave. fafo

$600 Anzahlung kaufen zwei fünf Zimmer Flathaus mit Basement und Stall; Nordseite; Preis $1800. B 636 Abendpost. dosafon

Verkaufe mein zweistöckiges Brickhaus, wegen Abreise nach Seattle, billig. Nachzufragen 2104 Addison Straße. frsafo

$2200 kaufen neues 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Brick Porch, Heißwasser, Mortgage $3800; Bedingungen nach Wunsch. Steinbach, 3664 Lincoln Ave. fafo

Nordwestseite.

— Geld gespart, ist Geld verdient. — Ihr spart Geld bei jetzigem Kauf einer Lot in unserer Double Section Line Subdivision: 30 Fuß mit allen Verbesserungen so billig wie $375; im Frühjahr bedeutend höher. Leichte Zahlungen, monatlich. Besichtigt dieses Land und kauft jetzt. Nehmt Cicero Ave. Car bis Barry Ave., einen Block südl. von Belmont Ave. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. fason

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Brick Cottage; neu u. modern; Eichen Fußboden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. 15jan*X

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Cottage; neu und modern; Eichen Fußboden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. 15jan*X

Zu verkaufen: Brick-Cottage in West Irving Park; 5 Zimmer, Zement-Basement, Furnace, Dachboden, groß genug für weitere 5 Zimmer. Preis $3600.00, $500 Baar, Rest monatlich. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. Zweig-Office 3950 N. Cicero Ave. dosafomo

Zwei-Flat Framehaus, neue Plumbing, jedes Flat mit neuem Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, ist geschäftshalber billig zu verkaufen. Dekorire nach Wunsch. Tausch auch mit Flathaus östlich Clark und nördlich Belmont Ave. Otto Fischer, 3244 N. Sacramento Ave. fafo

Zu verkaufen: Bargain, $2000 Anzahlung kauft zweistöck. Brickhaus, 2-6 Zimmer-Flats, neueste Einrichtung. 1020 No. Monticello Ave., Eigentümer im ersten Flat. fason

Zu vertauschen: Eine Eck-Lot und 2Flat Frame und Cottage, Preis $5000, an Elston Ave., nahe Belmont, für ein zwei oder 3 Flatgebäude in Ravenswood oder Edgewater. — Meyer Bros., 154 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: 5 Acker an Section-Linie, in schnell wachsender Nachbarschaft. Nordwestseite: gutes Haus, 7 Zimmer, nebst Scheune. Großer Bargain. Preis $8000.00, die Hälfte baar. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. dofafo

Zu vertauschen: Schuldenfreie Lots für Cottages oder 2 Flat, auch neues 2 Flatgebäude für Farmen. Jensen, 1946 No. Crawford Ave. fason

Zu verkaufen: Modernes Zwei-Flat Brickhaus, Eigentümer verläßt die Stadt. 2317 N. Avers Avenue. fason

Westseite.

$1500 — $1150 Baar, Rest monatliche Abzahlungen, Acre, kleines Haus, Garage und Schuppen; Wilson und Ogden Ave., Block zur Straßenbahn. Fuller, Box 38, Berwyn, Ill.

Südseite.

Muß sofort zum Schleuderpreis verkauft werden, verbessertes 2stöck. Framegebäude und Garage in erster Klasse Zustand, an Stoney Island Ave. Land $200 per Fuß wert; in dem neuesten und tätigsten Geschäftszentrum von Chicago; wert $10,000. Preis herabgesetzt auf $7000; $3000 Anzahlung, Rest nach Belieben. — N. White, 6939 Stoney Island Avenue. frsafon

Südwestseite.

$25.00 Anzahlung, Rest $12.00 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm, $1000 Jahreseinkommen, 5 Cts. Fahrgeld, Archer Ave. und 56. Ave. 1620 Ashland Block. (150 neue Gebäude werden errichtet.) 6febX*

Vorstädte.

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acre Hühnerfarm; neue Gebäude, Maywood, vollständig: $1100. Nachzufragen 1620 Ashland Block oder Nr. 9, 19. Avenue, Maywood. 6febX*

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine 5 Acres Farm, feines Haus und Stall, 2 Kühe, Hühner, Futter und alles was da ist für $1500, in Neillsville, Wis. R. Schmidt, 2925 Southport Avenue.

Zu verkaufen oder vertauschen für schuldenfreies Chicago Eigentum — 160 Acres Farm, 75 Meilen südöstlich, 150 Acres unter Pflug, 70 erster Klasse Zwiebelland, 2 Set Gebäude, etwas Vieh und Maschinerie, 3½ Meilen von Stadt und Eisenbahn; $100 per Acre. A. Kahlow, 223 S. Laflin Str., oder telephonirt Haymarket 3248 nach 6 Uhr.

Zu verkaufen: 40 Acres gute Farm, alle Gebäude, Obstgarten; keine Agenten. 1636 Nord Sawyer Ave., Flat 2. 13fb1woX

Verkaufe billig: 10 und 38 Acres Farm, schöne Gebäude, nahe Covert, Mich. und See. Guter Boden, alles geklärt. Eigentümer, Lange, 1604 Wabansia Ave., oben, Chicago.

Gute Farm sehr billig.
160 Acres, 40 Acres unter Pflug, übriges Feuerholz, liegt sanft wellenförmig, zweistöckiges Haus 28x30, Stall, Granary, Obstgarten mit 50 Bäumen, 3½ Meilen zur Stadt, ½ zur Schule, Preis nur $2000; $750 Anzahlung. Wir haben andere gute Bargains. Drucksachen frei. Ev. Luth. Colonization Co., Merrill, Wis. 6fb,son*

Vertausche für kleine Farm meine Brick Cottage. Näheres: Saloon, 1833 Maud Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acker Farm — 60 Meilen von Chicago — 9 Zimmer Haus, Barn, Maschinerie, 20 Acker Wald, 1½ Meile von Stadt. H. Mehrtens, 2122 Irving Park Boulevard. fason

$800 Anzahlung kaufen schön gelegene 40 Acker-Farm, gute neue Gebäude. 30 Acker unter Pflug; Wald und fließendes Wasser; nahe Grand Haven, Michigan; Preis $1500. Nahe dieser Farm habe ich ausgezeichnete 40 Acker Eichenwaldung, das Holz bringt mehr wie das Land kostet. Preis $800, H 435 Abendpost. dosafon

Leute, welche sich für gutes Farmland interessiren, im sonnigen Süden, am Golf, wo man dreimal erntet im Jahr, reine, gesunde Luft, gutes Wasser, Kirchen, Schulen, Markt hat, erhalten Auskunft:
L. v. d. Leck, Zimmer 7 Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Straße. 9—20feb

Wiskonsin Farm
40 Acker Land, neues Haus, zwei Schweine, 12 Hühner, eine Kuh; Preis $1000; $250 baar, keine weiteren Zahlungen für drei Jahre; Rest leichte Abzahlung. Spricht vor oder schreibt: G. H. Sanborn, 431 Peoples Gas Building. Telephon: Harrison 5355. 6feb—5m3X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordwestseite

Neben meinen 20 Acker liegen schöne Parzellen Land, besonders für Schaf-, Vieh- u. Schweinezucht geeignet. Preise billig. Gebe gern jedem Auskunft. Louis Ille, 1815 Howe Str., Chicago. 9—10feb

60 Acres Flußfront, teilweise verbessert, in der Nähe guter Stadt: Lehmboden; auch Tausch. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 30dz*X

Zu verkaufen: Von Frau, Wis. Farm, Bargain, Keine Agenten. Eigent., 4027 Elston Ave. 4fb1mlX

Verkaufe 20 Acker Michigan Farm; billig. — Zu erfragen: 2110 West 23. Str. frsafon

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5239).

Silbenrätsel (5240).
Von Alexander L. Heilbrunn.

Zwei Elemente, innig gesellt,
Bilden die erste, füllen die Welt;
Kalt, warm, feucht, trocken, doch möglichst rein,
Muß sie als Lebensbedingung sein.

Zwei Elemente, chemisch gesellt,
Tragen die zweite rings um die Welt,
Als Verkehrsmittel zwischen Nationen,
Die getrennt durch die Meere wohnen.

Zwei Elemente, innig gesellt,
Trage das Ganze hoch über der Welt;
Deutschlands Feinden bemerklich bald
Macht sich's mit elementarer Gewalt.

Diamant-Rätsel (5241).
Von Wilhelm Beltz.

A
A A A
A A A C C
D D D D D D D
D D D E E E E E G
G H H H H I L L L L M
N N N N O R R R R
R S S S S T T
T T T T U
U U U
Z

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittelste senkrechte und die mittelste wagerechte Reihe gleichlauten und die wagerechten Worte von folgender Bedeutung ergeben:

1. Einen Buchstaben.
2. Ein Wild.
3. Eine altgermanische Priesterin.
4. Wohlschmeckende Weichtiere.
5. Eine Stadt in Hessen.
6. Eine europäische Großmacht.
7. Ein Parlament.
8. Eine neutrale Macht.
9. Eine deutsche Stadt.
10. Ein häufig vorkommendes Wort.
11. Einen Buchstaben.

Scharade (5242).

Die erste hat Füße,
Die zweit' dient zum Kleiden,
Die erste bedeckt man
Mit allen beiden.

Logogriph (5243).

Es ziehen Pferde fort das Wort:
Doch nimmt dem Wort den Kopf man fort,
Wird von 'ner Feder es bewegt,
Die es als Triebkraft in sich trägt.

Rätsel (5244).

Was ist wohl Maler und Bild Dir zugleich?
Trägt mein Bild Dir in jegliches Reich?
Drückt alles aus, nur die Stimme nicht,
Und spricht doch, wenn's auch der Stimme gebricht!

Wer zeigt mich immer, wenn ich mich sehe,
Meinen Schmerz, meine Freude, wohin ich auch gehe,
Zeigt mein Alter undzeigt meine Launen,
Meine Furcht, meine Hoffnung und mein Erstaunen?

Der Künstler, um dein Bild zu vollenden,
Braucht viele der Monde, dann bleibt es dir gleich;
Ich aber kann jung und alt es dir spenden.

Ich bin ein Leonardo vollendeter Kunst,
Bedarf keiner Mühe, mach vor dir nie Dunst,
Und treffe dich immer, ob arm du, ob reich!

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Noch nie sprach meine Zunge, wie ihr wißt,
Obwohl sie schnell und leicht beweglich ist:
Doch ward durch sie schon mancher Streit entschieden,
Und die Parteien waren stets zufrieden.
Ungleichheit haff' ich und ruh' eher nicht,
Als bis ich sie gebracht ins Gleichgewicht;
D'rum bin ich auch seit altersgrauer Zeit
Das Bild der Gleichheit und Gerechtigkeit.

2. Lumpenhinrichtung.

Er ist ein Lump. Pack ihn beim Schopf,
Mach kürzer ihn um seinen Kopf,
Reiß ihm ein Auge aus sodann —
Und nichts bleibt übrig von dem Mann!

3. Rätsel.

Sag mir, ob du Schuhe weißt,
Die man nicht am Fuß zerreißt.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Die alten Schuhe (5233).
Die alten Schuhe,
Verwirf nicht gar
Erst habest du
Ein neues Paar.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Worträtsel (5234).
Handstreich.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Palindrom (5235).
Renner — Rentner.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Abstrich-Rätsel (5236).
Brigadegeneral.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Magisches Quadrat (5237).
Riga, Igel, Gelb, Alba.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Eine „Operation" (5238).
Patient — Patent.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Homonym:** Falten.
2. **Rätsel:** Neger — Regen.
3. **Gleichklang:** Gericht.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. J. Schiele (6 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); C. E. Winckler (6—2); G. Michael (6—2); Frau Ottilie Bocke (6—2); Elsie Sterzer (6—2); Wilhelm Koch (6—2); Frau A. Wiebking (6—3); E. J. C. Fischer (6—2); Frau Auguste Lehmann (4—2); Frau Elisa Stelzer (2—1); L. Behrendt (5—2); Max Eggers (6—2); Henry Langfeldt (4—2); Frau Berth Frion (6—2); Frau K. Weigand (6—3); Geo. v. Waitz (5—2); Otto Kaiser (5—2); Chas. Racdel (5—1); John Naber (4—1); Peter Herres (5—2); Frau C. A. Batsch (1—0); F. A. Frintner (6—2); Frau Agnes Groß (5—2); Frau Käthe Schmidhofer (6—2); Frau Chas. Hoppe (4—1).

Wm. Schaper (6—2); W. Riederer (3—2); C. W. Schwarz (6—2); F. W. Heinke (6—3); Harry Amicus (3—1); Wilh. Beltz (3—1); J. S. Reich (2—1); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau M. Schadt (5—2); Frau Rademacher (0—2); Frau Marie Althaus (6—2); Augusta Stoerner (3—2); Paul Krauß (3—2); Frida Zimmermann (6—2); Frau Minna Werner (2—0); Helen und Max Wetzel (4—1); P. Busch (5—2); Frau H. Duus (2—2); Becker (1—1); H. Hand (4—3); F. H. Roeßler (6—3); H. Zimmermann (6—2); A. Seifert (6—2); Frau Bertha Bork (5—2); Frau Martha Rogge (6—3).

Ernst Böhm (6—3); Richard Kaufmann (6—3); Minnie Strehz (6—2); Frau H. Fröhlich (6—2); Mich. Schmitt (5—3); Fritz Joch (5—3); Fred. Geeve (5—2); Karoline Schmidhofer (5—3); A. Gnadke (6—3); O. Kuehn (4—2); Berthold Ihrcke (5—2); C. J. Tebbens (6—2); Frau A. Walter (5—2); Carl Meier (5—3); Marie Raecke (5—1); Frau E. Bachhuber (5—3); Frau Laura Meier (5—2); Frau K. Heßling (3—2).

Prämien gewannen:

Nr. 5233 — Loose 1 bis 54. — John Naber, 1450 Cornell Str.; Loos Nr. 16.
Nr. 5243 — Loose 1 bis 36. — Frau M. Schadt, 2618 Magnolia Avenue; Loos Nr. 21.
Nr. 5235 — Loose 1 bis 55. — Mich. Schmitt, 2021 Lewis Str.; Loos Nr. 45.
Nr. 5236 — Loose 1 bis 65. — Ernst Böhm, 1363 Cleveland Ave.; Loos Nr. 48.
Nr. 5237 — Loose 1 bis 67. — Frau H. Duus, 3928 Bernard Straße; Loos Nr. 42.
Nr. 5238 — Loose 1 bis 47. — Frau A. Walter, 3430 Nord Paulina Straße; Loos Nr. 44.

Rätsel-Briefkasten.

Peter Herres, B—h: Besten Dank für die eingesandten Rätsel, dieselben sind jedoch leider nicht zu verwenden.

Ella Ruffert: Das Sternrätsel ist nicht brauchbar, aber das Ausfüllrätsel soll gelegentlich verwandt werden. Besten Dank.

Helene Wetzel: Das Buch werden Sie wohl inzwischen erhalten haben.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Heute Nachmittag, 3 Uhr, findet im Vereinslokale die regelmäßige monatliche Versammlung statt, zu der einladet
H. Fröhlich, Schriftführerin.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 12. Februar 1916.

1801 Albert Anny	2017 Messan Josef
1802 Arbeit Samuel	2019 Metzler Marguerite
1815 Ball Katarina	2023 Müller John
1817 Bartel Anton	2024 Moall Emil
1823 Bernstein L	2026 Moerth Joseph
1824 Bernatt Zofia	2031 Müller Hermann
1830 Braun David	2032 Müller Karl
1840 Can Max	2033 Muth Friedrich
1848 Conrad Lucas	2036 Newsfeld Friedrich
1865 Duh Julius	2045 Omachel Stefi
1868 Edenhofer Mischko	2047 Orth Josef
1869 Eder Josef	2052 Pales Martha
1874 Felte Johann	2054 Pamp Charles
1875 Fikert Wilhelm	2056 Paulinska Zofefa
1876 Finsterwalder M	2061 Pfaff Mike
1878 Floersheim Jacob	2078 Ravant Anna
1879 Flohr Henry	2079 Rechner Josef
Christian L	2082 Robert Harmon
1883 Frimmel George	2085 Rotter Johanna
1885 Fruith Josef	2088 Rosenbaum Ethel
1890 German Petru	2098 Scharf Paul
1891 Gierlach Josef	2099 Schiller Leon
1892 Gierit Franciszek	2100 Schlechter Sofia
1893 Glas Johann	2101 Schlosser Jakob
1900 Graf George	2102 Schmidt Johann
1902 Grinfeld H	2103 Schopko Emil
1911 Hecht Simon	2125 Spanraft Michael
1912 Hoffmann T	2131 Steiner Nick
1913 Hoffer Joseph	2132 Stefamnier Maria
1916 Hußar Josef	2133 Stoninsch Josef
1920 Illi Anton	2134 Stödlein Carl
1931 Jung Carl	2135 Such Andres
1932 Kahlbrenner Rosina	2136 Zulatz Frank
1936 Kauber Martha	2156 Thenner Hermann
1940 Keller A K	2161 Tistian Josef
1941 Keller Jacob	2173 Urban Wojciech
1943 Kieger A	2174 Urban Jan
1945 Klebas Hermann	2177 Valach Johann
1946 Klopfat August	2181 Verkler Lillian K
1949 Knobel Adolf	2184 Wischer J
1951 Kohnik Franciszek	2186 Vorgias Louis
1952 Kolum Peter	2187 Walla Josef
1953 König Johann	2188 Wartler Johann
1954 Kornaker Josef	2191 Weber Anton
1965 Kranz Mike	2192 Weber T H
1967 Kranz Anton	2195 Werner Karl
1969 Kris Sebastian	2199 Wittberg Andrew
1975 Kuchner Stephan	2200 Witek Josef
1983 Laverstein M	2201 Will Albina
1986 Leberle Isidor	2203 Wirgird Dominik
1987 Lech Wojciech	2211 Wolf Richard
1989 Leonardy J B	2216 Panzer Anna
1990 Lermer Annie	2217 Zabinski Albert
1993 Lipsitz S	2223 Zarott S
1994 Litwin Ludwika	2229 Zeller Michael
1995 Lorenz Robert	2230 Zemann Johann
2000 Mahr Mandie	2232 Zillmann Mary
2005 Martin Victor	2235 Zoller Mihaly
2008 Matis Michael	

Postschluß für Europa.
Die nächste Post nach der Schweiz (über Neapel) schließt morgen in Chicago um 12 Uhr Mitternacht.

Börsennotirungen.

Des Lincoln-Gedenktages wegen war die Getreidebörse heute geschlossen.

Chicago, den 12. Februar 1916.

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Die Wahrheit des alten Sprichworts „Hochmut kommt vor dem Fall" hat sich während der verflossenen Woche auch wieder in South Water Straße bewahrheitet, und zwar waren es die Eier, die fielen, natürlich nur im bildlichen Sinne. Unterstützt durch die zur Winterszeit übliche Faulheit der Hennen und die lang anhaltende starke Kälte kletterte der Preis für die beste Sorte der „Hühnerfrucht", wie der Amerikaner das Legeergebniß des nützlichen Bewohners unseres Hinterhofs so geschmackvoll nennt, nach und nach auf 31 Cents empor. Noch am vorhergehenden Samstag kosteten „extra frische Eier" 29½c Cents das Dutzend, gestern, nachdem sie während der vorhergehenden Tage fast täglich 1 bis 2 Cents billiger geworden, konnten sie für 23—24 Cents erlangt werden. Günstiger gestalteten sich die **Verhältnisse für Butter, die gestern mit 31½ Cents, d. h. 1½ Cent höher als** am vorhergehenden Samstag, notirt wurde. Obwohl die Nachfrage nicht besonders lebhaft war, besserte sich **der Preis** während der Woche fast täglich um Bruchteile eines Cents. Geflügel und Kartoffeln boten keine besonders erwähnenswerten Erscheinungen, der Umsatz war mäßig, und die Preise schwankten nur unwesentlich.

Butter. Angesichts der geringen zwischen den besseren Graden bestehenden Preisunterschiede wurde hauptsächlich die beste Sorte verlangt, **von welcher der Vorrat nicht übermäßig** groß ist. Die Zufuhr brachte 37,548 Kübel gegen 38,838 Kübel in der Vorwoche.

Eier. Es trafen 23,210 Kisten gegen 14,140 Kisten in der Vorwoche ein, größtenteils jedoch Kühlspeicherwaare, von welcher an einigen Tagen überreichlicher Vorrat vorhanden war.

Geflügel schwankte nur für Hühner ½ bis 1 Cent das Pfund; der Preisunterschied zwischen dem gestrigen und vorhergehenden Samstag stellt jedoch nur den Bruchteil eines Cents dar. Es trafen ein 15 Bahnwagen mit 3,480 Lattenkisten gegen 12 Bahnwagen mit 3,965 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln erreichten gestern wieder den Dollarpreis für das Bushel, was 5 Cents mehr ist, als am vorhergehenden Samstag verlangt wurde. Dieser höhere Preis kam jedoch nur besonders ausgezeichneter Waare zugute. Die Zufuhr brachte 143 Bahnwagenladungen gegen 142 Bahnwagenladungen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.31½
„Extra Firsts", das Pfund	0.30	—0.31
„Firsts", das Pfund	0.26	—0.29
„Seconds", das Pfund	0.24	—0.25
Dairies, „extra", das Pfund		0.30
„Firsts", das Pfund	0.25	—0.26
„Seconds", das Pfund	0.20	—0.22
Packwaare, das Pfund	0.19	—0.19½
„Ladles", das Pfund	0.21	—0.21¼
Prozeßbutter, das Pfund	0.23	—0.23½

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.23	—0.24
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.22	—0.23
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.20	—0.23½
„Dirties", das Dutzend	0.13	—0.14
„Checks", das Dutzend	0.11	—0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.17½	—0.18
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.17½	—0.18
„Young America", das Pfund	0.18	—0.18½
„Long Horns", das Pfund	0.18	—0.18½
„Daisies", das Pfund	0.18	—0.18¼
Brick, das Pfund	0.17¾	—0.18
Schweizer, rund, das Pfund	0.20	—0.27
do., „Block", das Pfund	0.24	—0.25
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.16	—0.16½
do., 1 Pfund Stück	0.16½	—0.17

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund	0.15	—0.15½
„Spring Chickens", das Pfund		0.16½
do., „Stags", das Pfund		0.15
Truthühner, lebend, das Pfund		0.18
Hähne, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.17
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
Gänse, das Pfund	0.15	—0.16
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.25
Gänse, das Pfund		0.17
Enten, das Pfund	0.18	—0.19
Hühner, das Pfund	0.16	—0.17

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd.	0.16	—0.17
do., „Springs", das Pfund	0.16	—0.17

(Zur Notiz für Geflügelhändler! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Hasen.

Das Dutzend	4.00

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.15	—0.15½

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.15½
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund	0.10
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.10
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.07½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08
do., Nr. 2, das Pfund	0.07½
do., Nr. 3, das Pfund	0.06

Schweine (zugerichtet.)

Beste Schweine, das Pfund	0.08	—0.08½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09½	—0.10

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht	2.00	—2.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Navels, Kiste	2.75	—3.00
do., geringere Sorte	1.75	—2.00
do., Florida	2.00	—2.75
Tangarines 2 Kisten	1.50	—2.50
Grape Fruit, Isle of Pine	1.50	—2.00
do., Florida	2.25	—3.00
Zitronen, kaliforn., die Kiste	4.00	—4.25
do., geringere Sorte, Kiste	3.75	—4.00
Ananas, Cuba	3.00	—3.25
do., Hawaii, die Kiste	3.00	—3.75
Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe	0.10	—0.12
do., schwarze, Oststaaten, Korb	0.12½	—0.18

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß	$2.75	—3.25
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	1.75	—2.25
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	2.25	—2.75
Wine Saps, das Faß	2.75	—3.25
Jonathans, das Faß	3.00	—3.50
Russetts, das Faß	2.50	—3.00
Golden Sweet, das Faß	2.00	—2.25
Grimes Golden, das Faß	2.50	—3.00
Kings, das Faß	3.00	—3.50
Greenings, Michigan, das Faß	2.50	—2.75
Spies, das Faß	3.00	—3.75

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß	7.50	—9.00
Jersey, das Faß	9.50	—10.00

Erdbeeren.

Florida, das Quart	0.20	—0.25

Nüsse.

Kastanien, das Pfund	0.05	—0.10
Hickorynüsse, das Bushel	0.75	—1.00
Schwarze Wallnüsse, das Pfund	0.01	—0.02
Pecannüsse, das Pfund	0.07	—0.09

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1	9.00	—10.00
do., großes Faß, Nr. 2		8.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.25	—0.36
Blumenkohl, kalif., halbe Kiste		1.25
do., Kalifornien, Kiste		2.50
Borce, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton		0.45
do., Minnesota, das Pfund	0.25	—0.30
Andere Sorten, das Pfund	0.25	—0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste	2.25	—2.50
Erbsen, „Telephone", das Faß	3.00	—3.50
Endiviensalat, Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., Romaine, do., Faß	1.50	—3.00
Grünkohl, alter, das Faß		0.80
do., neuer, Alabama, Crate	1.50	—1.60
Gurken, Louisiana, Dutzend	0.75	—1.25
do., Treibhaus, 2 Dutzend		2.50
Hubbard Squash, das Faß	2.00	—2.25
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	3.00	—3.50
do., Louisiana, Hamper		1.00
Knoblauch, der Strang	0.35	—0.40
do., italienischer, Pfund	0.15	—0.18
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	1.25	—1.50
do., Texas, Hamper	0.40	—0.75
Kohlrabi, Louisiana, Faß		3.00
do., Texas, kleine gelbe		0.75
do., Florida, Hamper	0.75	—2.00
Kürbisse, das Dutzend	1.00	—3.00
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, St. Louis, das Faß	3.50	—4.00
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Bündel	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00	—2.25
do., Kanner, das Faß	3.00	—4.00
Okra, Florida, Crate		2.50
Oysterplant, das Dutzend		0.60
Petersilie, Louisiana, großes Faß		9.00
do., deutscher, Hamper	0.50	—1.00
do., Bermuda, Kiste		3.50
Petersilienwurzel, Kübel	0.35	—0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste	2.25	—2.50
do., Kuba, Kiste		2.00
Pfefferminze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Louisiana, Faß	2.25	—2.50
do., Illinois, Treibhaus, Pfd.	0.40	—0.60
Rosenkohl, Oststaaten, Quart	0.15	—0.16
do., kaliforn., großes Faß	12.09	—15.09
Rotkohl, das Faß	1.25	—1.50
Rüben, Louisiana, das Faß	1.50	—2.00
do., Rutabagas, 55 Pfund	0.40	—0.45
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack		0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Florida, Hamper	1.00	—2.50
do., Louisiana, do.		3.00
Sellerie, kaliforn., große Crate	5.00	—5.50
do., Kalamazoo, Kiste	1.00	—1.65
Sellerieknoll, Kalifornien, Kiste	2.00	—2.50
Shallots, Louisiana, das Faß	2.50	—3.00
Spargel, Treibhaus, Dzd. Bündel		1.50
Spinat, St. Louis Kiste	0.60	—0.75
do., Louisiana, das Faß	2.50	—3.00
do., do. Hamper	0.75	—1.00
Süßkartoffeln, Jersey, das Faß	1.00	—1.10
do., Illinois, Hamper	0.50	—0.60
Squash, Florida, Crate	2.50	—2.75
do., do., das Faß	1.75	—2.00
Tomaten, Kuba, Kiste	2.50	—2.75
do., Florida, Kiste	2.50	—2.75
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.50	—3.50
Wasserkresse, das Pfund	0.12½	—0.15
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, kalif., 100 Pfd. Sack	2.00	—2.50
do., Illinois, 65—70 Pf. Sack	1.25	—1.50
do., Valencia, Crate	4.25	—4.50
do., weiße, Colorado, Sack	2.00	—2.25
do., spanische, Bushel		1.75

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.85	—1.00
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.75	—3.00
do., Indiana, 24 Quarts	4.00	—4.50
Rote Nierenbohnen	4.90	—5.25
„Pea Beans", handgepflückt	4.00	—4.10
do., gewöhnliche	3.70	—3.80
Braune, schwedische, längliche	4.50	—4.90
Lima-Bohnen, kaliforn., Kiste	2.50	—3.00

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, weiße, Bushel	0.95	—1.00
Minnesota und Ohio, Bushel	0.95	—0.98
Daiola, fancy weiße, Bushel	0.95	—0.98

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.10—$1.22½; Nr. 4, hart, $1.16½; Nr. 3, hart, $1.25½—1.27; Nr. 2, hart, $1.28½.

Sommerweizen. Nr. 4, $1.13¼; Nr. 2, $1.30½; Nr. 1, $1.33½—$1.34.

Mais. „Sample Grade", 26—60c; Nr. 6, gemischt, 64—65c; Nr. 5, gemischt, 65½—67c; Nr. 4, gemischt, 72½; Nr. 6, gelb, 65—65½c; Nr. 5, gelb, 67—70c; Nr. 4, gelb, 72½—73c; Nr. 6, weiß, 65c; Nr. 5, weiß, 67½c.

Hafer. Nr. 4, weiß, 47—47½c; Nr. 3, weiß, 47½—48¼c; Standard, 49c.

Gerste. „Malting", 72—72½c; „Feed", 60c; „Screenings", 68c.

Roggen. Nr. 2, $1.02; Nr. 3, 99c; Nr. 4, 97c; „Sample Grade", 95c.

Mehl. „Straight", $5.70—$5.90 das Faß; Roggenmehl, weiß, $5.20—$5.40; dunkel, $4.60—$4.70; „First Clears", $4.80—$5.00; „Second Clears", $3.60—$3.90.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $18.00—$18.50; Nr. 1, $15.50—$16.50; Nr. 2, $13.50—$14.50.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—$18.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $5.50—$7.65.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.00—$9.75 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.00—$8.00; Schlachtkühe, $4.50—$7.25; Bullen, $4.75—$6.75.

Schweine. Mittlere bis gute, $8.00—$8.20 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $8.10—$8.30; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $8.25—$8.40; gute bis ausgewählte Ferkel, $7.00—$7.75.

Schafe. „Western Wethers", $7.50—$8.40 pro 100 Pfund; „Yearlings", $8.50—$10; „Western Ewes", $6.00—$8.00; „Bucks", $5.50—$6.75; „Native Lambs", $9.25—$11.00; „Fed Western Lambs", $9.40—$11.45; „Cull Lambs", $8.00—$9.25.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150	$0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.08½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.77
do., gereinigt, do.	0.78
Terpentin, im Faß, Gallone	0.64

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.60; weißer, $1.70. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)
180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone ...0.60
95gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. ...0.64
(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Des Lincoln-Gedenktages wegen war die Aktienbörse gestern geschlossen.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:
William E. Fine, Daisy M. Lee, 42, 31.
C. Steinbrink, A. F. von der Olsten, 45, 47.
L. Verchigen, Tanina Restiva, 22, 26.
Henry Borgard, Dora Degraf, 24, 18.
G. A. Pantazelos, G. Turna, 27, 21.
Jozef Brede, Agata Twarog, 24, 19.
A. Trojinski, Rozalia Goral, 21, 20.
Rudolph Klaß, Antonette Bronsel, 31, 28.
J. Bera, Leokadya L. Dzuprynska, 29, 21.
R. N. Worfel, Rose J. Klompus, 22, 20.
Frank Bolad, Marie Libanec, 27, 24.
Frank Hoster, Bertha Dvorak, 25, 24.
E. T. Gaines, Myldred Martin, 24, 21.
W. Kruficki, Bessie Gajecka, 28, 30.
Leo Wiesner, Emilie Ehms, 37, 35.
Alfred Olsen, Elsie Ehret, 23, 20.
Oscar Wedele, Otelia Wildman, 35, 30.
M. Bolger, Sarah Hennelly, 36, 35.
Harry W. Meyer, Pauline Kiesling, 27, 18.
J. W. Scott, Anna Divineh, 24, 19.
K. Swiech, Wiktorya Szanek, 27, 20.

GERMAN BANK
·OF CHICAGO·

Die Neue Deutsche Bank

Sicher und Stark! Unter Staats-Aufsicht!
Kapital und Ueberschuß: $220,000.00

Dem Publikum geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. An Samstagen von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. und von 6 bis 8 Uhr Abends.
Sparkontos, mit 3 Proz. verzinst, halbjährlich gutgeschrieben, können mit einer Einlage von $1.00 und aufwärts eröffnet werden.
Grundeigentums-Darlehen ohne Kommission gemacht.
Hochfeine Bonds und Hypotheken zum Verkauf.
Ausländische Wechsel nach allen Teilen von Europa verkauft.
Sicherheits-Gewölbe vermietet zu $3.00 das Jahr.

DIRECTORS
ALBERT F. MADLENER, GUSTAVE F. FISCHER, RICHARD E. SCHMIDT, LOUIS MOHR, WILLIAM H. REHM, WILLIAM F. JUERGENS, JOHN GEO. GRAUE, FRED KLEIN, HENRY C. BRUMMEL, RUDOLPH S. BLOME, EDWARD LEVY, HARRY H. KEYES

OFFICERS
GUSTAVE F. FISCHER, President — HARRY H. KEYES, Vice President — JACOB R. DARMSTADT, Cashier

CLARK and DIVISION STREETS

Bericht des Gesundheitsamts.

Januar weist große Zunahme der Todesfälle gegenüber dem Dezember auf.

Das Gesundheitsamt veröffentlichte gestern seinen Bericht über die gesundheitliche Lage im Januar, der gegenüber dem Bericht über den Monat Dezember eine starke Zunahme der Fälle von übertragbaren Krankheiten und Todesfällen zeigt. Die Zahl der Todesfälle stellte sich im Januar auf 3989 gegenüber 3583 im Dezember vorigen Jahres. Die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, die dem Gesundheitsamt gemeldet wurden, ist von 5177 im Dezember auf 5437 im Januar gestiegen. Unter ihnen stehen Lungenentzündung mit 1170 und Lungenschwindsucht mit 794 Fällen an erster Stelle.

Eine Uebersicht über die Todesfälle im Januar gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	Jan. 1916	Dez. 1915	Jan. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	3989	3583	2914
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	18.9	17.2	14.0
Todesursachen:			
Typhus	18	11	16
Masern	11	5	4
Scharlachfieber	18	14	7
Keuchhusten	9	10	7
Diphtheritis und Bräune	59	68	80
Influenza	236	138	11
Ruhr, unter 2 Jahren	0	1	1
Andere epidemische Krankheiten	0	0	2
Tetanus	3	2	1
Pellagra	1	0	0
Schwindsucht	396	348	351
Lungenschwindsucht	348	315	303
Krebs	197	184	175
Zuckerkrankheit	50	39	24
Meningitis	16	16	7
Gehirnfieber	3	5	10
Kinderlähmung	1	0	1
Gehirnblutung	141	129	29
Kinderkrämpfe	0	0	1
Organische Herzkrankheiten	438	439	364
Akute Bronchitis	27	19	23
Chronische Bronchitis	16	19	16
Lungenentzündung	806	718	369
Diarrhoe und Enteritis, unter 2 Jahren	214	191	156
Diarrhoe und Enteritis, über 2 Jahre	17	25	16
Blinddarmentzündung	33	39	40
Leberverhärtung	43	40	28
Akute Nephritis	10	13	18
Chronische Nephritis	191	211	181
Puerperal Septicemia	1	7	7
Geburtsfehler und Mißgeburten	200	204	160
Gewaltsame Todesfälle	272	200	231
Selbstmorde	51	38	60
Unfälle	191	150	139
Todschlag	28	11	31
Andere gewaltsame Todesfälle	2	1	1
Sonnenstich	0	0	0
Andere Ursachen	557	487	521
Unbekannte Ursachen	2	1	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	613	539	505
1 bis 2 Jahre	141	121	97
2 bis 5 Jahre	112	116	104
5 bis 10 Jahre	69	67	64
10 bis 20 Jahre	115	111	96
20 bis 30 Jahre	338	305	244
30 bis 40 Jahre	397	340	305
40 bis 50 Jahre	471	427	376
50 bis 60 Jahre	558	508	396
60 bis 70 Jahre	483	442	339
70 bis 80 Jahre	431	394	247
Ueber 80 Jahre	261	210	141

Zitherkonzert.

Chicago Zitherklub und Campbell Mandolinenklub geben es am Mittwoch.

Der Chicago Zither- und der Campbell-Mandolinenklub werden am kommenden Mittwoch Abend in der Kimball-Halle, Jackson Blvd. und Wabash Ave., ein Konzert geben. Das Ensemble umfaßt im Ganzen 26 trefflich mit einander eingespielte Spieler, unter denen Herr Karl Baier der bekannteste ist. Er hat häufig in Ballmanns Konzerten und bei anderen Gelegenheiten mitgewirkt. Der Zitherklub wurde vor zwei Jahren von ehemaligen Mitgliedern des vor 6 Jahren aufgelösten Zitherklubs Harmonie gegründet, der unter Herrn Baiers Leitung 21 Jahre lang Konzerte gegeben hat. Das Programm des Abends umfaßt u. a.: „Rosen aus dem Süden" von Strauß; „Ungarische Reisebilder", Phantasie von Schablatt, gespielt von Herrn C. Baier; „Liebesworte", Duett für Streich- und Schlagzither, sowie mehrere schöne Ensemblenummern, Quartette u. s. w.

Die englische Bühne.

Auditorium. — Die russische Ballettruppe von Serge de Diaghileff eröffnet morgen Abend ein vierzehntägiges Gastspiel. Diaghileff hat vor dem Kriege auch durch die verlockendsten Angebote nicht dazu bewogen werden können, Amerika zu besuchen, nun hat ihn einesteils der Krieg, andernteils ein Kontrakt herübergebracht, den nur Mäcene, wie Otto Kahn sich leisten können. Herr Kahn ist Vorsitzender des Direktoriums der New Yorker Metropolitan Oper und hat alle Aussichten, Geld zuzusetzen, während Diaghileff vor Verlusten völlig geschützt ist. Die Truppe hat in New York zwei Wochen lang im Century Opera House ausverkaufte Häuser gezogen und auch in Boston mit ihren Balletaufführungen und Pantomimen großes Aufsehen erregt. Sie wird nach New York zurückkehren, um im Metropolitan Opera House sechs weitere Wochen aufzutreten. Nachstehend das Programm der ersten Woche:

Montag: „Feuervogel", „Karneval" und „Scheherezade", Dienstag: „Feuervogel", „Nachmittag eines Fauns", „Prinz Igor" und „Scheherezade", Mittwoch: „Feuervogel", „Die verzauberte Prinzessin", „Nachtsonne" und „Karneval", Donnerstag: „Scheherezade", „Die Sylphiden", „Nachmittag eines Fauns", „Prinz Igor", Freitag: „Die Sylphiden", „Petruschka" und „Karneval", Samstag Nachmittag: „Feuervogel", „Karneval" und „Nachtsonne", Samstag Abend: „Scheherezade", „Petruschka" und „Die Sylphiden".

Illinois. — Diese Woche ist die dritte der Aufführungen von „Chin Chin" mit Montgomery und Stone.

Powers'. — Hier bleibt David Warfield in „Van der Decken" noch drei Wochen.

Garrick. — Die Aufführungen von „Experience" werden mit großem Erfolge fortgesetzt.

Cort. — Hier wird „His Majesty Banker Bean" mit Taylor Holmes seit 14 Wochen vor vollen Häusern gespielt.

Princeß. — Hier bleibt „A Pair of Silk Stockings" auf dem Spielplan.

Cohans Grand. — „Young America" bleibt hier nur noch in dieser Woche.

Kolumbia. — „The Million Dollar Dolls" heißt hier die Attraktion, in welcher Lew Hilton, Lester Allen und Frances St. Clair auftreten.

National. — „The Only Son" wird hier von der eigenen Truppe des Hauses aufgeführt. Die Mitglieder der Gesellschaft sind Robert Le Sueur, Beulah Watson, Lillian Niederauer, Gertrude Mudge, Jaquelin Mason, Lynn Osborne, Harvey Hayes, Vaughn Morgan, Ralph Sprague und Robert Jones.

Victoria. — „Seven Keyes to Baldpate" kommt hier zur Aufführung.

Imperial. — „Making Good", ein Lustspiel von Wm. L. Roberts, bildet hier die Attraktion.

Warum leidet Ihr
an chronischen Krankheiten wie
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, Frauenkrankheiten aller Art u. s. w., wenn Ihr wieder hergestellt werden könnt durch unsere best renommirten
Kräuter-Dampfbäder
315 CENTER STR.
fb12,13,16,19,20,23

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.
fb10X*

Aus Vereinskreisen.

Der **Emanuel Frauenverein** wird am kommenden Dienstag, 2 Uhr, seinen Karten-Nachmittag in Mandels Teestube abhalten. Es wird guten Tee und Rahmeis geben; gespielt wird Bridge, Lotto und Whist unter dem Vorsitz von Frau Marion Heidelberger. Gäste können eingeführt werden.

In der Generalversammlung des **Gesangvereins „Frohsinn"** wurden folgende Beamten gewählt: Präs., H. Friesenhahn; Vizepräs., L. Schäfer; Prot. Sekr., P. Thieler; Korr. Sekr., Karl Stimpfl; Schatzm., Otto Brenner; Kassirer, Hermann Krause; Archivar, P. Redler; Fahnenträger, W. Groll und Rudolf Stimpfl; Verwaltungsrat: Gustav Wenzel, Jos. Guggenheim, Con. Wolf; Bummelschatzmeister, P. Kulmer; Dirigent, Hans Biedermann; Vizedirigent, J. Schröder.

In der Jahres-Versammlung des **Schweizer Damen-Vereins** wurde folgende Beamten gewählt: Expräsidentin, S. Großmann; Präsidentin, Mini Arn; Vizepräsidentin, B. Marty; Prot. Sekretärin, M. Ruettiman; Finanz-Sekretärin, B. Straub; Schatzmeisterin, L. Kuhn; Beisitzerinnen, die Frauen Stuber, Boesh, Bel und Huwyler; Delegatin zur Wohltätigkeitsgesellschaft, Erna Staehli; Vergnügungs-Schatzmeisterin M. Hamer. Der Verein versammelt sich am ersten Donnerstag im Monat Nachmittags in der Lincoln Turnhalle, Sheffield und Diversey Parkway.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt für:
South Chicago Ave., 7956—58, 1stöck. Backstein-Fabrikgebäude, G. P. Barker; $5000.
Waveland Ave., 4942, 1stöck. Backstein-Residenz, A. M. Anderson; $3500.
N. Hermitage Ave., 3644, 3stöck. Backstein-Flatgebäude; C. F. Peters; $8000.
W. Madison Str., 5148—58, 1stöck. Backstein-Läden, Biefeld & Hirsch, $8000.
Eastwood Ave., 2230, 1stöck. Backstein-Residenz; R. C. Christiansen; $2800.
No. Lotus Ave., 1449, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, E. Nelson; $5000.
N. Central Park Ave., 3356, 2stöck. Backstein-Flatgebäude, J. Dubov; $14,000.
So. Wabash Ave., 231—33, 1stöck. Backstein-Umänderungen, Consumers Food Company, $6000.
S. Tripp Ave., 814, 2stöck. Backstein-Flatgebäude; C. A. Willard, $5000.
Hyde Park Blvd., 1453—55; 2stöck. Holz-Residenz; J. E. Cornell, Hyde Park Hotel; $1500.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & COMPANY says

Jetzt zum wirklichen Möbel-Verkauf

Jedermann kennt die Geschichte von dem großen riesigen Kerl, der auf der einen Seite der Straße stand und ausrief: „Heißer Mais! Heißer Mais! Ich verkaufe heißen Mais!", und von dem kleinen Kerlchen, der gegenüber auf der anderen Straßenseite stand und pfeifend kreischte: „Ich auch! Ich auch! Ich auch!"

Nun, dies ist der große, riesige Siegel Cooper **jährliche Vorverkauf von Möbeln,** der morgen beginnt — ein Verkauf von enormem Umfang, enormen Werten; ein Verkauf, der an Kraft zugenommen hat jedes Jahr seit jetzt **neun Jahren.** Bis zu diesem Jahr stehen sie die ganze Straße entlang an ihren verschiedenen Ecken und kreischen **„Ich auch! Ich auch!"**

Jedoch, hier ist er, der **wirkliche** Verkauf, mit $175,000 wert hochfeiner Möbel, während der flauen Saison gekauft zum **Fabrik-Kostenpreis** und jetzt zum Verkauf zu den **niedrigsten Preisen,** zu welchen **gute** Möbel **je markirt** wurden. Die große Vor-Ausstellung beginnt morgen und dauert jeden Tag während zwei Wochen.

Kommt früh. Beginnt morgen Eure Auswahl zu treffen.

Vorverkauf beginnt morgen

Möbel-Woche beginnt am 28. Februar

Unserer Gewohnheit folgend, die sich seit so vielen Jahren so bequem für unsere Kunden erwiesen hat, gestatten wir Auswahl und Ankäufe in diesem Vorverkauf zu den Preisen, die während unserer großen **Möbelwoche** herrschen werden, die am 28. Februar beginnt und am 4. März endigt.

Anschreibekunden können ihre Einkäufe auf das Märzkonto schreiben lassen.

Wir wissen (und viele Leute im Allgemeinen wissen), daß solche Preise wie diese auf Jahre hinaus nicht wieder möglich sein werden. Deshalb kommt her und beginnt mit Eurer Auswahl morgen früh.

Die Stiefmutter.

Von Hans Nordhoff.

Der Direktor der Vorschule in dem großen Internat sah neugierig über die großen Gläser seiner Brille auf den jüngsten Schüler der Anstalt. — Der kleine Heinz erwiderte furchtlos den Blick, die Hände tief in die Hosentaschen vergraben, seine bloßen braunen Beine weit auseinander gespreizt.

„Heinz", sagte der Direktor, „ich habe heute einen Brief von Deinem Vater erhalten. Er bittet mich, Dir mitzuteilen, daß er —, daß Du — — hm, ja daß Du jetzt eine Stiefmutter hast."

„Jawohl, Herr Direktor", antwortete Heinz höflich.

„Hm. Weißt Du, was eine Stiefmutter ist?"

„Nein, Herr Direktor."

Der Direktor sah ihn erstaunt an. „Hast Du nie Märchen gelesen, Heinz?"

Heinz erinnerte sich dunkel, daß in den Märchen, die er gelesen, die Stiefmutter immer eine böse Rolle gespielt hatte. Aber vielleicht meinte der Direktor andere Geschichten und so antwortete er mit nein.

„Hat Dir niemals jemand Märchen erzählt?"

Heinz dachte nochmals scharf nach. Seine Welt, die vor der Schulzeit lag, hatte aus einem großen Hause, aus Dienstmädchen, einer Wärterin und dem Kutscher bestanden. Nur selten hatte er einen großen, netten Herrn gesehen, der, wie die Leute sagten, sein Vater war. — Von all diesen Personen hatte ihm jedoch noch nie eine Märchen erzählt.

„Nein, Herr Direktor", antwortete er also nochmals feierlich.

„Hm." Der Direktor suchte nach Worten. „Eine Stiefmutter. — — Deine Stiefmutter ist die zweite Frau Deines Vater."

„Jawohl, Herr Direktor." Wieder klang die Antwort des Knaben höflich, jedoch scheinbar ohne tieferes Verständnis.

„Gut, Heinz. Das ist alles, was ich Dir zu sagen habe. Du kannst gehen."

„Jawohl, Herr Direktor", plötzlich leuchteten die blauen Augen auf. „Bitte, Herr Direktor, sind Stiefmütter nett?"

Der Direktor räusperte sich: „Einige sind nett. Andere sind böse, Deine Stiefmutter wird nett sein."

Er dachte an den hübschen, stattlichen Mann, der den kleinen Heinz vor einigen Wochen gebracht hatte und setzte dann hinzu:

„Deine Stiefmutter ist sicher sehr nett", freundlich strich seine Hand über die hellen Locken des Knaben.

„Danke, Herr Direktor." —

Heinz drückte die Tür hinter sich ins Schloß und lief zu dem großen Spielsaale. Er war stolz auf diese neue Erwerbung, auf diese Stiefmutter, nur wußte er nicht, ob er sich darüber freuen sollte oder nicht.

In dem großen Saale spielten die anderen Knaben nach den Angaben Max von Velsen. Dieser Max war gewissermaßen der Beherrscher seiner Kameraden. Er war der stärkste und sein Vater, so erzählte er jedem, hatte in Afrika einen richtigen Löwen geschossen.

Heinz ging auf ihn zu.

„Ich habe eine Stiefmutter bekommen", sagte er laut und stolz. Diese Mitteilung wurde mit großem Erstaunen aufgenommen. Die Augen und der Mund Max' öffneten sich weit.

„Hört, Jungens", rief er laut, „Heinz hat eine Stiefmutter bekommen."

Im Nu war Heinz der Mittepunkt der ihn bewundernden Knaben. Auf ihre interessirten Fragen mußte er ihnen jedoch ziemlich kleinlaut gestehen, daß er nicht wisse, was eine Stiefmutter eigentlich sei.

Aus dem Wirrwarr der Stimmen hörte er deutlich: Eine Stiefmutter ist eine große, häßliche, schwarze Frau. Sie wird dich hauen, sie läßt dich verhungern. Sie wird dich in einen dunklen Keller sperren. All die schrecklichen Geschichten hörte sich Heinz mit ziemlicher Ruhe an.

Von diesem Tage änderte sich das Leben für Heinz. Er fühlte, wie die Augen seiner Kameraden oft mit Mitleid und oft mit Neid auf ihm ruhten. Er wurde der Mittelpunkt ihres Interesses. Max von Velsen mußte seine Stellung als Führer bei ihren Spielen zu seinen Gunsten aufgeben, aber er gab selbst zu, daß ein Vater, der einen richtigen Löwen geschossen hätte, im Verhältnis zu einer lebendigen Stiefmutter nichts sei. Heinz war in seiner bedächtigen Weise stolz auf seinen Ruf. Wenn er ein Spiel vorschlug, wurde es gespielt, wollte er einen Spaziergang machen, immer fand er Begleiter, bat er einen Kameraden um eine Gefälligkeit, nie wurde sie ihm abgeschlagen. Er war plötzlich eine große Persönlichkeit geworden, der Junge mit der Stiefmutter.

Aber alle guten Dinge hören einmal auf und der letzte Tag des Semesters schien ihm zu schnell heranzukommen.

Der Direktor hatte sich von jedem Jungen mit Händedruck und guten Ratschlägen für die Ferien verabschiedet und nun standen alle Schüler auf dem Bahnsteig, auf die Züge wartend, die sie nach allen Windrichtungen zu den Eltern bringen sollten. Viele Kameraden machten Heinz kleine Geschenke, um ihm ihr Mitleid und ihre Sympathie auszudrücken. Alle hatten zu Hause eine liebe, nette Mutter, nur er wurde von einer grausamen und häßlichen Stiefmutter erwartet.

Während der Heimfahrt hatte Heinz fast das Gefühl freudiger Erwartung. — Man hatte ihn nie hungern lassen, nie hatte er Schläge bekommen und noch nie hatte man ihn in einen dunklen Keller gesperrt. Alles dies hatte für ihn den Reiz des Neuen.

Am Ziele seiner Reise angekommen, sprang er neugierig aus dem Zuge. War sie da? Nein, keine häßliche, schwarze Frau stand auf dem Perron. Nur Johann, der alte Kutscher erwartete ihn. Die Fahrt nach dem Gute seines Vaters war ebenfalls aufregend für ihn. Johann behandelte ihn mit einem gewissen Respekt und mit derselben Art mitleidiger Zuvorkommenheit, die ihm in den letzten Wochen in der Schule entgegengebracht worden war.

Jetzt bog der Wagen in die große Allee ein, die zum Herrenhause führte.

„Der Vater ist im Zimmer", sagte das Mädchen, als sie ihn die große Freitreppe heraufführte.

„Hallo, mein lieber Junge", rief der Vater, „was bist Du groß geworden", und mit starken Armen hob er ihn zu sich herauf und küßte ihn. — Dann setzte er Heinz wieder auf die Erde und fragte ihn: „Hast Du Deine neue Mutter schon gesehen?"

„Nein", sagte Heinz und seine Augen leuchteten aufgeregt.

„Ich glaube, sie ist im Garten, geh', sage ihr guten Tag, sie wird sich freuen, daß Du so gut aussiehst."

Heinz trat auf die große Terrasse und sah neugierig in den Garten.

Nein, eine Stiefmutter war nirgends zu sehen, wohl aber eine Prinzessin mit goldbraunem Haar in einem weißen, schönen Kleide. — Heinz nahm wenigstens an, daß sie eine Prinzessin sei, er wollte sich jedoch überzeugen und so ging er rasch auf sie zu.

„Bist Du eine Prinzessin?" fragte er. Sie sah ihn an und musterte ihn mit freundlichem Lächeln von oben bis unten, von dem lockigen Haar bis hinab zu den kräftigen, nackten, braunen Beinen.

„Nein", antwortete sie dann, „eine Prinzessin bin ich nicht."

„Schade", sagte Heinz und sein Interesse für sie schien nach diesen Worten verschwunden.

Aengstlich sah er sich jetzt im Garten um, seine kleinen Augenbrauen zogen sich ernsthaft zusammen, als ob er die Büsche mit seinen Blicken durchbohren wolle.

„Wo ist sie?" fragte er schließlich.

„Wer?" fragte die Dame, die kein Prinzessin war, lächelnd.

„Die Stiefmutter", antwortete Heinz

„Ich bin eine Stiefmutter." — Heinz drehte sich schnell nach ihr hin und sah sie sprachlos an. Er bewunderte ihr volles, lockiges Haar, ihre sanften, lieben Augen, ihr hübsches, rundes Gesicht.

„Du!" sagte er ungläubig und enttäuscht. Die Stiefmutter wurde rot.

„Du bist meine Stiefmutter. Dann wirst Du mich nicht schlagen, mich nicht verhungern lassen und mich nicht in einen dunklen Keller sperren?" fragte Heinz und aus seiner Stimme klang deutlich eine große Enttäuschung.

Die Dame lächelte belustigt auf: „Nein, aber doch sicher nicht."

„Sie sagten mir aber alle, Du würdest es tun", erwiderte Heinz vorwurfsvoll.

„Wie unartig von ihnen", sagte sie lächelnd. Heinz sah sie wieder prüfend an.

„Aber was ist denn eine Stiefmutter eigentlich? Kein Mensch kann es mir sagen. Früher", fuhr er dann stolz auf, „hatte ich eine wirkliche Mutter, aber sie ist jetzt im Himmel." Dann fragte er plötzlich:

„Kommst Du vielleicht vom Himmel?"

„Nein", sagte sie. Sie kniete neben Heinz und legte zögernd eine Hand auf sein lockiges Haar. „Ich bin nur eine Stiefmutter, aber wir wollen die besten Freunde werden, Du und ich. Wir wollen hier jeden Tag miteinander spielen und vergnügt sein, jeden Abend bringe ich Dich dann ins Bett und gebe Dir einen Gutenachtkuß."

„Nein", sagte Heinz feierlich, „wir können das nicht tun. Du bist ja keine richtige Mutter. Max von Velsen sagte immer, er würde es nie dulden, daß ihm eine andere Frau einen Kuß gäbe, als nur allein seine wirkliche Mutter und Du bist keine richtige Mutter."

Die Stiefmutter sah ihn bittend „Deine richtige Mutter nicht, mein Liebling, aber —"

„Dann können wir uns auch nicht küssen", entschied Heinz energisch.

* * *

Im Stall und im Hof war viel Neues zu bewundern. Heinz war den ganzen Nachmittag mit dem Kutscher unterwegs. Als er schließlich wieder ins Haus trat, schlug es 8 Uhr.

Sein Vater saß im Speisezimmer mit der Stiefmutter. Sie trug ein weiches, blaues Kleid, das ihren schönen Hals und weißen Arme freiließ. Ihr Haar leuchtete wie Gold im Lichte der Abendsonne. Heinz mußte sie immer und immer wieder ansehen, er dachte, sie muß schrecklich viel Haare haben.

„So, junger Herr", sagte der Vater nach dem Abendessen, „jetzt ist es Zeit für Dich, ins Bett zu gehen. Sag' schön gute Nacht und dann herauf." Er beugte sich zu Heinz herab und der Knabe stellte sich auf die Zehen, um seinen Vater zu küssen. Dann ging Heinz um den Tisch herum und gab der Stiefmutter höflich die Hand.

„Gute Nacht", sagte er in seiner drolligen, ernsten Art. Des Vaters Stirn zog sich in Falten.

„Willst Du der Mutter keinen Kuß geben?" fragte er.

Heinz wandte sich um.

„Das habe ich nicht vor, denn sie ist ja keine richtige Mutter."

Heinz ging allein ins Bett. — Er ging stets allein ins Bett, auch wenn eins der Mädchen ihm Dienste anbot. Er hatte es gerne, wenn man ihm beim Waschen half, denn das Waschen ist, wenn man erst 6 Jahre alt ist, meistens eine schwierige Sache, die Ohren haben so merkwürdige Formen und meistens läßt es sich wirklich nicht vermeiden, daß sich schwarze „Waschränder" bilden. Aber er konnte sich allein ausziehen und allein in seinen Nachtpolster hineinkommen. Jeden Abend putzte er sich gewissenhaft die Zähne und kniete dann vor sein Bett nieder, um sein Abendgebet zu sprechen, dann drehte er das Licht aus, kletterte ins Bett, um alsdann sofort einzuschlafen.

An diesem Abend konnte er aber einschlafen. Er fühlte einen dumpfen Schmerz in seinem kleinen Herzen. Er sehnte sich nach jemandem. Er sehnte sich nach einer Prinzessin mit weichem, goldigem Haar, und dunklen, lieben Augen. Er sehnte sich nach jemandem, der ihm gute Nacht sagen und ihn küssen würde. — Niemals vorher hatte er eine solche Sehnsucht empfunden. — Er war es gewohnt, allein zu sein, aber jetzt schrie seine arme kleine Seele förmlich nach jemandem, der ihn küssen sollte.

Er sehnte sich nach seiner Stiefmutter, so sehr, ach so sehr, daß es wehe tat. Er richtete sich in seinem Bett auf und starrte mit heißen Augen in die schwarze Finsternis.

Max hatte ihm einst erzählt, daß seine Mutter sich jeden Abend vor sein Bett kniete und ihre Arme um ihn schlang und wie er mitunter ihr Haar losriß und mit ihren Zöpfen spiele. Ach, wenn er das doch auch könnte, wenn sie nur seine wirkliche Mutter wäre. — Wenn — —

Er fühlte einen so komischen Klumpen in der Kehle. Er grub seine Fingernägel tief in die Hände und biß sich auf die Lippen, um sie still zu halten. Was würden Max und die anderen Jungen sagen, wenn sie erführen, daß er geweint hätte, weil, ja weil — — und der kleine Heinz weinte. — —

Die Stiefmutter saß allein im Wohnzimmer. Heinz' Vater war einen Augenblick herausgegangen, um ihr ein Buch zu holen. Sie dachte jedoch nicht an Heinz' Vater. Sie dachte an Heinz. Sie dachte an seine klaren, blauen Augen, an seine blonden Locken und an seinen ernsten Mund.

Sie würde ihn so gerne auf den Schoß genommen haben, um seine kleinen, braunen Beine zu küssen.

Eine plötzliche Furcht schnürte ihr Herz zusammen. Sie stellte sich vor, daß er groß werden würde, daß er dann die kurzen Hosen und Blusen nicht mehr tragen würde und daß sie nie, niemals ihm diese kleinen, Sachen ausgezogen, ihn niemals ins Bett gebracht haben würde.

Sie stellte sich vor, daß er sich nie, niemals küssen lassen würde.

Sie wäre jetzt so gern in sein Zimmer gegangen, um nach ihm zu sehen, hätte sie nur gewußt, daß er fest eingeschlafen sei. Sie wagte es nicht, sie fürchtete sich, ihn noch wach zu finden. Eine große Sehnsucht ergriff sie, ein Gefühl des Alleinseins, ein Gefühl, das die Liebe ihres Mannes nicht vertreiben konnte.

Die Tür zum Flur öffnete sich.

„Hast Du das Buch gefunden, Schatz?" fragte sie den Kopf erhebend.

Aber es war nicht ihr Mann.

Es war eine kleine Gestalt im langen Nachthemd, mit Augen naß von schweren Tränen und verdächtig zuckendem Mündchen.

„Ich sehnte mich so nach Dir. Ich sehnte mich so. — Es ist egal, daß Du nicht eine richtige Mutter bist. Ich wollte Dir so gern gute Nacht sagen. Dir so gerne — —"

Er sprach nicht weiter. Plötzlich stand er neben ihr und drückte seinen kleinen Kopf in ihr dichtes Haar. Er fühlte ihren warmen Kuß auf seiner Backe. Schüchtern und doch fest legte er seine Arme um ihren Hals.

„Mein lieber, kleiner Sohn", schluchzte die glückliche Stiefmutter.

Leset die „Abendpost"

Eine merkwürdige russische Wachvorschrift.

Nach der russischen Wachvorschrift, die freilich nicht für den Felddienst im Gebrauch ist, darf der auf Posten stehende Soldat Befehle nur vom Kaiser, von seinem Wachhabenden und dem Aufführenden, der ihn auf seinen Platz gebracht hat, empfangen. Nur die genannten Personen dürfen ihn ablösen, bezüglich die Ablösung befehlen, und es kommen zuweilen dadurch sehr komische Zwischenfälle vor. So meldete vor einigen Jahren ein russisches Militärblatt den folgenden Fall, der sich noch dazu im Winter abspielte. In einer Nacht, ungefähr um 2 Uhr, erkrankte die Wache vor der in der Wohnung des Regimentskommandeurs untergebrachten Standarte des 15. Perejaslowschen Dragonerregiments „Kaiser Alexander III.", im Bestande von einem Wachthabenden, der auch zugleich Aufführender war, und zwei Gemeinen; infolgedessen konnte der auf Posten stehende Dragoner der 2. Eskadron — Schtschukin war sein Name — nur auf Befehl des Kaisers abgelöst werden. Der Regimentskommandeur telegraphirte an das Kriegsministerium, dieses holte den Befehl des Kaisers ein und telegraphirte zurück, daß laut Allerhöchstem Befehl Schtschukin abzulösen sei. Nun erst, nachdem der Soldat 15 Stunden auf Posten gestanden, wurde er abgelöst. Aber er erhielt für diese Leistung die Ernennung zum Gefreiten und eine Medaille. Das geschah nicht etwa vor Jahrhunderten, sondern vor sieben Jahren, und Aehnliches kann sich jederzeit wieder begeben, da die Vorschrift noch besteht.

— Reisezeit. — „Welche Zeit würden Sie mir zum Reisen empfehlen?" — „Reisen Sie am Beginn der Ferien, da genießen S i e das Vergnügen in v o l l e n Z ü g e n!"

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Leinen

58zölliges Tisch-Padding, aus California Baumwollenzeug gemacht, mit schwerem doppeltem Nap; kostet immer 35c (so lange 500 Yards vorhalten), Yard 18c

Gesäumte Bettdecken, aus Sun gebleichtem Baumwollenzeug gemacht, Marseille-Muster; Größe für doppelte Betten; gut $1.48 wert, zu 97c

Stickerei

27zöll. besticktes Skirting, in einer Mannigfaltigkeit von hübschen Mustern, auf guter Qualität Zeug; 19c Wert, zu, Yard 12½c

Spitzen

Deutsche Torchon Spitzen und Einsätze, breite Sorten; zahlreiche nette Entwürfe, zu, Yard... 4½c

Seidenstoffe-Werte als eine Anregung für sparsame Käufer

Satin Charmeuse, eine populäre Seide für den Frühjahrgebrauch, feine, schwere Qualität, schöne, glänzende Appretur, von vorzüglicher Dauerhaftigkeit, in schwarz, weiß und hellen und dunklen Farben, 36 Zoll breit, zu, Yard 98c

36- und 40zöllige Seiden, umfassend schlichte und fancy Satin Messalines, Taffetas, bedruckte Foulards, Seide- u. Wolle-Poplins, Novelty-Seiden usw., helle u. dunkle Farben; Werte bis zu $1.00; Auswahl, zu, Yard 58c

36zöllige Seide-Poplins, glänzende, feine Corded Seide, von vorzüglich dauerhafter Qual., schwarz, weiß und all die neuen hellen und dunklen Farben, Yard zu .. 59c und 45c

Doppelt breite Novelty-Seide Crepe de Chine, hübsche Jacquard-Entwürfe; schwarz, weiß und all die populären hellen und dunklen Farben; vorzüglich schwere Qualität; kostet gewöhnlich 50c, die Yard zu 35c

32zöllige Novelty Tub-Seiden, nett gewebte farbige Streifen, auf weißem Untergrund, waschechte Farben, waschen sich vorzüglich; für Waistings und Männerhemden geeignet; Montag zu, die Yard .... 33c und 29c

40zöllige Seco-Seiden, schöne, glänzende Appretur, vorzüglich geeignet für Kleiderzwecke; schwarz und all die neuen Farben; Straßen- und Abend-Schattirungen; wert 49c, zu, Yard 29c

35zöllige schwarze Satin Messaline, extra schwer, fest gewebt, eine vorzüglich dauerhafte Kleider-Qualität; dieselbe ist gut 89c wert, am Montag, die Yard zu 59c

Seide Odds und Ends und kurze Längen von 24- und 26zölligen schlichten und fancy Geweben, einschließlich Satin Messalines, Poplins, Foulards, Novelty-Seiden usw.; vorzügliches Sortiment; wert bis zu 69c; zu, die Yard 35c

Coats und Suits

Die Mäntel sind aus woll. Boucles Chinchillas, Ural Lamb, Corduroys, Zibelines, Cheviots usw. gemacht; durchweg gefüttert; Pelz-, Sammt- und Self-Kragen und Cuffs; in allen Schattirungen und schwarz und Mischungen; angebroch. Größen; wert bis zu $16, Auswahl, zu.. $6.97

Die Suits sind aus reinwollenen Poplins, Broadcloths, Serges, woll. Crepe-Tuchen und Diagonals gemacht, in schlichten Farben, Streifen und Mischungen; Novelty-Kragen und Cuffs; Gürtel-, Militär- und Mannish geschneiderte Effekte; schwarz und Farben; alle Größen, aber nicht alle Moden; wert bis zu $16.00, zu $6.97

Waists Neue Frühjahr-Waists, aus Crepe de Chines gemacht; hübsche Entwürfe, mit Stickerei und Hohlsaum, in weiß, Peach, rosa und grün; mit langen Aermeln; alle Größen 36 bis 44, $1.97

Kurzwaaren

Nähseide, versch. Farben—50 Yard-Spulen zu..... 1½c
Bügeleisen-Wachs—5c Sorte zu... 2c
Warriors Linen Finish Garn; die Spule 2½c
Weiße baumwoll. Litze; 8-Yd. Rolle 2c

Handschuhe

„Doe" gefütterte Cashmere-Handschuhe für Mädchen—in Rot und Navy; speziell 15c
Warme wollene Kinder-Mittens — schwarz und farbig; speziell in diesem Verkauf 16c

Für Babies

Weiße Flannelette Kimonos für Babies — rosa od. blauem Rand, speziell zu nur........ 22c
Merino-Hemden für die Babys. Speziell in unserem Verkauf am Montag zu 24c

Frühjahrs-Kleiderstoffe

50-zöll. schwarze und weiße Shepherd Check Suitings, Checks in beliebten Größen; die Yard...... 29c

36-zöll. neue Frühlings-Suitings, Checks, Plaids u. fancy Mischungen—in hellen und dunklen Farben; die Yard...... 33c

52-zöllig. ganzwollen. schwarze Broad-Cloth, twilled Back, mittelschwer; die Yard.... 79c

36-zöll. cream-weiße Bedford Cords f. Suits u. Baby-Coats; die Yard...... 19c

50-zöll. ganzwollene Sturm-Serge, schwere Qualität—Navy und Schwarz; die Yard 55c

36-zöll. cream-weiße „corded" Batiste für Kleider, Waists etc. 50 Stück für Montag; die Yard zu 25c

36-zöllige Cordette-Suitings, schwarz u. farbig; am Montag die Yard zu nur 29c

42zöll. Novelty Brocade Suitings, schwarz und farbig; die Yard 29c

Waschstoffe etc.

Fabrik-Reste von Kleider-Gingham. Den Toile du Nord ebenbürtig — in netten Mustern; die Yard zu 7¾c

Dreß- und Wrapper Percale in mittleren und dunklen Farben—die 12½c Qualität — speziell am Montag die Yard 7½c

Fabrik-Reste von fancy bedruckter Plissé Crepe—für Kleider und Kimonos — 15c-Werte — am Montag die Yard 8½c

36 Zoll breiter gebleichter Muslin — vorzügliche Qualität — die Yard.... 5c

36 Zoll breites ungebleichtes Bettuchzeug, eine schwere „Round Thred" Qualität; speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard 5½c

72x90 Zoll gebleichte Bettücher — mit 3-zölligem Saum zu 28c und 45x36 Zoll Bezüge in diesem Verkauf am Montag zu dem so billigen Preis von. 7½c

36 Zoll breite Dreß- u. Wrapper-Percale, „longfold", in hellen u. dunklen Farben. — Werden gewöhnlich zu 15c verkauft; speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zu 12½c

5000 Yds. Reste von allen Sorten Waschstoffen, Muslins, Ginghams etc. Zu haben in langen Stücken. Speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard für 5c

Für die Knaben

Ein Sortiment von Anzügen für Knaben, umfassend Tommy Tucker-, Oliver Twist-, Middy-, russische und Matrosen-Anzüge; aus blauen, grauen, braunen und roten Serges, fancy gestreiften und karrirten Cashmeres usw. gemacht; nett angefertigt; hübsch besetzt oder bestickt; Größen von 3 bis 7 Jahren; Werte bis zu $3.50, zu $1.97

Graue Flanell-Blusen für Knaben, Tapeleß Waistband-Mode, mit umgelegt. Militärkragen; Größen 6 bis 15 Jahre; regulärer Preis 50c, Montag zu.......... 33c

Blankets

Wolle Finish baumwoll. Bett-Blankets—Größe 64x80 Zoll in Weiß u. Grau, fancy umrandet u. „Thread Whipped" Kanten — einzeln geschnitten — $1.75 Wert; Paar 1.29

Unterzeug

81 feine weiße baumwoll. gerippte Union-Suits f. Damen, hoher Hals, lange Aermel, Knöchellängen; am Montag... 69c

Gerippte baumwollene Fleece Finish Hemden u. Hosen für Männer—in Ecru; alle Größen zu 39c

$1.50 Paar Gardinen 33c das Stück

2500 Nottingham Spitzen-Gardinen—bis zu 6 Paar von einem Muster vorhanden—unbedeutende Fehler im Gewebe und kaum bemerkbar—in einem großen Muster-Assortment. Werte bis zu $1.50 das Paar; speziell in unserem Verkauf das Stück......... 33c

Fabrik-Reste von Gardinen-Marquisette nette Muster, Längen bis 10 Yds. —20c Werte; die Yard...... 10½c

100 Stück von imitirtem farbigem Madras — 36-zöllig, prächtige Muster und Farben. Werden gewöhnlich zu 10c verkauft; Yard... 6c

Fancy gemust. Gardinen Nets, 36-zöllig, gute Muster — 10c-Qualität; die Yard zu....... 6½c

Couch-Covers, rundherum gefranst — in eleganten orient. Entwürfen u. farbig; $1 Qual... 65c

„Dr. Marshall's Comfort Schuhe für Damen

Für Montag offeriren wir wieder speziell Dr. Marshall's Comfort-Schuhe und Hausschuhe für Damen. Wir empfehlen dieselben besonders als absolut bequeme und leichte Schuhe.

Diese Schuhe sind aus weichem Vici Kidskin gemacht, mit handgewendeten, geschmeidigen Sohlen; zu haben in den Größen 3 bis 8.

Die Schuhe sind vorrätig in Tip- und schlichten Zehen-Moden. Die Hausschuhe umfassen Juliets und ein- und zwei Strap Sandalen. Jedes Paar ist mit der Handelsmarke „Dr. Marshall" gestempelt. —

DR. MARSHALL'S COMFORT SHOES

Die hohen Schuhe — $2.50 Werte: speziell in diesem Verkauf .. $1.67

Die niedrigen Schuhe — $2.00 Werte — speziell am Montag .. $1.47

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 13. Februar 1916.

(Für die „Sonntagpost".)

Der widerrufene Urlaub des Herrn Hauptmanns.

Von Albert Weiße.

(Schluß.)

In dem letzten Abschnitt dieser Erzählung ließen wir unsere werten Leser einer Redeschlacht zwischen Auguste, dem auf dem Mundwerk gut beschlagenen Küchendragoner, und dem grimmen Hauptmann v. d. Delsnitz beiwohnen.

Nachdem der alte Soldatenschinder von dem jungen Weibsbild mit dem „geölten Zungenschlag" Schlappe auf Schlappe erlitten hatte, suchte er seinen Rückzug mit so viel Anstand als möglich zu decken. Das glaubte er am besten dadurch erreichen zu können, daß er ihr den Befehl erteilte, den Mund zu halten, dafür aber den Jakob, ihren Mitverschworenen, irgendwo auf dem Schiffe aufzustöbern und ihm den Sakramenter tot oder lebendig auf seine Kabine zu schaffen.

Auguste machte mit dem vorschriftsmäßigen „Zu befehlen, Herr Hauptmann!" linksum kehrt, um den Befehl augenblicklich auszuführen. Ihrer impulsiven Veranlagung und ihrem entschlossenen Karakter widerstrebte es, Unangenehmes, das doch nicht zu vermeiden war, auf die lange Bank zu schieben, sie neigte eher einem Rooseveltschen Draufgängertum, als einer Wilsonschen Verzögerungspolitik zu. Da sie wußte, daß ihr Schatz, der sich auffallend geschwinde von dem Anfalle der Seekrankheit erholt hatte, im Zwischendeck steckte, und zwecks seiner vollständigen Rekonvaleszenz mit ein paar Landsleuten Schafskopf oder Sechsundsechzig spielte, so wurde ihr das Aufstöbern nicht allzu schwer. Als sie ihm dann in großer Eile erzählte, was zwischen ihr und seinem Herrn vorgefallen war, erschrak er heftig. Er warf die Karten sofort auf den Tisch und ging mit ihr in einen abgelegenen Winkel des Zwischendecks, um, unbelauscht von den anderen Passagieren, seiner Angst vor den kommenden Dingen Ausdruck zu geben. Wie konnte er nur mit seinem schuldbeladenen Gewissen seinem mit Recht bis aufs Blut erzürnten Herrn vor Augen treten und sich wegen seiner „Schandtaten" rechtfertigen?

„Wenn Du ihm alles gestanden hast", jammerte er, „so wird er mich auf der Stelle umbringen. Hätt' ich doch Deinem Rat nur nicht gefolgt und meinen Herrn Hauptmann nicht auf so hinterlistige Weise hintergangen."

„Du alte Bangbüchse", schalt Auguste, „bist schon ein paar tausend Meilen weg vom Kasernenhofe und fürchtest Dich noch vor dem alten Soldatenschinder? Schäme Dich! Uebrigens hab' ich ihm schon die schlimmsten Giftzähne ausgebrochen. Er weiß jetzt bereits, woran er mit uns und besonders mit mir ist, und wird sich dabei beruhigen. Natürlich wird er zu Dir erst wohl noch fürchterlich seinen Rachen aufreißen, aber Du weißt, die Hunde, die so laut bellen, beißen nicht. Sollte er Dir aber doch ernstlich an den Kragen wollen, so ruf' mich. Ich verstehe es, ihn, und wenn er sich noch so wütend anstellt, zur Raison zu bringen. Oder glaubst Du, daß ich in den beiden Höllenjahren, die ich aus Liebe zu Dir bei der schlimmsten Xantippe in ganz Thorn abdiente, nichts gelernt habe? Was Wütigkeit und Giftigkeit betrifft, ist der Herr von den Oelsnitz ein zahmer Waschbär gegen die Frau Obersteuerrat Greulich. Wenn ich ihn ganz unter die Finger kriegte, in zwei Monaten fräß' er mir aus der Hand. Aber jetzt nicht lange gefackelt. Linksum! Kehrt! Marsch hinauf zu Deinem Herrn Hauptmann!"

* * *

Schneller, als Auguste gehofft, kam Jakob von seinem Gang in die Höhle des Löwen zurück. Mit leichten Schritten und fröhlicher Miene.

„Du weißt", rief er, „ich habe nie an Wunder geglaubt, jetzt tu' ich's. Statt mich wegen meiner Hinterlistigkeit umzubringen, hat er mich wegen meiner Frechheit belobt."

„Belobt hat er Dich?" fragte Auguste mit ungläubigem Lächeln. „Noch dazu wegen Frechheit?"

„Ja wohl!" erwiderte Jakob, ordentlich stolz auf die unerwartet „gute" Behandlung von seiten seines Herrn. „Und wie? Hör' nur zu. Wie ich mit Zittern und Zagen zu ihm in die Kabine trete und mich als „wieder gesund" zum Dienst bei ihm zurückmelde, fährt er nicht mit einem Dutzend Himmelkreuzdonnerwetter auf mich los, sondern sagt ganz gemütlich, beinahe höflich: „Kerl, Du bist doch der größte Halunke, der je bei meiner Kompagnie gestanden hat. Ich glaubte immer, daß Du ein tarpiges Rhinozeros wärest, und muß jetzt erfahren, daß Du mich an List und Verschlagenheit zehnmal in den Schatten stellst. Die Frechheit, sich nach seiner Entlassung bei seinem bisherigen Herrn Hauptmann als Privatdiener für eine Reise um die halbe Welt auszubeuern, und dann hinter dem Rücken dieses ein Weibsbild nach Amerika zu schleppen, um es dort zu heiraten — die Frechheit zwingt mir, so sehr ich mich auch dagegen sträuben mag, beinahe ein Gefühl wie Bewunderung ab. Du bist ein Satanskerl, Jakob!" Wie ich Dir erzählt, hat er mir schon einmal die feine Schmeichelei gesagt, daß er aus mir Heupferd einen halben Menschen gemacht hat, aber eine so höfliche Sprache habe ich denn doch vom Herrn Hauptmann noch nie gehört. Das gab mir Mut. Ich wollte ihm auseinandersetzen, daß ich Dich erst heiraten will, wenn meine einjährige Dienstzeit bei ihm abgelaufen wär', und wir auf unserer Rückreise wieder nach New York retour kämen, aber ich hatte noch keine drei Worte herausgewürgt, als er mir den Mund verbot."

„Ich weiß," sagte er, „von Deiner ganzen niederträchtigen Schiebung. Der Küchendragoner a. D. Auguste, den Du im Schlepptau mitschleppst, hat mir den Plan, mit dem Ihr Gaunerpack mich hereingelegt habt, von A bis Z verraten. Also kein Wort weiter darüber. Doch nun zum Geschäft. Uebermorgen kommen wir in New York an und steigen im Hotel Kaiserhof ab. Am nächsten Tage geht es weiter — zuerst nach Mexiko. Nachmittags um 6 Uhr fährt der Zug ab. Bis dahin rührst Du Dich nicht von meiner Seite. Versuchst Du, bei der Landung in Hoboken oder später im Hotel aus meinem Dienst zu desertiren, so schieße ich Dich ohne Gnade über den Haufen; gelingt Dir wider Erwarten das Auskneifen dennoch, so setze ich die ganze Polizei des Yankee-Nestes Dir auf die Fersen, und sorge dafür, daß Du wenigstens auf 10 Jahre ins Zuchthaus marschirst. Verstanden?"

„Zu befehlen, Herr Hauptmann, aber" (wo ich mit einem Male die Kurage herkriegte, so dreist mit ihm zu sprechen, weiß ich selbst nicht) „Sie wissen sehr gut, daß ein braver preußischer Soldat, wenn er auch ein Heupferd oder ein Rhinozeros ist, niemals desertirt. Sie brauchen daher nicht zu befürchten, daß ich Ihnen durchbrenne, und werden auch nicht so grausam sein, mir zu verbieten, daß ich von meiner Braut, die ich in einem ganzen Jahre nicht zu sehen bekommen werde, Abschied nehme, und ihr behilflich bin, sich hier im fremden Lande einen Dienst zu suchen. Ich möchte daher den Herrn Hauptmann gehorsamst bitten, mir an jedem der beiden Tage, die wir uns noch in New York aufhalten, einen mehrstündigen Urlaub zu gewähren."

„Kerl", schrie er, „Deine Unverschämtheit überschreitet alle Grenzen. Aber meinetwegen. Und damit Du siehst, daß ich, wenn's mir gerade so paßt, noch viel gutmütiger sein kann, als Du frech, gebe ich Dir Erlaubniß, hier schon auf dem Schiff bis zu unserer Landung jeden Vor- und Nachmittag zwei Stunden mit dem, zur Reserve entlassenen Kasserollburschen der Frau Greulich oder Scheußlich zu karessiren."

Als Jakob mit diesem Bericht fertig war, gab Auguste ihm einen herzhaften Kuß.

„Wenn Dein Herr Hauptmann jetzt hier wäre, kriegte er auch einen von mir ab. Er hat ihn verdient. So saugrob er sich auch anstellt, eine Seele von Mensch ist er doch!"

* * *

Der Dampfer lief am Morgen des zweiten Tages fahrplanmäßig im Hafen von New York ein. Während Auguste sich erst noch einem hochnotpeinlichen Verhör in Ellis Island unterwerfen mußte, ehe sich die Pforten zu dem Lande der Hoffnung für sie öffneten, war der Hauptmann mit ihrem Schatze schon in Hoboken gelandet und per Auto nach dem Hotel „Kaiserhof" in New York gefahren.

Mit Hilfe Jakobs machte er dort sofort „große Toilette". Er wollte sich dem deutschen General-Konsul vorstellen, und gleichzeitig zusehen, ob amtliche Schriftstücke oder Privatbriefe auf dem General-Konsulat für ihn eingegangen waren. — Jakob war in den zwei Jahren, in denen, wie wir wissen, seine Umwandlung von einem Heupferd zu einem halben Menschen erfolgte, in allen Handgriffen und Funktionen eines Leibdieners gedrillt worden, so daß er schließlich Erstaunliches in der Fixigkeit, und Geschicklichkeit, seinen Herrn anzukleiden, leistete. — Heute aber ging ihm das Geschäft garnicht von der Hand, und machte ein Versehen über das andere, dabei stieß er des öfteren tiefe Seufzer aus! — Der Hauptmann mußte in ausnehmend guter Stimmung sein, denn er geriet nicht in Harnisch, wie sonst bei ähnlichen Veranlassungen, sondern ließ es mit einigen nicht zu böse gemeinten „Schafsköpfen" und „Rindviechern" sein Bewenden haben! — Durch solche rücksichtsvolle Behandlung ermutigt, bat Jakob seinen Herrn, als dieser fertig angezogen war und sich zum Ausgehen anschickte, um Erlaubniß, während seiner Abwesenheit seine Braut von Ellis Island abholen zu dürfen, damit er sie vorläufig irgendwo in ein Logis, oder, wenn es möglich, gleich in einen Dienst bringen könnte!

„Hm" — meinte der Hauptmann stirnrunzelnd, „hast Du Einfaltstölpel die Regel vergessen: „Erst der Dienst und dann das Vergnügen?" — Das gilt nicht nur im Lande der strammen Disziplin, sondern auch in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten! — Zunächst packst Du die Koffer aus, putzt, polirst und machst alle meine Sachen blank, — und erst dann gehst Du nach Ellis Island, um Dich nach Deinem Küchendragoner umzuschauen! Wenn Du aber glaubst, ihr gegen die Zerberusse der Einwanderungskommissäre Beistand leisten zu müssen, bist Du schief gewickelt! Das Weibsbild verschafft sich, selbst wenn der Schwarze noch so viele Einwendungen macht, mit ihrem fürchterlichen Maulwerk doch ohne ernste Schwierigkeiten Eingang in die Hölle! Uebrigens will ich heute dieses Millionärnest gründlich in Augenschein nehmen und werde also wohl erst spät Nachts nach dieser Hotelkaserne zurückkehren! Du kannst, so lange Du willst, über den Zapfenstreich ausbleiben, und mit Deinem Kasserollburschen ad libitum in der Stadt herumfegen! Aber Gnade Dir Gott, wenn Du mir auskneifst; denke immer daran, daß zehn Jahre Zuchthaus Dir dann sicher sind!"

Jakob machte sich, nachdem die Türe mit einem lauten „Bang" hinter seinem Herrn und Meister ins Schloß gefallen war, mit einem jammervollen Seufzer an die Arbeit. Wenigstens zwei Stunden hatte er daran zu schaffen! Die arme Auguste! Sie wartete sicher schon mit Schmerzen darauf, daß er sie von der Insel abholen, oder wenn der Fall noch schlimmer lag, sie aus der Gewalt der Einwanderungsbehörde, von deren Niedertracht er schon so manches auf der Ueberfahrt gehört hatte, befreien sollte!

Er hatte schon eins der letzten Stücke von der Zivilmontur seines Hauptmanns unter der Bürste, als er durch ein auffälliges Husten vor der Türe aus solchen betrüblichen Betrachtungen gerissen wurde. Diesen erzwungenen Husten glaubte er zu kennen. Es war eine Art Krokodilhusten, den Auguste schon in Thorn erfunden hatte, um ihm dadurch, wenn er sich bei seinem Hauptmann im Zimmer befand, ein Zeichen zu geben, daß sie ihn später sprechen wollte! Er riß die Tür auf. Auguste war's wirklich! — Sie hatte wohl den Himmelsstrich, aber nicht ihren Signal-Kodex geändert! Nachdem sie sich mit einem Blick überzeugt hatte, daß die Luft rein, und der Fuchs nicht in seinem Bau war, berichtete sie dem Jkaob, daß sie, ohne auf besonders große Schwierigkeiten zu stoßen, ziemlich schnell von der Einwanderer-Insel losgekommen sei, und für die folgende Nacht bereits ein Zimmer in dem „Deutschen Emigrantenhause" belegt habe.

„Das ist prächtig!" rief Jakob vergnügt, „dann haben wir hinreichend Zeit, New York gründlich, wie der Herr Hauptmann selbst, kennen zu lernen. Er hat mir nämlich für den Zweck bis in die späte Nacht Urlaub gegeben!"

Er brach plötzlich erschreckt ab. Die Türe wurde mit Vehemenz aufgerissen, und der Herr Hauptmann stürmte, hochrot vor Erregung, in's Zimmer, und warf sich, anscheinend ohne von der Gegenwart des Damenbesuches Notiz zu nehmen, in einen Sessel. „Jakob!" keuchte er, „Du sollst jetzt etwas zu hören kriegen, worüber nicht nur Du, sondern sogar ein richtiges Kameel mit zwei Höckern, Nase und Ohren aufsperren könnte!"

Dann brach er plötzlich ab und schwieg. Es war eine Kunstpause, deren Sinn das „Kameel" dahin auffaßte, daß er seiner Braut einen Wink geben solle, sich zu drücken. — Auguste verstand und befolgte den Wink, warf aber von der Türe ihrem Schatz einen Blick zu, der deutlich sagte: „Du weißt, wo Du mich finden kannst! — Komme später nach meiner Herberge!

„Dein Küchendragoner wird auch ein paar schöne Kalbsaugen machen, wenn er hört, daß Du morgen schon wieder mit mir nach Deutschland zurückgehst", fuhr der Hauptmann grimmig fort, „und zwar mit dem ersten Dampfer, der nach Hamburg in See sticht. Ich fand nämlich auf dem Generalkonsulate einen Befehl des Herrn Kriegsministers vor, der den mir gewährten Urlaub aufhebt und meine sofortige Rückkehr zu meinem Regimente in Thorn anordnet."

„Ist das wirklich wahr?" platzte Jakob, in seinem grenzenlosen Erstaunen allen schuldigen Respekt vergessend, hervor.

„Glaubst Du Himmelsakermenter etwa, daß ich Dich anlüge?" brüllte der Hauptmann, setzte aber sofort in gemäßigterem Tone hinzu: „Erstaunt war ich im ersten Augenblicke über den Befehl vielleicht ebenso sehr, wie Du. Aber nach den Gründen für einen Befehl von seinen Vorgesetzten zu forschen, geziemt einem Untergebenen nicht. Es ist befohlen, und es wird gehorcht. Punktum! So befehle ich Dir jetzt, morgen mit mir nach Deutschland zurückzufahren, und Du fährst. Verstanden?"

„Zu befehlen, Herr Hauptmann, aber…" Er brach, feuerrot im Gesicht werdend, sofort ab. Liebe und Dreistigkeit kämpften einen harten Kampf in seinem Innern; die Liebe siegte.

„Aber", nahm er in flehendem Tone wieder das Wort, „der Herr Hauptmann werden doch wohl Gnade für Recht ergehen lassen und das Mädchen, das ich hinter Ihrem Rücken nach hier herübergeschleift hab', wieder in die Heimat mit zurücknehmen. — Was soll das arme Kind hier in diesem fremden Lande, unbeschützt und ganz allein, anfangen?"

Herr v. d. Oelsnitz schlug eine unbändige Lache auf.

„Du Halunke", prustete er, „weißt sehr wohl, daß der ehemalige Kasserollbursche der Frau Greulich oder Scheußlich mit seinem Mundwerk sich sogar im dichtesten Urwald gegen eine ganze Horde blutrünstiger Indianer schützen könnte. Darum bist Du auch nicht um sie besorgt. Du Heimtücker fürchtest nur, daß sie, wenn wir sie nicht sogleich mit uns zurücknehmen, sich hier einen anderen Schatz ankramt. Schon aus Rache dafür, daß Du sie herübergeschleift und dann hier sitzen gelassen hast. Sie ist an und für sich ja ein rabiates Weibsbild. Doch wer einmal mit der verflirten Gutmütigkeit so behaftet ist wie ich, kann sich dieser Schwäche nicht erwehren, wenn's auch, wie im vorliegenden Falle, seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit wäre. Laß Deine Auguste also in drei Teufels Namen mit uns zurückfahren — ich will sogar die Unkosten für den Rücktransport der herübergeschmuggelten Waare tragen, aber sorge dafür, daß sie mir auf der Reise nicht mehr unter die Augen kommt. Ich kann ihren Anblick nicht ertragen."

Ich weiß auch warum? dachte Jakob. Meine Auguste ist das erste Frauenzimmer, das sich bei ihm in Respekt gesetzt hat. Es ist doch ein Staatsmädel, auf das ich wirklich stolz sein kann. Er gab aber diesem sehr richtigen Gedanken keinen hörbaren Ausdruck, sondern machte sich mit Eifer wieder an das Einpacken der gestern erst ausgepackten Koffer. Dem Hauptmann war durch die Rückberufungsorder alle Lust zu einem Bummel durch das große Dorf am Hudson benommen. Er beurlaubte den Jakob, und dieser eilte nach dem „Deutschen Emigrantenhause", um seiner Auguste die mehr oder minder freudige Eröffnung zu machen, daß ihre Spritztour nach Amerika und des Herrn Hauptmanns Reise um die Welt morgen mit der Rückfahrt nach der Heimat ihren Abschluß finden würde.

* * *

Die Abreise unserer drei Bekannten von New York erfolgte am nächsten Tage programmäßig. Auguste verschwand sogleich nach Besteigung des Dampfers in der Tiefe des Zwischendecks und ließ sich auch, um den Herrn Hauptmann durch ihren Anblick nicht zu reizen, vielmehr sich durch ihren, wenn auch nur anscheinenden Gehorsam wieder in seiner Gunst zu rehabilitiren, während der ganzen Reise in den oberen Regionen nicht blicken.

Diese „zarte" Rücksichtnahme auf die unvernünftigen Wünsche des Herrn v. d. Oelsnitz stand ihr schlecht zu Gesicht, denn das Maulwurfsleben in der dumpfen Atmosphäre des Schiffsbauches gefiel ihr auch nicht, aber sie trug ihre Verbannung mit Ergebung, wurde ihr Exil doch durch häufige und lange Besuche Jakobs versüßt. Dieser konnte sich solche ausgedehnten Exkursionen zu seinem Schatze in der Unterwelt jetzt, ohne den Zorn seines Herrn fürchten zu müssen, leisten, denn der Hauptmann bedurfte seiner Dienste nur wenig. Er saß vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht in seiner Kabine und studirte beständig in Landkarten, Geographiebüchern und Kriegsgeschichtswerken. Das däuchte unserem Jakob höchst wunderbar, hatte er doch in den ganzen zwei Jahren seiner wenig fidelen Burschenzeit nicht gesehen, daß Herr v. d. Oelsnitz ein Buch angerührt, noch viel weniger, daß er darin studirt hatte. Erst wenige Stunden vor der Landung des Dampfers in Cuxhaven sollte er des Rätsels Lösung finden. Und zwar durch den Hauptmann selbst. Als die Passagiere sich zum Aussteigen bereit machten und Jakob ebenfalls das Handgepäck an die Laderampe tragen wollte, hielt er ihn davon ab, und befahl ihm, zunächst seine Auguste aufzusuchen und von ihr Abschied zu nehmen, denn nach seiner Landung würde er wohl keinen Augenblick mehr Zeit haben, sich um sie zu kümmern. Sie müsse allein zusehen, wie sie ihnen nach Thorn nachkäme, denn als Zwischendeckpassagier würde sie von Cuxhaven nach Hamburg erst vier Stunden später, als sie selbst, gelangen, und in der Zeit wären sie sicher schon auf dem halben Wege nach ihrer Garnison. „Oder glaubst Du Einfaltspinsel etwa", schloß er, „daß ich um Deines hinterlistig mitgeschleppten Kasserollburschen willen die Ausführung des kriegsministeriellen Befehls, mich sofort in Thorn zu melden, verzögern, oder daß wir Beide in unserer Garnison gar zu spät zum Ausrücken unseres Regiments gegen den Feind eintreffen sollen?

Jakob starrte den Hauptmann verständnißlos an.

„Was?" stammelte er, „unser Regiment wird mobil gemacht und es gibt Krieg?"

„Ja, Jakob", erwiderte der Hauptmann tiefernst, „die ganze deutsche Armee wird schon in diesem Augenblicke für den Krieg gegen die Feinde Deutschlands mobil gemacht. Nur ungern bewilligte man mir seiner Zeit den Urlaub ins Ausland, weil das Kriegsgespenst schon damals stark umging; als ich aber den Widerrufsbefehl meines Urlaubs vom Generalkonsul in New York ausgehändigt bekam, da sagte ich mir, daß es sich nur um Stunden oder höchstens Tage handeln könnte, bis der Waffentanz losging. Vor zehn Minuten ist eine drahtlose Depesche beim Kapitän eingetroffen, die meine Vermutung vollauf bestätigt. Die Russen sind in Ostpreußen eingefallen, der Krieg ist erklärt, und die Mobilmachung hat ihren Anfang genommen."

Das nicht sonderlich große Begriffsvermögen Jakobs hatte bei der Wucht dieser alarmirenden Kunde eine harte Probe zu bestehen. Mit unsäglich dummem Gesicht stotterte er: „Und ich habe von alledem keine Ahnung gehabt!"

„Wie konntest Du?" gab der Hauptmann lächelnd zurück, „ich bin nicht der Mann, der seine unbestätigten Vermutungen seinem tölpelhaften Burschen auf die Nase bindet, und der Kapitän hat keinem Menschen, außer mir, der ich als aktiver Offizier der Nächste dazu bin, von der betreffenden Depesche Kenntniß gegeben. Doch die Pinasse, die uns ans Land bringen wird, muß jeden Augenblick eintreffen. Also linksum kehrt, Marsch, und im Laufschritt wieder zurück von Deinem Kasserollburschen."

* * *

Der Hauptmann und Jakob erreichten noch mit knapper Not den Anschluß an ihr altes Regiment, ehe es mit klingendem Spiel zum Kampfe gegen die russischen Räuberhorden an der ostpreußischen Grenze auszog.

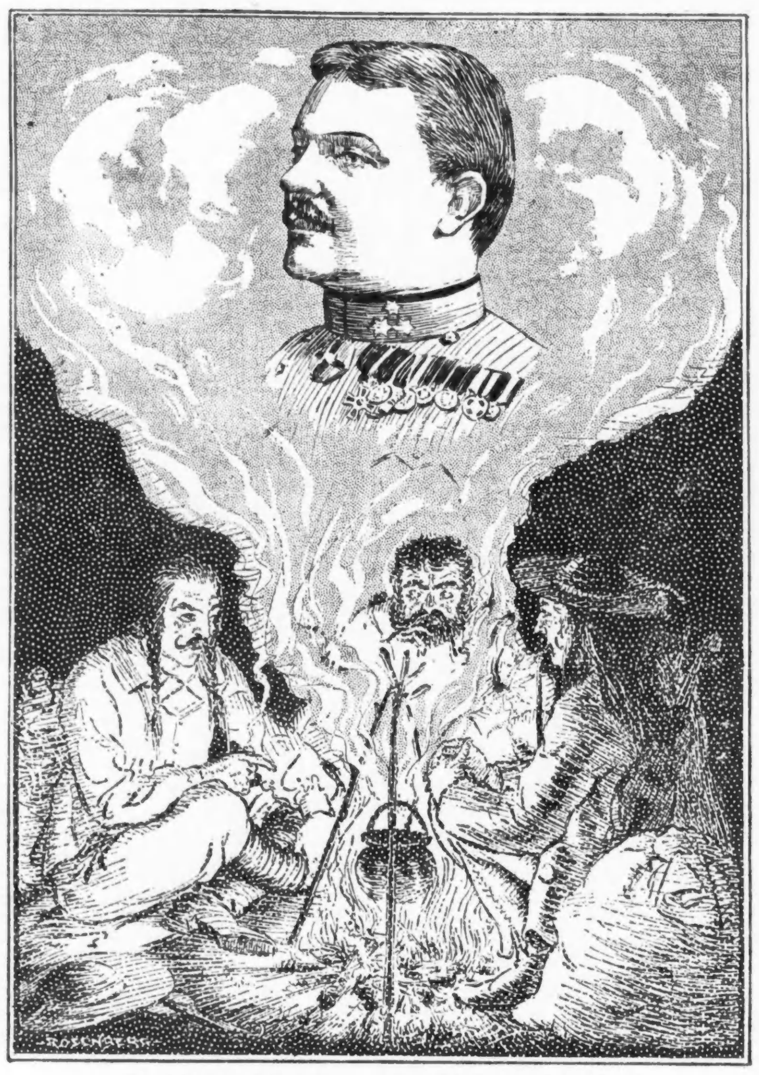
Die arme Auguste traf aber leider in Folge des durch die Truppentransporte stark beeinträchtigten Personenverkehrs schon viel zu spät in Thorn ein, um noch von ihrem Schatze Abschied nehmen zu können. Sie war anfangs ganz untröstlich, doch die in alle Wunden Balsam träufelnde Zeit hat auch ihre Tränen getrocknet, um so leichter, da die Briefe Jakobs ihr jedesmal den Trost bringen, daß er trotz aller Gefahren unversehrt geblieben ist.

Nicht wenig stolz ist sie überdies darauf, daß der Herr Hauptmann schon öfters ihrem Schatz den Auftrag gegeben hat, seine „liebe" Braut von ihm zu grüßen.

Ende.

Prominente Persönlichkeiten des Weltkriegs.

— Nr. 14 —



GENERAL KOEVESS.

Drei Zigeuner, wandermüde,
Saßen um ihr Lagerfeuer,
Und gedachten kühner Helden,
Die dem Ungarvolke teuer.

Sprach der eine: „König Arpad
Muß ein jeder Ungar loben,
Denn vor ihm der Feinde Schaaren
Wie das Laub im Herbst zerstoben."

Sprach der andre: „Größ're Ehre
Hat kein Ungar sich erworben
Als Petoefy, Held und Dichter,
Der fürs Vaterland gestorben."

Sprach der dritte: „Unvergänglich
Bleibt das Werk, das sie geschaffen,
Doch wer flocht sich Siegeskränze
Gegen eine Welt in Waffen?

Wer, der Uebermacht zum Trotze,
Schlug der Russen wilde Horden,
Die als Ziel sich Ungarn wählten,
Dort zu rauben und zu morden?

Wer trotz Bomben und Granaten
Hat die Donau überschritten,
Und ins Serbenland getragen
Achtung vor Gesetz und Sitten?

Wem verdanken wir, daß friedlich
Wir des Daseins freu'n uns dürfen,
Und nicht durstge Feindeskehlen
Gute Ungarweine schlürfen?"

Und es riefen die Zigeuner:
„Führer bringt die Not der Zeiten,
Eljen, eljen, Gen'ral Koeveß,
Mög' das Glück ihn stets begleiten!"

Theodor Philipp

Nächsten Sonntag: Kaiser Franz Joseph.

Extra-Ausgabe.

Von Alfred Polgar.

Täglich gegen fünf Uhr Abends spürt die freundliche Stadt Wien etwas vor der großen Zeit. Ein Hauch des fern tobenden Kriegssturmes zieht da durch die Straßen und wirbelt eine große Menge papierener Fetzen auf. Das Gesetz gegen die Kolportage, elastisch wie es ist, biegt sich unter dem Windhauch platt zur Erde; ist er vorbeigeweht, richtet es sich frohgemut auf und steht stramm bis wieder andern Tags fünf Uhr.

Täglich um diese Stunde läuft eine graue Schaar verwahrloster Kinder, heulender Weiber, Typen im Keime geknickter Armeelieferanten, Kleinindustrieller, Krüppel, arbeitsloser Schriftsteller und anderer galizischer Flüchtlinge rund um und quer durch Wien und verkauft Extra-Ausgaben. Die andere Hälfte der Bevölkerung kauft.

Poetischer ausgedrückt: Täglich um fünf Uhr Nachmittags wendet das Schicksal in der Weltchronik (Ausgabe für Wien) mit Geräusch ein Blatt um. Alles hält den Atem an — oder schnauft, je nach Temperament — und liest. Lesegebühr zehn Heller, hiervon zwei der Kriegsfürsorge gewidmet.

Die Extra-Ausgabe (außerordentliche, unregelmäßige Ausgabe) erscheint ordentlich und regelmäßig Tag für Tag. Viele Wiener richten die Uhr nach ihr.

Die Extra-Ausgabe besteht aus einem Blatt Zeitungspapier, dessen eine Seite bedruckt und dessen andere Seite leer ist. In den meisten Fällen ist es gleichgiltig, welche der beiden Seiten man liest.

Die Extra-Ausgabe gibt dem Inhalt der späten Abendblätter eine außerordentliche Erweiterung, indem sie das in diesen Abendblättern zur Kenntniß Gebrachte durch Benützung größerer und fetterer Lettern über eine wesentlich breitere Papierfläche verteilt.

Diesem groß gedruckten Text ist ein noch größer gedruckter Titel vorgesetzt. Für ungeduldige Gemüter empfiehlt es sich, nur den Titel zu lesen, weil in ihm die Erfolge unvergleichlich mächtiger, die Siege viel entscheidender und die Niederlagen der Feinde weit kläglicher sind als im Text. Am besten aber ist, man hält sich an die geschrienen Inhaltsangaben des Extrablatt-Verkäufers, die der Kriegslage noch eine bedeutend liebenswürdigere Fasson geben als selbst der Titel.

Die Extra-Ausgabe ist teuer. Sie kostet 10 Heller das Stück. Doch hat der Käufer das freundliche Bewußtsein, daß 8 Heller von den zehn der Zeitungsherausgeber-Fürsorge gewidmet sind.

Journalistische Leistungen leben bekanntlich nur ein, zwei Stunden. Von dieser Kurzlebigkeit der Zeitung sind die Extra-Ausgaben ausgenommen. Man bekommt sie noch zehn, zwölf Stunden nach ihrem Erscheinen in allen Straßen Wiens warm zum Kauf angeboten. Eine richtige Extra-Ausgabe hält sich anderthalb Tage lang frisch.

In den guten alten Zeiten vom vorigen Jahr gehörte es zum Wesen der Extra-Ausgabe, daß die Passanten sie einander „aus der Hand rissen". Erziehung und Gewöhnung haben es mit sich gebracht, daß derlei Roheiten nicht mehr vorkommen. Heute muß man Niemandem die Extra-Ausgabe entreißen. Jeder läßt sie gern und leicht fallen und sieht es nicht ohne frohe Genugtuung, wenn ein anderer sie aufhebt.

Zur Belebung des Straßenbildes trägt die Extra-Ausgabe recht sehr bei. Die Rufe ihrer Verkäufer sind heute ebenso wie die Glockensignale der Straßenbahn, die Hupentöne der Automobile, das Gewieher der Pferde und die rauhe Melodie der Kutscher-Zwiesprache ein wesentlicher Klang in der Symphonie der Großstadt und haben die karakteristische Eigenschaft eines solchen: man hört ihn nicht mehr, weil man ihn immer hört.

Vor allem aber dienen die Extra-Ausgaben zur Beruhigung der nervösen und schreckhaften Bevölkerung, der allein schon das durch die Straßen tönende „Extra-Ausgabe!" die Gewißheit verschafft, daß es abermals nichts Neues gibt. Wenn eines Tages keine Extra-Ausgabe erschiene, würde sich der Stadt Unruhe bemächtigen; bei wiederholtem Ausbleiben des liebgewordenen Papieres müßte sich die Unruhe zur Panik steigern; und am Ende rottete sich wohl die Bevölkerung zusammen und schrie drohend: „Extra-Ausgabe!"

Auch eine gewisse volkswirtschaftliche Bedeutung kommt der Extra-Ausgabe zu. Arme Kinder sammeln sie, die weggeworfenen, und bieten das verwelkte Papier während der Abendstunden in Gast- und Kaffeehäusern zum Kauf an. Die gutmütigen Gäste akzeptiren den Vorwand und schenken den Kleinen gern ein paar Heller. Hier wächst also die Extra-Ausgabe weit über ihre eigentliche Bedeutung hinaus und steigt empor in die höhere Kategorie der Zündhölzchen, Vogelwürstchen, Spitzwegerichbonbons und Schuhbandeln.

Der tüchtigste Extra-Ausgabenverkäufer Wiens ist der kleine höckerige Junge mit Brillengläsern, der immer wie ein scheu gewordener Automat durch die Straßen rennt. Irgendein seiner Bremsen verlustig gegangener Mechanismus scheint in dem buckligen Gehäuse rapid abzuschnurren und eine knatternde Reihe von Explosionen: „Extraausgabe!" hervorzurufen.

Nie habe ich den kleinen bebrillten Jungen anders als laufend gesehen. Während er seinen Papierwisch dem Klienten abgibt, läuft er am Fleck weiter. Keuchend, fanatisch, atemlos flitzt er durch die Straßen, einem unbestimmten, fernen Ziele zu und nimmt die Käufer wie lästige Hindernisse.

Ein Verkleinerer von Siegesnachrichten ist er nicht.

Am Tage, an dem der Fall der Festung Nowo-Georgiewsk gemeldet wurde, stürzte er durch die Stadt: „Nosso Gorgiffsk gefallen!" Sein scharfes Organ gräbt eine lange helle Furche in den Straßenlärm. Sie bleibt, wenn er schon um die Ecke ist, noch eine Weile hinter ihm, eine Art Kielwasser des Geschreis.

Um sieben Uhr Abends damals traf ich ihn wieder. Die anderen Extraausgabenverkäufer krochen schon müde die Häuserreihen entlang und das „Extraausgabe" fiel aus ihrem Mund wie die letzten Tropfen aus einem abgedrehten Springbrunnenrohr. Der Höckrige aber fieberte noch, lief, keuchte, schrie.

Er schrie jetzt: „Kolossaler Sieg!"

Eine Stunde später karambolirte ich mit ihm neuerdings an einer Straßenecke, Leib gegen Leib. Er schnellte verdutzt ein paar Schritte seitwärts, sah mich scharf an, kniff dann plötzlich die Augen zu, hob den Kopf und krähte: „Rußland erobert!" Bot mir gleichsam eine Entschädigung für den Zusammenstoß, der gute Junge.

Ein Vorübergehender sagte mit Beziehung auf „Rußland erobert!": „Na, es wird nicht so arg sein." Das war Touche! Der kleine Mann schoß ein Stückchen die Straße hinauf, wandte den Kopf um, schrie trotzig: „Rußland zertrümmert. Dabei blieb er nun auch, solange seine Stimme zu hören war.

Gegen zehn Uhr Nachts traf ich ihn noch einmal. Da stand der bebrillte Bucklige — der Regen tropfte ihm vom Hutrand aufs Papier — bei einer Straßenlaterne; ganz still, ausgelaufen, abgeschnurrt.

Und las neugierig seine Extraausgabe.

— Aufrichtig. — Hans: Tante, heute gibt's Kuchen zum Kaffee, weil Du gekommen bist. — Tante: Dann ist's Dir wohl recht angenehm, daß ich gekommen bin. — Hans: Ja, aber besser wär's, wenn Du gleich wieder gehen möchtest, dann bleibt mehr Kuchen für mich übrig.

Die Menschen nennen es Liebe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(5. Fortsetzung.)

Als Hans v. Ried seine Bürde auf dem Diwan niedergelegt hatte, sagte Pia lächelnd:

„Nun muß ich mir mal den Kopf zerbrechen, wie ich Ihnen eine Freude machen kann, zum Dank für Ihre Hilfe und für alle Mühe".

Er sah lächelnd auf sie herab, in ihre klaren, sonnigen Augen hinein.

„Zerbrechen Sie sich darüber Ihren Kopf nicht. Ich will Ihnen gleich sagen, womit Sie mir eine Freude machen können."

„Oh — sagen Sie es schnell!" bat sie.

Es zuckte um seinen Mund.

„Also — schenken Sie mir zur Belohnung Ihre Mütze", sagte er ganz ernsthaft.

Sie sah ihn erstaunt und zweifelnd an.

„Ich denke, Sie mögen sie nicht leiden?"

Nun lachte er leise.

„Nur auf Ihrem Kopfe nicht — für Sie ist sie viel zu groß — aber ich glaube, mir sitzt sie sehr bequem."

Da nahm sie langsam die Mütze ab und reichte sie ihm. Er probierte sie auch gleich mit lachendem Gesicht auf. Sie war ihm wirklich groß genug, denn er hatte keine dicken, schweren Zöpfe darunter zu bergen. Pia war ein wenig rot geworden und nun sagte sie leise:

„Ach — ich weiß nun schon, wie Sie das meinen. Sie finden es nicht schön und richtig, daß ich mich wie ein wilder Junge gebärde — Frau Dornemann zankt ja auch immer darüber. Ich habe nur nicht darauf gehört. Aber nun will ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß ich es mir abgewöhnen will. Aber nicht wahr, wenn es nicht gleich geht — dann sind Sie mir nicht böse? Ich muß es doch erst lernen. Sagen Sie mir nur immer bitte gleich, wenn Ihnen etwas an mir nicht gefällt, denn Sie sollen gut Freund mit mir werden und mich liebgewinnen, so, wie ich Sie liebgewonnen habe".

Das klang alles so weich und bittend, daß er seine Rührung kaum verbergen konnte. Er faßte schnell ihre Hand und führte sie an seine Lippen.

„Bleiben Sie nur, wie Sie sind, Komteßchen. Der wilde Junge wird schon von selbst verschwinden, wenn die junge Dame erst recht zum Vorschein kommt. So müssen Sie auch meine Bitte um die Mütze nicht verstehen. Es war nur ein Scherz — und dann — es ist wirklich schade, daß Sie Ihr schönes Haar so verstecken".

Verwundert blickte sie auf.

„Mein Haar? Ach, was haben Sie für einen seltsamen Geschmack. Mein Haar ist gar nicht schön, sondern gräßlich lästig und widerspenstig. Gefällt es Ihnen wirklich?"

„Ja, ganz gewiß, es glänzt wie Gold."

„Ach, darauf habe ich noch nicht geachtet. Wie komisch — ich wollte es immer so gern abschneiden, aber Papa hat es mir streng verboten. Nun bin ich doch froh, daß ich es nicht getan habe".

Jetzt kam Frau Dornemann mit den Kompressen und der Wasserschüssel. Hans v. Ried verabschiedete sich schnell von der Komtesse, um den Grafen im Park aufzusuchen.

Frau Dornemann legte nun frische Kompressen auf den verletzten Fuß, und dabei mußte Pia ausführlich ihren Unfall schildern. Die gute Alte jammerte noch nachträglich um alle Möglichkeiten, die hätten eintreten können.

„Daran ist aber nur der Bubianzug schuld, Komteßchen. Der verleitet Sie immer zu so halsbrecherischen Klettereien und zu so wilden Jungenstreichen", schalt sie bekümmert.

Pia seufzte tief auf.

„Zanken Sie nicht mehr, liebes Dornemännchen — ich werde den Bubianzug nicht mehr tragen".

Frau Dornemann schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das sagen Sie jetzt. Aber wenn der Fuß wieder heil ist, ziehen Sie ihn doch wieder an".

Pia schüttelte den Kopf und sah nachdenklich vor sich hin.

„Nein, nein — ganz sicher nicht — Sie werden sehen".

Bald darauf kam der Arzt. Er konnte nur konstatieren, daß alles geschehen sei, was geschehen konnte. Er verordnete, mit den Kompressen vorläufig fortzufahren, und die Komtesse solle sich ruhig verhalten. Später müsse massiert werden. Er werde zu diesem Zwecke wiederkommen. In kurzer Zeit werde alles wieder in Ordnung sein.

Pia atmete auf, als er wieder fortgefahren war. Papa sollte auf seine späteren Besuche erst vorbereitet werden. — —

Hans v. Ried hatte inzwischen Graf Buchenau im Park aufgesucht. Dieser freute sich sichtlich, den jungen Mann wiederzusehen. Die beiden Herren plauderten zusammen und im Laufe des Gesprächs erzählte Hans v. Ried wie beiläufig, daß sich Komteß Pia den Fuß ein wenig verstaucht habe. Er habe sie deshalb gleich in seinem Wagen mit nach Buchenau genommen und Frau Dornemann habe gleich kühle Kompressen aufgelegt.

Er fand die rechten Worte, um den Grafen nicht zu erschrecken. Der junge Mann hielt ihn noch eine lange Zeit im Gespräch fest, ehe er sich verabschiedete. Als dann Graf Buchenau seine Tochter aufsuchte, sah sie ihm lachend entgegen.

„Ich hab' mir bei meinen Sprüngen den Fuß verknaxt, Papa. Nun habe ich bei dem schönen Wetter Stubenarrest. Ist das nicht Pech?" sagte sie leichthin.

Welch einer schweren Gefahr seine Tochter glücklich entronnen war, ahnte er nicht.

* * *

Hans v. Ried war bald ein täglicher Gast in Buchenau. Zwischen ihm und dem Grafen herrschte ein ganz eigenartiges Verhältnis, das größter gegenseitiger Sympathie entsprang. Es war für die Umgebung des Grafen sehr auffallend, welch einen guten Einfluß der junge Mann auf den Grafen ausübte. Dieser Einfluß war ganz ungewollt, er entsprang nur der beruhigenden Persönlichkeit Hans v. Rieds. Gemeinsame geistige Interessen schufen ein weiteres Band um die beiden verschiedenen Naturen.

Pia war glücklich darüber, daß ihr Vater wieder an etwas Interesse nahm, was von außen kam. Wenn Hans v. Ried wider Erwarten einmal ausblieb, sah der Vater nicht minder sehnsüchtig nach ihm aus als die Tochter.

Pia durfte fast immer dabei sein, wenn die beiden Herren über allerlei wissenschaftliche Fragen disputierten. Und Hans v. Ried war dann oft ehrlich erstaunt, wenn die junge Dame sehr treffende und verständige Bemerkungen dazwischen warf, die davon zeugten, daß sie das Thema beherrschte. Er erkannte, daß Pia wirklich über einen erstaunlich reichen Wissensschatz verfügte.

Wenn aber der junge Mann von seinen Reiseerlebnissen erzählte, dann saßen Vater und Tochter ganz still, und er hätte sich keine aufmerksameren Zuhörer wünschen können. Pias Augen leuchteten dann im strahlenden Glanze und ihre flinken Füßchen hielten gar still. Sie konnte nie genug davon bekommen.

Hans v. Ried hatte den Grafen Buchenau schon oft aufgefordert, er möge mit seiner Tochter nach Riedberg kommen und sich seine Sammlungen ansehen. Aber bisher hatte sich der alte Herr nicht dazu entschließen können, dieser Einladung Folge zu leisten. Er versprach jedoch, es eines Tages zu tun.

„Sie müssen mir nur Zeit geben, mich an den Gedanken zu gewöhnen, daß für mich die Welt nicht hinter der Buchenauer Grenze aufhört, mein lieber junger Freund. Vergessen Sie nicht, daß ich zehn Jahre lang keine andere Schwelle betrat als die meine. Ich muß erst langsam wieder Fühlung gewinnen mit dem Leben da draußen", sagte er unsicher.

So quälte ihn Hans v. Ried nicht weiter und wartete ab. Immer mehr fühlte er sich zu dem alten Herrn hingezogen und die Stunden, die er in Buchenau verlebte, erschienen ihm wertvoll.

Die beiden Männer brachten sich, trotz des Altersunterschiedes, eine warme Freundschaft entgegen.

Aber nicht nur auf den Grafen Buchenau übte Hans v. Ried einen großen Einfluß aus. Auch dessen Tochter war diesem Einfluß unterworfen. Pia kam das wenig zum Bewußtsein, es kam so ganz allmählich.

Seit ihrem Unfall in der Ruine hatte sie ihren Bubianzug wirklich kein einziges Mal mehr getragen. Lina und Frau Dornemann konnten sich nicht genug darüber wundern. So oft Pia auch von dem Wunsche beseelt war, wieder einmal in diesem liebgewordenen Anzug umherzutollen, so oft besiegte sie das Verlangen. Sie bestellte sich sogar noch ein Reitkleid für den Damensattel und übte sich fleißig, in diesem zu reiten. Herr v. Ried hatte eines Tages ganz beiläufig davon gesprochen, daß es ihm ein ästhetischer Genuß sei, eine gute Reiterin im Damensattel zu sehen.

Das hatte Pia gehört und deshalb mühte sie sich nun eifrig, auch im Damensattel eine gute Reiterin zu werden.

Das geschah indes keineswegs aus einem Gefühl erwachter Eitelkeit, sondern einzig und allein im Bestreben, Hans Ried eine Freude zu machen, ihm ihre Freundschaft und Zuneigung zu beweisen.

Nach und nach wurde Hans v. Ried sich darüber klar, welch großen Einfluß er auf Pia gewann. Es machte ihm Freude, das zu bemerken, und er benutzte seine Macht über diese junge Seele, um mancherlei aus ihrem Wesen auszurotten, was ihm nicht als zu ihr passend erschien. Dabei ging er jedoch mit großer Zartheit und Delikatesse zu Werke, als fürchte er, durch ein ungeschicktes Wort den Blütenhauch zu zerstören, der auf ihrem frischen, ursprünglichen Wesen lag.

Oft mußte er über sich selbst lächeln, wenn er darüber nachdachte, wie groß sein Interesse für die kleine Komtesse war. Draußen in der großen Welt war er oft an den schönsten und elegantesten Frauen achtlos vorbeigegangen, und nun schien ihm dies kleine naive Mädel wichtig genug, um über sie nachzudenken.

Das kam daher, daß ihr ihr ganzes Wesen täglich von neuem erfrischte. Ihre Wahrhaftigkeit in allen Dingen erfüllte ihn oft mit großer Rührung, oft auch amüsierte sie ihn. Er hatte das wunderliche kleine Komteßchen sehr liebgewonnen, aber das Gefühl war so ganz besonderer Art, daß er es nicht in eine Norm fassen konnte.

Ganz gewiß mischte sich diesem Gefühl keinerlei Verliebtheit bei. Es war mehr die etwas überlegene Zärtlichkeit eines großen Bruders für sein kleines Schwesterchen, was er für sie empfand. Er konnte mit ihr verkehren, ohne daß irgendwelche Wünsche ihm Herz und Sinne beunruhigten.

Ihr Aeußeres erschien ihm durchaus nicht begehrenswert, er sagte sich oft, daß sie sehr schlecht und geschmacklos gekleidet sei, und schlecht gekleidete Frauen hatten früher überhaupt nicht für ihn existiert. Sicher hatte noch nie eine unelegante Frau irgendeinen Reiz auf ihn ausgeübt. Und doch war etwas in ihm, das ihn immer, wieder in Pias Nähe zog, das ihn fesselte und dem er keinen Namen geben konnte.

Nur eins fühlte er stark und deutlich in seinem Herzen — den Wunsch, wie ein treuer Bruder seine Hände schützend über Komteßchens goldig schimmerndes Köpfchen zu breiten, damit dies unschuldige Kind nicht Schaden leide an Leib und Seele. Er wußte, daß es ihn unsagbar schmerzen würde, wenn Pia nicht bleiben würde, was sie war im innersten Kern ihres Wesens. Sie war ihm wie eine seltene, kostbare Pflanze, die zu hegen ihm Freude machte und an der er sorglich alle kleinen Auswüchse zu entfernen trachtete, die ihm nicht zu ihr gehörig erschienen.

Diese kleinen Auswüchse waren aber nur äußerlicher Art.

Jedenfalls half ihm Pia, ohne daß sie es ahnte, von den schmerzlichen, bitteren Erfahrungen zu genesen, die ihn in die Einsamkeit seines Schlosses getrieben hatten. Er vergaß, an die Frau zu denken, die er geliebt hatte. Die Wunden, die ihm ihr Unwert, ihre Falschheit geschlagen hatten, vernarbten. Er wurde wieder ruhig und heiter und konnte oft ganz übermütig mit Pia lachen und scherzen.

So waren Frühling und Sommer vergangen. Es war im August, der schon zu Ende ging. Heiße Tage hatte er gebracht, dazwischen schwere Gewitter, die keine Abkühlung brachten.

Hans v. Ried ritt eines Morgens durch den Wald, am Fluß entlang, der gewissermaßen die natürliche Grenze bildete zwischen Riedberg und Buchenau. Die Nähe des Flusses und der Schatten des Waldes spendeten angenehme Kühle.

Er ließ sein Pferd im Schritt gehen. Sein Ziel war Schloß Buchenau. Aber es eilte ihm nicht, dies Ziel zu erreichen, da es noch früh am Tage war.

Trotzdem er nach und nach auf allen Nachbargütern Besuch gemacht hatte und oft zu allerlei Festen geladen worden war, gefiel es ihm immer wieder in Buchenau am besten. In der Nachbarschaft forschte man ihn eifrig aus über den Einsiedler von Buchenau und seine junge Tochter. Und zugleich hörte er mancherlei Einzelheiten aus jener Zeit, da eine zweite Gräfin in Buchenau gelebt hatte. Die widersprechendsten Ansichten bekam er zu hören. Nur in einem Punkte waren alle einig — daß die zweite Frau des Grafen ein wunderbar schönes junges Weib gewesen sei.

Man bedauerte den Grafen Buchenau allgemein — aber allgemein machte man ihm den Vorwurf, daß er seine junge Tochter an seiner Weltabgeschiedenheit teilnehmen ließ. Für sich selbst hätte er dies Einsiedlerleben aufrechterhalten dürfen, solange er wollte, aber die Komtesse durfte er nicht dazu verdammen. Am energischsten verfocht diese Ansicht die Baronin Soltau. Sie bestürmte auch Hans v. Ried, so oft sie ihn sah, er möge sich der armen kleinen Komtesse erbarmen und dem Grafen vorstellen, daß diese unbedingt hinaus müsse in die Welt. Hans v. Ried hatte darauf erwidert:

„Sie müssen nicht glauben, Frau Baronin, daß sich Komtesse Pia unglücklich fühlt in dieser Weltabgeschiedenheit. Ich habe noch selten eine fröhlichere, zufriedenere junge Dame gesehen als sie. Und Graf Buchenau hat sich von den edelsten Gefühlen und Motiven bestimmen lassen, seine Tochter von der Welt fernzuhalten."

Die Baronin, ein hübsche, stattliche Dame in den besten Jahren, hatte energisch den Kopf geschüttelt.

„Seine Motive mögen noch so edle sein — ich zweifle nicht daran — aber trotzdem begeht er ein Unrecht an seiner Tochter. Was soll denn aus ihr werden, wenn der Vater einmal plötzlich stirbt? Sie weiß ja vom hellen Tage nichts und würde sich nicht zurechtfinden. Sie hat ein Recht darauf, ins Leben hinauszutreten wie andre junge Menschen, sich mit jungen Mädchen in heiterer Gesellschaft zu erfreuen. Sie wird ja in Buchenau zu reine weibliche Sonderling, das Gegenstück zu ihrem Vater. Das alles habe ich ihm ins Gesicht gesagt, als ich vor länger denn Jahresfrist einmal gewaltsam bei ihm eingedrungen bin. Aber glauben Sie, es hätte den geringsten Eindruck gemacht? Gott bewahre! Ganz überlegen hat er mich abgetan und mich höflich, aber kalt wieder hinauskomplimentiert. Und das Komteßchen hat mich mit großen, erstaunten Blicken angesehen, als wäre ich ein Wundertier. Das Kind weiß nicht einmal, was es entbehren muß. Sie tun ein gutes Werk, mein lieber Herr v. Ried, wenn Sie da Wandlung schaffen können. Die Komtesse muß vor allen Dingen unter den weiblichen Einfluß einer gebildeten Dame. Sie gebärdet sich ja wie ein wilder Bub'. Dabei ist sie jetzt achtzehn Jahre alt geworden. Man kann das kaum noch ruhig mit ansehen. Mit dem Grafen Buchenau kann man ja nicht rechten. Seit der bösen Affäre mit seiner zweiten Frau ist er entschieden ein wenig unzurechnungsfähig geworden. Also Sie müssen, dem armen Kinde zu helfen."

Nach dieser langen Rede hatte die Baronin erschöpft stillgeschwiegen.

Hans v. Ried hatte versprochen, gelegentlich mit dem Grafen Buchenau darüber zu sprechen. Bisher hatte er aber dies Versprechen noch nicht halten können, da er es in Pias Gegenwart nicht tun wollte. Es war auch eine sehr delikate Angelegenheit, die ihn im Grunde nichts anging. Auch wußte er nur zu gut, daß Pia gar nicht so bedauernswert war, als die Baronin glaubte.

Als er nun so dahinschritt durch den heißen Sommermorgen, mußte er wieder an die Worte der Baronin denken. Und er wußte nicht, ob er Pia wünschen sollte, daß sie die große Welt und ihre Leiden und Freuden kennenlernen sollte. Jetzt war sie glücklich und zufrieden, aber wer konnte wissen, ob sie sich im geselligen Treiben auch so wohl fühlen würde?

Und doch hatte die Baronin Soltau recht. Man enthielt ihr etwas vor, worauf sie ein Recht hatte. Stille und Zurückgezogenheit kann sich ein Mensch aus freiem Willen wählen, wenn er das Leben mit Freuden und Schmerzen durchkostet hat. Aber willkürlich vorenthalten darf man niemand das Recht an das Leben und seine Forderungen. Das ist, als wenn man einen Menschen ewig in Gefangenschaft halten wollte, aus Sorge, daß ihm in der Freiheit etwas zustoßen könnte.

Das wollte er Graf Buchenau gelegentlich zu bedenken geben.

Die Baronin hatte auch zu ihm gesagt: „Die Komtesse kommt doch nun in das heiratsfähige Alter. Wie soll sie aber einen Mann bekommen, wenn sie nie mit einem zusammentrifft?"

Das fiel ihm auch wieder ein. Und er sagte sich, daß auch Graf Buchenau daran gedacht hatte, seine Tochter eines Tages zu verheiraten, denn er hatte ihm gesagt: „Ich will meine Tochter rein und unverdorben in die Hände eines wackeren Mannes geben, der ihren Wert erkennt."

„Sie kommt aber doch eben mit keinem jungen Mann zusammen — außer mit mir," dachte er.

„Außer mit mir!"

Dieser Gedanke ließ ihn plötzlich stutzen.

„Wie denn, wenn du dieser Mann wärest — warum nicht du so gut wie ein anderer?" dachte er weiter.

Sinnend blickte er vor sich hin.

Wollte er nicht eines Tages eine ruhige, vernünftige Ehe eingehen? Konnte er da klüger und besser wählen, als wenn er dies wahrhafte, ehrliche Geschöpf an seine Seite stellte?

Er hielt sein Pferd an und starrte durch die niederhängenden Zweige auf den Fluß. Drüben am andern Ufer stand das zierliche Badehäuschen, das Graf Buchenau für seine Tochter an den Fluß hatte bauen lassen.

„Es müßte doch eine schöne Aufgabe sein, dies junge Kind zu formen und zu leiten nach eigenen Wünschen. Sie hat mich entschieden gern, die kleine Pia, und tut schon jetzt alles, womit sie mir eine Freude machen kann. Es würde mir kaum schwerfallen, ihr Jawort zu erhalten. Sie ist gesund an Leib und Seele. Und ein liebes, anschmiegendes Geschöpf, trotz der jungenhaften Wildheit. Die verliert sich mit der Zeit. Ist sie nicht jetzt schon viel ruhiger und beherrschter geworden — ich glaube wohl, um mir zu gefallen. Warum soll ich da nicht zugreifen, ehe mir ein anderer zuvorkommt? Solch ein reines, unberührtes Mädchen wie sie kommt mir kaum noch einmal in den Weg. Man kann sich das jedenfalls überlegen."

So dachte Hans v. Ried, und dann klang plötzlich der helle Jauchzer einer Mädchenstimme in seine Erwägungen hinein und ließ ihn überrascht aufblicken.

Da drüben auf dem Sprungbrett, das über dem Buchenauer Badehäuschen befestigt war und weit über den Fluß hinausragte, stand eine schlanke Mädchengestalt im glatt anliegenden schwarzen Trikot. Wie eine scharfgezeichnete Silhouette hob sie sich von der klaren, sonnigen Luft ab, so daß die feine Zeichnung der edlen Linien scharf hervortrat.

Unwillkürlich zog sich Hans v. Ried etwas tiefer unter die Bäume zurück, damit er nicht von drüben gesehen werden konnte. Unbeweglich verharrte er dann auf seinem Lauscherposten, mit ästhetischem Behagen jede Bewegung des herrlichen Mädchenkörpers verfolgend. Er hatte sofort Komteß Pia erkannt. Sie sprach noch einige Worte mit Lina, die unterhalb des Sprungbrettes auf dem Laufsteg stand, der rings um das Badehäuschen führte, bis zu einem zierlichen Boot, das an der oberen Ecke des Häuschen befestigt war.

Lina hielt den Bademantel ihrer jungen Herrin über dem Arm und sah lachend und vergnügt zu ihr empor.

Auch die Komtesse lachte über das ganze Gesicht. Sie rief Lina etwas zu, was Hans v. Ried nicht verstehen konnte. Seine Augen konnten sich nicht lösen von der jugendschönen elastischen Mädchengestalt. Welch eine edle Schönheit verbirgt sich unter die häßlichen, ungeschickten Kleider, die Pia stets trug. Er dachte wieder an den wunderfeinen, rosigen Mädchenfuß, den er damals bei ihrem Unfall in der Hand gehalten hatte. Und seine Augen leuchteten intensiv.

Es kam Hans v. Ried gar nicht zum Bewußtsein, daß er hier widerrechtlich lauschte. Die herrliche Erscheinung da drüben schien ihm wie ein schönes Gotteswerk in den klaren Sommermorgen zu passen.

Die Komtesse ahnte nicht, daß sie belauscht wurde. Langsam, auf dem elastischen Brett auf- und niederwippend, schritt sie bis zur äußersten Spitze desselben vor. Einen Moment stand sie dort still, schlank und aufrecht, wie in der Luft schwebend. Das schmale Brett erschien nur wie ein schwarzer Strich. Dann streckte sie die weißen Arme empor und legte die Handflächen fest aufeinander. Mit übermütigem Jauchzen neigte sie den Körper nach vorn und sauste in einem eleganten Bogen kopfüber in den Fluß.

Nach einigen Sekunden tauchte der mit einer festen Gummikappe verhüllte Kopf aus den Fluten, die schlanken weißen Arme schlugen übermütig in das Wasser, daß es hoch aufspritzte, und nun schwamm sie in langen, kräftigen Zügen flußaufwärts. Das ging so eine ganze Weile. Dann kehrte sie um, ließ sich, auf dem Rücken liegend, von der Strömung treiben und begann dann allerlei übermütige Kurzweil zu treiben. Sie überschlug sich im Wasser, verschwand und tauchte wieder auf. In der Nähe des Badehäuschens wieder angelangt, schlug sie heftig ins Wasser, daß es bis zu Lina emporspritzte, die lachend und kreischend flüchtete.

Gewandt schwang sie sich dann auf den Rand des schaukelnden Bootes und bewegte es heftig auf und nieder, bis sie ins Wasser stürzte. Lachend und prustend tauchte sie wieder auf.

Hans v. Ried lächelte vor sich hin. Das war wieder ganz der tolle, übermütige Bubi. Die Lust an der eigenen körperlichen Kraft und Gewandtheit sprach aus ihrem ungebundenen Treiben.

Nach einer Weile kletterte sie aus dem Wasser und eilte wieder die schmale Treppe zu dem Sprungbrett empor. Lina, die sich in ihre Nähe gewagt hatte, wurde mit einem feuchten Sprühregen bedacht und flüchtete abermals.

Wieder lief Pia bis zur Spitze des Sprungbrettes und wieder stürzte sie sich jauchzend in die Flut. Das wiederholte sie noch einige Male.

Als sie das letztemal wieder auftauchte, sah Hans v. Ried, daß ihr im Wasser die Badekappe verloren hatte. Diese schwamm ein Stück abseits und Pia fing sie ein.

„O weh, Lina! Nun ist mein Haar wieder puddelnaß!" rief sie ihrer bäuerischen Zofe zu.

Die schlug die Hände zusammen.

„Da hawwe m'r als widder unsre Not, Komteßle," jammerte sie.

„Ist nicht zu ändern, Lina, die dumme Kappe sitzt auch niemals fest!" rief das Komteßchen leichtherzig.

Nach einer Weile hatte sie sich anscheinend ausgetobt. Sie stieg aus dem Wasser und Lina legte ihr den Bademantel um die Schultern, worauf die junge Dame in der Kabine verschwand.

Lina setzte sich auf die Bank vor dem Häuschen und schien weiterer Befehle zu harren.

Langsam ritt Hans v. Ried nun weiter, sorglich vermeidend, daß er von drüben gesehen werden konnte. In Gedanken weilte er noch bei der eben belauschten Szene. Und er lächelte.

„Sie ist noch das reine Kind — ein liebes, herziges Kind, lauter und rein im Herzen. Ich glaube, der Mann, der sie sich erringt, wird es in der Hand haben, das aus ihr zu machen, was er gern haben will."

So dachte er.

Und dann sah er wieder im Geiste den herrlichen, geschmeidigen Mädchenkörper in der Luft schweben — er dachte auch an Pias schönen, rosigen Fuß. Und der Gedanke an ihre ungeschickten Kleider, die all diese Reize so neidisch verhüllten und entstellten, erfüllte ihn mit Aerger.

„Ich möchte sie einmal nach meinen Wünschen gekleidet sehen," dachte er. Langsam ritt er bis zur Brücke, die über den Fluß führte. Es war dieselbe, auf deren Geländer Pia damals voltigiert war.

Drüben mußte er dann ein Stück rückwärts reiten, am Flußufer, um den Weg nach dem Buchenauer Schloß einzuschlagen.

Fast bis zum Badehäuschen mußte er reiten, ehe er auf die Straße kam, die direkt zum Schlosse führte. Und als er an der Wegkreuzung angelangt war, sah er Pia vom Badehäuschen her sich zukommen. Sie trug eines der weißen Leinenkleider, die Frau Dornemann damals für sie bestellt hatte. Es fiel in etwas steifen Falten an ihr herab und war so wenig kleidsam als die übrigen Kleider, die Frau Dornemann hatte schicken lassen. Man merkte, daß ein ungeübter, wenig guter Geschmack diese Auswahl getroffen hatte. Außerdem hatte wahrscheinlich das betreffende Modemagazin hier seine unvorteilhaftesten Kostüme angebracht.

Momentan war freilich von diesem weißen Kleid nur wenig zu sehen, denn Pia hatte ihr feuchtes Haar zum Trocknen darüber gebreitet. Es fiel wie ein schwerer Mantel um sie her. Selbst in diesem feuchten Zustande war es reich gewellt, erschien aber viel dunkler als sonst. Nur hier und da spielten im Sonnenschein die goldenen Lichter darauf.

Pia hatte Hans v. Ried schon entdeckt und winkte ihm jubelnd zu. Erst hatte sie im schnellen Lauf auf ihn zueilen wollen mit ihren wilden, jungenhaften Sprüngen. Aber gleich besann sie sich und bremste so auffallend, daß der junge Mann lachen mußte. Er ließ sie herankommen und hielt sein Pferd so lange an. Ganz gesittet und damenhaft schritt sie auf ihn zu.

„Guten Morgen, Herr v. Ried! Wollen Sie nach Buchenau?" rief sie ihm schon von weitem entgegen.

„Ja, Komteß Pia, ich bin auf dem Wege dahin."

„Oh, fein — reiten Sie bitte langsam, damit ich mit Ihnen Schritt halten kann", bat sie, ihm die Hand reichend.

Ein wenig länger als sonst hielt er ihre Hand in der seinen und sah ihr lächelnd in die Augen.

„Darf ich nicht absteigen und zu Fuß mit Ihnen gehen?" fragte er scherzend.

Sie nickte lebhaft.

„Natürlich, das ist ja noch netter."

Er sprang ab. Und es war eine frohe, heitere Stimmung in ihm. Seine Jugend kam ihm wieder zum Bewußtsein, er fühlte sich so leicht und frei wie lange nicht.

Den Zügel seines Pferdes um seinen Arm schlingend, trat er neben sie.

Mit einer mutwilligen Bewegung schüttelte sie das Haar.

„Geben Sie acht — ich bin wie ein nasser Pudel," lachte sie.

„Welch ein Vergleich — sagen Sie doch lieber, wie eine Wassernixe," neckte er.

„Also schön — wie es Ihnen besser gefällt, aber naß bin ich jedenfalls gründlich geworden," meinte sie gleichmütig. „Ich habe nämlich wieder mal meine Badekappe beim Schwimmen verloren. Und Lina ist der Verzweiflung nahe."

„Warum denn, Komteßchen?" fragte er, sich dem erfrischenden Eindruck hingebend, den ihre ganze Person ausstrahlte.

„Weil sie sich fürchtet vor der schauderhaften Arbeit, mein Haar auszukämmen und zu bändigen. Wenn es gelöst gewesen, ist das immer eine große Plage, zumal wenn es auch noch feucht war. Dann geht es so kraus und wild durcheinander. Aber wenn ich es nicht auflöse, dann trocknet es ewig nicht wieder. Und es ist so ein unbehagliches Gefühl, das nasse Haar herumzutragen. Schon aus diesem Grunde möchte ich keine Wassernixe sein. Sonst ist das vielleicht ganz nett. Heute war es jedenfalls herrlich im Wasser, ich wäre am liebsten drin geblieben. Aber ich habe Hunger — es ist Zeit zum Frühstück. Wir kommen, glaube ich, gerade zurecht. Sie frühstücken doch mit uns, Herr v. Ried?"

So plauderte sie fröhlich.

„Wenn ich darf, halte ich natürlich mit. In Gesellschaft schmeckt es besser," antwortete er.

Sie wickelte das ganze Haar fest zusammen und schüttelte die nassen Enden kräftig aus.

„So trocknet es schneller," sagte sie, eine Weile das nasse Haar durch die Luft schlagend. Die Wassertropfen sprühten wie feiner Regen zu ihm herüber und netzten sein Gesicht. Er hatte ein wohliges, erfrischendes Gefühl unter diesem Sprühregen.

Sie bemerkte es gar nicht, daß sie ihn dabei in Mitleidenschaft zog.

„Ich möchte Pia wohl einmal in einer kleidsamen, eleganten Toilette sehen, das wundervolle Haar zu einer hübschen Frisur aufgesteckt, ich glaube, sie würde sich zu einer ganz reizenden jungen Dame entwickeln," dachte Herr v. Ried.

Pia plauderte weiter, harmlos und unbefangen schlenkerte sie ab und zu einmal achtlos das heruntersickernde Wasser aus dem Haar und bemerkte gar nicht, daß ihr Kleid völlig durchnäßt wurde.

So kamen sie in Schloß Buchenau an. Zuerst begegnete ihnen Frau Dornemann. Sie schlug die Hände zusammen und rief erschrocken:

„Mein Gott — Komteßchen! Das schöne frische Kleid — es ist ja klitschnaß geworden."

Pia sah an sich herab.

„O weh, Dornemännchen — da haben wir die Pastete! Ich sag es ja immer, so weißer Plunder ist nichts für mich. Was tun wir denn da, liebes Dornemännchen?"

„Sie müssen sich natürlich sofort umziehen. In den nassen Sachen können Sie unmöglich bleiben."

Pia sah schelmisch zu Hans v. Ried hinüber.

„Also da hilft es nichts — das Verhängnis muß seinen Lauf nehmen. Bitte, gehen Sie inzwischen zu Papa — aber mit dem Frühstück auf mich warten — ja? Ich beeile mich, so sehr ich kann," sagte sie.

Ried verneigte sich lachend.

„Wir warten, Komteß — und wenn wir inzwischen vor Hunger umkommen."

Pia rannte die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Da Lina noch im Badehäuschen zurückgeblieben war, um dort Ordnung zu schaffen, mußte sie sich ohne Hilfe fertigmachen. Hastig streifte sie ein anderes Kleid über. Das Haar durchzukämmen und zu flechten, war sie allein außerstande. Es war viel zu schwer, vollends in dem feuchten Zustand. So drehte sie es nur fest, wie ein Tau zusammen und türmte es in einem dicken großen Knoten auf den Kopf, es mit großen Nadeln feststeckend. Der Riesenknoten stand in grotesker Weise von dem feinen Köpfchen ab. Diese gewaltsame Frisur sah einfach schauerlich aus. Sie entstellte das arme Komteßchen furchtbar. Aber Pia nahm sich gar nicht erst Zeit, in den Spiegel zu sehen. Sie hätte wohl auch dann schwerlich etwas geändert, denn sie war in höchster Eile, wieder hinabzukommen, an den Frühstückstisch — und in Hans Rieds Gesellschaft.

Dieser hatte inzwischen den Hausherrn aufgesucht und begrüßt und dann waren die beiden Herren hinausgegangen auf die Veranda, wo auch heute unter einem rot und weiß gestreiften Leinenzelt der Frühstückstisch gedeckt war.

Die Herren ließen sich aber noch nicht daran nieder, sondern warteten, langsam auf und ab gehend, auf Pia.

Als diese dann nach einer Weile erschien, fiel es selbst ihrem Vater auf, wie unvorteilhaft sein Töchterchen in dem steif abstehenden Haarknoten aussah. Hans v. Ried aber starrte sie ganz betroffen an. Er begriff wieder einmal nicht, daß ein weibliches Wesen so ohne jede Regung der Eitelkeit sein konnte.

„Wie siehst du denn aus, Pia? Was hast du mit deinem Haar gemacht?" rief ihr Vater fast unwillig.

Auch Frau Dornemann, die, gefolgt von einem Diener, eben auf die Veranda trat, sah ganz entsetzt auf das Komteßchen.

Pia aber blieb ganz gleichmütig.

„Es ist naß, Papa — vom Baden", antwortete sie.

„Ich bitte dich, zieh die Nadeln aus dem Haar und laß es trocknen. Konnte dich Lina nicht besser frisieren?"

„Lina ist ja noch nicht zurück, Papa. Und mit offenem Haar darf ich mich nicht zu Tisch setzen, da zankt Frau Dornemann. Und Herr v. Ried mag sicher auch nicht mit einem Struwwelpeter zu Tisch sitzen."

Wider Willen mußte Graf Buchenau nun lächeln — Hans Ried tat es auch, und Frau Dornemann trat an das ganz unglücklich aussehende Komteßchen heran und löste schnell die Nadeln aus dem grotesken Knoten. Schnell holte sie dann ein blaues Band herbei und band es dicht am Hinterkopf um das Haar, so daß es Pia nicht so wild um das Gesicht hing.

„So geht es schon besser, Komteßchen," sagte sie, mit mütterlichem Stolz über das herrliche Haar streichend, als wollte sie sagen: „Es kann sich schon sehen lassen."

Vergnügt nahm Pia nun mit den beiden Herren am Frühstückstisch Platz und schmauste mit dem gesunden Appetit der Jugend.

Hans v. Ried aber dachte:

„Sie muß unbedingt einige Zeit unter die Obhut einer Dame kommen, die sie lehrt, Toilette zu machen und sich darin damenhaft zu bewegen. An der nötigen Grazie und Anmut wird es ihr bei ihrem elastischen Körper nicht fehlen. Das müßte geschehen, ehe sie meine Frau würde."

So schien der Gedanke, der heute zuerst in ihm aufgetaucht war, schon festere Gestalt anzunehmen.

„Heute und morgen braucht es ja noch nicht zu sein — ich kann noch warten, ehe ich eine Entscheidung treffe," dachte er weiter.

* * *

Einige Wochen später entschloß sich Graf Buchenau eines Tages ganz plötzlich, seinem jungen Freunde in Schloß Riedberg einen Besuch zu machen. Er ließ den Wagen anspannen und verkündete dann Pia seinen Entschluß. Sie war sehr freudig betroffen.

„Laß mich mitfahren, Papa — ich möchte so gern dabei sein," bat sie erregt. Er schüttelte aber fast finster den Kopf.

„Nein, Pia, heute nicht — heute muß ich allein sein. Er wird mir schwer, sehr schwer fallen, dieser erste Schritt über eine fremde Schwelle. Dabei kann ich dich nicht brauchen. Das nächste Mal sollst du mit mir gehen."

Damit mußte sich Pia zufrieden geben.

Etwas bang war ihr ums Herz, als der Vater in den Wagen stieg. Sie drückte ihm krampfhaft die Hand, als gehe er einen schweren Weg. Und das war auch der Fall. Für ihn war dieser Weg sehr schwer. Er brach dadurch mit einer jahrelangen Gewohnheit und bezwang seine Menschenscheu, die ihm doch in Fleisch und Blut übergegangen war. Auch Frau Dornemann hatte sich herbeigeschlichen und sah ihrem Herrn mit unruhigen Augen nach, als der Wagen davonfuhr.

Pia wandte sich nach ihr um und faßte ihre Hand.

„Ach, Dornemännchen — das ist, als fange Papa ein neues Leben an", sagte sie erregt.

Die alte Frau nickte.

„Ja, Komteßchen, so ist es. Gebe Gott, daß der Herr Graf den Weg ins Leben zurückfindet. Seit zehn Jahren ist er nicht mehr hinausgekommen, seit sie ihn damals mit durchschossenem Knie nach Hause brachten," sagte sie wie in Gedanken versunken.

Pia drehte sich plötzlich mit blassem Gesicht und weit geöffneten Augen nach ihr um.

„Mit durchschossenem Knie? Ich denke, Papa ist gestürzt und hat sich dabei verletzt?" fragte sie hastig.

Frau Dornemann erschrak heftig und schlug sich auf den Mund.

„Guter Gott! Ich alte Plaudertasche — ja, natürlich — das heißt — aber natürlich — gestürzt ist der Herr Graf", stotterte sie verlegen.

Pia sah forschend in das verlegene Gesicht der alten Frau.

„Dornemännchen — Sie sehen aus — ja — Sie sehen aus, als hätten Sie eben die Unwahrheit gesprochen. Lügen ist die größte Sünde, Dornemännchen."

Die alte Frau rückte unbehaglich an ihrer Haube. Der klare Kinderblick, der auf ihrem Antlitz ruhte, trieb ihr das Blut in die Wangen.

„Mein Gott, Komteßchen — Sie müssen vergessen, was ich da vorhin herausgeschwatzt habe — es ift mir so herausgefahren. Lügen ist gewiß sehr häßlich, Komteßchen, aber — nun, ja — ich muß mich an das halten, was der Herr Graf befohlen hat. Und Sie müssen mich nicht in eine solche Zwickmühle bringen."

Pia sah sehr nachdenklich aus. Aber dann leuchteten ihre Augen energisch auf.

„Ich will aber die Wahrheit wissen, Frau Dornemann," sagte sie ernst. „Sie müssen mir jetzt sagen — ist Papa gestürzt — oder ist das andere wahr, was Sie sagten."

„Ach, Komteßchen, vergessen Sie das doch, denken Sie nicht mehr daran."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gramm Radium gibt in jeder Sekunde 35,7 Milliarden Heliumatome ab.

Garantirte Paketpost nach Deutschland und Oesterreich

Wer seinen Lieben in der Heimat eine reine Freude in diesen schweren Zeiten bereiten will, der tue es durch die Tat u. mache von folgendem Angebot Gebrauch.

Für die Helden an der Front:

100 beste holländ. Zigarren $4.20
100 beste holl. Zigaretten $1.85

Für Militär- und Privatpersonen innerhalb Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und des von den Verbündeten okkupirten Gebietes, auch Polen:

10 Pfd. Sortiment, A I, enthaltend: Kaffee, Kakao, geräucherten Lachs, Tee, Oelsardinen (Crown Brand) ... $5.80
5 Pfd. Sortiment, A II, enthaltend die Hälfte von obig. Artikeln. $2.95
12 Pfd. Paket, B I, enthaltend Servelatwurst, Kaffee, Schokolade, Tee, Kakao, Sardinen in Büchsen, Bohnen, Erbsen, Preis ... $8.30
6 Pfd. Paket, B II, enthaltend je die Hälfte voriger Artikel ... $4.25
10 Pfd. Sortiment, C I, enthaltend Kaffee, Kakao, Cervelatwurst, Schokolade, Konserven ... $7.30
5 Pfd. Sortiment, C II, die Hälfte obiger Artikel ... $3.90

Wir versenden ferner: Schmalz, geräucherten Speck, Butter, Reis, Milch in Dosen usw. usw.

Alle Preise verstehen sich frei Bestimmungsort. — Spezial-Preisliste auf Wunsch zur Verfügung. — Versandt erfolgt unter voller Ankunftsgarantie von Rotterdam (Holland). Wenn Aufträge bei richtiger Adressenangabe aus irgend einem anderen Grund nicht ausgeführt werden können, wird eingezahlter Betrag ohne Abzug zurückerstattet. Bestellungen können persönlich oder schriftlich unter Beifügung von Money Order oder Check erfolgen. Täglich laufen Nachbestellungen wegen bereits erfolgter prompter Lieferung ein.

International Import and Export Commission Syndicate
New York — Philadelphia — Baltimore
Chicago:
Traders Safe and Trust Bldg., 305 S. LaSalle St., Bankfloor. Tel.: Wabash 8210. Zimmer 1.

Sergeant Bierdümpfel.

Eine Kriegserinnerung aus dem Osten. Von Kurt Hard.

Bierdümpfel — ein deutscher Name. Und doch war Sergeant Bierdümpfel geborener Russe, aus Sibirien, Ansiedlerssohn und war russischer Soldat gewesen. 1913 hatte er als Diener eines russischen Fürsten mit diesem eine Reise nach Deutschland gemacht, wo der Fürst in Nauheim Genesung von einem schweren Herzleiden suchte.

Der Fürst starb und hinterließ seinem Diener ein Legat, mit dem dieser sich ein kleines Anwesen im Posenschen an der pommerschen Grenze kaufte.

Da brach der Krieg aus, und Bierdümpfel trat bei meiner Schwadron als Kriegsfreiwilliger ein. Hier war er bald der Liebling aller.

Groß war er, rotblond: rotblondes Haupthaar, rotblonde Augenbrauen, rotblonde Augenwimpern, rotblonden Vollbart, alemannische Kopfform — und eine Sprache! Gerade als sei er frisch aus Württemberg importirt, obwohl doch schon seine „Urgroscheltern" aus dem Württembergischen nach Sibirien ausgewandert waren.

„Mei ganzes Dorf tät atrat so schpreche als wie isch, bei uns tät keuner anderschschwätze," das war stets die Antwort, wenn wir ihm ab und zu seine Sprache nachmachten und uns darüber wunderten, wie vier Generationen so deutsche Sprache und deutsche Eigenart in der Fremde bewahren konnten.

„Ja, dees isch eben anners bei uns. Bei uns tät keiner eine russische Frau nemma, bei uns heiratet einer nur eine aus dem Dorf." Ein glänzender Reiter, famos auf Patrouille, stets heiter wie ein Kind, zu jedem Dienste und zu jeder Arbeit bereit, wurde er außer der Reihe Unteroffizier und bald darauf nach einem besonders gut ausgeführten Patrouillenritt Sergeant. Einmal in seinem Leben war Bierdümpfel im Theater gewesen: auf der Reise nach Nauheim in Begleitung seines kranken Herrn. Im Residenztheater in Berlin, wo er den „Schlafwagenkontrolleur" mit Richard Alexander gesehen hatte. Das Stück hatte unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht. Vor allem der Erzengel Michael! „Bierdümpfel, wie war das damals in Berlin im Theater?"

„Ich bin der Erschengel Michael und rede zu dir auf höheren Befähl." Dann verklärte sich sein Gesicht und ein Grinsen zog es in unendliche Querfalten, und er erzählte jedem immer und immer wieder, wie der Schlafwagenkontrolleur im Zimmer seiner Frau den Phonographen aufhängt und der Phonograph dann plötzlich die Worte von sich gibt: „Ich bin der Erzengel Michael."

Und unser liebes Naturkind lachte dann, daß ihm die Tränen aus den Augen kullerten und sein Lachen uns alle ansteckte.

„Pascht mal auf, dasch kann ich noch mal brauche," war stets der Schluß seiner Rede, wenn sich das Lachen gelegt hatte; das war zur fixen Idee bei ihm geworden. „Mei Groschvater isch auch mal im Theater gewese und hat immer gesagt: Ausch dem Theater soll man lerne." Und tatsächlich sollte uns eines Tages die Nutzanwendung, die Bierdümpfel aus seinem Theaterbesuch zog, aus einer der übelsten Situationen retten, in der wir bisher während des Feldzuges gewesen waren.

Ohne Bierdümpfels Theaterbesuch wären wir tot oder gefangen.

Oestlich von Brest-Litowsk war es.

Wir befanden uns auf der Patrouille gegen den zurückgegangenen Feind. Wir waren zu Viert übrig geblieben, der Leutnant und zwei Mann waren gefallen, sechs Leute waren mit Meldungen zum Divisionsstab geschickt; Bierdümpfel, ich, der Gefreite Schneider, der Kürassier Mende und Hermann — zwei Philologen — waren allein mitten im Wald- und Sumpfgebiet.

Vor uns ging der Feind weiter zurück, hinter uns waren feindliche Patrouillen, Kosaken.

Gefangene hatten ausgesagt, daß der Russe in der Linie C-berg—A-dorf erneut Widerstand leisten wolle.

Vor uns der Feind, hinter uns der Feind! Was machen? Vertrauen auf das Glück, das selten einen kühnen Reitersmann im Stich gelassen hat, — weiterreiten bis zur Linie C-berg und A-dorf, nachsehen, ob der Feind noch schanzt, ob er fertig ist mit Schanzen, wie seine Linie verläuft!

Wir reiten also weiter. Nichts zeigt sich, nur hinter uns hören wir schießen. Auch Kanonen brummen: das sind die Kosaken, die als Nachhut den Abzug der Infanterie decken sollen, bis diese sich in der neuen Verteidigungslinie C-berg—A-dorf fest eingerichtet hat.

Alle Nerven sind gespannt; ich habe das Gefühl, als müßten gleich meine Adern platzen, so klopft mein Herz. Hinter jedem Strauch kann der Feind sitzen, der unsere Patrouille mit Gewehrfeuer überfällt. Es ist meine erste größere Patrouille, zu der ich kommandirt bin.

„Gut aufpasche! Ich schau grade ausch," sagte Bierdümpfel.

Meine Nerven wollen zerreißen. Ich halte dieses schweigende Reiten im Schritt nicht mehr aus. Ich will irgend etwas rufen, schreien, brüllen; dieser Zwang ist stärker als ich.

Da denke ich an das Wort meines Leutnants: „Kinder, wenn es einem mal dreckig geht oder wenn man mal erregter ist als man darf, dann hilft einem stets ein Witz über den toten Punkt weg."

„Herr Sergeant, wie war das doch damals mit dem Erzengel im Theater?" rufe ich Bierdümpfel zu.

„Ich bin der Erzengel und rede zu dir auf höheren Befehl!" erfolgte prompt die Antwort mit nachgeahmtem Phonographenton.

Und Bierdümpfels Gesicht verklärt sich und ein Grinsen zieht sein Gesicht in unendliche Querfalten, und Bierdümpfel läßt diesem Grinsen ein Lachen folgen, daß ihm die Tränen kullerten und daß sein Lachen uns alle ansteckte.

„Pascht mal auf, dasch kann ich noch mal brauche."

„Ausch dem Theater soll man lerne."

Das Lachen hat geholfen, es hat mich über den toten Punkt hinüberbugsirt. Ich bin ruhig, ruhig wie beim Notabiturientenexamen, als ich wußte, daß ich vom Mündlichen befreit sei.

Ohne besonderes Ereigniß ist der jenseitige Waldrand erreicht.

Absitzen. Pferde koppeln. Hermann sichert uns, indem er 500 Meter rechts in den Wald geht, Schneider ebenso links. Ich halte die Pferde. Mende, der „Herr Professor", wie wir ihn nennen, die Koryphäe im Kartenlesen, studirt mit Bierdümpfel die Karte.

„Das da ist der C-berg, Herr Sergeant, das ist das Nowo...., das ist das Waldstückchen hier auf der Karte."

„Ja, aber da ist doch niemand mehr."

„Das kann nicht stimmen, denn hier wollen die Russen ja ihre neue Widerstandslinie haben."

Die Karte wird abermals studirt.

Sie stimmt. —

„Das ist der C-berg und das ist das Waldstück."

„Kein Zweifel. Sie stimmt!" —

„Es ist aber kein Drahthinderniß zu sehen. Kein Schützengraben. Kein Russe da!"

„Dann stimmen eben die Gefangenenaussagen nicht. Der Feind will hier gar nicht standhalten. Hat es vielleicht gewollt, war aber durch den Nachbar von uns womöglich gezwungen, abzuziehen und seinen Widerstand aufzugeben."

„Aber die Division rechnet damit, daß hier Widerstand geleistet wird."

„Also ist die Meldung, daß der Russe hier fort ist, für die Division von größter Wichtigkeit." — „Vielleicht sogar für die Armee."

„Aber wie die Meldung zurückbringen?"

Die Sonne beginnt langsam zu sinken, in 1½ Stunden ist es Nacht.

Die Nacht wollen wir benützen, uns hindurchzuschleichen. Bis dahin wollen wir die Pferde füttern und tränken.

Auf der Karte steht ein Jagdhaus abseits der großen Straße verzeichnet. Wie wär's damit, dort zu bleiben, bis es dunkel wird.

Vielleicht finden wir auch noch etwas Heu für unsere armen, müden, hungrigen Pferde?

Die Posten werden eingezogen. Aufsitzen, Trab! Der Weg ist gut, wir kennen ihn von vorhin.

Hier muß jetzt der Weg zum Jagdhaus abgehen. Er ist gut und sandig. Vor allem aber zeigt sich auf ihm keine Wagenspur, und seit vorgestern, seit dem letzten Regen, ist Niemand dorthin geritten und Niemand gegangen. Das Jagdhaus liegt abseits der Straße. Die Russen sind wohl zu schnell marschirt und die alles verwüstenden Kosaken sind ja noch einige Meilen hinter uns und sengen und brennen im eigenen Lande.

Die Unbetretenheit des Weges beruhigt uns, erweckt Hoffnungen in uns. Nach einer halben Stunde sind wir auf einer Lichtung. Darauf steht — ein unbekannter Anblick seit Wochen — ein nicht zerstörtes, nicht verbranntes Haus.

Innen sind alle Schubladen aufgezogen, alles durchwühlt, alle Bettmatratzen sind zerschnitten.

Da haben die Russen nach Geld gesucht, wie überall, wohin sie kommen. Alles ist beschmutzt, alle Bilder sind zertrümmert oder aus dem Rahmen geschnitten.

Das Haus hat zwei Zimmer, Wohnzimmer und Küche, an der Nordseite ein Türmchen mit Fahnenstange.

Wir stellen unsere Pferde in das erste Zimmer links neben dem Eingang und schütten den letzten Hafer aus dem Reiterfuttersatz in einen Kommodekasten, der als Krippe benutzt wird; ich hole Wasser zum Tränken, und vielleicht kann man sich auch noch waschen, seit drei Tagen zum erstenmale.

Mende geht Heu suchen. Es fängt an zu regnen und dunkel zu werden.

Wir warten auf Schneider und Hermann, die von Bierdümpfel auf den C-berg geschickt waren, um von dort aus Umschau zu halten. Es wird 7 Uhr, 7 Uhr 30. Die müßten doch längst hier sein! — Ob ihnen etwas passirt ist. — Es wird 8 Uhr. Plötzlich, 8 Uhr 10, kommen beide von der anderen Seite aus dem Walde.

„Na, ihr Langebleiber," ruft Mende, „ihr habt wohl auf dem C-berg ein hübsches Mädel gefunden? Oder habt ihr einen Hammel oder ein paar Hühner gefangen, dann sei Euch ver...."

„Pscht, pscht, Ruhe!" Schneider winkt wie besessen mit der Hand und legt den Finger auf den Mund.

„Still! Die Kosaken — dicht vor uns! Da, wo der Weg von der Hauptstraße abgeht, wo wir reiten sollten — da war mindestens eine Sotnie. Vielleicht auch mehr. — Sie haben uns gesehen — wir kehrt —, haben uns durch den Wald geschlichen — habt ihr was zu essen" — „Donnerwetter!" Mende reißt die Tür auf, „rein mit den Pferden, rein! Schnell, schnell!"

„Herr Sergeant, Herr Sergeant!" Mende schüttelt Bierdümpfel, der auf dem blanken Boden liegt und schon seit einer Stunde sägt und schnarcht, „die Kosaken!"

Bierdümpfel reibt sich den Schlaf aus den Augen und greift zur Taschenlampe, die er anknapst.

„Um Gotteswillen, Herr Sergeant, kein Licht machen," ruft Hermann, „die Kosaken können jeden Augenblick hier sein!"

„Nu, wenn schon — Bierdümpfel benutzt die Redensart unseres Leutnants, die dieser stets in kritischen Situationen anzuwenden pflegt — „nu, wenn schon, haschte Angscht, alter Studente?" Nachdenklich blieb er stehen.

„Komme tue se sicher, komme tue se sicher." Immer ernster wird sein Gesicht.

„Macht die Fenschterlade zu. An jedes Fenschter ein Mann! Erst schieße, wenn se an die Tür schtoße! Vorher tut mir keiner schieße."

Grübelnd geht er im Zimmer herum, in dem unsere Pferde nicht stehen, und wühlt in der herumliegenden Bettwäsche.

Plötzlich lacht er laut und ruft: „Ich bin der Erzengel Michael! Pascht auf, ihr Gymnasiaschten und Schtudente! Aus dem Theater soll man lerne. Ich habsch."

Sprichts und geht aus der Tür heraus mit einer Axt.

„Was ist mit Bierdümpfel! Was ist mit Bierdümpfel? Der will sich wohl ergeben?"

„Nein, Bierdümpfel ergibt sich nicht!"

„Bierdümpfel ist übergeschnappt!"

„Haltet die Mäuler, ich habe Hunger," ruft Schneider, der sich an dem in der Ecke stehenden Kochherd zu tun macht und ein Huhn aus seiner Packtasche auspackt, „erstens sind sie noch nicht da, und zweitens werdet ihr sie durch euer Gejabbere (Schneider ist Ostpreuße) eher hereinlocken als fernhalten, und drittens laßt man den Bierdümpfel, der spricht Russisch so gut wie Deutsch, der wirds schon machen." —

Hermann und ich stehen unterdeß neben der verrammelten Tür am Fenster und schneiden in den Fensterladen ein Loch für den Karabiner.

Der Regen läßt nach, der Vollmond steigt auf und wirft lange schwarze Schatten, die bei unserer nervösen Spannung zu unheimlichen Gestalten werden.

„Regt sich da nichts?"

„Da, da knackt etwas in den Stangen!"

„Da, da ist ein Mensch! Ich sehe es genau."

„Erst schießen, wenn jemand zur Tür hinein will!"

„Da kommt einer!" — „Das ist der Bierdümpfel."

„Schnell die Tür auf, daß er hereinkann!"

Mit Hurra attackiren gegen eine feindliche Patrouille oder zu Fuß mit dem Karabiner im Angriff gegen einen feindlichen Graben vorgehen, ist ein Kinderspiel gegen diese qualvolle Ungewißheit im Halbdunkel, gegen dieses nervenzermürbende Ausspähen und Warten.

Bierdümpfel tritt ein, bepackt mit acht Latten vom Lattenzaun; ein Grinsen zieht das Gesicht in unendliche Querfalten, als er die Latten mit einem Krach an die Erde wirft: „Jetscht lascht sie nur komme, jetscht lascht sie nur komme!"

„Ja, aber Herr Sergeant, was sollen wir denn mit den Latten?"

„Jetscht lascht se nur komme! Schneihder, hole Se mal ausch meiner Packtasch den Bohrer und die Nägel! Und Sie, Herr Professor, nähe Se mir mal die zwei Tischtücher zusamme und dann das Laken und den Bettbezug! Schnell, schnell!"

Mit dem Bohrer bohrt er an den Enden der Latten kleine Löcher und in der Mitte jeder Latte ein größeres Loch.

Je zwei Latten verbindet er dadurch, daß er einen dicken Nagel durch die Mittellöcher hindurchsteckt und umbiegt, zu einer Holzscheere. Und alle vier Scheeren verbindet er untereinander, indem er an den Endlöchern kleinere Nägel hindurchsteckt und umbiegt.

„Wischt ihr jetzscht, ihr dumme Gymnasiaschte, was dasch ischt? Das könnt ihr groß und klein werden lassen, wiesch Kaschperle auf der Mesch (Messe)."

Er nimmt die beiden untersten Latten, bewegt die freien Enden auseinander, so daß alle vier Lattenpaare herangezogen werden; er nähert die freien Enden und das ganze Gestell dehnt sich und streckt sich und schießt in die Höhe. Mehrfach wiederholt er das Spiel, bis es glatt vor sich geht; jedesmal, wenn das Gestell herunterklappte, sagt er „Nikita", und jedesmal, wenn er es sich strecken läßt, sagt er „Nikolajewitsch!"

Unterdessen hat der Professor genäht und das Leinenkleid ist fertig; es wird mit Bindfaden oben befestigt.

„Gelt, da schaut ihr, wischt ihr nun? Ich bin der Erzschengel Michael!"

Er grinst und lacht endlich prustend heraus, als er zwei Taschenlaternen an den oberen freien Enden anbringt und darüber ein Schleiertuch, das er in einem Schranke gefunden hat, mit einem Ende befestigt.

„Nu lascht mich nur mache, keiner schießt, bis ich's sage und wenn zwanzig Russe komme!"

Damit geht er die Treppe hinauf, die auf die Plattform des Turmes führt. Schneider muß mit ihm. Er hat in einem Schubfache Jagdpatronen gefunden, von denen Bierdümpfel die Kugeln gelöst hat. Das Pulver hat er in eine alte Zeitung eingewickelt. Oben angelangt, verbergen sich beide hinter der niedrigen Holzbrustwehr des Türmchens. Bierdümpfel teilt das Pulver in vier Teile, von denen er je einen Teil in je eine Ecke der Plattform schüttet.

Die Klappe zur Treppe bleibt offen, das Scheereninstrument liegt auf der Plattform.

Bierdümpfel probirt es aus mit Schneider. Es muß alles geübt werden.

Beide klettern auf der Treppe hinab, nehmen das untere Ende in die Hand, jeder einen Scheerenarm, und eins....zwei....drei; ein drei Meter langes, dünnes Gespenst erhebt sich vom Turm in die Höhe, im Mondscheine flattert ein langer Schleier — oder sind es sich bewegende Flügel? — hinter dem Rücken des Gespenstes; zwei glühende Augen glänzen in dem sich zitternd bewegenden Kopfe. Jetzt ein Auseinanderspreizen der unteren Scheere und klapp! sinkt das Gespenst in sich zusammen.

Bierdümpfel läßt Schneider die beiden elektrischen Taschenlampen „auschmache," wie er sich ausdrückt; der Professor muß einige schadhafte Stellen des leinenen Gewandes ausbessern.

„Jetzscht lascht se nur komme! Jetzscht lascht se nur komme!"

Und dabei lacht er, lacht, lacht, daß er uns alle ansteckt und uns die Tränen die Backen herunterkollern.

Schneider wird beurlaubt, nach seiner Hühnersuppe zu sehen, Bierdümpfel grinst, der Professor stichelt und näht, und wir beiden Posten lauschen angestrengt.

10 Uhr. Der Vollmond ist gestiegen. Nichts rührt sich.

„Jetzscht warte wir noch eine halbe Stunde. Ischt dann keiner gekomme, reite wir."

Da, mit einem Male Pferdegetrappel! Russische Kommandoworte!

Bierdümpfel und Schneider hinauf auf die Treppe. Der Professor mit ihnen, bewaffnet mit einer Schachtel Streichhölzer.

„Lascht se nur komme! Jetzscht pascht auf!"

Bierdümpfel grinst.

„Drei Reiter!"

„Kosaken!"

„Fünf Reiter, zehn Reiter!"

„Mehr als zehn!"

„Mindestens zwanzig!"

Leise rufe ich es Bierdümpfel zu.

Schneider drückt auf die Knöpfe der beiden elektrischen Taschenlampen und entzündet „den elektrischen Jahß", wie er zu sagen pflegt.

Der Professor gibt Bierdümpfel die Streichholzschachtel und nimmt mit Schneider zusammen den Apparat in die Hand.

„Sie schreiten im Schritt aufs Haus zu!" flüstere ich.

„Lascht se nur komme! Keiner schieß!" ruft Bierdümpfel.

„Sie halten!"

Schschsch...schschschsch. Ein Pulverhäufchen flammt auf und brennt langsam ab. Bierdümpfel hat es angesteckt.

„Eins...zwei...drei!"

Hoch reckt sich das Gespenst, weiß, drei Meter groß! Sein Leibrock flattert und schlottert, seine Augen glühen, sein Schleier weht im Winde, jetzt noch vom Schein des langsam abbrennenden Pulvers, gleich danach vom Mondschein beleuchtet.

Eine Geisterstimme schreit russische Laute, von uns nicht zu verstehen. Nur immer wiederkehrend das Wort Michael in uns fremder Aussprache.

„Eins, zwei, drei!"

Das Gespenst klappt zusammen.

Ein Stocken geht durch die Kosaken, mehrere galoppiren fort.

„Ein, zwei, drei!"

Das Gespenst steigt in die Höhe.

Unter Schreien galoppiren jetzt allesammt zurück.

„Nicht schieße!" ruft Bierdümpfel. Dort links hält noch einer, den nehmt aufsch Korn. Sage ich: „Schieße!" dann schießt ihr beide auf den! Das ischt ein Offiziersstellvertreter!"

Jetzt galoppirt auch dieser fort.

Klapp! Das Gespenst sinkt zusammen.

In der Ferne hört man fluchen, wettern. Bierdümpfel übersetzt es uns.

„Feige Bande!" ist das gelindeste der Schimpfworte.

„Gleich werden sie zu Fuß komme! Aufpasche!" — — Fünf Minuten verstreichen, zehn Minuten; eine Ewigkeit für den fiebernd Wartenden.

„Da, jetzt kommen sie wieder!"

„Zehn, fünfzehn Mann!"

„Alle zu Fuß!"

„Der Offizier schlägt einen!"

„Sie kommen näher!"

„Aufrecht kommen sie in dichtem Knäuel!"

Ob ich's flüstere, rufe oder schreie — ich weiß es nicht.

„Noch zwanzig Schritte!"

„Eins...zwei...drei!"

„Schschschsch....schschsch" flammt das Pulver auf, langsam steigt das Gespenst in die Höhe, seine Stimme ertönt.

Die Kosaken machen kehrt und laufen. —

Plötzlich ein Kommandowort, laut und scharf: das Gespenst hat's gerufen russisch, in ganz sonderbarem Dialekt.

Auf die Knie fallen zehn Kosaken. Nein, es sind nur neun! die andern laufen. Nur der Offizier schießt, wie wild stehend auf das Gespenst.

Paff ssssssss...! — Paff ssss pitsch!

Das Gespenst ist getroffen, redet aber ruhig weiter.

„Auf den Boden, Kinderchen! Nehmet nicht teil an dem Frevel Eures Führers!"

„Piff sssssst!" Die ging vorbei.

„Ich bin der Erzengel Michael. Seht Euren Führer! Er trifft mich und tötet mich dennoch nicht! Höret, was ich euch sage auf höheren Befehl! Nieder! Auch mit dem Gesicht berühret den Boden! Denn er ist heilig Land!"

„Piff sssssssst pitsch!" Der saß.

Wir glauben nicht unseren Augen zu trauen, als alle neun Russen mit den Köpfen den Erdboden berühren, denn wir verstehen ja nicht, was Bierdümpfel ruft.

Wild stürzt der Offizier mit der Nagaika auf sein blödes Volk.

„Achtung! Schieße!"

Zwei Schüsse krachen, vornüber stürzt der Offizier auf seine Leute.

„Huhuhu!" schreit das Gespenst. „Alles mitschreie!"

„Huhuhuhu" schreit der Chor der fünf deutschen Reiter.

„Tür auf! Alles huhuhu mache! — Hinterher!"

Die Tür fliegt auf! Oben flammt das dritte Häufchen Pulver! Das Gespenst sinkt zusammen. Wird die Treppe hinuntergetragen, aus der Tür hinaus.

Kein Kosak ist mehr zu sehen, nur in der Ferne hört man galoppiren und schreien. Das Gespenst klappt auf und läuft unter Huhuhu-Gebrüll immer auf dem Weg weiter hinter den Russen her. So laut ist das Gebrüll der durch fünf Leute dargestellten Stimme des Gespenstes, daß es uns selbst schauernd den Rücken hinabrinnt, wie einst uns Kindern, wenn im Park der Großeltern am alten Turm des Nachts die Schnarcheule schnarchte.

„Nu aber schnell auffitze!"

Ich sagte, durch fünf Reiter war die Stimme des Erzengels dargestellt.

Das stimmt nicht. Wir waren nur vier.

Glaubten, es seien fünf gewesen.

Vor der Tür lag der Gefreite Schneider starr und bleich — tot.

Eine Kugel, die durch die Mauer des Hauses geschlagen war — wir hatten ihr „Pitsch" gehört, war ihm mitten durch die Brust gefahren, ohne daß er es merkte, ohne daß die Wunde ihn beim Huhuhu-Schreien gestört hatte.

Erst die Bewegung des Laufens hatte den Tod herbeigeführt.

Armer Kamerad, wie gerne würden wir dich begraben, aber jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren!

Die Pferde heraus! — Auffitzen! — Trab.

Am anderen Morgen waren wir mit der wichtigen Meldung bei der Division — und das Huhn des Gefreiten Schneider brodelte ungegessen im Gespensterjagdhaus.

Serbische Erinnerungen.

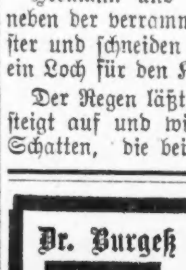
Das „Prager Tageblatt" veröffentlicht einige bezeichnende Aufzeichnungen aus dem Tagebuche, das ein Prager Soldat (seines Zeichens Mediziner) während seiner mehr als einjährigen Kriegsgefangenschaft in Ueskiib führte.

Die feldgrüne Bluse. — Die Ungezieferplage ist entsetzlich. Neulich fand ich eine schöne feldgrüne Bluse auf der Erde liegen. Da die Serben sonst jedes Uniformstück, und wenn es noch so zerlumpt ist, fruktifiziren und die Bluse noch sehr gut aussah, sah ich sie mir näher an. Und da erkannte ich, daß es eine alte, blaue österreichische Landwehrbluse war, auf der abertausende Läuse krochen, die sie mit ihrem dichten Gewimmel feldgrün färbten.

Serbische Offiziere. — Serbische Offiziere halten etwas auf gute Adjustierung. Ganz besonders elegant waren die beiden Offiziere, ein Oberleutnant und ein Oberstleutnant, die am Ueskiiber Spital vorbeigingen: Lackstiefel, tadellose Uniformen, ganz neue Glaceehandschuhe. Im Gespräch zieht der Oberleutnant den rechten Handschuh ab, schneuzt sich in die bloße Hand und zieht den Handschuh wieder an. Ein paar Schritte weiter tut der Oberstleutnant dasselbe.

Serbische Spitäler. — Ich lag flecktyphuskrank im Ueskiiber Spital, einer alten Kavalleriekaserne. Neben mir zusammengepfercht Hunderte von Leidensgenossen. Alle in Uniformen oder vielmehr in jenen Fetzen, die früher ihre Uniformen waren. Stunde für Stunde gab es Tote, da die Rezepte der serbischen Aerzte — Rizinusöl und Aspirin — nichts nützten. Die Toten ließ man liegen, einen Tag, auch zwei Tage lang. Dann warf man sie unter eine kleine Stiege in einen dunklen Raum, den die Serben „Kapelle" nannten. Und so, wie sie waren, steifgefroren in den in den schrecklichsten Kämpfen des Todes, packte man sie dann in die Särge, wobei man ihnen freilich oft mit der Schaufel auf Kopf und Beine schlagen mußte, um sie in die schmalen Särge zu bringen. Und wenn dann ein kleiner serbischer Wagen so eine Sargfuhre in die Erdlöcher des Friedhofes befördert hatte, fuhr er gleich zur nahen Intendantur, um für die gesunden Kriegsgefangenen Brot zu fassen.

Dr. Burgeß heilt Männer



Dr. Burgeß sagt: Meine 13 Jahre im Dienste der Regierung haben mich in Erziehung, Gewohnheiten, Sorgsamkeit u. Pünktlichkeit dazu befähigt, trotz der vielen widrigen Umstände, mit denen Doktoren bei der Heilung von Krankheiten zu tun haben, einen Erfolg zu erzielen. Da er ein Apotheker war, ehe er Mediziner wurde, ist er im Stande, viele von seinen eigenen Mischungen herzustellen. Er verwertet alle die neuesten französischen, deutschen und italienischen Methoden und benutzt außerdem die neuesten amerikanischen Methoden, die er in diesem Lande kennen lernte. Dr. Burgeß gibt Euch schmerzlos und ohne Abhaltung von Eurer Arbeit die neuesten Einspritzungen, darunter 606, 914, Rheum Phil Keime usw. in der Behandlung von allen Blutstörungen, Krampfaderbruch, Hydrocele, Beschwerden, verlorener Manneskraft, schwacher Blase, Kreuzschmerzen und allen privaten Leiden, garantirt positiven Erfolg in möglichst kurzer Zeit. Bleibt nicht länger krank wegen Nachlässigkeit, Geldmangel, Scham oder Furcht vor Schmerzen. Sprecht heute vor — Schiebt es nicht auf. Konsultation frei. Sprechstunden von 9 Vorm. bis 8 Abends täglich und 10 Vorm. bis 2 Nachmittags Sonntag.

Dr. BURGESS,
122 Süd State Strasse, Chicago, Ill.
gegenüber Siegel, Cooper & Co.

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von Geflügel

erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

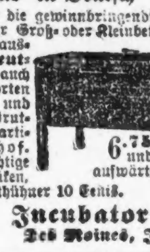
und Aufzuchtsapparate. Seit 21 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner 10 Cents.



Des Moines Incubator Co.
389 Second Str. Des Moines, Iowa.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir umsonst senden. — eine Probe Plapao völlig umsonst. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Prachtvoller Februar Gardinen-Verkauf.

Vierter Floor.

Man braucht nicht besonders bewandert und erfahren zu sein, um diese als großartige Werte zu erkennen — aber je besser Ihr sie beurteilen könnt, desto größer die Ueberraschung. Deshalb, wenn Ihr Gardinen, Materialien, Portieren oder Couch-Decken oder Rouleaux braucht, kauft sie jetzt und hier.

Importirte und einheimische Spitzengardinen in Cable Netz, Filet- und Novelty-Spitzengewebe, hunderte von Paar in den neuesten Entwürfen, Allover-Effekten, Kanten-Mustern und Kanten- und Einsätze-Mustern, eine Mode ist hier abgebildet; 2½ und 3 Yards lang; in weiß, Elfenbein- und neuen Ecru-Schattirungen; reguläre $4, $4.50 und $5.00 Gardinen, am Montag das Paar zu **$2.80**

Scrim-Gardinen, mit 3zöll. Filet-Netz-Einsätzen u. dauerhaften Spitzenkanten, auf sehr dauerhaftem Scrim gearbeitet; breiter Band-Saum, wodurch perfektes Hängen gesichert wird; 2½ Yards lang, und weiß, Elfenbein und Ecru (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), das Paar zu **88c**

Double Thread gewebte Nottingham Spitzengardinen, die Sorte, die wie Eisen hält, 36 bis 50 Zoll breit, 2½ und 3 Yards lang; 20 Moden; bedeutend unter dem regulären Preis markirt; Paar zu 97c

Kunst-Seide-Portieren. Mangel an Farbstoffen hat eine bedeutende Preissteigerung dieser Waaren zur Folge gehabt, aber trotz der hohen Herstellungskosten offeriren wir eine feine Partie von Kunst-Seide-Portieren, in Schattirungen von Old Rose, grün, braun, Mulberry usw., Montag, Ausw., Paar, **$6.85**

Scrim Gardinen-Sets, bestehend aus Paar von Gardinen u. Balance, Sheer dauerhafte Qualität — garnirt mit 2zöll. Spitzen Einsatz, weiß oder ecru, 2¼ Yards lang, fertig zum Aufhängen (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgef.), Set zu **53c**

Gardinenstoffe zu speziellen Preisen.

2000 Yards Gardinen-Madras während des Montags Verkaufs, eine große Sendung von Resten direkt von der Fabrik; weiß und Ecru; reguläre 25c Qual., zu, Yard, **14c**

Overdrape Madras, vollständig schwarzes Warp, mit Entwürfen in den Staple-Schattirungen, 36 Zoll breit, eine reguläre 29c Qualität; 2500 Yds. in Rester-Längen, Yard zu **16c**

40 Stücke Draperie-Seide in populären Schattirungen als Draperie über Spitzengardinen. Durch den Einkauf dieser Seiden mehrere Monate vor der Preiserhöhung, ist es uns möglich, dieselben zu dem gegenwärtigen Wholesale-Preis zu offeriren, die Yard **22c**

2 Kisten 36zöll. Gardinen Swiß, MXG Marke, reine, frische Waaren, in Fabrikrester-Längen, spez., Montag, zu, Yard, **6½c**

Schlichtes Marquisette, weiß, Cream, Ecru, Yard **12½c**

40zöll. Colonial Zedernholz-Kisten, spez., Stück, **$8.85**

Muster Couch-Decken, $4 u. $5 Werte, Montag **$2.65**

Oel Opaque Fenster-Rouleaux, die 3×7 Fuß Größe, Montag, Stück zu **36c**

Von Krebskrankheit geheilt.

Es war vor einiger Zeit ein Patient hier im Hospital, der Zungenkrebs hatte. In der Diagnose konnte kein Zweifel sein, da außer mir noch mindestens 10 andere Kollegen den Patienten untersucht hatten, und sämmtliche übereinstimmten, es sei Krebs. Der Patient wurde, da er die Operation verweigerte, als unheilbar entlassen, stellte sich aber später einigen Aerzten als vollständig geheilt vor. Wie ich höre, hatte er von Ihnen Mittel bezogen, welche die Heilung brachten u. s. w.

Dr. med. H. Vidal, Tacoma, Wash.

Habe Ihre Krebsmethode auch bei schweren Verdauungsleiden, Gallenleiden usw. mit ausgezeichnetem Erfolg in Anwendung gebracht; es ist unzweifelhaft ein wirksames und wertvolles Heilmittel. Von rein erfahrungsmäßigem Standpunkt aus muß es als eine mächtige Heilkraft anerkannt werden.

Dr. med. Schlegel, Tübingen, Deutschland.

Man wende sich vertrauensvoll an das

INSTITUTE OF REGENERATION,
300 W. North Ave., Chicago, Ill.

Spezialbehandlung aller chronischen Krankheiten, ohne Gift, ohne Operation.
fb6mifon*

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

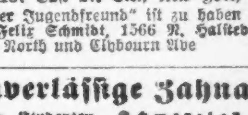
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave. maimison*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.



Volles Set Zähne **$4.00** — Whalebone Zähne **$5.00**

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.
jn18frsondi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1lb.frsondi*

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.

Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12
11nv,dofon*

Neuestes von der Mode.

Eigendienst der „Abendpost".

Hübsche Blusen für alle Gelegenheiten.

Heute bringen wir unseren Leserinnen drei reizende Blusen, und die Frau muß in der Tat wählerisch sein, die nicht an einer oder allen Gefallen findet. In der unteren Reihe links haben wir ein Modell in mittelmeerblauem Crepe Georgette, garnirt mit Schattenspitze und Atlasknöpfen, und ausgestattet mit dem modernen „Trichter"-Kragen. In mittlerer Größe erfordert das Modell 2 Yards 44 Zoll breiten Crepe, und 2⅜ Yards Spitze.

Sehr interessant ist die Bluse oben, von altfränkischer Machart, ausgeführt in waschbarem Atlas-Crepe. Den Hals umgibt eine Rüsche von plissirtem Chiffon bis dahin, wo der spitze Ausschnitt ansetzt. Der tiefen Schulterlinie schließen sich die langen, sehr engen Aermel an. Zwei ein halb Yards Crepe bei 36 Zoll Breite genügen, die Bluse herzustellen.

Die dritte Bluse mit ihrer hübsch drapirten Front wirkt besonders apart. Als Material dient altrosa Atlas, während die Weste von Gaze ist. Die schwarze Atlas-Kravatte bildet einen hübschen Kontrast. In mittlerer Größe sind 2½ Yards von 36 Zoll breitem Material nötig.

Unteres Modell: Bluse Nr. 6596. Größen 34—44 Büstenmaß. Preis 15 Cents. Oberes Modell: Bluse Nr. 6619. Größen 34—42 Büstenmaß. Preis 15 Cents. Unteres Modell, rechts. Bluse Nr. 6566. Größen 32—44 Büstenmaß. Preis 15 Cents.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe, der betreffenden Nummer und gegen Einsendung des angegebenen Betrages, sowie 2 Cents für Porto, zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Straße, Chicago, Ill.

Für die Küche.

Aprikosensuppe. — ¼ Pfund getrocknete Aprikosen, die man Tags zuvor eingeweicht hat, läßt man weichkochen, rührt sie durch ein Sieb, verlängert sie je nach Bedarf, gibt Zucker dazu, setzt sie mit Sago noch einmal aufs Feuer und läßt die Suppe kochen, bis der Sago glasig geworden ist.

Graupensuppe. — Graupen darf man nicht in einem eisernen Topf kochen, da sie davon eine unansehnliche Farbe bekommen. Man läßt sie in Wasser einmal aufkochen, gießt dieses Wasser ab, setzt sie erneut mit Wasser auf, fügt ein Stückchen Butter zu und läßt sie — am besten in der Kochkiste — weich kochen. Ist die Brühe zu sehr eingekocht, verlängert man sie, gibt ein Stückchen Sellerie hinein, die Reste vom gestrigen Fleischgericht mit der Tunke und läßt alles zusammen kochen. Inzwischen hat man Kartoffeln in der Schale gekocht, geschält, in Würfel geschnitten der Suppe beigefügt. Zwar wird dieses Gericht in der Suppenterrine angerichtet und mit Löffeln gegessen, doch darf es nicht dünnflüssig sein.

Kartoffelselleriebrei. — Eine große Sellerieknolle wird gründlich gesäubert, mehrere Male gewaschen, in Scheiben geschnitten, dann in Salzwasser so weich gekocht, daß sie sich zu Brei verrühren läßt. Die Selleriebrühe verwendet man zur Suppe, indem man sie mit Schwitzmehl sämt, mit Brühwürfeln würzt und vor dem Anrichten mit Eiersatz bindet. Etwa doppelt so viel Kartoffeln wie Sellerie schält man, kocht sie in Salzwasser ganz weich, gießt sie ab, rührt sie ebenfalls zu Brei und vermischt sie mit dem Selleriemus. Dann gibt man gewärmte Milch, auch Milfix und zerlassene Kunstbutter darunter, mischt alles gut durch, würzt nach Belieben mit einer Prise Pfeffer, wärmt das Gericht an und reicht ein beliebiges gebratenes Fleisch dazu.

Kohlbratlinge. — Ein Weißkohl wird in Salzwasser weichgekocht, die Kohlbrühe zum nächsten Tage aufbewahrt. Den Kohl wiegt man ganz fein, schwitzt Mehl in Fett, gibt das Gewiegte, Eiersatz, Salz, Pfeffer und etwas geriebenen Käse dazu. Diesen Teig legt man löffelweise in kochendes Fett und läßt ihn auf beiden Seiten kroß anbraten. Hierauf werden die Bratlinge aus dem Fett genommen, dieses mit Mehl und geriebener Zwiebel gedünstet und soviel Würfelbrühe zugegossen, daß ein gebundener Beiguß entsteht. Man würzt ihn entweder mit Schnittlauch oder Kapern und gibt ihn zu Kartoffeln.

Pilze mit Reis. — Getrocknete Pilze jeglicher Art werden den Abend vorher eingeweicht und Tags darauf auf ein Sieb zum Ablaufen gelegt. Dann werden sie in Butter und feingewiegter Zwiebel weichgedünstet. Inzwischen hat man zwei Tassenköpfe voll Reis in Wasser und Butter oder Würfelbrühe ausquellen lassen. Eine Auflaufform wird mit Fett abgerieben, mit Semmel bestreut und die Hälfte von dem Reis darauf verteilt. Auf diesen werden die Pilze gelegt und diese wiederum mit Reis bedeckt. Geriebene Semmel und Käse werden übergestreut, kleine Butterflöckchen aufgelegt und die Speise im Ofen in einer knappen Stunde angebacken. Es wird der ausgebratene Saft der Beefsteaks dazu gereicht.

Gewürzter Beiguß. — Suppengrün und eine Zwiebel werden in Scheiben geschnitten und in einem Topf mit einer Gewürznelke, 1 Lorbeerblatt, einer Prise Pfeffer etwas Thymian, 2 Eßlöffel Weinessig, einen Stich Fett und etwas Fleischbrühe vollkommen weichgekocht. Dann wird diese dicke Brühe durch ein Sieb gegossen, wieder aufs Feuer gesetzt, nach Bedarf gesalzen und, sollte sie nicht sämig genug sein, mit etwas in Wasser verquirltem Kartoffelmehl verdickt.

Röhrennudelauflauf. — ½ Pfund Röhrennudeln (Makkaroni) werden in kochendem Salzwasser fast weich gekocht, dann auf einen Durchschlag gelegt zum Ablaufen. Von Kunstbutter und einem gehäuften Eßlöffel voll Mehl wird eine helle Einbrenne bereitet und mit Milch zu einer sehr dicken Tunke verkocht, die man mit dem nötigen Salz würzt. Eine Porzellanform wird mit Fett abgerieben, mit geriebener Semmel bestreut und mit der Hälfte der Röhrennudeln belegt. Auf diese verstreut man einen weißen Käse, den man mit seltenen Ausnahmen in jedem Milchladen erhält, gibt darüber etwas von der Einbrenne, deckt mit der zweiten Hälfte der Röhrennudeln und bestreut das Ganze recht dick mit der Einbrenne. Auf diese streut man geriebenen Käse, auch geriebene Semmel und überbäckt das Gericht im Ofen. Bratenreste und gewärmte Bratentunke werden dazu gegessen.

Kalbfleisch in Würztunke. — Man schwitzt eine in Scheiben geschnittene Zwiebel in Kunstbutter und dämpft darin das in Würfel geschnittene mit Salz und Paprika bestreute Kalbfleisch. Dann gießt man etwas Wasser zu, gibt in Scheiben geschnittene Salzgurken hinein, auch etwas Tomatenmark und läßt das Fleisch darin weich schmoren. Die Tunke wird zum Schluß mit etwas in Milch verquirltem Kartoffelmehl sämig gemacht und mit dem Fleisch zusammen angerichtet.

Königsberger Klops. — ¾ Pfund Gehacktes, halb Rind-, halb Schweinefleisch, wird mit einem vorher tüchtig gewässerten, entgräteten und ebenfalls gehackten Hering vermischt. In diese Masse gibt man geriebene Semmel, fein geriebene Zwiebel und zum Halten der Klöße etwas Eiweißpräparat, das man nach Vorschrift in Wasser löst. Man formt daraus einen Probekloß und gibt ihn in kochendes Wasser. Sollte er auseinanderfallen, muß die Masse mit noch etwas geriebener Semmel und Eiweiß vermischt werden. Die Klöße wälzt man in Mehl und kocht sie gut 10 Minuten lang in Salzwasser. Dann werden sie aus der Brühe genommen, ein Teil von dieser wird zu Suppe für den nächsten Tag verwahrt, der Rest mit gequirltem Mehl gebunden und mit Essig und Kapern gewürzt. Darin werden die Klöße zum Wärmen hineingelegt.

Schweinefleisch in Biertunke. — Schieres Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten, in Salzwasser angekocht, Dünnbier hinzugefügt und das Fleisch langsam darin weichgekocht. Um die Tunke sämig zu machen, wird zum Schluß Graubrot hineingerieben.

Pudding von Hirse. — ½ Pfund Hirse wird mehrmals mit kochendem Wasser gebrüht, mit kaltem Wasser nachgespült, dann in 1 Liter Milch mit Zucker und Zimmt zu Brei gekocht. Man rührt den Schnee von 2 Eiweiß darunter oder behilft sich mit Eiweißersatz, füllt die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form und läßt sie erstarren. Gestürzt, reicht man eine Frucht- oder Weintunke dazu.

Maronenpudding. — 1 Pfund Maronen werden geschält, die braune Haut abgezogen, dann in Milfix zu Brei verkocht und zu einem schlanken Mus verrührt. Unter diese Masse rührt man etwas Kartoffelmehl, Butter, feingewiegte Mandeln, Zucker nach Geschmack, auch Vanillezucker, 2 Eidotter oder Eiersatz und zum Schluß zu Schnee geschlagenes Eiweiß, bezw. Eiweißersatz. Eine Puddingform wird mit etwas Butter abgerieben, mit Semmel bestreut, die Masse eingefüllt und im Wasserbade eine gute Stunde gekocht. Eine Weintunke schmeckt hierzu am besten.

Schokoladeauflauf. — 2 alte Schrippen reibt man fein und läßt das Geriebene in Milch quellen. Den Brei vermischt man mit 50 Gramm geriebener Schokolade, 2 Eßlöffeln zerlassener Butter, 2 Eidottern und 50 Gramm Zucker. Zum Schluß zieht man den Schnee der beiden Eiweiße durch und bäckt die Speise in ¼ Stunde im Backofen oder auf Gas.

Pückler-Eis. — Diese beliebte Art von Dessert kann in jeder Haushaltung leicht hergestellt werden. Ein Eimer Natur-Eis und eine gut schließende Puddingform, wenn keine Eisformen vorhanden, sind dazu erforderlich. Man schlägt für 8—10 Personen 1 Quart Schlagsahne sehr steif, am besten auf Eis, und mischt dies mit ¼ Pfund feinem Zucker, der mit einer Stange Vanille gestoßen wurde. Nun teilt man die Masse in drei Teile. Den einen färbt man mit Cochenille oder mit Erdbeersaft rötlich, den 2. Teil läßt man weiß, der dritte wird mit Schokolade bräunlich gefärbt. In die Eis- oder Puddingform füllt man nun schichtweise die gefärbte Sahne, indem man jede Schicht mit kleingebrochenen bitteren Makronen unterbricht. Obenauf legt man ein weißes Papier, damit die Form gut schließt, packt sie in Eis, welches mit 1 Pfund Gefriersalz gut gemischt wurde, legt, bevor man die Büchse mit Eis zudeckt, ein mit kaltem Wasser befeuchtetes Tuch darüber und läßt sie 3 bis 4 Stunden ruhig stehen.

Savoyarden-Eierkuchen. — Man zieht einige in der Schale gekochte Kartoffeln ab, schneidet sie in Scheiben oder Würfel und brät sie in gelb gemachter Butter schön bräunlich. Dann schlägt man 6—7 ganze Eier mit 2 Löffel kaltem Wasser, Salz, einer kleinen Messerspitze weißen Pfeffers und 2 Eßlöffel geriebenem Parmesankäse schaumig, gießt dies über die Kartoffeln und bäckt die Masse auf beiden Seiten goldgelb. Natürlich kann man nach Belieben 2—3 Eierkuchen so bereiten, man muß aber die Eiermasse abteilen und jedesmal erst die fertig gerösteten Kartoffelstücke in der Butter etwas durchziehen lassen, dann die Eiermasse darüber füllen und backen.

Befreite Stadt.

Von Norbert Jacques.

An dem bergan liegenden Platz von Czernowitz liegt ein Rathaus, das nicht in diese Stadt zu gehören scheint. Auch der Turm, der über dieses Rathaus steigt, hat sich von irgend woher zu dem Gebäude verirrt, und der Wappenadler, der über dem Knauf schwerfällig schön nur mühsam das Gleichgewicht hält, flog ebenfalls von einem anderen Berg daher. Dieses Rathaus an diesem Platz, dieser Turm an diesem Rathaus, dieser Adler auf diesem Turm — sind sie nicht, wie ein Symbol? Wo hörte doch der Westen auf? Tief vor einer Ebene, irgendwo, wo Soldatenkreuze standen, Judendörfer und Polenschlösser. Und nach einem Stanislau, einem Kolomea steht auf einmal Czernowitz in der Geographie, wie eine deutsche Stickerei auf einem östlichen Netzgespinst. Der Westen hatte sich selber schon verloren gegeben. Da macht er mit Czernowitz noch einmal an einem Hügelabhang vor Bessarabien einen Aufbäumer und stirbt darauf lautlos und gefaßt hin, Huzulen und Rumänien leiten den Orient in der Baummeile der Stadt endgültig ein.

Als ich vor vierzehn Tagen zum ersten Mal nach Czernowitz kam, fehlte der abendländische Doppeladler auf dem Rathausturm. Die Russen hatten ihn nicht herabgeworfen, wie man meinen sollte, in Krieg, Eroberung, Wut, Siegesgelüst. Mit der Scheu des Primitiven vor Einrichtungen hatten sie diesen monarchischen Doppeladler mit den Farbenwappen an der Brust zart herabgeholt und liegen lassen. Die Bürger hatten ihn geborgen und jetzt, da die Stadt wieder österreichisch ist, breitet er, von Fahnen umwallt, seine Fittiche in den ersten schneeigen Dezembertagen und von neuem über Czernowitz. Von den östlichen Höhen, in denen die Russen eingegraben liegen, können sie ihn golden und schwerfällig gespreizt über der Stadt stehen sehen. Denn ihre Linien sind nur acht Kilometer von Czernowitz, wo die Grenze durch Bergwellen zieht.

Im Kaffeehaus spielt der katholische Prälat, der als Feldkurat Goldbänder am Arm hat, Tarock mit dem jüdischen Industriellen und dem deutschen Magistratsbeamten. Im „Politischen Keller" der Simche Jehuda, im Hof, finden sich abends bei Parjola, Karnazzen und Euter (auf dem offenen Feuer geröstet) und bei hellem Siebenbürger Wein trinkfeste, gut gelaunte griechisch-orientalische Geistliche, rumänische Abgeordnete, jüdische Kaufleute, Großgrundbesitzer und ungehemmt alle Konfessionen, Berufe und Rassen zusammen. Selbst der orthodoxe Erzbischof, der in der Bischofsburg wohnt, die mit Gewalt und Prunk wie eine alte Kaiserpfalz sich über Czernowitz erhebt, verläßt, wenn er hier ist, die goldenen Gewölbe und steigt zur Stadt, zu den Rassen, Konfessionen und der Duldsamkeit herab.

Am Abhang der Stadt schachteln sich die kleinen, voll gestapelten Läden der Juden ineinander. In einer anderen Vorstadt liegen gemächlich die niederen Häuser der deutschen Bauern und Maurer, und jenseits wohnen die Rumänen wiederum für sich.

Bei den schwäbischen Vorstadtbauern wie bei den Tarockpartien, beim Siebenbürger Wein und Karnazzen wie bei Schul Chaim Kritzer in der Judenstadt läßt man das Gruseln der russischen Besetzung über sich laufen, erzählt mit seliger Weitschweifigkeit, wie es war. Die Fahnen wallten im Herzen der Stadt um den Aar des Reichs, der das Wappen der äußersten Stadt, Czernowitz, an der Brust trägt. Die Kanonenschläge der russischen Artillerie prallen ihn noch an. Aber man fühlt sich gerettet und geborgen.

Und da hört man einen Namen aus allen Gesprächen aufsteigen. Wie die dicke Koralle zwischen den Gesetzen im Rosenkranz kommt er immer wieder in alle Gespräche. Es ist, wenn er gesprochen wird, als ob etwas altertümlich Wehrhaftes, eine saftige Pandurenhaftigkeit, als ob eine Jungfrau von Orleans durch die Gespräche ritte. Man verspürt den Geruch von Heldentum und Heimatretter. Es ist der einfache Bürgersname Fischer. Sein Träger ist Gendarmerie-Oberst in der Kaserne beim orthodoxen Dom.

Ich erinnerte mich bei diesen Gesprächen daran, daß wir es immer erstaunlich fanden, wie zu einer Zeit, wo ganz Galizien schon ins Fließen, der Russe bis in die Karpathen gekommen war, die Bukowina trotzig stand hielt. Es war uns ein Rätsel, Höfer verhielt sich so schweigsam darüber. Aber jetzt weiß man und darf es sagen, daß es der Oberst Fischer war. Und wie die dicke Koralle im Rosenkranz der Czernowitzer Unterhaltungen immer wiederkehrte, ließ ich mich zu dem Nationalhelden der Bukowina führen. Es ist eine Geschichte, wie sie in diesem Krieg nur in der österreichischen Armee vorkam, und nur dort, wo die Persönlichkeit sich gegen ein System durchsetzen mußte und die bewegliche Improvisionskraft des österreichischen Geistes einsetzen konnte, möglich war. Sie hat einige Gegenstücke, über die es sich gelegentlich zu erzählen lohnt. Sie war eine individualistische Notwendigkeit und, wie aus unserer Zeit herausfallend, ein Zurück nach alter individualistischer Kriegsübung.

Der Oberst und ich saßen in dem Zimmer der Gendarmeriekaserne, die noch die Spuren eines kürzlichen russischen Fliegerangriffs zeigte, in kriegsungewohnten weiten Ledersesseln und unterhielten uns über die ruthenische Bevölkerung. Man liebt grade im Krieg entweder Nein oder Ja zu sagen, und weil die Ruthenen jahrelang von moskowitischen Agenten geknetet und mit Geld versehen wurden, woraufhin manche dieser Naturkinder, den Unterschied zwischen Oesterreich und Rußland nicht recht einsehend, dem Feind Kundschafterdienste geleistet haben, so war dieser ganze Stamm zu einer Horde von hinterhältigen Verrätern gemacht worden.

Der Oberst kennt seine Heimat, die Leute, hat die Geographie vollständig im Kopf, ist ein Historiker von Rang, soll ein hervorragender Numismatiker sein. Das war unser Gesprächsstoff, bis er auf einmal von seinen kriegerischen Unternehmungen anfängt. Er sitzt da und sein Auge, das wie aus dunklem Stahl ist, prallt mich an. Er ist fast lustig beim Erzählen dieser großen menschlichen Dinge. Auch der Kopf ist schmal und schwer und mit allerlei Eigenwilligkeit wie stählern geformt. Die große Nase: Phantasie. Ein trotziger Bogen in der Brücke zwischen Stirn und Nase: eine nie versiegbare, immer gelaunte Tatkraft. Mit herzlicher und temperamentvoller Laune und mit stolz selbstbewußter Mitteilsamkeit erzählt er. Ist die Zeit ihm teuer wie Platin, oder ist er auch als Erzähler Taktiker, rascher Sammler zum Hauptschlag, daß er die Worte so heftig in einander drückt und mit der Rede wie ein Automobil rast? Die Russen lieben ihn nicht. Es ist ihm eine beifällige Freude, daß sie 100,000 Rubel auf seinen Kopf gesetzt haben und ihm von Weile zu Weile Flieger auf den Hals schicken.

Im August 1914 kam eines Nachts der Brigadegeneral, der die regulären Truppen in der Bukowina befehligte, zu ihm und sagte, er habe Befehl abzumarschiren. Für den Gendarmerie-Obersten war kein Befehl gekommen. Der General drückt ihm die Hand und eine Träne aus dem Auge; geht, und der Oberst sammelt sofort die an der Grenze vereinsamten Gendarmerie-Posten, Brückenwachen, Forstleute, Bahnsicherungen, und was er von Landstürmern erwischen kann. Das ergibt zwei Bataillone. In einem geschickt gewählten Gebirgsort wird das Kommando eingerichtet. Es besteht aus einem Regierungssekretär, einem Ingenieur und der Generalstabschef ist ein Gendarmerie-Offizier.

Czernowitz ist die drei Tage bis zum 3. September weder österreichisch noch russisch. Am 3. September ziehen die Russen ein und der Gouverneur verlangt von der Stadt eine Kontribution von 600,000 Rubel. Auf Vorstellung der Bürger ermäßigt er sie auf 300,000. Der Wert muß in festem Metall bis zum nächsten Tag zusammen sein. Die Bürger organisiren sich und beginnen das traurige Geschäft gleich in der Nacht. Abgesandte gehen von Haus zu Haus. Die Bewohner tragen alles herbei, was sie können. Alte Jüdinnen kommen mit ihrem Schabbesgerät. Meist ist es kein Silber. Dann jeuern sie: sie wollen doch erretten ihre Stadt! Die ganze Nacht hindurch ziehen die unheimlichen Kommissionen durch die entsetzten Straßen. Am nächsten Tag sind 300,000 Kronen zusammen. Man will sagen, man habe 300,000 Kronen verstanden. Gnade Gott, wenn es dem Gestrengen nicht paßt!

Als die Abordnung der Bürger dem Russen das Zusammengebrachte übergeben will, sagt der Gouverneur: „Ich habe der Stadt die Kontribution auferlegt, weil der deutsche Oberstleutnant eine Kontribution von Kaminzk Podolski verlangte. Der Deutsche hat aber, als er sah, mit welcher Selbstlosigkeit die Bewohner das Verlangte zusammenbrachten, die Kontribution nicht angenommen und hat meiner Tochter, die ihren Schmuck opferte, persönlich ihren Anteil zurückgebracht. Deshalb erlasse ich der Stadt Czernowitz ebenfalls die Kontribution." Er schaute das Zusammengebrachte nicht an. Der katholische Prälat geht Samstags von Judenladen zu Judenladen und erklärt den Juden, wie gefährlich es sei, wenn sie durch Schließen ihrer Läden die Russen reizten. Der orientalische Erzbischof birgt die Thorarollen der Tempel und Synagogen in seinem Palast.

Der Oberst Fischer erhöhte inzwischen mit Leuten aus dem Lande seinen Bestand um mehrere Bataillone. Alle seine Soldaten sind Landstürmer und Kräfte, die dem Land verloren gegangen wären, wenn man sie nicht gesammelt hätte. Sie kennen ihr Land. Sie wirken bis hinter die russischen Linien, schneiden Telegraphen- und Fernsprechdrähte ab, beunruhigen, halten die Russen in Schach. Das Eindringen anderer russischer Heere in die Karpathen bedroht die Gruppe Fischer mit einer Umzingelung, und es beginnt ein Rückzug, den die Kriegsgeschichte bewahren muß. Mit sieben Bataillonen, ohne Train, ohne jedes Hilfsmittel dringen die Bukowiner über den ganz verschneiten 1400 Meter hohen Prislobpaß. Prislob heißt Bärenfalle und bewahrt alte Kämpfe zwischen Mensch und Tier in seinem Namen. Eine Kolonne, die 15 Kilometer lang ist, watet Mann hinter Mann, bis unter die Achseln im Schnee, vom Schneesturm überrascht, zwanzig Stunden lang einen Weg, der schon in Sommers- und Friedenszeiten eine ungewöhnliche touristische Leistung bedeutet. Der Kommandant sieht seine Kolonne den Fährlichkeiten des Weges und der Witterung preisgegeben und macht sich mit ihrem Ende vertraut. Er verliert aber nur einen Mann.

Die Russen werden seitwärts wieder zurückgetrieben und die Bataillone des Obersten marschiren zum Sereth zurück, halten eine Front von 80 Kilometern, die nächste Bahnstation liegt in Ungarn, 65 Kilometer weit jenseits der vereisten Karpathen. Geschütze hat die Gruppe keine; nur Wermelgewehre, ihren Mut, ihre Kenntniß und Liebe der Heimat und ihren Obersten.

Am 26. Oktober nimmt sie unter der Hilfe von zwei Böllern, die akustisch wenigstens Batteriefeuer vortäuschen, und zwei Feldgeschützen, die wie ein Regisseur hinter den Kulissen hin und her eilen, Czernowitz wieder. Die Russen sind beunruhigt, irregeführt und ziehen sich in die Hügel zurück. Von dort aus sehen sie der Stadt, die im Hang liegt, bis in den Magen. Sie gewahren an der kleinen Truppenmenge, daß man sie an der Nase herumgeführt hat. Der Regierungsrat Dr. Norst, der die Geschäfte der Stadt verwaltet, hält am Rathause eine Rede an die befreite Bevölkerung. Ein Taumel erfaßt die Menschen. Sie umarmen sich, weinen, schreien und tanzen, Juden und Christen, Deutsche und Rumänen, Schacherer und Beamte, Arbeiter und Bauern, Mann, Weib und Kind.

Aber die Russen ziehen Verstärkungen herbei, beschießen die Stadt, die Bataillone Fischers, die zusammengeschmolzen sind, müssen sich zurückziehen, und die Russen kommen am 2. November wieder nach Czernowitz. Fischer nimmt Stellungen westwärts am Pruth. Er hat zur Verstärkung am linken Flügel ein ungarisches Regiment, das bald von starken russischen Kräften durchstoßen wird. Die zwei Böller machen sich wieder eifrig an die Arbeit, hemmen das Vordringen der Russen und schweigen auf einmal, weil unter ihrem Lärm der Rückzug sich ungestört vollzogen hat. Der Sereth macht nun wieder die Frontlinie.

Da beginnt der Oberst die Huzulenbevölkerung mobil zu machen. Er bildet auch eine Rumänen-Legion. Er kennt sich aus im Land. Er bestimmt die geographischen Operationen durch Karte. Huzulen und Rumänen kommen freiwillig, um ihr Land zu verteidigen. Ihre Uniform ist eine schwarz-gelbe Binde. Ihre Taktik ist äußerste, auf Vertrautsein mit der Landschaft gestützte Beweglichkeit. Sie operiren Dorf für Dorf, Mann für Mann. Es ist Volkskrieg.

Aus erbeuteten russischen Fuhrwerken und Pferden wird ein Train geschaffen. Ueberall werden die einheimischen Betriebe in den Dienst der Kämpfenden gestellt. Intendanz, Proviantamt, Sanität hatte es nicht gegeben. Auf einmal wurden die Friedens- und die politischen Behörden, wurde die ganze Zivilbevölkerung, alle Zivilbeamten in den Krieg gestellt. Neue Mittel arbeiteten. In einem Gebirgsdorf reparirt eine Werkstätte die ewig kaputen zwei Automobile. Wer früher friedliche Geschäfts- und Glückwunsch-Telegramme abfertigte, gibt nun die militärischen Befehle weiter. Jeder Beamte und jeder Handwerker leiht seine im Frieden erworbene Kenntniß für diesen Krieg her. Ein unermüdliches, allumfassendes System der temporisirenden Organisation durchknetet das ganze Land. Gendarmen drillen in den Hugeldorfern Huzurenjünglinge und Männer ein. Ein jeder Schlupfwinkel wird eine Russenfalle. Die Unwegsamkeit des Landes ward ein furchtbarer Bundesgenosse. So konnte ein Mann gegen eine russische Kompagnie stehen. Ein verwegener genialer Kundschafterdienst wirkte hinein.

Die Russen kamen nicht an gegen diese verwirrende Emsigkeit, diese verschlagene Tapferkeit, diese Bodenliebe. Sie setzten wuchtige Kräfte gegen einen Haufen Menschen, der so zäh, wie die Steine in den Aeckern, zwischen Wald, Dorf und Bach, Weg, Feld und Hügel die Heimat hielt, gegen einen Geist, der von einer so geschlossenen Beweglichkeit wie eine Kugel Quecksilber war. Man wußte, daß der Feind durch die Bukowina nach Ungarn ein weit angelegtes Umfassungsmanöver unternahm. Der Oberst Fischer, der sein Land kannte, befestigte sich in den Zugängen zu dem Mesiikaneczi-Paß, dem einzigen Tor, das den Russen den Zugang nach Ungarn erlaubte. Hier empfing er sie mit seinem unbeugsamen stählernen Kopf, gegen den sie vergeblich anrannten.

Allmählich drang die Erkenntniß der Wichtigkeit dieser Stellungen durch, und es wurden Verstärkungen hingeworfen, die der mitgenommenen Gruppe endlich Ruhe erlaubten, nachdem sie von Ende August bis Mitte Januar ununterbrochen tätig gewesen war. Was von ihr noch besteht, liegt jetzt in der Heeresgruppe, die vor Czernowitz die Russen abdämmt und auch über die schwankende rumänische Grenze ein wachsames Auge hält.

In Oesterreich-Ungarn gibt es den berühmten Maria-Theresien-Orden. Dieser Orden, der hehrste Ehrgeiz des Offiziers, wird nach dem Krieg an jene Offiziere verliehen, die ohne Befehl eine Tat begingen, die zu unterlassen ihnen nicht zur Unehre gereicht hätte und die zu einem bedeutsamen Erfolge führte. Der Gendarmerie-Oberst von Czernowitz hat außer der Verteidigung der Bukowina nicht weniger getan, als einen russischen Einbruch nach Ungarn, der zu einer weiten und schweren Umfassung und wahrscheinlich Rumänien an die Seite Rußlands geführt hätte, abzuhalten. Er hatte keine Mission dazu, und man hatte so wenig diese zähe Schöpferkraft von ihm erwartet, daß, als er die Konstituirung seiner Gruppe dem Armee-Oberkommando telegraphirte, man dort sehr überrascht war, weil man die Bukowina in russischem Besitz glaubte.

War ich nicht in eine alte, zähe Kriegszeit gefallen, als ich die Gendarmeriekaserne verließ? Ich sah Ladschaften Soldaten auswerfen, einen Panduren-Obersten rasselnd aus einem Volk einen einzigen Kriegshelden machen, die Nerven des Krieges von einem sammelnden und Befehle ausstrahlenden Hauptquartier in wimmelnde Bauerndörfer und Bergabhänge verlegt, eine Gesammtkraft zu einzelnen Schlägen auseinander schwärmen und einen Geist im Lederkoller auf einem breitsteißigen Apfelschimmel all die kleinen Handlungen zu einem ganzen Krieg zusammenraffen.

Die Fahnen wehen um den äußersten Doppeladler der Monarchie. Der Regierungrat und Hauptmann denkt mitten im Tarock an seine Festrede. Die Stadt ist frei, voll Leben und Menschen. Man hatte sich die Menschen abgewöhnt im Bereich des Geschützdonners. Ein Flieger singt auf die Stadt zu. Die Kälte des östlichen Winters klingt bergan durch die Straßen. Krieg und Leben durchdringen sich. Man hört deutsch reden, wie auf einer Insel, und russisch schießen. Rinderherden, an der Farbe den Ursprung zu erkennen gebend, durchziehen die Stadt. Soldaten treiben sie. Ein Jude will mir vier Pfund Nullenmehl verkaufen, das so weiß und leicht ist wie eine Schneeflocke und nirgends sonstwo in Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu haben ist. Fortwährend rasseln drunten im Pruthtal leere Züge der rumänischen Grenze zu. Ich finde alte Stickereien und ein Handleinen, das schwerer ist, als der mächtigste Brokat. Bäuerinnen und Bauern wackeln in bunt bestickten weißen Fellmänteln durch die Gassen. Leben sie unserer Zeit? In unserem Mitteleuropa? Leben sie nicht unter der Erde wie unaufgesprossene Blumen? In der Dunkelheit wird im Gerichtshof bei weit geöffneten Türen jemand aufgehängt, der es nicht besser wußte. Ein ungarisches Reiterregiment zieht durch die Stadt, und am Abend tollen sich die schönen Offiziere noch einmal aus, bevor sie aus dem Sattel in einen Schützengraben am Dniester springen.

Die Juden ziehen wundervolle Messingleuchter aus dem 18. Jahrhundert und dem Schmutz herauf, und sobald man ihren Forderungen widersteht, werden sie witzig. Ist bei ihnen der Geburtsquell jener österreichischen Witze, die manchmal fast tragisch Geschichte spiegeln? Sie erzählen lachend vom „hoichen Hauptmann", der 100 Gulden gab. Einer sagte mir: „Die Russen sind eingebrochen drei Mal bei mir." — „Was haben sie denn mitgenommen?" — „Die Kränk!" lacht Schappe Hasenfratz, und Gittel, die Tochter Tatelebens, will nur noch rasch ein gesticktes Bauernhemd verkaufen, das sie zwischen Zwiebeln, Rauchfleisch und Peitschenschnüren herauszog. Markus Elfenbein aber steht schon drüben in seiner kleinen Tür, in einer Hand einen ledergepunzten Gurt, in der andern einen Messingleuchter, bereit auf mich loszusetzen, sobald ich den Laden von Schappe Hasenfratz verlasse.

Den steilen Marktplatz poltert die Elektrische hinauf. Ungetüme Militär-Automobile klopfen zwischen den Häusern. Die jüdischen Kutscher an den Fiakern und Schlitten stehen wie angefroren neben ihren Fuhrwerken. Im Café Europa spielt der Pope Piquet mit dem Buchhändler Aron Brandes und dem rumänischen Abgeordneten. In der Frühstücksstube gegenüber drängen sich Offiziere und Zivilleute um die kleinen Tische und die Leckerbissen, die man dort bekommt. Ich esse zusammen mit dem alten griechisch-orientalischen Pfarrer aus dem rumänischen Grenzdorf, dem einzigen Dorf, das die Russen in der Bukowina noch besetzt halten. Die erste Russeninvasion hat er in seinem Pfarrhaus mitgemacht. Er sagt, Darius sei bis in diese Gegend vorgedrungen und das Volk, das sie im vorigen Jahre überschwemmte, seien noch die alten barbarischen Skythen. Er betont seine deutsche Bildung und ist stolz auf sie. Ich müsse ihn im Frieden besuchen, inmitten seines schönen rumänischen Bauernvolkes, meint er.

Der bukowinische Kommerzienrat, mit dem ich ebenfalls manchmal die Zeit teile, unterhält mich über die wirtschaftlichen Aufgaben, die Oesterreich-Ungarn aus einer engeren Verbindung mit Deutschland erstehen. Darin widersprechen wir uns. Aber er setzt mir hartköpfig entgegen, er ließe seine Auffassung von Niemandem ändern. Im Stadtkommando von Czernowitz jedoch scheinen die Fäden der Weltgeschichte 1914/15 zusammenzulaufen.

Leset die „Abendpost"

ESTABLISHED 1875 BY E.J. LEHMANN

THE FAIR

THE STORE OF TO-DAY AND TO-MORROW

STATE, ADAMS & DEARBORN STREETS—PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Winter-Ueberzieher u. Anzüge

$5 Verkauf morgen in unserem Bargain-Basement

Dieses ist eine große Räumung von Restern und Ueberbleibseln, in allen Größen für Männer und Jünglinge, aufwärts bis zu 40 Brustmaß, zu Ersparnissen von ganz außergewöhnlicher Art.

Wenn Ihr Kleider braucht, so solltet Ihr diesen Verkauf nicht versäumen.

Die Ueberzieher sind in dunklen Farben und in den Ulster und regulären Ueberzieher-Längen. — Es sind 7.95 bis 10.75 Werte — Eure Auswahl zu..................

Die Anzüge kommen von angebrochenen Partien der $7.95 und $8.95 Partien — alle Größen — in der einen oder der anderen guten Mode. Streifen oder Mischungen, und alle sind gemacht aus sich gut tragenden Stoffen — Eure Auswahl zu...........

Räumung unserer 5.00 und 6.50 mit Schaffell gefütterten Jacketts, in allen Größen; beachtenswerte Werte; Montag zu..... 3.95	Mackinaw Coats für Männer und Knaben, ein Tisch voll von 4.00 und 5.00 Kleidungsstücken, alle Größen, beste Moden, zu..... 2.98	Norfolk-Anzüge für Knaben, hunderte von neuen Frühjahrfacons und Mustern, 6 bis 16 Jahre, ebenso Winterschwere, die zu 2.98 markirt waren, Montag. 1.98	Männer-Hosen, Cassimere und Cheviots, Hairlines und einfache Farben, 2.00 und 2.50 Werte, in allen Größen, am Montag zu nur..... 1.49

Zu niedrigsten Preisen!

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn portofrei direkt ins Haus mit unserer Garantie auf raschestem Weg.

Kriegsanleihe-Bonds

der Zentral-Mächte

6% erste Chicago Hypotheken-Bonds

als sichere Kapitalsanlage von $100 aufwärts.

Erbschaften und Ausstände in Europa

zu mäßigen Bedingungen prompt eingezogen.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Wenden Sie sich an uns persönlich oder brieflich — deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.

Deutsches Bankgeschäft

105 S. La Salle Str. CHICAGO Borland-Gebäude

Ein Pfarrer in Feindeshand. *)

Von Pfarrer Penschuck, Mehlauken.

Am Dienstag, den 8. September, rückte eine feindliche Schwadron in unsere Ortschaft ein mit dem Auftrage, alle Fahrräder zu konfisziren **und die wehrfähigen Männer wegzuführen.** Ich war gerade im Begriff zum Konfirmandenunterricht zu gehen, als der Offizier auf mich zugeritten kam und befahl: „Lassen Sie alle Männer zusammenkommen und die Fahrräder zusammenzubringen." Ich ließ den Befehl sofort verbreiten. In der Zwischenzeit mußte ich auf Verlangen des Rittmeisters die Offiziere der Schwadron in meinem Hause mit Kaffee bewirten, der mir mit einem Rubel bezahlt wurde. Dabei gelang es mir durch dringende Vorstellungen und Bitten den größten Teil der etwa 40 erschienenen Männer vor der Verschleppung nach Rußland zu bewahren. Ich nahm die **Aelteren und die angeblich mit körperlichen Gebrechen Behafteten** zu mir hinein, ließ sie sich entkleiden und demonstrirte nun dem Rittmeister vor, daß dieser und der und jener unmöglich die Strapazen eines Transportes nach Rußland überstehen werde. Der Rittmeister war ein dummer aber gutmütiger Kerl, offenbar ein **Deutschrusse, und jedesmal, wenn ich** meinen medizinisch-anatomischen Vortrag beendigt hatte, winkte er mit der Hand, und ein Mensch war dem Leben wiedergegeben, und seine Traurigkeit war **in Freude verwandelt.** Sieben Männer mußte ich leider schweren Herzens in eine ungewisse Zukunft hineinziehen lassen und bin bis heute ohne jede Nachricht von ihnen. „O Krieg, wie bitter bist du!" Vielleicht deckt **manchen schon die russische Erde.** Ein entsetzliches Erlebniß hatte ich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, den 5. und 6. September. Um 2 Uhr erschien eine Offizierspatrouille, schlug heftig an meine Fenster und verlangte Einlaß, während ihre elektrischen Lampen mein Schlafzimmer unheimlich erleuchteten. Ich stürzte notdürftig bekleidet an die Tür, und es traten 2 Offiziere und ein Einjähriger vom 19. Dragonerregiment in mein Amtszimmer.

„Es ist hier eine Patrouille abgeschossen," herrschten sie mich an, „geben Sie uns Auskunft, wer das getan hat." Ich versicherte, daß das unmöglich hier geschehen sein könne, aber sie nahmen mit den Revolvern in der Hand, die überhaupt auch sonst bei den Russen immer sehr lose im Futteral steckten, eine immer drohendere Haltung an. Die Mordtat von Santoppen, wo man den Pfarrer auf den bloßen Verdacht hin, daß hier eine Patrouille von Zivilisten beschossen worden wäre, über den Haufen geschossen hatte, war schon geschehen und auch mir bekannt. Meine Lage wurde verzweifelt. Da kam mir der rettende Gedanke; ich hatte auf der Straße eine Proklamation angeschlagen, in der ich die Bevölkerung ganz besonders zu friedfertigem und entgegenkommendem Verhalten gegen die russische Armee ermahnt hatte, zu der führte ich sie hin, der Einjährige (Sohn eines lutherischen Pastors in Kurland) verdolmetschte sie und da beruhigten sich die Offiziere plötzlich, und ich blieb unbehelligt. Den Schlaf habe ich in dieser Nacht nicht mehr gefunden, und die Erregung zitterte in mir noch nach, als ich am Sonntag **von der Kanzel der Gemeinde von diesem Vorfall Mitteilung** machte und meinen **Dank** gegen Gott in meiner Predigt über die Liederworte: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" zum innigen Ausdruck brachte. Unseren Gottesdienst hielten wir immer noch unbehindert. Freilich mischte sich am Sonntag, den 30. August, in den Gesang der Gemeinde und in meine Predigt die Sprache der Kanonen von der Deime und bis von Tapiau her, die uns schon Tage und Nächte vorher fast ununterbrochen beunruhigt hatten. Ich habe jene Gegend noch nicht besucht, aber ich denke mir, daß das Land dort unter dem ungeheuren Geschützfeuer fast ganz mit Eisen bedeckt worden sein muß.

Ich ließ auch getrost die Glocken läuten. Einmal kam ein Adjutant herangesprengt und fragte hastig, weshalb geläutet werde. Ich sagte, daß das nicht etwa eine Feindseligkeit bedeute, sondern es sei ein Gemeindeglied gestorben, und die kirchliche Sitte fordere es. Er ritt ohne ein Wort von dannen. Jedenfalls haben wir noch nie so andächtig dem Worte Gottes gelauscht, noch nie so inbrünstig zu Gott gebetet wie in diesen Wochen; denn „Anfechtung lehrt aufs Wort merken," und „wenn Trübsal da ist, so sucht man dich."

*) aus dem im Verlage von Edw. Runge, Berlin, erschienen zweiten Bande der „Kriegserlebnisse ostpreußischer Pfarrer."

Einige Male ist es vorgekommen, daß Soldaten in die Kirche kamen; sie zogen sich aber scheu zurück, sobald sie die versammelte Gemeinde in der Kirche bemerkten.

Ich hatte eine schwere Zeit hinter mir; war schon vor dem Erscheinen des Feindes das Angelaufen werdens viel gewesen, so hatte es jetzt überhand genommen, die Leute kamen und gingen, mein Haus war zu einer Universalbehörde geworden, da fast alle Beamten fehlten, aber mit der Arbeit wuchs auch die Kraft und das Bewußtsein, den Leuten etwas mehr als sonst sein zu können, hat mich in dieser Zeit getragen und wunderbar gestärkt; aber es hat auch an Gebeten für mich in der Gemeinde nicht gefehlt, sonst hätte ich in den übermenschlichen Schwierigkeiten nicht bestehen können, ich hatte auch ohne die Versicherung von vielen Seiten: „Herr Pfarrer, wir beten alle für Sie", das Gefühl, gerade auch von ihnen wie auf unsichtbaren Flügeln getragen zu werden.

Treu und tapfer haben mir, gleichsam als mein Generalstab, in dieser Zeit zur Seite gestanden die Herren Postvorsteher Steege, Forstkassenrendant Hillers, Gutsbesitzer Wegner und Kaufmann Bauszus. Sie werden es mir ganz gewiß gestatten, daß ich aus herzlicher Dankbarkeit und in Anerkennung ihrer wertvollen Dienste ihre Namen der Oeffentlichkeit übergebe.

Aber eine noch schwerere Prüfung stand mir bevor. Infolge falscher Denunziation russischer Sanitätssoldaten, ich hätte aufrührerische Proklamationen unter die Soldaten verteilt, wurde ich am 8. September plötzlich auf der Straße verhaftet. Es war ein Akt gemeiner Rache. Am Tage vorher war ich zufällig in unser Waisenhaus gekommen und fand eine Schaar Sanitätssoldaten daselbst bei einem Weingelage vor. Ich verwies sie energisch unter Berufung auf den Befehl des Kommandanten von Mehlauken, daß ich ihm alle etwaigen Ungehörigkeiten der Soldaten melden sollte, zur Ordnung und sie stoben unter Zurücklassung des natürlich irgendwo geraubten Weines auseinander. Nun wurde mir am 8. September Vormittags von einem Mädchen aus der Gemeinde ein in russischer Sprache gedrucktes Flugblatt gebracht, das sie auf dem Felde gefunden hatte; angeblich war es von Fliegern herabgeworfen. Dieses Flugblatt zeigte ich einem gut deutsch sprechenden Soldaten, den ich tags zuvor auf dem Kirchenplatze schon kennen gelernt hatte. Kaum hatten andere, darunter jene, übrigens jüdischen, Sanitätssoldaten, das bemerkt, als sie sich auf mich stürzten und, indem sie ihre Revolver auf mich richteten und mich ausplünderten, mich festnahmen. Sie führten mich vor ihren Offizier, einen Stockrussen, und beschuldigten mich mit erhobenen Händen lärmend und schreiend in russischer Sprache, daß ich dieses Flugblatt auch noch an andere Soldaten gegeben hätte. Zunächst verstand ich ja ihre falsche Anklage nicht, sondern erfuhr erst später durch einen anderen Offizier, daß ich dessen angeklagt sei. Wütend drang der Offizier auf mich ein und versetzte mir mit seiner Knute, ohne die kein russischer Offizier mir existiren zu können schien, noch ehe ich etwas zu meiner Rechtfertigung vorbringen konnte, einen Schlag über Schulter und Rücken, so daß mir buchstäblich vor Entsetzen das Wort in der Kehle stecken blieb. Ich wurde, ohne gehört zu werden, einem Kriegsknecht übergeben und eingesperrt. Jetzt, nachdem sich die furchtbare Aufregung meiner Nerven etwas gelegt hatte, kam mir meine grauenvolle Lage erst recht zum Bewußtsein; ich befand mich urplötzlich und unerwartet zwischen den Tatzen des russischen Bären und ließ zunächst alle Hoffnung fahren, ja ich hielt mein Schicksal für besiegelt, als der zweite Offizier, dem ich zum Weitertransport übergeben wurde, mir eröffnete, ich hätte aufreizende Proklamationen unter die Soldaten verteilt, die mir von den mit mir im Bunde stehenden deutschen Fliegern zugeführt waren, und würde als Spion behandelt werden. Gegen Abend war ich diesem Offizier unter Weinen und Klagen der zuschauenden Gemeindeglieder übergeben worden; der Führer der Sanitätskolonne konnte sich wohl mit meinem Transport nicht befassen. Es war aber mein Glück, daß ich zu einer kämpfenden Truppe kam, sonst würde ich, wie ich später schildere, wenn nicht als Spion erschossen, noch heute in russischer Gefangenschaft schmachten.

Ich wurde zur Nacht in eine Schneidemühle gebracht und hier in einem engen Raum von zwei mit Ungeziefer stark behafteten Kriegsknechten bewacht. Ich legte mich auf den **Boden, um zu ruhen, da fing das** Ungeziefer an, auf mich überzugehen, an Schlaf war nicht mehr zu denken, ich suchte mich nach Möglichkeit des Ungeziefers zu erwehren und seufzte in meinem Herzen: „Harre meine Seele, harre des Herrn"; das hatten wir am letzten Sonntag in der Kirche als Eingangslied gesungen. Ich wurde gefaßter.

Um 4 Uhr Morgens brach die Kolonne nach Insterburg auf. Ob auch von Frost geschüttelt, — ich war nur mit einem Sommeranzug bekleidet — atmete ich doch freier. Mittags wurde auf einer Weise vor Johannesburg Rast gemacht. Mir wurde ein Stück Fleisch vorgeworfen, ich nahm es auf, mochte aber nicht essen, sondern ließ es heimlich hinter mir wieder zur Erde fallen. An diesem Tage war in der Frühe unser Zeppelin hier gewesen und hatte ohne nennenswerten Erfolg drei Bomben abgeworfen; ich sah die Trichter, welche sie in die Erde gebohrt hatten. Bald ging es weiter durch Insterburg in der Richtung nach Gumbinnen. Gleichzeitig mit uns flogen 4 russische Aeroplane der Grenze zu. Ich gelangte jetzt auf die eigentlichen Kampffelder und sah die ersten Spuren der blutigen Schlachten im August, zu beiden Seiten der Chaussee Schützengraben an Schützengraben, nahe bei Insterburg auf einer Stelle 21 Pferdeleichen, jedenfalls **von einer Batterie, die hier in heißem** Feuer gestanden und zusammengeschossen war. Die Kolonne verließ aber bald die Chaussee in nordöstlicher Richtung, und ich verlor mit Einbruch der Nacht jede Orientirung, bis ich am anderen Morgen gewahr wurde, daß wir die Grenze erreicht hatten. Hier wurde auf preußischem Boden Biwak aufgeschlagen, ein Tartar, ein roher stupider Kerl, bewachte mich scharf. Ich sollte mich auf einem Transportwagen, der mehrere marode Infanteristen aufgenommen hatte, niederlegen, ich fürchtete das Ungeziefer und brachte die Nacht am Wagen stehend und frierend ohne Schlaf zu. Am Vormittag erhielt ein Unteroffizier den Befehl, mich dem Divisionsstab vorzuführen, der in dem Gut Kieselkehmen stand. Eigentlich sollte ich schon in Insterburg zur Aburteilung vor Rennenkampf gebracht werden, aber dieser hatte schon in der Flucht sein Heil gesucht.

Der Divisionsadjutant fragte mich, indem er mir das verhängnißvolle Flugblatt vorhielt: „Was haben Sie getan?" „Ich bin mir keiner Schuld bewußt." Da erhielt ich einen Faustschlag ins Gesicht, der mich zu Boden streckte. Ohnmächtig wurde ich hinausgetragen. Draußen reichte mir eine mitleidige Frau ein Glas Wasser, und ich kam wieder zu mir. Nun wurde ich in eine Kompagnie eingestellt und da von zwei Soldaten scharf bewacht; dann ging es ins Gefecht. Von allen Seiten hörte ich schießen, ohne zunächst zu wissen, woher es kam, aber allmählich merkte ich, daß die Russen umzingelt wurden. Von unseren Offizieren erfuhr ich hernach, daß das 1. Armeekorps bereits an der Grenze stand und meiner Russen-Division den Rückzug verlegt hatte. Tage und Nächte, die für mich besonders hart waren, da ich nur leichte Kleidung hatte, ging es über die Schlachtfelder, wo von den Rückzugsgefechten noch Gefallene und tote Pferde unbestattet massenhaft herumlagen, während ringsum die Gehöfte vielfach in Flammen aufgingen. Ich bin etwa 250 Kilometer in diesen Tagen marschirt, meine Speise war russisches Kommisbrot und Wasser, ja selbst dieses mußte ich manchmal entbehren. Asl ich einmal einen Offizier darum bat, sagte er höhnisch: „Ich werde Ihnen von meinem Champagner zu trinken geben."

Nach menschlichem Ermessen war ich verloren und keine Macht der Welt konnte mich erretten; aber die Gedanken meiner letzten Predigt und die Worte des Hauptliedes, das ich mit der Gemeinde dabei gesungen hatte: „Wer nur den lieben Gott läßt walten", begleiteten mich auf Schritt und Tritt und bewahrten mich vor dem inneren und auch äußeren Zusammenbruche. Den Tod fürchtete ich nicht, aber der Gedanke an meine Familie, die nichts von mir wußte, und auch wohl niemals etwas von mir erfahren hätte, wenn ich hier umkam, drückte mir fast das Herz ab. Auch hatte ich den lebhaften Wunsch, das Ende des Krieges und den Sieg meines geliebten Vaterlandes zu erleben, denn ich glaubte fest an den Sieg.

Ein grauenvolles Erlebniß und eine ergreifende Szene will ich hier einschalten.

Wir marschiren im Halbdunkel über ein Schlachtfeld, ich stolpere und denke es sind die bloßgelegten Wurzeln eines Baumes, aber als ich recht zusehe, sind es die aus der Erde hervorsteckenden Hände und Füße eines in der Eile nur notdürftig begrabenen deutschen Soldaten. Die Erinnerung daran erfüllt mich immer von neuem mit Entsetzen.

Am Freitag, den 11. September spielte sich vor meinen Augen die ergreifende Szene ab: Sieben deutsche Zivilisten, darunter ein Postbote in Uniform, die aus irgend einem Grunde gefangen genommen worden waren, wurden mit auf dem Rücken gebundenen Händen und durch eine Leine miteinander zusammengekoppelt von einer Infanterie-Patrouille dem Befehlshaber unserer Abteilung zugeführt. Der übergab sie einer Kosakenpatrouille und nun sah ich, wie sie diese bedauernswerten Opfer über Stock und Stein vor sich herpeitschte. Sobald einer stürzte, wurde er durch die Nagaika zum schleunigsten Aufspringen erbarmungslos angetrieben. Ich verlor die Armen bald aus den Augen und dachte bei mir: Da bist du doch noch besser daran. Freilich mußte auch ich es mir oft gefallen lassen, daß ein Kosak mit dem Ruf: „Germanski Spion!" und mit eingelegter Lanze mich attackirte und daß meine beiden Schergen mich mit Faustschlägen und Fußtritten traktirten. Anscheinend war ich bei dem Divisionsstabe in Vergessenheit geraten. Einmal begegnete mir der Offizier, der mich transportirt hatte, und rief mir im Vorbereiten zu: „Werden Sie noch immer mitgeführt? Ich dachte Sie schon längst abgetan." Ich erwiderte kein Wort.

Ich komme zum Schluß der Tragödie meines Lebens.

An einem Sonntag früh marschirte die Division in Dopönen bei Stallupönen ein, als sie plötzlich von drei Seiten heftiges Artilleriefeuer bekam. Es entstand eine wilde Flucht. Die Offiziere zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen voran. Meine Schergen, die mich bis dahin gewissenhaft bewacht und barbarisch behandelt hatten, zerrten mich zuerst noch mit, andere stießen mich mit Kolben in den Rücken, ich schrie vor Schmerzen und rief zu Gott. Zu kraftlos geworden, um die eilige Flucht mitmachen zu können, warf ich mich zu Boden; mein Vordermann ließ von mir ab und lief davon, aber der hintere setzte sein Gewehr mit dem Bajonett zu einem Stoße gegen mich an. Einen gräßlichen Tod vor Augen, erfaßte ich mit der Kraft des Verzweifelnden blitzschnell und dem verblüfften Russen ganz unerwartet mit beiden Händen das Gewehr, lenkte den Stoß von mir ab und entriß es ihm nach kurzem Ringen; er ließ es fahren und entfloh, da die Situation durch die allenthalben einschlagenden Granaten und Schrapnells immer kritischer geworden war. Jetzt folgten für mich die bängsten Minuten, denn hinter mir her kam noch eine fliehende Russenschaar, und ich fürchtete, daß ich von jedem noch einen Schuß, Hieb oder Stich erhalten würde; aber es geschah etwas Wunderbareres: Sie waren wie mit Blindheit geschlagen, hatten zum Teil auch die Gewehre weggeworfen und keiner legte die Hand an mich, jeder suchte nur aufs allereiligste aus dem Bereich des vernichtenden Feuers zu kommen. Um vor den Geschossen etwas gedeckt zu sein, wälzte ich mich kurz entschlossen ein paarmal um mich herum in den zum Glück ganz nahen Chauseegraben und ließ hier das Gefecht ohne jede Furcht vorübergehen, denn jetzt wußte ich schon, ich bin errettet und meine deutschen Brüder sind nahe. Nachdem ich das Russengewehr, das mir den Tod bringen sollte, an mich genommen, stürzte ich mit letzter Kraft in das Dorf zurück, wo ich zu meiner größten Ueberraschung und Freude bereits eine Offizierspatrouille unserer reitenden Jäger antraf. Bald zogen auch unsere Truppen in das Dorf ein, und schon nach einer Stunde auch der Generalstab des 17. Korps. Ich wurde vor Exzellenz v. Mackensen geführt und insbesondere über meine Wahrnehmungen unter den Russen vernommen. Ich war durchnäßt und zitterte vor Kälte. Da befahl Exzellenz, als soeben ein Trupp Gefangener vorüberkam: „Ziehen Sie dem Unteroffizier den Mantel aus und ziehen Sie ihn dem Herrn Pfarrer hier an. Dann sagte er noch: „Den Mantel und das Gewehr behalten Sie, die gehören Ihnen." Ferner: „Zeigen Sie mir die russischen Offiziere, die Sie so gequält haben und ich lasse sie herausnehmen und erschießen. Mit einem Automobil des Generalstabes, welches Meldungen beförderte, wurde ich nach Gumbinnen gebracht, ich passirte die blutgetränkten Schlachtfelder zwischen Stallupönen und Gumbinnen, sah die Greuel der Verwüstung ringsum und habe den Brand- und Modergeruch, der hier die Luft erfüllte, mit meinen Geruchsnerven mitgenommen, um ihn noch wochenlang nicht loszuwerden.

Hatte mich bis dahin die freudige Erregung aufrecht erhalten, hier brach ich zusammen und kam ins Etappenlazarett, überwand aber die Schwäche bald. Ein Artilleriehauptmann aus dem Westen führte mich unter den Gefangenen umher, ob ich etwa hier die Offiziere herausfinden würde, die meine Qualen mit dem Tode büßen sollten; ich fand sie nicht, aber bleicher Schrecken erschien auf ihren Gesichtern, sobald ich eintrat und sie musterte, ein Beweis, daß sie alle kein gutes Gewissen hatten. Im Etappenlazarett ersuchte mich ein Sanitätsbeamter, da kein Geistlicher in Gumbinnen anwesend war, am nächsten Tage 10 an ihren Wunden verstorbene Soldaten zur letzten Ruhe zu geleiten. Mit Freuden erklärte ich mich bereit, konnte aber doch wegen anhaltender Schwäche und heftiger Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden meine Zusage nicht erfüllen.

Von Gumbinnen gelangte ich in schwer leidendem Zustande über Insterburg, wo sich Herr und Frau Superintendent Leidreiter meiner noch besonders liebevoll annahmen, nach Hause und konnte, wenn auch elend und krank, nach einigen Wochen vor die Gemeinde treten und aus eigenster Erfahrung Zeugniß davon ablegen: „Wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn, der auch vom Tode errettet.

Als ich noch in Insterburg war, erschien ganz unerwartet mein treues braves Weib in Gemeinschaft mit meinem Schwager, Pfarrer Gerß-Schönwalde, nachdem sie durch Zufall von meiner Gefangennahme gehört hatten. Sie waren jetzt auf der Suche nach mir und erfuhren in Verschkallen durch Pfarrer Neumann, daß ich errettet sei und bei Superintendent Leidreiter in Insterburg liege. Infolge einer geringfügigen Erkältung bekam ich später leider einen bösen Rückfall, der mir beinahe das Leben kostete. Heute bin ich mit Gottes Hilfe fast ganz wiederhergestellt, aber die Leidenstage zähle ich nicht nur doppelt, sondern ich fühle, daß ich um Jahre älter geworden bin.

Die schwerste Zeit meines Lebens liegt hinter mir, aber ich nehme aus ihr das erhebende Bewußtsein mit, daß ich in ihr nach allen meinen Kräften meine Pflicht zu tun und der Gemeinde und auch dem Vaterlande zu dienen mich bemüht habe. Das ist mir Lohn genug auch für die schweren Opfer, die ich habe bringen müssen. Ich bin jetzt glücklich und zufrieden und preise Gottes Gnade, die alles wunderbar und herrlich mit mir hinausgeführt hat.

Aus der Gemeinde habe ich Beweise rührender Anhänglichkeit und Teilnahme empfangen. Der Gemeindekirchenrat beglückwünschte mich zu meiner Errettung. Zwei junge Mädchen waren nach meiner Verhaftung zum Offizier gekommen und hatte gesagt: „Nehmen Sie lieber uns mit, und lassen Sie den Herrn Pfarrer los."

Ein würdiger Veteran von 1870 besuchte mich in meiner Krankheit und sagte mit tränenerstickter Stimme: „Herr Pfarrer, was Sie gelitten haben, haben Sie für uns alle getan."

Meine Kriegshaushälterin, ein Fräulein J. Stillger aus Mehlauken, ging am Tage nach meiner Festnahme zu Fuß nach Insterburg (35 Kilometer), um bei Rennenkampf um meine Freiheit zu bitten; sie konnte ihn nicht mehr sprechen, da er sich zur Flucht rüstete, und mußte traurig umkehren. Als sie aber erfuhr, daß Hindenburg dort sei, ging sie noch einmal dahin und ruhte nicht eher, als bis sie vor ihn gelassen wurde und ihn um seine Hilfe zu meiner Errettung gebeten hatte. Exzellenz Hindenburg sagte zu ihr: „Ich werde jetzt schärfere Maßregeln ergreifen, und was geschehen kann, werden wir tun, daß Sie Ihren Herrn Pfarrer wiederbekommen."

Schnellste, sicherste Husten-Medizin ist daheim hergestellt.

Leicht zubereitet in einigen Minuten. — Billig, aber unerreicht.

Viele Leute haben von einem Jahresende bis zum andern beständig unter einem anhaltenden Bronchialhusten zu leiden, was ganz und gar nicht nötig ist. Hier ist ein im Hause hergestelltes Heilmittel, das direkt auf die Ursache einwirkt und Euch verwundert fragen lassen wird, was aus dem Husten geworden ist.

Besorgt Euch 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cents) aus irgend einer Apotheke, gießt es in eine Pintflasche und füllt diese mit einfachem, aus feinem Zucker hergestellten Sirup auf. Beginnt sogleich davon einzunehmen. Nach und nach werdet Ihr sicher die Wahrnehmung machen, daß der Schleim sich verdünnt und dann ganz und gar verschwindet, womit der Husten ein Ende nimmt, von dem Ihr glaubtet, daß er nie aufhören würde. Es löst auch den trockenen, heiseren und Stickhusten und heilt die Entzündung bei einem qualvollen Husten mit bemerkenswerter Geschwindigkeit. Gewöhnliche Husten werden dadurch in 24 Stunden oder noch schneller geheilt. Nichts ist besser gegen Bronchitis, Winterhusten und broichiales Asthma.

Diese Pinex und Zuckersirup Mischung ergibt ein volles Pint — genug, daß eine Familie damit lange Zeit auskommen kann — bei einem Kostenaufwand von nur 54 Cents. Es hält sich vorzüglich und schmeckt angenehm. Leicht hergestellt. Ausführliche Gebrauchsanweisungen mit Pinex.

Pinex ist ein spezielles und stark konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichten-Extrakt, das reich an Guaiacol ist und einen Weltruf genießt, weil es leicht, sicher und schnell böse Husten, Brust- und Halsentzündungen beseitigt.

Besorgt Euch das echte. Verlangt von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" und nehmt nichts Anderes. Eine Garantie für absolute Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat verabfolgt. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Der Gefangene!

Von Fritz Georg Wagner Katzendorf

Die Sonne steht im Westen schon
Die Nacht sie naht geschwind.
Durch Asiens öde starre Flur,
Weht eisigkalt der Wind.
Dort draußen in dem freien Feld
Steht einsam ein Soldat.
Den von der Heimat fernen Strand,
Das Glück verstoßen hat.

Das blasse Antlitz wendet sich,
Gen Sonnenuntergang,
Und von der Lippe löset sich die Frage
Schwer und bang:
„Wann werd' ich dich, mein Heimatland,
Wann wird mein Aug' dich sehn,
Der Fuß, der längst des Wanderns müd,
An deiner Schwelle stehn.

Des Krieges Rauheit warf mich her
Ins ferne wilde Land,
Nun wohn' ich, ein Gefangener,
Hier an der Wüste Rand.
Des Krieges Mißgeschick mir nahm
Die Waffe aus der Hand,
Die ich geführt zu deinen Schutz,
Mein teures Vaterland.

Doch wenn ich auch gefangen bin,
Nichts mehr für dich kann tun
Mein Herz schlägt doch stets treu dahin
Wo meine Väter ruhn.
O grüße liebe Sonne du,
Die du mir zwar entfliehst,
Doch über meinem Vaterland
Tief in die Täler siehst.

O grüße meine Lieben dort,
Die bang nach mir ausschaun,
Erzähl', daß ich gefangen bin
In Rußland's fernen Gau'n.
Tauriens Steppe dehnt sich weit
Am Nordrand Chinas hin.
Im öden, weiten starren Land,
Herrscht nord'schen Winters Graus.

Hoch auf dem öden Kirchhof stehn,
Die Kreuze stumm empor,
Dort ruhen Oestreich-Ungarns Söh'n,
Die hier mein Land verlor.
O schlummert Kameraden süß,
Ihr seid den Kummer los,
Wir wissen nicht, was sich noch birgt,
Für uns im Schicksals Schoß.

Wann schlägst du uns, du hehre Stund',
Die doch der Freiheit gilt,
Wo unser Fuß sich wieder naht
Heimatlichem Gefild.
Die Frage, die der Krieger stellt,
Klingt in die Nacht hinaus,
Doch keine Antwort gibt darauf
Des Wüstensturms Gebraus.

Verschwinden der eisernen Fünfpfennigstücke in Deutschland.

Zur Bekämpfung der Kleingeldnot, das heißt der Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln, insbesondere an Nickelmünzen, ist bekanntlich in Deutschland neben anderen Maßregeln auch die Ausprägung von eisernen Fünfpfennigstücken veranlaßt worden. Trotzdem nun täglich Hunderttausende dieser Münzen die Prägestätte verlassen und in Verkehr gebracht werden, erscheinen sie ganz auffallend selten im Verkehr. Dieser Umstand legt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, die Vermutung nahe, daß in weiteren Kreisen der Bevölkerung die Neigung besteht, die eisernen Fünfpfennigstücke als Kriegsandenken zurückzuhalten. Damit wird der mit der Ausprägung dieser Stücke erstrebte Zweck vereitelt.

— Unter guten Freunden. — Erster Gast: Sie sollten nicht so viel Bier trinken, das geht weit über Ihre Verhältnisse. — Zweiter: Nun, ich kann's noch zahlen. — Erster: So meine ich das nicht. Aber man sagt doch, der übermäßige Biergenuß befördert die Dummheit, und Sie sind von Natur veranlagt dazu.

L. Kaufmann & Co.

Deutsches Bankgeschäft.

Vertreter der Wiener Bank Hofmann & Co.

Staatszeitungs-Gebäude, 28 S. Fifth Ave.

Offen: Wochentage von 8—9 Abds. Sonntags v. 9—1 Nachmittags.

Aufklärung über die Steigerung der Kronen- und Mark-Preise.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben jetzt nicht nur auf militärischem, sondern auch auf finanziellem Gebiete einen Pakt geschlossen, um ihre Geldpreise im Auslande zu kontrolliren, beziehungsweise zu reguliren, um deren Unterwertung hintanzuhalten. Wie Mehl- und Futtermittel, so werden jetzt auch alle Auslandforderungen der heimatlichen Banken und Einwohner requirirt, Import von Waaren aus Holland und Skandinavien stark reduzirt, damit verhindert wird, das Geld dafür ins Ausland wandere, dagegen ein Goldfonds- und Valuta Clearing Platz in Holland etablirt, dazu berufen, die auf das Heruntergehen der Mark und Kronen gerichteten Börse-Manipulationen der Alliirten Finanzinstitute in Amerika und Europa weiter wirkungslos zu machen. Es erweist sich sonach, daß die **finanzielle Kriegsrüstung** dieser beiden Länder ebenso ausgezeichnet wie ihre **militärische ist,** daher die **Steigerung** der Mark- und Kronenpreise eine natürliche Folge dieser Regierungsmaßregel anzusehen ist.

Zufolge unserer ausgezeichneten direkten europäischen Verbindungen sind wir in der Lage, diese Aufklärung aus erster Quelle unseren geehrten Kunden bieten zu können und notiren heute für **Geldsendungen,** portofrei, **unter Garantie,** nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland, mit ersten Eildampfern,

$15.15 f. 100 Kronen. $20.25 f. 100 Mark

Kriegs-Staatsanleihen

zu den allerbilligsten Tagespreisen

fb13*X

Finanzielles.

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Garantie portofre. ins Haus

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

STAATS-BANK

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen.

Kontos von Korporationen, Firmen u. Privatpersonen erwünscht.

3% Zinsen auf Spar-Einlagen.

Offen Montag Abends bis um 8 Uhr.

Ecke La Salle und Madison Strasse

Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

30jan,fondi*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

jn14frsonmi*

3% ON SAVINGS 3%

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Laudon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

6in.fondifr*

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Tageskurs

Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Sibirien werden mit größter Sorgfalt ausgeführt. Weitere Auskunft über Preis usw. kann besser mündlich gegeben werden. Sprecht vor bei

Wilhelm Schoefernacker,

4139 Wentworth Ave.

Offen von 8 Morg. bis 8 Abds. Sonnags 8—12.

jn19mifason1m

Finanzielles.

Bonds

— der —

Zentralmächte

heute zu den **billigsten** Berliner und Wiener Börsenpreisen.

Originalstücke stets an Hand

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wie immer **billigst.**

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK

— Sparkasse und Handelsbank —

1935 Milwaukee Ave.

CHICAGO - - - ILL.

Geöffnet Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

fb11*X

Kriegsanleihe

Geldsendungen

$1 billiger per 1000

als irgendwo offerirt

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

K. W. KEMPF

seit 1894 in dem altbekannten Platze

120 N La Salle Strasse.

Sonntgs offen von 9 bis 12 Uhr.

fb1*X

Deutsche, österreichische und ungarische

Kriegsanleihe

Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich Ungarn und Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgefertigt.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.

619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

27ap*X

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterrei-Ungarn und Rußland zum Tageskurs.

Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Rußland werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Kriegsanleihen

Deutsche, österreichische und ungarische.

Weitere Auskunft über Preis, Zinsen usw. der Kriegsanleihen kann besser mündlich gegeben werden. Sprecht vor bei

Jos. Alschkar,

— im Geschäft seit 1900 —

755 West North Avenue,

Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch.

jn9*X

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str. Telephon Randolph 1191.

sokmifason*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im Alter von 66 Jahren ist der Schriftsteller und Musiker Otto Weiß gestorben. Eine schwere Krankheit fesselte ihn seit Jahren ans Zimmer. Er ist besonders als Verfasser feingeschliffener, gehaltreicher Aphorismen bekannt geworden. — Dieser Tage verschied plötzlich an einem Lungenschlage der Polizeirat a. D. Friedrich Litz. Der Verstorbene, der vor kurzem das 62. Lebensjahr vollendet hatte, war lange Jahre Kriminalkommissar beim Polizeipräsidium Berlin. Er bearbeitete in den 80er und 90er Jahren vorwiegend die größeren kaufmännischen Betrugssachen. Später wurde er Vorsteher der gesamten Exekutive der Berliner Kriminalpolizei. Vor einigen Jahren nahm Polizeirat Litz infolge Krankheit seinen Abschied. — Durch einen Sturz aus dem Fenster hat sich die geschiedene Frau Luise Thumack, die mit ihrem 8 Jahre alten Sohn in der Stralsunder Straße wohnte, ums Leben gebracht; während der Knabe sich in der Schule befand, sprang sie aus dem Fenster ihrer Wohnung. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle verschied. — Der Selbstmord einer Fünfzehnjährigen wird aus Neukölln gemeldet. Als die Arbeiterfrau Schultze von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie ihre 15 Jahre alte Tochter Ella in der Küche tot auf dem Fußboden liegen. Sie hatte die Hähne der Lampe und des Kochers aufgedreht und sich mit Gas vergiftet. Arbeitslosigkeit soll die Ursache der Tat sein. — Eine Kindesmißhandlung beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Tempelhof. Die Angeklagte, Frau Margarete Schaper, deren Ehemann im Felde steht, ist Mutter eines unehelich geborenen, jetzt achtjährigen Knaben Walter. Das Kind hatte seinerzeit Aufnahme bei einem Ehepaar gefunden, das dem Kinde gute Pflege angedeihen ließ. Als dann der Pflegevater starb, wurde der Knabe an die Mutter zurückgegeben und nun begannen böse Tage für das Kind. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme mußte der kleine Junge in aller Frühe aufstehen, die Stuben rein machen und aufwischen, ferner seinen Stiefgeschwistern die Stiefel putzen und wurde bei jeder Gelegenheit von der Mutter brutal mißhandelt. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu vier Wochen Gefängnis. Der Knabe ist inzwischen bei anderen Leuten untergebracht worden. — Die Firma Carl Gustav Becker, Lehrter Straße 26a, Bindfaden-Fabriklager, feierte am 1. Januar ihr 30jähriges Bestehen. — Eine heftige Gasexplosion erfolgte in dem Hause Warthestr. 45 zu Neukölln. Die 70 Jahre alte Wohnungsinhaberin Frau Martha Fritz wurde dabei durch Stichflammen so schwer verletzt, daß sie nach dem Bukower Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Altküstrinchen. Die Windmühle des Mühlenmeisters Strehlow hier ist ein Raub der Flammen geworden. Reiche Vorräte an Mehl und noch mehr an Getreide, das in der Mühle aufgespeichert lag, sind verbrannt. Die Mühle war ein sogenannter „Paltrog", ein Werk von ganz besonderer Bauart mit allen neuzeitlichen Einrichtungen und darum von großer Leistungsfähigkeit. Der Besitzer hatte sie von ihrer alten Stelle bei Pyritz abgebrochen und hier mit vielen Verbesserungen, im Sommer v. J. wieder aufgebaut, ein Unternehmen, das von den hiesigen Einwohnern freudig begrüßt wurde, da die drei Mühlen, die einst unsere Berge krönten, im Laufe der Zeit durch Feuer vernichtet worden sind.

Krossen a. O. In der Nähe von hier wurde auf dem Anstand in seinem Revier der Gutsbesitzer Falkner aus Berlin das Opfer eines tödlichen Unfalls. Sein Jagdstock schlug um, und Falkner fiel zu Boden. Dabei entlud sich sein Gewehr, und die Ladung drang ihm in die Schulter und Brust. Der Verunglückte, der erst längere Zeit nach dem Unfall aufgefunden wurde, wurde nach dem Wilke-Stift in Guben gebracht. Dort erlag er bald darauf seinen Verletzungen.

Steglitz. Kürzlich spielte sich im Hause Schloßstraße 111 ein Familiendrama ab. Der dort wohnende 44 Jahre alte Apotheker Richard Kuntze verletzte seine Ehefrau Else geb. Förster durch mehrere Revolverschüsse lebensgefährlich und nahm hierauf Morphium und Zyankali, um seinem Leben ein Ende zu machen. Die beiden Verletzten, an deren Wiederherstellung gezweifelt wird, wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Das Ehepaar besitzt zwei Kinder im Alter von sieben und acht Jahren, die sich während der Tat in der Schule befanden. Zwischen dem Kuntzeschen Ehepaar bestanden seit einiger Zeit schwere Zerwürfnisse, die in erster Linie auf den Vermögensverfall des Ehemanns zurückzuführen waren.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Major Karl v. Knoblauch, Bataillonskommandeur im Reserve-Infanterie-Regiment No. 93, ist den Heldentod gestorben.

Allenstein. Hier verstarb der Vorsitzende des Verbandes ostpreußischer Genossenschaften, Justizrat Wolski. Geboren am 25. Januar 1849 in Dt. Krone, kam er vor einer Reihe von Jahrzehnten nach Allenstein, wo er sich als Rechtsanwalt niederließ. Mit Justizrat Wolski ist ein Mann dahingeschieden, der um die Stadt Allenstein und um den ostpreußischen Mittelstand sich bleibende Verdienste erworben hat.

Insterburg. Eine hochherzige Weihnachtsspende hat der königliche Hofmaurermeister F. Bludau hierselbst gemacht. Er überwies dem Kreisverein vom Roten Kreuz zur Verwendung für die hiesigen Lazarette 1000 Mark, zur Verwendung für die Truppen der hiesigen Garnison 1500 Mark, der Erfrischungsstation auf dem Bahnhof (Vaterländischer Frauenverein) 300 Mark, der Soldatenrast (Verein Frauenwohl) 100 Mark, der Strickstube von Frau Prof. Neumann 200 Mark, dem Pionier-Bataillon No. 18 500 Mark und dem Feldartillerie-Regiment No. 37 300 Mark.

Osterode. Der hier und weit über unsere Stadt hinaus bekannte und geschätzte Dirigent unserer Achtzehnerkapelle, Obermusikmeister Josef Röhrig, konnte auf eine Zeitspanne von 25 Jahren zurückblicken, seit er die Leitung genannter Musikkapelle inne hat.

Provinz Westpreußen.

Culmsee. Die hiesige große Zuckerfabrik hat seit Beginn ihrer Kampagne am 18. Oktober l. Js., 1½ Millionen Zentner Zuckerrüben verarbeitet. Die tägliche Durchschnittsleistung beträgt 48,000 Zentner.

Dirschau. Der Wagenaufseher Franz aus Königsburg, der den D-Zug 1 begleitete, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem einfahrenden D-Zug 6 überfahren und getötet.

Thorn. In Bischöflich Papau wurde der 70 Jahre alte Besitzer Wisniawski von seinem eigenen Sohne erschlagen. Dieser hatte einen Gestellungsbefehl zum Militär erhalten. Kurz vor seiner Abreise geriet er mit seinem Vater in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf er dem alten Mann mit einem stumpfen Gegenstande so schwere Verletzungen zufügte, daß der Getroffene in kurzer Zeit starb. Eine Gerichtskommission war in Bischöflich Papau zur Sektion der Leiche und Aufnahme des Tatbestandes anwesend. Die Verhaftung der inzwischen abgereisten Totschlägers ist verfügt worden. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß die Frau des Erschlagenen und Mutter des Verbrechers die Aussage verweigert.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Wegen zahlreicher Wechselfälschungen hatte sich vor der Staatskammer der Makler Alfred Breich zu verantworten. Er hatte durch die Uebernahme von Bürgschaften für Wechsel, die er vermittelt hatte, etwa 80,000 bis 90,000 Mark verloren; und um diese Verluste wieder einzubringen, fälschte der die Unterschriften angesehener Landwirte und Geschäftsleute. Im ganzen waren 50 falsche Wechsel im Umlaufe. Ein Kaufmann wurde um 80,000 Mark, ein Bankvertreter um 30,000 Mark und ein Landwirt um 35,000 geschädigt.

Blankenese. Die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes wurde unterhalb Baurs Park am Elbstrande angetrieben und geborgen. Es konnte festgestellt werden, daß der Verschiedene W. H. J. Tredow heißt und aus Hamburg, Kampfstraße, gebürtig ist.

Hadersleben. Sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte hier Postsekretär Wienert.

Hoyer. Die Eheleute N. Jensen und Frau feierten die goldene Hochzeit.

Itzehoe. In Erfurt starb der 72jährige frühere Bürgermeister der Stadt Itzehoe, Christoph Steinbrück. Er trat nach 29jähr. hiesiger Amtstätigkeit im Jahre 1911 in den Ruhestand und war erst kürzlich von Hamburg nach seiner Heimatstadt verzogen.

Neumünster. Spurlos verschwunden ist das 21½jährige Mädchen Christine Petersen, das Beschäftigung suchen wollte und Spuren von Schwermut zeigte.

Satrupyhobe. Der Fischer Jakobsen und Ehefrau feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Tönning. Dem auf der Eiderwerft beschäftigten Dreher Mischol wurde vom König von Sachsen die silberne Rettungsmedaille am Bande verliehen, da er vor einiger Zeit in Questenberg in Sachsen einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete.

Wyk a. Föhr. Am Alter von 77 Jahren starb der Veteran Friedrich Wilhelm Cortzen, der früher auch Rat mann gewesen war.

Provinz Schlesien.

Kroppenstedt. Eine empfindliche Strafe hat hier ein Kriegsschwätzer erhalten. Der 43 Jahre alte Handelsmann Gustav Körber von hier hat sich darüber aufgehalten, daß der Sattler N. von hier noch nicht eingezogen war und in einer Kneipe geäußert, daß das nur darin seinen Grund habe, daß N. alle Woche nach dem Halberstädter Bezirkskommando fahre und Hundertmarkscheine hintrage. N. stellte Strafantrag, ebenso das Bezirkskommando in Halberstadt. Das Schöffengericht Gröningen hat nun den Kriegsschwätzer wegen dieser öffentlichen Beleidigungen zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lauban. Wegen versuchten Gattenmordes wurde hier eine Frau verhaftet, die reichlich 20 Jahre jünger ist als ihr Ehemann. Sie hatte ihrem Mann eine Tasse Tee gekocht. Als der Mann trinken wollte, bemerkte er, daß der Tee viel Fettigkeit enthielt und ließ ihn in der Apotheke untersuchen. Dort wurde festgestellt, daß in dem Tee große Mengen Bilsenkrautöl und Chloroform enthalten waren. Die Frau bestreitet entschieden das ihr zur Last gelegte Verbrechen.

Provinz Posen.

Posen. Als Mörder verhaftet wurde in Wittenberg der Arbeiter Liewicz. Er hat im Juni 1914 in Posen die 59 Jahre alte Arbeiterin Wartalska ermordet. Seither war er spurlos verschwunden. Er hat sich, wie jetzt festgestellt worden ist, in Berlin unter falschem Namen aufgehalten und war beim Ausbruch des Krieges in Wittenberg als Kriegsfreiwilliger unter falschem Namen eingetreten. Hier entdeckte man seinen richtigen Namen, und daraufhin erfolgte seine Verhaftung und Ueberführung nach Posen. L. ist im wesentlichen geständig. — Der Rechtsanwalt und Notar Pawelitzki in Ostrowo ist von der Kaiserlichen Zivilverwaltung als Justizkommissar nach Warschau berufen worden. Um die Vertretung deutscher Parteien vor den Gerichten des General-Gouvernements Warschau durch deutsche Rechtsanwälte zu ermöglichen, sollen demnächst noch weitere Berufungen erfolgen.

Unruhstadt. Das spurlose Verschwinden des Bürgermeisters Weihnacht, der seit 18 Jahren das Bürgermeisteramt von Unruhstadt verwaltet, erregt großes Aufsehen. Er reiste Ende November nach Posen, um, wie er angab, einen Nervenarzt zu Rate zu ziehen, wohnte auch einen Tag in einem Posener Hotel, ist seitdem aber, ohne eine Spur zu hinterlassen, verschwunden. Außer einigen rückständigen Verwaltungsangelegenheiten ist in der Amtsführung des Bürgermeisters, der seit Kriegsausbruch, da der Stadtsekretär und der Kämmerer zur Fahne einberufen wurde, eine große Arbeitslast zu bewältigen hatte, alles in Ordnung befunden worden.

Provinz Sachsen.

Barby. Seminarlehrer Rusche wurde zum Kreisschulinspektor in der Provinz Posen ernannt; Herr Thiosciel wurde als Organisator der deutschen Volksschulen nach Warschau berufen.

Gardelegen. Hier machten sich, wie auch aus anderen Gegenden gemeldet wird, Gewittererscheinungen bemerkbar. Ein Blitz zertrümmerte den Schornstein eines Wohnhauses. Die Tochter des Hauses wurde durch den Blitz betäubt, erholte sich aber bald wieder.

Halle. Die Erben des kürzlich verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Zimmerman-Salzmünde, Oberamtmann Wentzel und Frau, geb. v. Zimmermann, haben 500,000 Mark gestiftet, die Beamten und Arbeitern der Wentzel-Zimmermannschen Güter zugute kommen sollen. — Das Rittergut Döllnitz bei Halle ist teilweise abgebrannt. Es ist nur gelungen, das Herrenhaus, die Brauerei und den Schafstall zu retten; die großen Wirtschaftsgebäude samt gewaltigen Erntevorräten, wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und drei Pferde sind verbrannt.

Rheinprovinz.

Dreisbach (Kreis Wetzlar). In seltener Frische feierten dahier Herr Gemeindevorsteher a. D. Wilhelm Gerth und Ehefrau geb. Daniel das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Gerth hat der hiesigen Gemeinde 21 Jahre als Ortsoberhaupt vorgestanden und ist Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

St. Wendel. Auf dem hiesigen Bahnhofe geriet der Rangierer Fuchs aus Oberlinzweiler unter einen einfahrenden Personenzug, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

Trier. Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 59 Jahren der Chefredakteur der „Trierischen Landeszeitung", Josef Cremerius, nachdem er seit 1896 im Dienste der Paulinusdruckerei tätig gewesen war, zuerst als Chefredakteur der „Märkischen Volkszeitung" in Berlin, dann seit 1902 als Chefredakteur der „Trierischen Landeszeitung."

Wetzlar. Zu Mitgliedern bei der Handwerkskammer Koblenz sind für den Wahlbezirk Kreis Wetzlar für den Zeitraum vom 1. April 1915 bis 31. März 1921 gewählt worden: 1. als Mitglieder: Klempnermeister Heinrich Gerlach in Wetzlar und Klempnermeister Anton Waldschmidt in Wetzlar; 2. als Ersatzmänner: Stellmachermeister David Ritter in Wetzlar und Schreinermeister August Sarges in Wetzlar.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Kommandeur des 1. Ersatzbataillons des Inf.-Regts. 83 Oberstleutnant v. Normann stürzte von seinem Pferde, wobei der Reiter unter das Pferd zu liegen kam. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied.

Eschwege. Beim Anzünden einer Pfeife fingen die Kleider des 62jährigen Invaliden Herm. Kysow Feuer, wobei er solche Brandwunden erlitt, daß er bald seinen Wunden erlag.

Fischbach. Der Feldhüter Karl Huf hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht; die Ursache zu der Tat soll in Lebensmüdigkeit zu suchen sein.

Frankfurt a. M. Der fünfzigjährige Orgelbauer Wilhelm Steinmeyer, der hier eine Reparatur an einer Kirchenorgel vornehmen wollte, wurde in der Wohnung des Pfarrers in der Waldschimdtstraße von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisfeld. Der Ehrenbürger unseres Städtchens, Rentier König aus Halle, vermachte der Stadtgemeinde zur Wohltätigkeitspflege 79,000 Mark, der hessischen Gemeinde Mermes 60,000 Mark.

Jena. Geheimrat Rudolf Eucken entzog sich den Ehrungen zu seinem siebzigsten Geburtstage durch Abreise. Die Universität übersandte einen schriftlichen Glückwunsch. Der Großherzog verlieh Eucken den Stern zum Komturkreuz des Weimarischen Falkenordens.

Salzuflen. In Untersuchungshaft genommen wurde der Kaufmann Kaiser aus Bad Salzuflen, der seit einer Reihe von Jahren einen Vertrauensposten auf Hoffmanns Stärkefabriken in Bad Salzuflen versehen hatte. Bei einer Prüfung der Bücher stellten sich Unterschleife in Höhe von rund 150,000 Mark heraus, die zum Teil schon jahrelang zurückliegen.

Sachsen.

Dresden. Die hiesige Firma Oehme und Ludwig, Strumpf- und Wollwarenfabrikations- und Engrosgeschäft, Dresden-A. und Laubegast, feierte das 25jährige Bestehen.

Burgk. Der Rittergutspächter Richard Schönberg kam auf der Kaninchenjagd an einem Hange zum Fallen. Dabei entlud sich das ungesicherte Gewehr und die Schrotkörner drangen Schönberg in den Hals, sodaß der Tod sofort eintrat.

Chotzen. Die Dampfmühle der Firma Syrovy ist vollständig abgebrannt. Auch zahlreiche Mehlvorräte und zehn Waggons unvermahlenes Getreide sind von den Flammen vernichtet worden.

Dahlen. In Dienste tödlich verunglückt ist der Streckenarbeiter Gotsch, der mit Arbeiten auf dem Bahnkörper beschäftigt war. Als er einem Personenzug ausweichen wollte, trat er, statt auf die Seite des Bahndammes, auf das Nebengeleis, wurde von der Lokomotive eines Schnellzuges zur Seite geschleudert und tödlich verletzt.

Mittweida. Am 2. August war in einer Sandgrube des Erziehungsheims der Zögling v. Hau tödlich verunglückt. Der Hilfserzieher Blaue hatte dort trotz Verbotes Ausschachtungsarbeiten vornehmen lassen. Von hereinbrechenden Sandmassen waren mehrere Zöglinge verschüttet worden, wobei v. Hau erdrückt wurde. Blaue hatte vor dem Amtsgericht wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten, und erhielt 3 Monate Gefängnis.

Radebeul. Auf seinem Ruhesitze starb hier der langjährige Diakonus der Martin-Luther-Kirche Pastor Emil Wolff, 78 Jahre alt. Wolff war früher Pfarrer von Schmorkau bei Königsbrück und Hospitalprediger in Pirna.

Wurzen. Eine Gasexplosion ereignete sich hier in dem von dem Möbelhändler Görner bewohnten Hause. Angeblich hat ein Knabe an einem Gashahn gespielt und diesen nicht wieder geschlossen. Als Görner mit einer brennenden Lampe den Raum betrat, erfolgte eine Explosion. Görner und der Privatmann Rothmann wurden leicht verletzt, jedoch am Gebäude schwerer Schaden verursacht. Die Wände des ersten Stockwerkes wurden herausgedrückt, Holz-, Mauerteile und Fenster auf die Straße geworfen und das Dach zerstört.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Bei dem Staatsanwalt meldete sich kürzlich ein Beamter, der auch Rechner einer Kasse ist, mit der Mitteilung, daß er einige Tausend Mark aus der Kasse entnommen und für sich verwendet habe. Er bitte um seine Festnahme, da er keine Ruhe mehr habe und sich vor seiner Familie nicht mehr sehen lassen könne. Nach seiner Vernehmung wurde er aber wieder entlassen, bis die nötigen Feststellungen erfolgt sind. — Im Alter von 44 Jahren ist infolge einer Herzlähmung der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht, Landgerichtsrat Dr. Wolff, gestorben.

Gießen. Hier beging das Rentier Simon Loebsche Ehepaar im Kreise seiner zahlreichen Familie, von welchen 12 Enkel und Neffen als tapfere Vaterlandsverteidiger in Feindesland stehn, das Fest der goldenen Hochzeit. Der 79 Jahre alte Jubelbräutigam ist in Hohensolau geboren, wo dessen Altvordern seit Jahrhunderten ansässig waren; er betrieb bis zu seinem 60. Lebensjahre Metzgerei und Viehhandel in seiner Heimat und erfreute sich der höchsten Achtung seiner Mitbürger, die den intelligenten Mann auch in den Gemeinderat wählten, dem er bis vor zehn Jahren, wo das Ehepaar seinen Wohnsitz nach Gießen verlegte, auch angehörte. Seine Frau Franziska, geb. Katz, ist 10 Jahre jünger als der Ehemann; sie ist in Garbenteich geboren. Das goldene Hochzeitspaar erfreut sich körperlich, sowie geistig noch einer guten Rüstigkeit.

Gimbsheim. Ein umfangreiches Schadenfeuer entstand im Anwesen des Landwirtes Joh. Phil. Weikert. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und wurde durch den gerade herrschenden starken Sturm besonders bedrohlich. Trotz der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr brannte die Scheune mit allen Vorräten, die Stallungen und ein Schuppen vollständig nieder. Es gelang jedoch noch, das stark bedrohte Nebenhaus und die in Gefahr befindliche Synagoge vor einem Brande zu bewahren.

Nieder-Ingelheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Malzfabrik. Der von hier stammende Arbeiter Philipp Baumgärtner kam bei der Arbeit der Transmission zu nahe, sodaß er von dem Treibriemen erfaßt und so gräßlich zugerichtet wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Offenbach a. M. In Dietzenbach hatte vor einiger Zeit die 19 Jahre alte Elisabeth Lehr einem Kind das Leben geschenkt, das sie aber alsbald bei Seite geschafft haben soll. Dieser Tage fand die Polizei bei einer Haussuchung die Leiche eines weiblichen Kindes, die in einer Schachtel verpackt im Garten eingegraben war. Die Kindesmutter wurde verhaftet. — Ebenfalls verhaftet wurde der Zuschneider Johannes Leonhard Heinlein von Dietzenbuch, weil er sich im Geschäft, wo er beschäftigt war, an 14jährigen Packmädchen vergangen hatte.

Mainz. Neulich abends wurde hier Feuer gemeldet: es brannte in Mainz-Mombach. Teile eines Wohnhauses, Stall, Schuppen und Heuspeicher wurden zerstört. Durch Eingreifen der städtischen und Militärfeuerwehr wurde einer Ausbreitung des verheerenden Elements vorgebeugt.

Bayern.

München. Der Mitbegründer der weltbekannten Nürnberger Bleistiftfabrik Johann Faber, Karl Ritter von Faber, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. — Der 30jährige Hausdiener Liebl, der früher in einem Seidenhaus beschäftigt war und wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Wohltat. Diese sollte in einem gegen Liebl schwebenden Strafverfahren als Zeugin vernommen werden. Um die für ihn gefährliche Zeugin zu beseitigen, begab sich Liebl in ihre Wohnung und feuerte auf Frau Wohltat und ihre vier Kinder Revolverschüsse ab. Drei Kinder und die Mutter wurden sofort getötet, während ein jüngerer Knabe und Liebl selbst, der sich schließlich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten versuchte, mit sehr schweren Verletzungen in eine Klinik gebracht wurden.

Bopfingen. Hier ist der alte Gasthof zum Ochsen, in dem nach den städtischen Urkunden schon in der Zeit des 30jährigen Krieges Hochzeitsfestlichkeiten abgehalten wurden, abgebrannt.

Grünstadt. Hier starb im Alter von 80 Jahren der Privatmann David Spitzhoff; er gehörte 35 Jahre lang dem Stadtrat an und bekleidete 8 Jahre das Amt des ersten Adjunkten; auch war er Vorstandsmitglied und Mitbegründer einer Reihe gemeinnütziger Vereine.

Kirchseeon. Auf dem Bach brachen beim Schlittschuhlaufen drei Knaben von 10 bis 12 Jahren ins Wasser, doch rettete sie die Geistesgegenwart der 12jährigen Knaben Otto Bodermahr und Benno Stöger vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Neuburg a. D. Der Leiter der Gerichtsschreiberei am Amtsgericht Neuburg a. D., Obersekretär Thaddeus, wurde im Alter von 47 Jahren tödlich vom Schlag getroffen.

Schweinheim. Der Infanterist Joseph Kolb von hier war vor dem Feinde von einer Granate verschüttet und der Sprache beraubt worden. Als Kolb jüngst in seinem Heimatsort auf Urlaub war und von seinem Kameraden Abschied nahm, erlangte er plötzlich die Sprache wieder.

Straubing. Dieser Tage ist Privatier Georg Schuller, Veteran von 1866 und 1870-71, im Alter von 71 Jahren verschieden.

Weilderstadt. Hier hat der Knecht des Bierbrauers Stotz den 6jährigen Knaben seines Dienstherrn beim Spielen mit einer Zimmerflinte erschossen.

Würzburg. Geheimrat Prof. Prym, Ehrenbürger der Stadt Würzburg, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. — Der kriegsgefangene französische Geschäftsreisende Paul Liebermann aus Paris vom 301. französischen Infanterieregiment ist aus Freude über eine Erbschaft von 200,000 Frank, die ihm zugefallen war, wahnsinnig geworden und auf dem Wege in die Irrenklinik am Schlaganfall gestorben.

Württemberg.

Beilstein. Der infolge eines schweren Magenleidens verstorbene Stadtrat und Schwanenwirt Fr. Siegele wurde unter außerordentlich großem Trauergeleite von hier und von Freunden und Bekannten des Bezirks zur letzten Ruhe gebettet.

Gochsen, O. A. Neckarsulm. Nach langem schweren Leiden ist im Alter von 65 Jahren der im Ruhestand lebende Schultheiß und Verwaltungsaktuar Paul Friedrich Weber gestorben.

Herrlingen. Im Anwesen des Landwirts Hafner brach Feuer aus. Das Wohnhaus konnte gerettet werden; die reich gefüllte Scheuer wurde ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Kirchheim u. T. Herr und Frau Friedrich Maier begingen in bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische die Feier der goldenen Hochzeit. Der König erfreute das Jubelpaar mit seinem Bild.

Trillfingen i. H. Beim Baumstutzen ist der zur Zeit auf Urlaub hier weilende Landsturmmann Hermann Heim von hier rücklings vom Ast, der unter ihm brach, zur Erde gefallen. Er zog sich eine Verletzung der Wirbelsäule und Quetschungen des Rückenmarks zu, so daß er in die Klinik nach Tübingen gebracht werden mußte.

Ulm. Abgängig ist die 50 Jahre alte Stadttaglöhners-Ehefrau Elisabeth Schmid. Sie hat ihre Wohnung mit der Angabe verlassen, auf dem Markt Einkäufe machen zu wollen, ist aber nicht mehr zurückgekehrt. In letzter Zeit hat die Frau über starke Kopfschmerzen geklagt.

Untermarchtal. Pfarrer A. Nagel in Neuburg wurde von einem Herzschlag getroffen und starb sofort. Der Verstorbene wirkte über 22 Jahre in der Gemeinde und war von jedermann hochgeschätzt.

Baden.

Karlsruhe. In diesen Tagen ist das von den Architekten Curjel u. Moser mit einem Aufwand von 1,175,000 Mark erbaute neue Konzerthaus unserer Stadt in Benutzung genommen worden. Die Entstehungsgeschichte des Neubaus, mit dem die Stadt Karlsruhe zum ersten Mal seit ihrem Bestehen einen Beitrag zur Pflege künstlerischer Bestrebungen leistet, geht bis in das Jahr 1904 zurück. Die Architektur des neuen Konzerthauses, bei dem man sehr glücklich allen äußerlichen Prunk vermieden hat, macht in ihrer schönen Durchbildung einen guten Eindruck. Der Konzertsaal umfaßt 1400 Plätze. Die Eröffnung des neuen Hauses erfolgte mit einem kleinen Festakt, dem das Großherzogspaar, die Großherzogin-Witwe Luise, die zur Zeit in Karlsruhe weilende Königin von Schweden, die übrigen Mitglieder des badischen Fürstenhauses, hohe Staats- und militärische Beamte, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Vertreter der Presse, des Gewerbes usw. beiwohnten. — Generalmajor Siegfried Fabarius ist in russischer Gefangenschaft verstorben. Er kommandierte vor dem Kriege die 28. Feld-Artillerie-Brigade in Karlsruhe. Vorher war er Kommandeur des 51. Kommandeur des 51. Feld-Artillerie-Regiments in Straßburg.

Freiburg. Professor Dr. Heinrich Rickert hat einen Ruf als Nachfolger Windelbands nach Heidelberg zu Beginn des Sommersemesters 1916 angenommen.

Heidelberg. Der Großherzog von Baden hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1916 den ordentlichen Professor Geh. Justizrat Dr. Georg Anschütz der Universität Berlin unter Verleihung des Titels Geheimer Hofrat zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechtes an der Heidelberger Universität ernannt.

Lenzkirch. Durch Feuer wurde das Anwesen des Mechanikers Laule zerstört. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Mannheim. Im Alter von 61 Jahren starb Frau Lisel Lenel, die sich durch ihr gemeinnütziges Wirken ein dauerndes Andenken gesichert hat. Frau Lenel war seit länger als 25 Jahren Leiter in der Volksküche und ferner Vorsitzende der Abteilung 7 des Frauenvereins (Heranbildung weiblicher Dienstboten). Auch sonst fehlte sie bei keinem Unternehmen charitativer Art. — Das 3jährige Söhnchen des Taglöhners August Schenkel fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter und starb an den erlittenen schweren Brandwunden.

Weinheim. Hotelbesitzer Philipp Krautinger, der Wirt des bekannten „Hotels zu den vier Jahreszeiten", ist im 52. Lebensjahre gestorben.

Rheinpfalz.

Kaiserslautern. Hier wurde der 79jährige städtische Taglöhner Valentin Opp von einem Postpackwagen überfahren und getötet.

Ludwigshafen. Im Stadtteil Mundenheim erschoß am Neujahrsabend der 37 Jahre alte Schlosser Grimm aus Mannheim nach einer Eifersuchtsszene zuerst seine 20 Jahre alte Frau und dann sich selbst. Die Frau verschied auf dem Weg nach dem Krankenhaus, während der Mann sofort tot war.

Oldenburg.

Malente. In Malente-Gremsmühlen wurde die älteste Einwohnerin der Gemeinde Malente, die Witwe Willert, zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von 91 Jahren.

Oberstein. Der 22jährige Trainsoldat Thom, welcher seine in Fetweiler ansässigen Angehörigen besuchen wollte, hatte in Saarbrücken einen in der Richtung Bingerbrück abfahrenden D.-Zug bestiegen. Letzterer hielt jedoch nicht in Birkenfeld, wo Thom aussteigen wollte. Da er aber auch nicht bis Oberstein weiterfahren wollte, sprang er aus dem Wagen. Seine schweren Schädelverletzungen führten den baldigen Tod herbei.

Freie Städte.

Lübeck. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in dem Hause Klappenstraße 12, im 2. Stockwerk ein Feuer aus. Das jüngste, neun Wochen alte Kind des dort wohnenden Arbeiters Koht, das im Bette der Schlafstube lag, ist hierbei verbrannt. Als die Mutter das Feuer, durch den vierjährigen Sohn auf den Brandgeruch aufmerksam gemacht, bemerkte und in die Stube eindrang, war das Kind bereits verkohlt. Der Brand wurde durch die Feuerwehr schnell gelöscht. — Ein Unfall ereignete sich auf der Kochschen Schiffswerft, wo dem an der Kreissäge beschäftigten Bredberg der rechte Arm halb durchschnitten wurde.

Schweiz.

Bern. Herr Walter Streit, Gymnasiallehrer im Schwand bei Münsingen, hat an der philosophischen Fakultät sein Doktorexamen in den Fächern Mathematik, Physik und Astronomie mit gutem Erfolg bestanden. — An der juristischen Fakultät der hiesigen Hochschule promovierte Herr Fürsprech Manuel Röthlisberger mit Auszeichnung zum Doktor beider Rechte.

Avenches (Waadt). Auf der hiesigen Station stürzte der 45jährige verheiratete Landarbeiter Joh. Gugger von einem Wagen Stroh und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt drei Kinder.

Grenchen. Hier ist der Uhrenfabrikant Adolf Schild-Hugi gestorben. Als Bruder des Begründers der Uhrenindustrie in Grenchen, Nationalrat Schild sel., hat er in dessen Geschäft sich als technischer Leiter und Direktor die Sporen verdient und dann im Jahre 1896 eine eigene Fabrik erbaut, die seither fast unablässig vergrößert worden ist und gegenwärtig mit den vielen Hunderten von Arbeitern wohl das stolzeste Etablissement Grenchens darstellen dürfte. Der Verstorbene hat seiner Gemeinde und seinem Heimatkanton die mannigfaltigsten Dienste geleistet.

Payerne. Hier starb der in weiten Kreisen wohlbekannte Gemeindepräsident von Payerne, Emil Perrin, 55 Jahre alt. Er versah sein Amt seit 18 Jahren in mustergiltiger Weise und gehörte auch seit 14 Jahren dem Großen Rate des Kantons Waadt an.

Wohlen. Nach mehrmonatiger Krankheit starb im Alter von 41 Jahren Ingenieur Anton Kilchmann, der Erfinder des weltbekannten elektrischen Zündapparates, System Kilchmann, und Mitinhaber der Gasmesser- und Apparatenfabrik Kilchmann und Gaulis in Wohlen. Zwölf Tage vor seinem Tode ist sein Teilhaber, Ingenieur Gaulis, gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Stadtbaumeister Karl Schönbichler ist im 70. Lebensjahre gestorben. Herr Schönbichler war Präsident des Vereins der Baumeister in Niederösterreich und Mitglied der Delegation der Baumeister. Vor mehreren Jahren wurde er vom fünften Wiener Gemeindebezirk in den Gemeinderat entsandt, in dem er sich der freisinnigen Partei anschloß. Er entstammte einer bekannten Wiener Bürgerfamilie. — Der 61jährige Kutscher Johann Weber wurde im Prater, Kronprinz Rudolfstraße, vor dem Hause Nr. 26, beim Uebersetzen der Geleise der Straßenbahnen von der Brustwand des Triebwagens eines Zuges zur Seite geschleudert. Er fiel mit dem Kopfe auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Im Spital der Barmherzigen Brüder ist er bald nach erfolgter Aufnahme gestorben.

Brünn. Der älteste dienende Unteroffizier der österreichisch-ungarischen Armee ist der 86jährige Feldwebel Michael Drozdewski, der dem hiesigen Reservehospital zugeteilt ist. Der Kriegsveteran, der noch vollkommen rüstig ist und sich einer vorzüglichen Gesundheit erfreut, hat 20 Jahre als Soldat und 34 Jahre als Postunterbeamter gedient und machte als Kürassierwachtmeister die Feldzüge von 1859 und 1864 in Italien und Schleswig-Holstein mit. Seine Brust schmücken verschiedene Medaillen. Bemerkt sei noch, daß auch Drozdewskis Vater, ein gegenwärtig 114jähriger Mann, noch am Leben ist.

Innsbruck. In Abwesenheit der Eltern sind im benachbarten Dorfe Hötting zwei Kinder des Hilfsarbeiters Aloys Plattner im Rauch eines in Brand geratenen Papierbündels erstickt; ein drittes Kind befindet sich in Lebensgefahr.

Josefstadt. Die 17jährige Jon aus Tannwald und ihre Mutter wurden in das hiesige Gericht eingeliefert. Die Familie Jon wohnte in dem Hause der Witwe Stolsky in Tannwald. Die jugendliche Jon, die in einem schlechten Rufe steht, wollte die Ersparnisse der Witwe Stolsky aus einem verschlossenen Kasten stehlen. Als der 13jährige Sohn der Witwe dies verhindern wollte, erschlug sie ihn mit einer Hacke und versteckte die Leiche unter dem auf dem Dachboden liegenden Stroh und Heu. Frau Stolsky fand nach ihrer Heimkehr von der Arbeit den ermordeten Knaben nach längerem Suchen. Die junge Mörderin legte nach einem längeren Verhör ein Geständnis ab.

Laibach. Der Landeshauptmann von Krain, Dr. Susterſitz, hat seinen Sohn, Rechtshörer Leutnant Ivo Susterſitz, bei den Kämpfen im Isonzogebiet verloren. Leutnant Susterſitz wurde durch einen Granatschuß getötet.

Prag. Unter großer Beteiligung fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Direktors der Landesbank, Franz Feifar, vom Trauerhause aus zum Nordwestbahnhof statt, von wo die Leiche nach Neupaka überführt wurde.

Salzburg. Drei Handlungslehrlinge unternahmen eine Bergtour. Einer stürzte über eine steile Wand 70 Meter tief ab und blieb schwer verletzt liegen. Die beiden anderen hielten die ganze Nacht während eines heftigen Schneesturms bei dem Verunglückten Wache. Bis eine Expedition der Alpenvereine erschien, war der Abgestürzte tot, die beiden anderen halb erfroren.

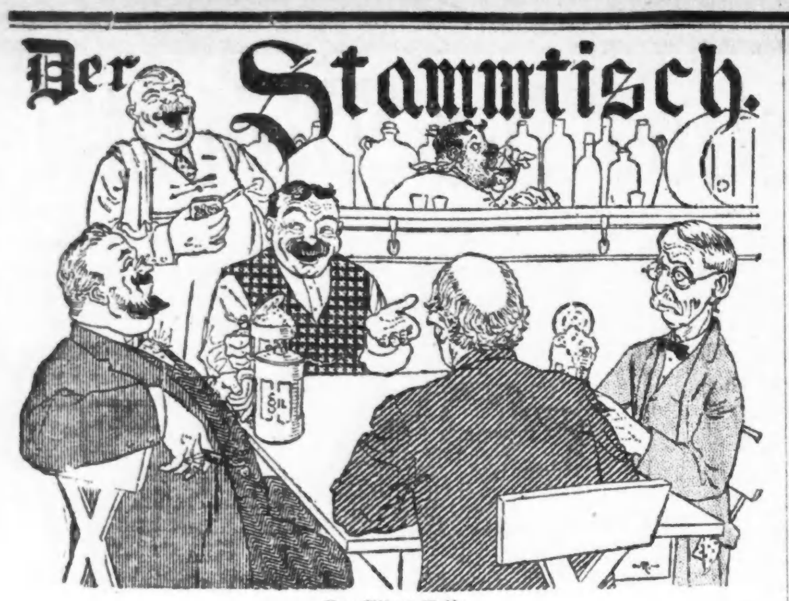
Warnsdorf. Von einem Baume erschlagen wurde der in Innozenzidorf wohnende Hausbesitzer Johann Rauch. Er war mit andern an der Tollensteinwaldlehne mit Fällen beschäftigt, wobei ein großer Stamm stürzte und den Mann tödlich traf.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Auf dem Adolf-Emil-Hüttenwerke verunglückte der 20jährige Kranführer August Repelle. Er berührte mit seinem benagelten Schuhwerk einen elektrischen Leitungsdraht, wodurch er durch einen elektrischen Schlag zur Stelle getötet wurde.

Kahler. Der in den zwanziger Jahren stehende Bahnarbeiter Michel Kremer, wohnend zu Garnich, geriet unter einen Eisenbahnzug und wurde überfahren. Er blieb zur Stelle tot.

Vianden. Auf der Straße liegend fand man den Ackerer Schmitz, genannt Schmitz fum Pull, entseelt auf. Verletzungen, die am Kopfe zu sehen sind, lassen auf Totschlag schließen.



Von Albert Weiße.

Quabbe: ....ja, ja, gewiß! Aber zur Hebung der öffentlichen Moral wird es auch nicht viel beitragen, wenn unser Sittenwächter, Major Funkhouser, jetzt allabendlich durch die Tingeltangel und Tanzhallen zieht und über seine dort gemachten Erfahrungen und angestellten Beobachtungen dem Stadtrat allwöchentlich berichtet. Laut Beschluß in der letzten Stadtratssitzung hat er das „until further Notice" zu tun.

Grieshuber: Man hätte aber weitergehen sollen! Was ist ein Bericht? Ein Stück Papier, ein Wisch! Anschauungsunterricht allein überzeugt!... Funkhouser hätte angewiesen werden sollen, die neuen Lieder, die er in der Woche gehört, und die neuen Tänze, die er gesehen hat, am Montag Abend in der regulären Sitzung dem Stadtrat vorzusingen und vorzutanzen. Erst dann könnten die Stadtväter mit Sicherheit beurteilen, ob und inwieweit durch solche Stimm- und Tanzbeinübungen die öffentliche Moral unseres Gemeinwesens gefährdet wird. —

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Wie Famulus sagt (Quabbe: Sie meinen „Fama"!), verstehn sich besonders die ollen un' erfahrenen Herrn im Stadtrat ja uff so wat ausjezeichnet.

Grieshuber (einfallend): Jedenfalls besser als auf ihre eigentlichen Amtsgeschäfte! Wenn man die Zensuren durchliest, die die „Munizipal-Voters' League" den ausscheidenden Stadtvätern ausgestellt hat, muß man sich wundern, mit wie wenig Verstand und mit wie noch weniger Geschicklichkeit und Ehrlichkeit Chicago regiert wird! — Nur Wenige von den Solons haben sich das Prädikat: „Gut" oder „genügend" erworben, die Leistungen und das Betragen aller Uebrigen werden als „schlecht", „sehr schlecht", „scheußlich schlecht" und „miserabel schlecht" bewertet. —

Charlie: Den Vogel aber hat doch der Stolz der Südseiter: Bathhouse Johnie, abgeschossen. — Seine Amtsführung ist als eine solche bezeichnet, daß man von ihr in anständiger Gesellschaft nur auf die Gefahr hin, herausgeworfen zu werden, sprechen darf. — Und dabei ist Coughlin, der Modekönig Chicagos, der Beau Brummel der 1. Ward, ein lyrischer Dichter und gleichzeitig ein begnadeter Seher, der die Konstellationen am politischen Himmel kennt und zu deuten weiß...

Lehmann (fortfahrend): .. un' die Hauptsache nich' zu verjessen, er is doch ein Freund von unseren trefflichen Bürjermeester. Un' det meint Etwas!

Quabbe: Um der Wahrheit die Ehre zu geben, Thompson ist sehr wenig stolz auf die Freundschaft eines Bathhouse Johnie oder Hinky Dink. Und das ist ihm auch nicht zu verübeln. Das Odium ihrer Freundschaft ist ein gar arger Gestank in den Nasen der Gerechten oder Solchen, die gerecht scheinen wollen! —

Lehmann: Natürlich! Sage mich, wer Du bist, un' ick werde Dich sajen, mit wen Du umjehst!

Grieshuber: Und doch kann er sie nicht abschütteln; sie gehen mit ihm durch Dick und Dünn und verleugnen — z. B. in der Sonntagsschlußfrage —, um seine Ziele zu fördern, sogar ihre eigenen Grundsätze, sofern man ihre grundsätzlichen Verneinungen aller guten und Bejahungen aller schlechten Vorschläge für das Gemeinwohl Grundsätze nennen darf.

Quabbe: Yes — Politics make strange Bedfellows, und in der kommenden Präsidentschaftskampagne werden noch viel verschiedenere Geister, wie Thompson und die Dioskuren der ersten Ward in ein und demselben Bett schlafen, und auf ein- und derselben Plattform in das gleiche Horn stoßen. Wir werden in dieser Beziehung heuer manch' Wunder erleben! — Wenn es ihr gemeinsames Interesse erfordern sollte, glaube ich, würden Roosevelt und Bryan sich weiter gar nicht geniren, auf einer eigens für diesen Zweck neugezimmerten Plattform den jetzt so beliebten und modernen „Fox-Trot" oder einen Indianertanz miteinander aufzuführen.

Kulicke: Da Ihr dschöst von Indjens tahken tut — was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die wundert, was der Riesen ist, daß die Indjens auf der Navajo-Reserwäschen in Arizona jetzt wieder mal krähsig geworden sind und auf den Wohrpatt gehen wollen. —

Quabbe: Empfehlen Sie mich Ihrer werten Apotheken-Schwägerin und sagen Sie ihr, daß meiner unmaßgeblichen Meinung nach die Rothäute gar nicht krähsig geworden, sondern bloß vom Zeitgeiste erfaßt sind. Morden und Rauben stand ihnen immer gut zu Gesichte, und da jetzt wie es früher bei ihnen Mode war, die Blaßgesichter in der ganzen Welt ihre Tomahawks ausgegraben haben und sich die Schädel einschlagen, ja selbst der „Vater in Washington" Vorbereitungen trifft, auf den Kriegspfad zu gehen, kann man da von ihnen verlangen, daß sie, die doch zu so Etwas die Nächsten sind, ihre kriegerischen Instinkte niederkämpfen und die Schlafmütze über die Ohren ziehen? — Nein! Seiner Natur zuwider kann kein Mensch, viel weniger ein Indianer, handeln. Darin wird Ihre liebenswürdige Schwägerin mit mir übereinstimmen. Gleichzeitig können Sie der geschätzten Dame die erfreuliche Kunde bringen, daß die Frauen nun doch, was bisher äußerst zweifelhaft war, bei der kommenden Präsidenten-Vorwahl stimmen können!

Kulicke: Ist das so?

Quabbe: Ja, der Advokat Fyffe, der mit seinen juristischen, kameralistischen und sonstigen Kenntnissen der Wahlbehörde unter die Arme greift, hat ein dahingehendes Rechtsgutachten abgegeben!

Lehmann: Na, der muß et ja wissen, un' wenn die Jerichter, wo zu diese wichtije Fraje ooch wohl noch ihren Senf jeben werden, et nich besser wissen, wird die Sache und der Unterrock wohl stimmen. Hurrah for Bryan, our next President!

Charlie: Sag' mal aufrichtig, August, bist du denn wirklich ganz und gar ramdösig geworden? — Du rufst Bryan ca. acht Monate vor der Wahl zum Präsidenten aus, und der gute Mann denkt vielleicht gar noch nicht einmal daran, heuer als Kandidat für das hohe Amt zu laufen?

Lehmann: Nu hört aber Allens un' noch Verschiedenes uff! Der Bryan soll noch nich' daran jedacht haben, for Präsident zu loofen? Menschenskind! Der is ja mit diesen ehrjeizigen Jedanken uff der Welt jekommen, un' is ooch for Präsident jeloofen, seitdem er überhaupt loofen kann! Un diesmal wird er nich, wie jewöhnlich, bloß loofen, sondern ooch hinkommen.

Quabbe: Er hat schon bessere Aussichten gehabt, gewählt zu werden, als bei der kommenden Wahl!

Lehmann: Niemals nich' — un' keineswejes. Wenn die Frauen in die Vorwahl stimmen können, is er jetzt schon so jut wie in die Hauptwahl jewählt. — Der Unterrock, ob er mit Kinder jesegnet is' oder nich', wird als jeschlossene Friedenskolonne mit dem Kampagnegeschrei „I did n't raise my Boy to be a Soldier!" zum Stimmkasten ziehen, und die wo ihn trägt, wird den wählen, wo ihr die jrößte un' sicherste Jarantie jibt, det ihr Charlie oder Bennie kein Soldat nich' zu werden braucht. Un' wer is der Mann? Bryan — allemal Bryan! Alle Anderen, wo et juckt, sich uff den Präsidentenstuhl im Weißen Hause zu setzen, sind ja jar nich' mehr drin jejen den Weisen von Nebraska! Wilson hat bei det friedenswütije Frauensvotum total ausgespielt; seine Schlagfertigkeits-Promulganda (Quabbe: Sie meinen: Propaganda) is 'n zu deutlicher Wink mit dem Zaunpfahl, det er, wenn et jrade mal nötig is, den andern Völtern zeigen möcht', wat 'ne Harke is. Na, un' for Rosenfeldt, ihren früheren Abjott un' Vorkämpfer for ihr Stimmrecht, wo in seine Kriegswütigkeit selbst das Kalb in die Kuh erwürjen möcht', haben sie durchaus keinen anderen Gebrauch nich', als mit ihm ihre „Kids" zu „verjraulen" un' zu Bett zu jagen.

Quabbe: Sie überschätzen das Gewicht des Frauenvotums. Es ist äußerst selten bei irgend einer Wahl ausschlaggebend. So lange, wie die Weiber das Stimmrecht nicht besaßen, schrieen sie danach wie die Babies nach Castoria; jetzt, da sie es haben, üben sie es lang' nicht so eifrig wie die Männer, die sie früher darum beneideten, aus. Immerhin mögen Sie Recht haben. Wenn Bryan bei der Wahl in Frage kommt, werden die meisten der Frauen, die sich nach der Wahlurne bemühen, für ihn stimmen.

Kulicke: Yes! Meine Sister-in-Lah wird auch für ihn wohten. Sie gleicht ihn sehr, weil sie selbst Temperenz-Noschens hat, und weil Bryan durch seine Inwentschen von „Gräp Dschuß" sehr viel zur „Versoberung" der Näschen getan hat.

Charlie: Unser früherer Staatssetretär hat weder das Pulver noch den „Grape Juice" erfunden. Er ist völlig unschuldig an beidem. Alles, was man von ihm in dieser Beziehung sagen kann, ist, daß er es ebenso sehr liebt, mit Ausschluß aller anderen anständigen Getränke „Grape Juice" zu trinken, wie er es haßt, Pulver zu riechen.

Graeshuber: Durch sein mannhaftes (verzeihen Sie das in diesem Zusammenhange hart klingende Wort) Auftreten gegen die Wilsonsche Politik, besonders gegen den Waffenschacher, hat Bryan sich in der Achtung vieler vernünftigen Menschen wieder einigermaßen rehabilitirt. Er hat viel, und nicht zum wenigsten gegen uns Bindestrich-Amerikaner, gesündigt, aber, um seines Widerstandes willen gegen des Präsidenten deutschfeindliche Anschläge sei ihm alles vergeben. Das soll aber nicht heißen, daß wir ihn in seiner etwaigen Kandidatur unterstützen sollen. Bei Leibe nicht! Wenn wir durch unsere Stimmen einen Mann, wie Bryan, der in der Einführung der nationalen Prohibition seine Hauptaufgabe sieht, ins Weiße Haus bringen, so handeln wir so unvernünftig wie der Winzer, der einen Maulwurf in seinen Weinberg setzt. Wie dieser die Wurzeln der Weinstöcke, würde Bryan die Wurzeln unserer persönlichen Freiheit untergraben.

Charlie: Ich muß gestehen, daß wir Alle, die wir Thompson zu unserem Herrn und Bürgermeister erwählten, so unverständig gehandelt haben, wie der Winzer im Gleichniß. Big Bill hat uns nicht nur ins Bier gespuckt, sondern auch auf andere Weise gekränkt. Hat er nicht versprochen, sofort oder noch schneller, den Gaspreis herabzusetzen....?

Grieshuber: Gas? Das tut's. Bring' uns, aber etwas dally — die Karten!

— Farbenwortspiel. Herr (während der Unterhaltung): Erst hat mich der Kerl überall angeschwärzt; als ich ihn hierüber zur Rede stellte, wollte er sich weißbrennen. Darüber wurde ich natürlich wütend und, rot vor Zorn, schlug ich den Lümmel grün und blau.

— Berliner und Bauer. Berliner: In Berlin war mal ein Bauer, den haben wir dort mächtig verkohlt!

Bauer: Und bei uns z'lande woar e moal e Berliner, den hebben wia wegen seiner großen Schnauz mächtig vermöbelt!

— Wissenschaftlich. Bankier: Ich verstehe es nicht, wie Sie, als vollständig mittelloser Mann, es fertig bringen konnten, das Herz meiner Tochter, der Erbin von Millionen, zu gewinnen.

Buchhalter: Ja, wissen Sie, Gegensätze ziehen einander an.

— Passende Antwort. Student (der einen Bauer mit ein paar Schweinen auf dem Wagen fahren sieht): Na, gute Morije, Schweinevater!

Bauer: Gute Morije, mein Sohn!

Verfehlte Wirkung.

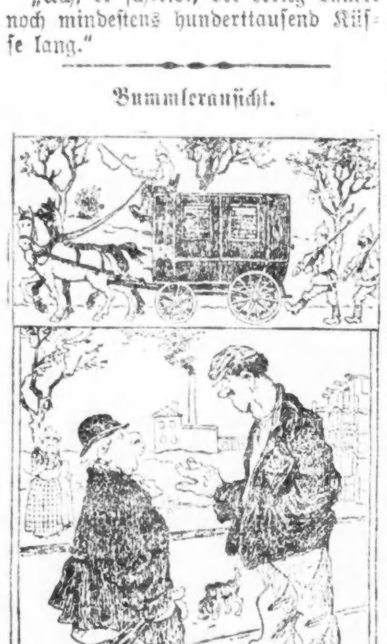
Liebhaber: „Herr Lehmann, wenn Sie mir die Hand Ihrer Tochter verweigern, stürze ich mich vor Ihren Augen ins Wasser."

Lehmann: „Was? Mit de neien Lackstiefeln wollten Sie sich verseefen? Und so'n Verschwender soll ich meine Tochter geben? Nee, nu schon gar nicht."

— Zeitmaß. „Was schreibt denn Dein Bräutigam im Felde über die Dauer des Krieges?"

„Ach, er schreibt, der Krieg dauert noch mindestens hunderttausend Küsse lang."

Bummleransicht.



Du, was ist denn eigentlich der Karolus beim Militär geworden?

Fahrer bei einem Bagagewagen.

Was ist denn das für ein Ding?

Na, was wird's denn anders sein, als ein militärischer grüner Wagen für dufte Brüder!

— Zwei Leichtverwundete aus dem Osten stehen im Berliner Zeughaus vor einer Ritterrüstung. „'ne unpraktische Kiste!" meint der eine. „Wenn dir da 'ne Laus beißt, Willem, wie willst De Dir da jucken?"

Fatale Begründung.

Als jüngst in Rom ein Zeitungsblatt
Sonnino ging zu Leibe:
Warum man nicht, wie's Deutschland tut,
„Verluste" offen schreibe?
Da sprach der „Träger der Kultur":
„Wozu so unnütz' Wesen?
Die Meisten können ja bei uns
Die Listen gar nicht — lesen!"

Wahrheit.

Wo die Frau das Geld bringt ein,
Muß der Mann ihr Narr dann sein!

— Aus der Töchterschule. Lehrer: „Was versteht man unter einem Aesthetiker?"

Schülerin schweigt.

Lehrer: „Nun, was ist denn Aesthetik?"

Schülerin: „Die Lehre vom Schönen."

Lehrer: „Und ein Aesthetiker ist also?"

Schülerin (zaghaft): „Ein schöner Lehrer!"

Aus der Instruktionsstunde.

Unteroffizier: Was ist ein Horchposten im Felde?

Soldat: Ein Posten, der horchen muß!

Unteroffizier: Dummer Kerl, gefährlich ist er!

— Pietätvoll. Frau Lehmann: „Wozu haben Sie denn nur auf dem Grabe Ihres seligen Mannes diesen ungewöhnlich großen Marktschirm aufgestellt?"

Frau Müller: „Sie wissen doch, meine Gute, daß mein Seliger am Hitzschlag gestorben ist, als wir neunzig Grad im Schatten hatten, und jedesmal, wenn es wieder so heiß ist, mache ich ihm diese Freude."

Nudelmiller und Breedenborn.

Breedenborn: „Nudelmiller, weeßte, woran sich Rußland erinnern muß, wenn et sieht, wie jering seine Hoffnungen uff Konschtantinopel werden?"

Nudelmiller: „Nich de Bohne!"

Breedenborn: „Nu, an Joethes Vers natierlich: „Nur wer de Sehnsucht kennt, weeß, wat ick leide!"

— Nobel wider Willen. Mutter (zu ihrem studierenden Sohne): „Aber weißt du, es ist wirklich nicht recht von dir, daß du gerade beim teuersten Schneider den Anzug machen läßt."

Sohn: „Ja, was soll ich denn sonst machen? Er ist der einzige in der Stadt, der mir noch pumpt!"

Vexierbild.

Ist denn niemand hier, welcher die entlaufenen Pferde aufhält? Doch, dort kommt schon der Besitzer! Wo?

Der Geist von Heckenstein.

Im Schloß des Ritters Heckenstein
Einst trat ein großer Schrecken ein;
Des Nachts ein Geist erging sich,
Vor Angst schon mancher hing sich.

Den Ritter nun von Heckenstein,
Den sah man einen Recken sein;
Gewappnet und geharnischt,
Wußt' er vom Fürchten garnischt.

Er rief: „Hinaus, ihr Tröpfe, ihr!
Den Geist noch heut ich köpfe mir;
Ihr lagert Eure Wänste
Im Tal, fern dem Gespenste!"

Und so geschah's. Der Abend sank,
Oed' war die Burg. Sich labend trank
Der Ritter noch zur Feier
Den Bock von Sedlmayer.

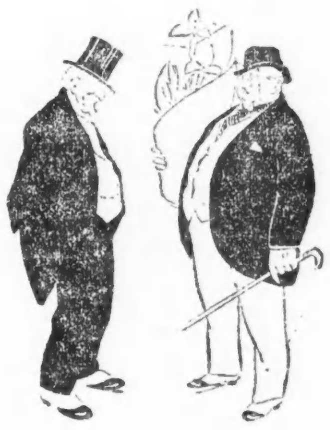
Zwölf schlug's. Da horch! Die Erde dröhnt,
Der Knechte bange Herde stöhnt —
Herunter jagt vom Schloß itzt
Ihr Herr, der auf dem Roß sitzt.

Beim Zeus! Der von Heckenstein,
Mußt etwa Hieb' er stecken ein?
Was treibt ihn in die Flucht so,
Den alles sonst mit Wucht floh?

Von Heckenstein der Ritter hehr,
Er rast wie ein Gewitter her,
Gesträubt starrt Mähn' und Roßschwanz,
Des Ritters Angstschweiß floß ganz.

„Fort!" keucht er seine Leute an,
„Hier mag der Teufel Beute ha'n!
Fleucht, wenn Euch lieb der Leib ist,
Der Geist — — mein selig Weib ist!"

Vor der Elektrischen.



Aber, lieber Herr Maier, seit einer Stunde beobachte ich Sie, wie Sie hier mit dem schweren Paket stehen, worauf warten Sie denn eigentlich?

Auf einen 23er Wagen.

Nanu, da sind aber doch schon mehrere vorbeigefahren!

Ja, aber net der, auf dem die hübsche schwarze Schaffnerin ist!

— Schön gesagt. Herr (auf dem Lande zu einem Bauern): Wer ist denn der Herr von diesem Felde?

Bauer: Ich bin der Feldherr.

Kleines Mißverständnis.

Der Kriegsberichterstatter Piefke fragt auf dem Kriegsschauplatze einen Landsturmmann: Sagen Sie mal, Verehrtester, Sie sind wohl hier in der Nähe in Stellung?

Soldat: Nee, aber in Leipzig.

— Kriegszeitgemäß ausgedrückt. „Wann war es, daß seine Braut Ihren Bruder so energisch zur Hochzeit drängte?"

„Am 3. Dezember wurde er zur Ehe einberufen."

— Liebesgaben. „Ja, und das Paket mit den vielen Korksohlen konnte ich bei dem nassen Wetter grade gut gebrauchen."

„Aber Heinz — das waren doch selbstgebackene Eierkuchen."

Rache.

Feldwebel (von einem wütenden Stier verfolgt): „Wart', du Vieh von jetzt ab soll Rinderbraten mein Leibgericht sein!"

— Richtig. „Feldwebel Meier ist ja leider auch verwundet."

„Ach nee, da muß ja unser Hauptmann den Arm in der Binde tragen."

„Nanu, wie käme der denn dazu?"

„Na, Meier war doch seine rechte Hand!"

— Nichts für sein Ohr. Junger Mann: Herr Professor, Ihre Tochter und ich lieben uns, und ich wollte Sie herzlichst um Ihre Zustimmung bitten.

Professor (ärgerlich): Und wegen solcher Lappalie stören Sie mich in meiner ernsten Arbeit!

Alle Ursache.

Eulalia: „Das soll mein Bild sein? Da ist ja aber nicht eine Spur von Aehnlichkeit!"

Maler: „Na, da könnten Sie doch sehr zufrieden sein!"

— Neues Wort. „Der alte Geizhals Knauser fürchtet stets, daß man ihm seine Banknoten stiehlt."

„Das sind also für den schon Bangnoten."

— Kritik. Maler (sein letztes Bild zeigend): „Was hältst du von der Idee?"

Freund: „Nicht halb so schlecht, wie sie gemalt ist."

Gesetzwidrig.

— Du, Maxe — mir beißt'n Floh!

— Zeich det Aas an! Heit is doch fleeschlosa Tach.

— Ein hoher französischer Offizier hatte ein Petersburger Lazarett besucht. Die Oberin, eine Generalin Duschkin, wünschte ihm zu zeigen, wie gut die Stimmung der Rekonvaleszenten sei, und forderte zwei der Leute auf, einen russischen Nationaltanz vorzuführen. Als diese sich weigerten, tanzte sie selbst. „Mein Herr," sagte sie dann, nachdem ihr der Atem ausgegangen war, „erkennen Sie jetzt den Mut, mit dem man in Rußland Prüfungen erträgt? Mein Mann ist in österreichischer Gefangenschaft, ich selbst bin sechzig Jahre alt, leide an Asthma und Sehnenverkürzung im rechten Sprunggelenk, — und dennoch tanze ich!" — „Findest Du nicht," bemerkte hier Madame Dubois, die ihrem Gatten diese Notiz vorliest, „daß das ein Zeichen außerordentlicher Nervenstärke ist?" — „Ja natürlich," antwortet Monsieur Dubois, „wenn er von Anfang bis zu Ende zugeguckt hat...!"

— Die Tugend der Sparsamkeit. — Mein braver Freund Moritz spart jetzt enorm mit Eiern. So gebraucht er nicht mehr sein Lieblingswort „Eile mit Weile", sondern er sagt nur noch „le mit Wle". Außerdem hat er beantragt, daß der aus Schillers „Wilhelm Tell" bekanntgewordene Baron Attinghausen unter Kuratel gestellt werde, da er mit dem Wort „Seid einig — einig — einig!" eine geradezu ruchlose Eiverschwendung begeht.

— Wirklich zutreffend. — Sohn (heulend aus der Schule kommend): Vater, der Lehrer hat mich wieder geprügelt. Vater (bei der Arbeit, ärgerlich): Laß mich mit dem abgedroschenen Zeug in Ruhe.

Kinodramatik.

Von Adolf Paul.

„Det Kinodrama," sagt der Berliner, „det Kinodrama 's jut! Man kriecht bei Stück vorjesetzt — und braucht den janzen Quatsch nich zu hören!" —

Er hat recht. Die Dichter — ich meine natürlich die anderen — haben so ausgiebig mit dem Worte gesündigt, daß ihnen nur ihr Recht geschieht, wenn ihnen, im Kinodrama, das Wort entzogen und ihren Musen sozusagen die Zunge aus dem Munde gerissen wird.

Das Kinodrama ist ihre gerechte Strafe!

Im Kinodrama müssen sie bewußt das Gegenteil von alledem tun, was die dramatische Aesthetik und Technik solange vergebens von ihnen verlangt hat.

Statt straffe Zuspitzung auf das Hauptsächliche also — Auflösung ins Nebensächliche! Statt Einheit des Raumes — ein endloser Bandwurm wechselnder Szenerien! Skizzenhafte Andeutung der eigentlichen Handlung, — überdeutliche Geschwätzigkeit in der Bagatelle! Illustrirte Reportage — spannend aneinandergereihte Notizen des allerletzten Verbrechens, — im besten Falle: Poesie in Räuberromantik vermummt und auch da — als Kunstprodukt — schwer einzuordnen!

Wenn also das Kinodrama mit der Kunst wenig zu tun hat — als Kunststück ist es jedenfalls eine Leistung. Bei der Aufnahme, wie auch bei der Abfassung!

Ich nannte absichtlich die Aufnahme zuerst. Denn sie verlangt die größte Kunst: — die Kunst der Raumbeschränkung bei möglichster Raumverschwendung.

Bei der Kinoaufnahme heißt es vor allem: „Beweg' dich, Mime, so viel du willst — aber bleib' auf der Stelle! Bleib' im Bilde! Hüte dich, daß du nicht den „Ausschnitt" verläßt, sonst verlierst du Arme und Beine und womöglich auch den Kopf — wenn du einen hast! Zwei Schritte nach rechts — zwei nach links! Niemals zu viel „Armbewegung!" Der „Ausschnitt" ist zu klein — der „Operateur" unerbittlich! Wenn er nicht „Panorama dreht" — und das tut er nicht immer — so kannst du mimen so erschütternd du willst, und du bist tot, — du bist Luft, — du bist überhaupt nicht dagewesen. „Bleibst du aber „im Bilde", dann zügle dein Temperament! Der Apparat macht unerbittlich acht Bilder bei jeder Umdrehung der Kurbel, wie aufgeregt du auch bist! Also keine Bewegung, die schneller als eine achtel Umdrehung wäre! Sonst bekommst du zehn Hände für eine, — und kein Mensch versteht, was du sprichst, oder weiß, wen du umarmen willst!"

Und dann die Perspektive! — Bist du ein guter Momentphotograph, so kommst du ohne weiteres richtig in die Perspektive hinein und vermeidest von selbst in eine photographische Mißgeburt verwandelt zu werden. Sonst bist du aber rettungslos dem Kinoregisseur verfallen und dann ists um dein Seelenheil geschehen!

Nun möchte ich gewiß nicht die Kinoregisseure schlecht machen! Sie sind es schon ohnehin zur Genüge! Es gibt ja Ausnahmen! Aber sie bestätigen nur die Regel, daß gewöhnlich der kleinste Regisseur das größte Maul hat! Und da sind wir bei der Abfassung des Kinodramas! Denn da spricht der Regisseur leider nur zu gern mit, — und zwar von Amts wegen!

Wenn solch ein Gemütsmensch eine Dichtung in die Finger bekommt, — wenn er anfängt, daran zu drehen und zu deuteln, — sie zu dehnen und zu beschneiden, — ja, wenn er gar anfängt zu dichten, und Sie, Herr Dichter, dann, bescheiden wie immer, den Mund auftun und sagen: „Aber mein lieber Herr!" — gleich werden Sie angeschnauzt! Und dann bekommen Sies zu wissen!

— Sie verstehen also gar nichts vom Film! Sie sehen, denken und beschreiben alles von vornherein „kinotechnisch" falsch! Das Kind verlangt die unbedeutendste Szene von vorne, von hinten, von oben und von unten aufgenommen. — das Kino verlangt „Verbindungsszenen", wo nichts zu verbinden ist, damit das Publikum nicht anfängt, selbst zu denken! Wenn Ihre Helden lieben, küssen, morden und sterben — denn große Gedanken können sie ja nicht auf der Leinwand aussprechen —, dann ist das „alltäglicher Kitsch"! — Wollen Sie sie aber durch eine Tür hinausgehen lassen — das ist eine reichswichtige Angelegenheit, die kein Mensch, und erst recht kein Dichter ohne Hilfe eines kundigen Kinoreggisseurs bewältigen kann! Einwände machen gibts nicht! Der Regisseur läßt sich nicht „dreinreden"! Er hat die „Verantwortung", er redet Ihnen sieben Löcher in den Bauch, und Sie sind tot! —

Nach dem Abmurksen des Dichters kommt die Katastrophe des Helden im Drama an die Reihe! Denn ein Kinodrama fängt gewöhnlich gleich mit der Katastrophe an — hört aber leider nicht damit auf!

Ist der Held also glücklich tot, dann hat er gleich darauf eine Liebesszene! Ist die glücklich erledigt, dann läßt er sich begraben, — steht wieder auf, setzt sich fröhlich mit seinen Mördern und Leidträgern zu Tisch und schmaust, — erklärt seiner Wittwe die Liebe und so weiter, — alles ohne Logik und ohne Zusammenhang. Weil alles, was in einer Dekoration spielt, hintereinander abgekurbelt werden muß, und dann das, was in der nächsten geschieht! —

Am Theater nennt man das: „Durcheinanderprobiren", und die Mode soll an den Schmieren noch im Gebrauch sein. Das Kino hat sie adoptirt. An der Dunkelkammer der Filmfabrik entwickelt sich dann aus dem Chaos das Drama. Spere und Gummiflasche treten in Aktion. Die Szenen werden zerschnitten, durcheinandergeschoben, aneinandergeklebt und das Kinodrama ist da.

Dann erst — und das merke dir, o Leser — dann erst, wenn das Ganze gespielt, aufgenommen, entwickelt, farbig getönt und zum erstenmal vorgeführt ist, — dann erst bekommt der glückliche Dichter endlich zu wissen, was in seinem Stück vorgeht! — Dann macht er aber auch die angenehme Entdeckung, daß das alles stumm ist — daß all die Leute, die bei der Aufnahme so verflucht redselig waren, jetzt reden können so viel sie wollen — und man hört keinen Ton!

Was das zu besagen hat, will ich nicht näher erläutern. Aber ein Dichter, der sich einmal verleiten ließ, für schnödes Geld einen Film zu machen, versicherte mir, daß in sämmtlichen Aufführungen seiner Dramen in den letzten zwanzig Jahren — und er gehört zu den Gespielten — nicht so viel geredet wurde, — wie in dem einen Film, wo eigentlich kein Wort gesprochen wird! Das Glücksgefühl, den ganzen Radau noch einmal sich tonlos abspielen zu sehen, stimmte ihn versöhnlich mit seinem harten Schicksal! Und er nahm der Federkiel und zeichnete verantwortlich für den Inhalt des Kinodramas, — wie überrascht er auch davon war!

Allerhand Russisches.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein in Chabarowsk in Rußland kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldat schrieb an seine Frau: „. . . . Geld noch keins ausbezahlt erhalten, schicke keines nach. Habe von Deinen 30 und 50 Kronen noch keinen Heller bekommen. Nach Berichten geht es den russischen Kriegsgefangenen in Oesterreich besser als in Sibirien. Wir sind hinter hohen Wänden ganz außerhalb der Ortschaft, wo wir nicht einen Zivilmenschen sehen. Frühstück: Warmes Wasser ohne Tee und Mittags Sauerkraut im Wasser gekocht und ein Stück Brot. Dabei Kolbenstöße und Hiebe, ganz wie beim Sklavenhandel . . ." Es wäre doch schon die höchste Zeit, daß die russischen verantwortlichen Funktionäre der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese ewigen Diebstähle an armen Gefangenen, wenigstens soweit es bei der Selbstverständlichkeit russischer Korruption überhaupt möglich ist, verhindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, daß schon die übernehmenden Grenzpostorgane stehlen.

Die Not in Petersburg wird furchtbar. „Nowoje Wremja" führt aus, dem ganzen Wiborger Stadtteil drohe die Einstellung der Beleuchtung wegen Kohlenmangels. Alle Heilanstalten der Medizinischen Akademie, die sich in diesem Bezirk befinden, würden dadurch auf das schwerste getroffen. Die Stadt Petersburg bleibe ein Opfer aller möglichen „Hungersnöte". Eine Bevölkerung von zweieinhalb Millionen könne nicht auf die Dauer ein Spielzeug in den Händen gewissenloser oder unfähigen Leute bleiben.

Aus Stockholm wird berichtet: Aus Petersburg und Moskau wird hierher gemeldet, daß dort beispiellose Kälte herrsche. Seit Aufzeichnung der Wetterstatistik sei es niemals so kalt gewesen. Alles friert, auch in den meisten Häusern, weil der empfindliche Mangel an Heizmaterialien fast allgemein ist. Die Schulen wurden sämmtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen, und die öffentlichen Wärmfeuer sind eingestellt. Etwa 40 Menschen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Abrechnung der russischen Indendantur in der Budgetkommission der Duma große Skandale erregte. Es wurde der Eindruck gewonnen, daß im Jahre 1915 die unterschlagenen Summen eine Milliarde übersteigen. In der Sitzung wurde die Einsetzung einer Untersuchungskommission stürmisch gefordert. Der Vertreter der Intendantur bestritt nicht die Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen seien, aber Unterschlagungen seien unvermeidlich, weil unter den kleinen Beamten Mangel an ehrlichen eingearbeiteten Leuten bestehe. Bei dieser Stelle hörte man den Ruf: Sie meinen den Minister.

„Dziennik Poznanski" erhält aus Petersburg folgende Mitteilung: In Taschkent befinden 636 aus der Festung Przemysl verschleppte Einwohner, von denen 110 Polen, 26 Ruthenen und 500 Juden sind. Die Polen und Ruthenen wurden von den Russen, als sie seinerzeit Przemysl besetzten, irrtümlich als Militärkriegsgefangene behandelt. Die 500 Juden wurden von den Russen aus Prezhmsl weggeschleppt, ehe sie den Rückzug antraten.

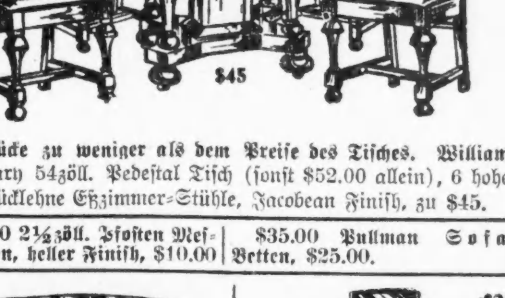
Leset die „Abendpost".

Luncheon, 25c
Tenderloin Steak, Bordelaise Kartoffeln au Gratin
Juni Erbsen in Sahne
Frische Erdbeeren und Ice Cream,
Kaffee, Tee, Kakao, Milch oder Cider. Achter Floor.

Jetzt gilt der Ruf: „Rothschilds' für Möbel"!

Das ist die neue Losung für Möbelkäufer geworden. In diesem Februarverkauf hat halb Chicago eine große Tatsache eingesehen. Es hat eingesehen, daß dieses der zuverlässigste Verkauf in der Stadt ist, um absolut hochfeine, erstklassige Möbel zu weniger als den Marktpreisen zu erwerben.

Jetzt wünschen wir, daß der Rest von Chicago das auch ausfindet. Seht diese Werte an. Kommt, besichtigt die Möbel. Vergleicht sie mit den besten, die Ihr anderswo finden könnt. Dann werdet auch Ihr Euren Freunden sagen, wie es tausende heute tun, daß „Rothschilds für Möbel" das Richtige ist. Wenn es möglich wäre, diese Werte auf Papier auszudrücken, so würde morgen hier nicht einmal mehr Stehraum vorhanden sein.



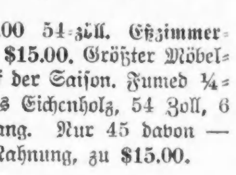
7 Stücke zu weniger als dem Preise des Tisches. William und Mary 54zöll. Pedestal Tisch (sonst $52.00 allein), 6 hohe Rohr-Rücklehne Eßzimmer-Stühle, Jacobean Finish, zu $45.

Reg. $5.00 Wert— jetzt $2.95

$5 William u. Mary hohe Rücklehne Eßzimmerstühle, Jakobien, echte Ledersitze, — 18 Zoll breit, $2.95.

$90.00 7-Stücke Suite, $39.50. Tisch mit 51-zölliger Platte, wert $36. $9.00 Stühle, Leder-Sitz und Lehne, Möbel mit schönen Klauenfüßen, hochfein, nur 22 Suits vorhanden, zu $39.50.

$18.00 2½zöll. Pfosten Messingbetten, heller Finish, $10.00 | **$35.00 Pullman Sofa Betten, $25.00.** | **$50.00 Odd Chiffoniers und Dressing Tische, $25.** | **Nur Montag—$30.00 Küchen Cabinets, $15.00.** | 100 Leder-Schaukelstühle — $25.00 Wert, zu $16.50.



$35.00 54-zöll. Eßzimmer-Tische, $15.00. Größter Möbelverkauf der Saison. Fumed ¼-gesägtes Eichenholz, 54 Zoll, 6 Fuß lang. Nur 45 davon — eine Mahnung, zu $15.00.

$42.50 Wert. Gemacht um zum Dresser zu passen, Zirkassisches Wallnuß, Mahagoni **$23.75**

$50 Wert. Schlitten-Bett, volleGröße. Zirkassisches Wallnuß, echtes Mahagoni, Golden Eichen. **$25.00**

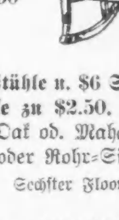
$45 Wert. 45zöllige Platte, 30zöll. Spiegel, staubdichter Unterteil, Plank Platte, schwerer gerollter Spiegel, prachtvolles ¼gesägtesEichen. **$25.00**

Sampson $6.00 Kombination Matratze, $3.95.

De Luxe

$12.00 Filz Matratzen **$6.95**
$15.00 De Luxe Matratzen **$9.50**
$20.00 Seide Floß Matratzen **$15.00**
Sechster Floor

$5 und $6 Werte zu $2.50



$5 Stühle u. $6 Schaukelstühle zu $2.50. Vor Sitze, Oak od. Mahagoni. Holz- oder Rohr-Sitze.
Sechster Floor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

200 Damen-Suits unter'm Kostenpreise

$15.00 und $20.00 Werte **$7.75**

Wir haben für Montag einen wundervollen Verkauf von Damen-Suits geplant, zu einem solch niedrigen Preise, wie er noch nie übertroffen wurde. Er repräsentirt den größten Wert, der in $15 u. $20 Kleidungsstücken geboten werden kann. Facon, Qualität u. Arbeit sind erster Klasse. Für zeitigen Frühjahrsgebrauch passend. Alle Größen.

Elegante Seide- und Serge Kleider für Damen, $14.50 Werte, $10.75.

Diese Kleider repräsentiren die modernsten Modelle für Frühjahrsgebrauch. Die Stoffe sind franz. Serges, Poplins, Taffeta und Crepe de Chine Seide. Farben sind Navy, Schwarz, Grün, Kopenhagen und Braun.

$20.00 u. $25.00 Wintermäntel für Damen, $10.75.

Falls Ihr auf Bargains gewartet habt, jetzt ist die Zeit, Euren Wintermantel auszuwählen. Matlam, Zibeline, Hindu Lynx, Broadcloths, Novelty Mischungen, Ripple und Pebble Cloths, in den beliebtesten Farben der Saison, alle Größen.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

Madras Gardinen zu $1.25, $1.65, $2 und $3

Mit einem Einkauf einer Saison-Ende Ansammlung von einem großen Jobber erwarben wir eine Quantität von feinen, prächtigen Madras-Gardinen. Etwa 15 Muster, meistens hübsche Allover-Effekte, einige mit ausgezacktem Rand, Seite und Bottom.

Zur Erleichterung des Verkaufs in 4 Partien gruppirt, Paar zu $3.00, $2.00, $1.65 und $1.25.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

200 nahtlose Arminster Rugs zu $23.25

Hier sind 200 hochfeine Arminster Rugs, welche vorzügliche Werte bilden; gewebt mit einem langen seidenen Nap, widerstehen sie jahrelangem hartem Gebrauch und sind sehr dauerhaft. Muster sind hübsche Oriental Effekte mit allen beliebten Farben. Alle sind nahtlos, 9×12 Fuß, $23.25.

Wilton Sammet Rugs, 9×12 Fuß, schwere Qualität und in einem soliden Stück gewebt. Royal Wilton Entwürfe und Farben, $18.75.

Franz Qualität Wilton Rugs — 9×12 Fuß, Entwürfe und Farben sind Kopien feiner persischerRugs. Enden Leinenfransen. $65 Wert, $49.75.

Congoleum Rugs, 4½×6 Fuß, hübsche Entwürfe und Farben, reguläre $1.80 Werte; leichter Fehler im Druck reduziren den Preis, $1.08.
Fünfter Floor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

Ersparnisse an Dinner-Waaren

Fabrik-Ueberschuß einfach weißer Dinnerwaare, welche wegen leichter Unregelmäßigkeiten für Dekorirungszwecke nicht benutzt werden konnte.

Kaffee - Tassen und Untertassen, **Paar 5c.**
Bouillon Tassen und Untertassen, **Paar 6c.**
Brot- undButterteller, das **Stück 3c.**
LunchTeller, reg. 85c das Dutzend, **Stück 4c.**
Dinner Teller, 10zöll. Größe, regul. 1.00 per Dtz., Stück 5c.
Gemüseschüssel, mit Deckel, Stück 39c.
Weiße Mayonnaise Bowlen, **Stück 10c.**
Offene Gemüseschüsseln, rund od. oblong Facon, 8zöll. Größe, Stück 9c.
Auster-Bowlen, reg. 10c Wt., St. 5c
Offene Gemüseschüsseln, rund oder oblong, 9zöllige Größe, Stück 12c.
Oatmeal Bowlen, reg. 75c Dtz., zu 3c.
Sauce Dishes, reg. 45c Dtz., St. 2½c.
Weiße oblong Gemüseschüsseln, 3½c.
Suppenteller, Coupe Facon, Stück 4c.
Fleischplatten, 11zöll. Größe, Stück 9c.
Cream Suppen Tassen, 2 Griffe, Stücke 60c.
Fünfter Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Kurzwaaren

Recht vorbehalten Quantitäten zu beschränken.
4 Abteile verstellbare Kleider Forms, $5 Wert, speziell, Montag, $2.79.
Echte Allover menschl. Haarnetze, in allen Farben, zu 7c.
Omo Schweißblätter, in Größen 2 und 3, das Paar zu 15c.
Stecknadeln mit Nadelspitze, 400 Stück, das Papier, 2c.
Sanitäre Servietten, 1 Dutzend in der Schachtel, zu 21c.
Garment Dreß Fastener, schwarz oder weiß, 3 Dutzend für 12c.
Warrens Seide überzogenes Featherbone, schwarz oder weiß, Yard 8c.
5c Karte ganz Messing Haken und Oesen, 2½c. Main Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Lange Nainsook Baby-Kleider

6 Monate, 1 und 2 Jahre Größen, garnirtes Yole, speziell, zu **59c**

Lange Unterröcke f. Babies, mit Spitzen u. Stickerei besetzt, mit Tucking, 50c.

Kinderkleider, eine Musterpartie, französ. Facons, von 2 bis 6 Jahre, mit Spitzen, Stickerei und Band besetzt, Werte bis zu $3.50, für $1.95.

Kleider für Kinder, Percale und Gingham, in Farben garnirt, zu $1.00.
Dritter Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Künstler-Material

Sleepers Velvet Roman Gold, per Schachtel, 39c; Dutzend $4.65.
Rothschilds Imperial Gold, Schachtel 25c.
Campana Porzellanfarben, 13c Lift, 9c.
Frys Medium, 12½c.
Campana Perlmutter-Glanz, 16c.

Weißes Porzellan zur Dekoration

Französ. Teetöpfe, 45c.
Sellerie Tray mit 1 offenem Griff, 25c.
Lemonade Tassen mit Griff, 15c.
Chokoladen Töpfe, franz., 49c.
4 Stück Dresser Sets, $1.19.
11zöllige Vasen, 65c.
7. Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Männer- u. Damen-$3.00 Schuhe, $1.95

Februar Räumung von $3 Schuhen, in Lackleder, Dull Calf, glasirtemKid und russ. Leder, alles gute Facons, Damen—3. Floor.
Männer—Main Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Schwarze garnirte Lisere-Hüte, für $5

Montag offeriren wir etwa 150 verschiedene Effekte in feinen schwarzen Lisere Hüten in den neuesten Formen, mit Blumen, Bändern und imitirtem Goura besetzt. Dies sind die besten Facons für sofortigen Gebrauch und sind sehr niedrig markirt zu $5.00 das Stück. Vierter Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Reizende neue Blusen $3.95

Anzahl von hübschen Ideen in Crepe de Chines, bestickten Puffy Willows, Georgette Crepes und seidenen Spitzen, $3.95.
Vierter Floor.

Ferner „S. & H." Stamps

Drogen und Toilette-Artikel

Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.

Rezepte sorgfältig von registrirten Apothekern ausgeführt zu ungewöhnlichen Ersparnissen.

Palmolive Seife, Stück zu 6½c, das Dutzend 75c.
Lamberts Listerine, $1 Größe, 59c.
Musterole, 50c Größe, 34c; 25c Größe zu 17c.
Daggett & Ramsdells Cold Cream—50c Größe, 34c.
Woodburys Gesichtsseife, 25c Größe zu 16c.
Lyons Zahnpulver, 25c Größe, 16c.
Babcocks Corylopsis Talcum Puder, 2 Büchsen für 25c.
2-Quart Goodyear Heißwasser-Sack, roter Gummi, $1 Wert, 69c.
5 Yards Aseptic Gauze, 35c wert, 19c
Canthrox Haar-Shampoo, 50c Größe, zu 33c.
Knowltons Danderine, $1.00 Größe, zu 63c.
Caldwells Syrup of Pepsin — $1.00 Größe, zu 63c.
Levys La Blache Face Powder, 35c.
Imperial Granum, 75c Größe, 59c.
Pebecco Zahn-Paste, 50c Größe, 34c.
2 Quart weiß emaillirte Syringe mit vollständiger Ausstattung, wert $1.25, zu 89c.
Pompeian Night Cream, 35c Jars, zu 28c.
Wrisleys Olivilo Seife, das Stück zu 6½c; Dutzend, 75c.
Colgates Cashmere Bouquet Seife, Stück 10c; Dutzend $1.20.
Hauptfloor.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

Lyons (Frankreich) Chiffon Taffeta $1.78

40 Zoll breite, Standard $2.50 Qualität, echtfarbige Chiffon Taffeta, per Yard zu

Ein spez. Einkauf von Lyons berühmtestem Seiden-Fabrikanten, jede Farbe für Straßen- und Abend-Gebrauch und weiß und schwarz umfassend. Der Finish ist einem weichem Glacehandschuh ähnlich mit einem ausgezeichneten Glanz.

5,000 Yards farbige und schwarze Crepe de Chine, speziell zu $1.50 die Yard.

Eine außerordentlich schwere Qualität, umfassend über 40 Schattirungen und Farben (keine wünschenswerteSchattirung fehlend); zahlreiche in weiß und schwarz.

$1.50—$1.25 reinwoll. Kleiderstoffe, 84c die Yard, 46 bis 54 Zoll breit. Hübsche Auswahl aus den bevorzugtesten Geweben und Farben der Saison, und zahlreiche in Schwarz.

$1 importirte seid. und wollene Crepe, 78c Yard—Alle neuesten Farben, ein prächtiger, hübsch glänzender Kleiderstoff. 2. Floor.

50zöll. reinwoll. Poplin speziell zu $1.50 die Yard—Beliebtester Kleiderstoff der Saison, wundervolles Farben-Sort. und schwarz.

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

5000 Yards Muslin

Zuverlässiger, echter Pepperell „R" ungebleichter Muslin, volle Yard breit, regulärer 10c Wert; nur 20 Yards an einen Kunden, am Montag per Yard zu............ 6¾c

Rester von Poplins und Soiesette, hübsch mercerized, in guten, wünschenswerten Längen, gutes Sortiment von Farben, wert bis 25c, die Yard zu **10c.**

40zöll. Voiles, Marquisettes, Rice Cloths, in hübschem Druck, alle neuesten Arbeiten der Saison, 25c u. 29c Werte, die Yard zu **15c.**

Extra schwerer Cream Tafel-Damast, in guten Entwürfen, 62 Zoll breit, 85c wert, die Yard **69c.**

Gute Qualität Kissenbezüge, Größen 45×36, vorzügliche Qualität Muslin, ein Bargain, Stück, **12½c.**

36zöll. Flake Voile, nur in weiß, mit Shadow Streifen, wert 29c — speziell die Yard, **15c.**

72×90 hohlgesäumte Bettücher—schwere Qual., wert 75c. Diese sind nahtlos und Leinen finished. Eine Beschränkung von nur 6 an einen Kunden, Stück zu **49c.**

Türkische Handtücher, Fabrikanten Seconds, fancy Gewebe, mit farbigen Borders, reg. 35c Werte, das Stück zu **19c.**
Zweiter Floor

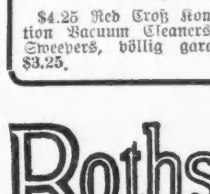
Union Craig schweres Handtuchzeug, mit echtfarbigem türkisch rotem Border, 10c und 12½c Wert, die Yard zu **8¾c.**

Extra Qualität Percale, in Fabrik-Längen, alle heller Grund, in netten Figuren u. Streifen, 12½c Wert, die Yard zu **8¾c.**

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

Hausartikel Extras

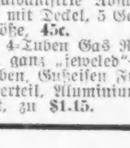
85c Crystal Wand Kaffeemühle, ein Pfund Glas Canister, 59c.
65c Waschzuber, von galvanisirtem Eisen gemacht, in mittlerer Größe, 49c.
25c Teppichbesen, gut gemacht, 18c.



$4.25 Red Croß Kombination Vacuum Cleaners und Sweepers, völlig garantirt, $3.25.

79c importirte Weiden-Waschkörbe, mittlere Größe, gut gemacht, **49c.**
49c weiß emaillirte Brot-Behälter, Gold gestreift, in mittlerer Größe, **25c.**
49c—25 Pfund weiß emaillirte Mehlbehälter, Gold gestreift, **25c.**
$1.50 Waschkessel, von schwerem Blech gemacht — schwerer Kupferboden, ein Stück nahtloser Deckel und feste Holzgriffe, Nr. 8 Größe, **98c.**
89c hängende Gaslampen, vollständig mit BrennerGlühstrumpf und perlenbesetztem Schirm, sort. Farben, **59c.**
$1.75 elektrische Toasters, nickelplatt., völlig garantirt, vollständig mit 6 Fuß biegsamer Schnur, **$1.59.**

43c Combination Glas- und Bürstenhalter, — aus Messing gemacht, nickelplattirt, **33c.**
29c 18zöll. Handtuchhalter, aus Messing gemacht, nickelplattirt, **19c.**
$2.35 Waschküche-Ofen mit 2 Löchern, brennt alle Sorten Heizmaterial, Nr. 8 Größe, **$1.59.**



65c galvanisirte Abfall-Kannen mit Deckel, 5 Gallonengröße, **45c.**
$1.75 4-Tuben Gas Radiators, ganz „jeweled"—Stahltuben, Gußeisen Fuß und Oberteil, Aluminiumbronzirt, zu **$1.15.**

Außer diesen Werten erhaltet Ihr „S. & H." Stamps.

Hausfrauen, leset diese Preise!

Medal Brand Schinken

Ausgewählt von von jungen mit Mais gefütterten Schweinen, jeder perfekt, 10 bis 12 Pfd. im Durchschnitt, per Pfund 16½c.

Supreme breiter Speck, Morris & Co.'s feinste Sorte, 4 bis 6 Pfund im Durchschnitt, Pfund 23½c.
Pot Roast oder Schulter Steaks von Native Beef, Pfd. 12½c.
Kleine magere Pork Loins, Roast oder Chops, Pfund 14c.
Feines Corned Beef, Pfd. 12½c.
Finnan Haddies, extra fancy, Pfd. zu 10½c.
Siebenter Floor.

Groceries.

$1.30 für 25 Pfd. Sack granulirt. Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2.00 oder mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.

P. & G. Ivory Seife, 6 Stücke für 23c.
19c für 6 Stücke Marshall's oder Fels Naphtha Seife.
Swift's Seifenschnitzel — großes Packet für 23c.
Ideal Glanzstärke, — 6 Pfund Holzkiste für 39c.
Lenox oder Santa Claus Seife, 10 Stücke für 33c.
Fancy Golden Santos Kaffee, 4 Pfund für $1.00; Pfund zu 30c.
Liptons Yellow Label Kaffee, 3 Pfund Büchse für 98c.
Regans Toast, 2 Packete für 25c.
Salada Tee, Red Label, Pfund 57c.
Campbells kondensirte Suppen, Tomaten ausgenommen, 3 Büchsen für 25c.
Ideal Not-A-Seed Rosinen — zwei Packete für 25c.
Santa Clara Pflaumen, 4 Pfd.-Büchse 65c.
Fancy Moorpark Aprikosen, 3 Pfund für 65c; Pfund zu 25c.
Fancy getrocknete Pfirsiche, 5 Pfund für 50c; Pfund zu 12c.
Extra Santa Clara Pflaumen, 4½ Pfund für $1.00; Pfund zu 25c.
Sniders Tomato-Suppen (neuer Prozeß), 3 Büchsen für 25c.
Rumford Backpulver, Pfundbüchse zu 21c.
Hawaiische geschnittene Ananas, 5 Büchsen für $1.00; Büchse zu 23c.
Kalifornische reife Oliven Sylmar Marke, Quartbüchse zu 39c.
Süße oder saure Pickles, 30-Unzen-Flasche zu 30c.

Dr. Prices Backpulver, 1 Pfund Büchse, 40c.
Schumakers Graham Mehl, 10 Pfund-Sack zu 42c.
Uncle Jerry Pfannkuchenmehl, 3 Packete für 25c.
$1.75 für 49 Pfd. Sack Ceresota Mehl.
Ideal Breakfast Food, 5 Pf. Sack 28c.
75c für ½ Gallone Büchse Mayflower Rohr- und Maple-Syrup.
Hiesige Makaroni oder Spaghetti, 4 Packete für 35c; Packet zu 10c.

Ferner „S. & H." Stamps

Weine und Liköre

$1.00 Combination, $1.00—1 Flasche 3-Star California Brandy und ein Quart White Swan California Port oder Sherry, 2 Flaschen für $1.00.
Feiner California Port, Sherry, Muscatel, Tokay, Claret oder Riesling — 2 Gallonen $2.29; 1 Gallone $1.19.
Spanischer Sherry oder Oporto Port, in Holz importirt, 8 Jahre alt, Gall. $2.85; ½ Gallone $1.50.
Golden Gate Fruit Cordials, die Flasche zu 85c.
Manhattan oder Martini Cocktails—Flasche zu 85c.
Lemps Lager, hell oder dunkel, Pabst, Rock oder Export, Blatz oder Millers Export Bier, 2 Dutzend $1.85; 50c Rabatt für leere. Siebter Floor.

Rothschild & Company
Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains